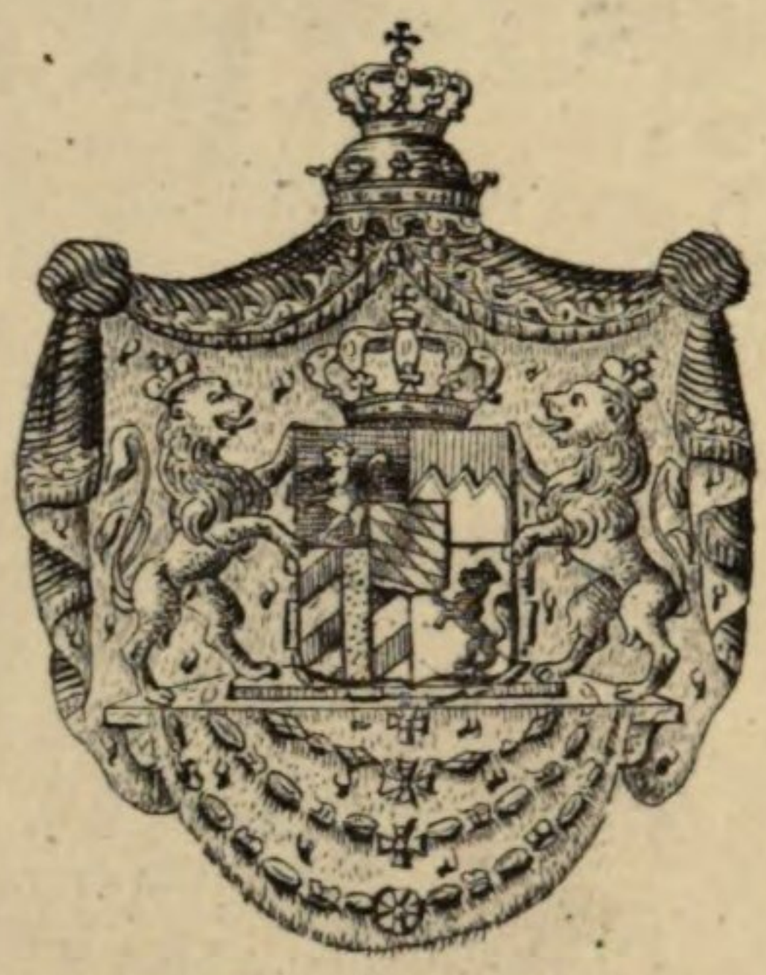
Gal
180-5
Galanti



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36606159200015

<36606159200015

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Joseph Maria Galanti's

Geographie

der

sämmtlichen Staaten

des Königs von Sardinien.

Aus dem Italiänischen übersetzt und vermehrt

von

C. J. Jagemann.

Leipzig, 1795,

bey Siegfried Lebrecht Crusius.

Ital. 180.

Joseph Maria Galanti's

neue

Geographie

von

Italien.

Aus dem Italiänischen übersetzt

von

C. J. Jagemann.

Zweyter Band.

Leipzig, 1795,

bey Siegfried Lebrecht Crusius.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Da eine zweyte verbesserte und vermehrte Auflage der Geographie beider Sicilien des Herrn Galanti zu Neapel unter der Presse ist, so ist es Pflicht, die Fortsetzung dieses Theils des südlichen Italiens bis nach vollendeter neuen Auflage zu verschieben, um die Verbesserungen und Zusätze in den noch fehlenden zwey Bänden zu benutzen. Nach meinem Plan sollte in dieser Zwischenzeit die

Uebersetzung der übrigen drey Bände der neuen Geographie von Italien am Licht erscheinen. Allein von Seiten des Herrn Verlegers zeiget sich wegen des geringen Absatzes wenige Hoffnung zur Fortsetzung dieses in seiner Art einzigen Werkes. Jedermann haschet nach Zeitungen und Journalen, und wahrscheinlich werden auf diesem Wege endlich alle gründlich geschriebene Werke aus dem Buchhandel verdrängt, und alles solide Wissen aus Teutschland hinausgeschwatzt werden. Wenn dieses Schicksal auch vollständige Geographien anderer Nationen trifft, und es uns an richtiger Länder- und Völkerkunde fehlt, so darf es uns nicht befremden, wenn unsere Staatsmänner in der Beurtheilung großer Weltbegebenheiten sich am Ende schändlich getäuscht finden. Was Italien insbesondere anbelanget, so sind unsere Geo-

gra-

graphien allzu mager und dürftig. Um sich hier-
von zu überzeugen, vergleiche man sie mit den
Nachrichten des Herrn Galanti von dem natür-
lichen, politischen und ökonomischen Zustande jedes
besondern Landes, jedes Distrikts, und der ein-
zelnen Oerter, besonders im Königreiche Neapel,
dessen Beschreibung sein Hauptziel war.

Weil es bey gegenwärtigem Kriege manchem
an einer richtigen Geographie der Staaten des
Königs von Sardinien gelegen seyn kann, so hat
dieses besondere Interesse den Herrn Verleger be-
wogen, die Verlagskosten noch bey diesem Theil
aufs Spiel zu setzen, und ich habe mir eben dieser
Ursache wegen alle mögliche Mühe gegeben, die
Brauchbarkeit des Werkes durch Zusätze und An-
merkungen aus zuverläßigen Hülfsquellen zu ver-
mehren.

Was die Staaten des Königs von Sardinien überhaupt betrifft, so hat Herr Galanti die Beschreibung derselben als den ersten Band seiner Nuova Descrizione Storica e Geografica dell' Italia im Jahr 1782 zu Neapel im Verlag des Gabinetto letterario herausgegeben. Er hat die Sammlung der Materialien dem gelehrten Apotheker zu Turin, Herrn Pellolio, zu verdanken. Ich habe sie mit des Herrn Onorato de' Rossi Notizie corografiche ed istoriche degli stati del Re di Sardegna genau verglichen, und größtentheils übereinstimmend gefunden. Dieses in alphabetischer Ordnung verfaßte Werk trat 1787 (fünf Jahr später als Galanti's Geographie) zu Turin ans Licht, und ist im vorigen Jahr bis zum Buchstab I fortgesetzt worden. Es ist hier kein nahmhafter Ort, oder Distrikt in den

Staa-

Staaten des festen Landes, kein durch irgend et=
was sich auszeichnender Berg, kein Fluß oder
See, kein Produkt der Natur oder des Kunst=
fleißes, kein antikes Monument übergangen wor=
den. Aus diesem sehr schätzbaren Werke, wo alles
ausführlich und gründlich behandelt wird, habe
ich, so weit es bisher am Licht erschienen ist, selbst
auf Anrathen der Herrn Galanti und Pellolio,
viele Artikel theils verbessert, theils mit Zusätzen
vermehrt, welche entweder als Anmerkungen un=
ter den Text gedruckt, oder demselben zur Ergän=
zung einverleibt worden sind. — Aus des Herrn
Gemelli Rifiorimento della Sardegna habe ich
auch manches, was sich auf die Staaten des
festen Landes beziehet, zur Vervollkommnung des
Werks benutzt.

Kein Theil der Büschingschen Geographie von Italien ist so mangelhaft als die Insel Sardinien. Ob sie gleich eine der größten und volkreichsten Inseln des mittelländischen Meers ist, so ist ihr doch nur ein Raum von drey Blättern vergönnt worden. Hier erscheint sie zum erstenmal mit ihren wahren politischen Eintheilungen, mit allen bewohnten Oertern, und allen den Nachrichten, welche den natürlichen, politischen und ökonomischen Zustand derselben an den Tag legen. Auch hier habe ich alle meine Kräfte aufgeboten, manche Lücken zu ergänzen, und durch zuverläßige Nachrichten diesen Theil der Geographie vollständiger und brauchbarer zu machen. Ich würde noch mehr geleistet haben, wenn ich die mir vom Herrn Pellolio versprochenen Zusätze bereits erhalten hätte. Die gedruckten Hülfsmittel, deren

ich

ich mich hier bedient habe, sind das obberührte Werk des Herrn Gemelli, Risiorimento della Sardegna proposto nel miglioramento di sua agricoltura, welches im Jahr 1776 zu Turin in zwey Quartbänden erschienen ist, und des Herrn Cetti Naturgeschichte der Thiere der Insel Sardinien, wo ich jedoch nur die geographischen Nachrichten benutzet habe. Ein handschriftlicher Auszug von der politischen und ökonomischen Verfassung dieser Insel, welchen ein Sardinischer Edelmann für den jetzt regierenden König kurz nach dem Antritt seiner Regierung verfertigte, und ein in Sardinischen Diensten stehender Herr von Westerhausen mir edelmüthig mitgetheilt hat, ist mir eine reiche Quelle wichtiger Nachrichten gewesen. Erhalte ich die mir vom Herrn Pellolio versprochenen Nachrichten von dieser Insel, so

werde

werde ich nicht ermangeln, sie nach geendigtem Kriege, sammt den politischen Veränderungen, die etwa beym Friedensschluß entstehen könnten, dem geehrtesten Publiko mitzutheilen.

Weimar, den 20 Febr. 1795.

Jagemann.

Inhalt

Inhalt dieses Bandes.

Beschreibung der Staaten des Königs von Sardinien.

Erstes Kapitel. Kurze Uebersicht der Geschichte des königlichen Hauses von Savoyen . Seite 3

Zweytes Kap. Politische Verfassung der Staaten des Königs von Sardinien auf dem festen Lande 10

Drittes Kap. Beschreibung des Herzogthums Savoyen 33
§. 1. Das eigentliche Savoyen . 39
§. 2. Das Herzogthum Genevois . 50
§. 3. Das Herzogthum Chablais . . 57
§. 4. Die Baronie Fossigni, oder Faussigny 61
§. 5. Die Grafschaft Tarantaise, oder Tarantasia 66
§. 6. Die Grafschaft Maurienne, oder Moriana 69

Viertes Kap. Beschreibung des Fürstenthums Piemont 78
§. 1. Das Herzogthum Aosta . 86
§. 2. Die Grafschaft Nizza . . 93
§. 3. Die Landschaft Sospello . 99
§. 4. Das Fürstenthum Oneglia . . 102
§. 5. Das eigentliche Fürstenthum Piemont 105
§. 6. Die Provinz Alba . . 113
§. 7. Die Provinz Asti . . 117
§. 8. Die Provinz Cuneo . 123
§. 9. Die Provinz Saluzzo . . 132
§. 10. Die Provinz Pinerolo . 139
§. 11. Die Piemontesischen Thäler . 144
§. 12. Die Provinz Susa . . 152
§. 13. Die Provinz von Turin . 159

§. 14.

§. 14. Die Provinz Ivrea . . Seite 193
§. 15. Die Provinz Biella . . 201
§. 16. Die Provinz Vercelli . 205

Fünftes Kapitel. Das Herzogthum Monferat 213
§. 1. Geschichte dieses Herzogthums . 213
§. 2. Die Provinz Acqui, oder das obere Monferat 218
§. 3. Die Provinz Casale, oder das untere Monferat 221

Sechstes Kap. Die eroberten Provinzen im Herzogthum Mailand . . 226
§. 1. Die Provinz Alessandria . 228
§. 2. Die Provinz Lumellina . . 237
§. 3. Die Provinz Tortona . . 240
§. 4. Oltrepò Pavese, oder der jenseits des Po gelegene Theil des Gebiets von Pavia, und zwar erstlich die Provinz Voghera . . 242
§. 5. Die Provinz Bobbio mit den damit vereinten Oertern . . . 245
§. 6. Siccomario . . 247
§. 7. Die Provinz Vigevanasco . 248
§. 8. Die Provinz Novara . . 250
§. 9. Das Thal Sesia . . 269

Siebentes Kap. Beschreibung des Königreichs Sardinien.
§. 1. Natürlicher und politischer Zustand der Insel Sardinien im Allgemeinen . 273
§. 2. Capo di Cagliari . . 305
§. 3. Capo di Sassari . . 322
§. 4. Die Inseln, welche um Sardinien liegen 333

Geographie

der Staaten

des Königs von Sardinien.

Beschreibung der Staaten des Königs von Sardinien.

Erstes Kapitel.

Kurze Uebersicht der Geschichte des königlichen Hauses von Savoyen.

Das Haus von Savoyen ist eins der ältesten in Europa. Sein Ursprung ist unbekannt. Guichenon, ein unzuverläßiger Schriftsteller, hat die Geschichte desselben in drey Folianten beschrieben. Ein gewisser Berold, oder Berthold soll der Stifter desselben gewesen seyn. Dieser war ein Herzog von Sachsen, und Heerführer des Königreichs Burgundien zu König Rudolphs Zeiten, welcher ihm im Jahr 1000 Savoyen verlieh. Sein Sohn Humbert mit den weißen Händen wurde gegen das Jahr 1024 Graf von Savoyen und der Alpen. Dieser erhielt im Jahr 1034 vom Kaiser Konrad für seine ihm geleisteten Dienste wider Otto Grafen von Champagne, der ihm den Besitz des Königreichs Burgundien streitig machte, nicht nur die Bestätigung im Besitze von Savoyen, sondern auch das Herzogthum Chablais. Viele Geschicht-

schreiber leiten die Abkunft des Hauses von Savoyen von ihm her. Otto sein Sohn vermählte sich mit Adelheid, Manfreds, Margrafen von Susa, Tochter, die ihm dieses Markgrafthum, das Thal von Aosta, das Herzogthum Turin und verschiedene Oerter der Küste von Genua zum Heurathsgut brachte. Aus dieser Ehe wurde Amadeus II. gebohren, welcher vom Kaiser Heinrich III. mit dem Lande Bugey beliehen wurde. — Hubert II. war einer der Kreuzritter, welche Gottfrieden von Bouillon folgten, und starb zu Tarantaise im Jahr 1103. Amadeus III. sein Sohn wurde im Jahr 1107 vom Kaiser Heinrich IV. zum Grafen des teutschen Reichs erhoben. Er that, wie sein Vater, einen Kreuzzug, auf welchem er im Jahr 1148 zu Nicosia auf der Insel Cyprus starb, und hinterließ seine Staaten seinem Sohn Humbert III, der Heilige zugenamt, weil er gegen die Kirchen sehr freygebig war. Dieser folgte der Parthey des Pabstes Alexanders III, wodurch Kaiser Friedrich der Rothbart gereizt wurde, den Bischöffen von Turin, Maurienne, Tarantaise, Genf und Bellai die weltliche Herrschaft über ihre Kirchsprengel zu verleihen, und sie zu Reichsfürsten zu erklären. So friedfertig er auch war, so wurde er dennoch in Kriege verwickelt, besonders mit den Mailändern, welche ihn besiegten, worüber er der Welt so überdrüßig wurde, daß er in verschiedenen Klöstern die Einsamkeit suchte. Er starb im Jahr 1188, nachdem er sich viermal vermählt hatte. Thomas I. sein Sohn und Nachfolger war ein ruhmwürdiger Fürst. Er wurde vom schwäbischen Kaiser Philipp mit allen den Staaten beliehen, welche sein Vater besaß, und außer dem noch mit den Schlössern

Chiari

Chiari und Testona in Piemont, und mit dem Schloß Modon im Lande Vaud. Auch trat ihm Amadeus, Herr von Ponteverre, alles ab, was er von Lausanne an bis zum Bernhardsberge besaß. Kaiser Friedrich II. erklärte ihn zum Reichsvicarius in Piemont und in der Lombardie. Die Städte Savona und Albenga begaben sich unter seinen Schutz, und versprachen, ihm die Oerter, die ihnen auf der genuesischen Küste zugehörten, abzutreten, wodurch zwischen ihm und dieser Republik Mißhelligkeiten entstanden. Von Berlignon, Vicomte von Chambery, erlangte er alle die Rechte, die derselbe auf die Stadt Chambery und ihr Gebiet hatte, und erklärte sie zur Hauptstadt seiner Staaten jenseit der Gebirge. Er starb im Jahr 1232 und hinterließ funfzehn Kinder, die er mit Margaretha, einziger Tochter und Erbin des Herrn von Fossigny, gezeuget hatte. In der Regierung folgte ihm Amadeus IV, sein Erstgebohrner, welcher die abgefallene Stadt Turin wieder unter seine Herrschaft brachte, und Bonifaz, Markgrafen von Monferrato, bewog, allen seinen Ansprüchen, die er auf die Stadt Turin hatte, zu entsagen. Im Jahr 1236 erlangte er die Herrschaft Rivoli, und ließ die Gebiete von Chablais und Aosta zu Herzogthümern erheben. Er besiegte die Mailänder, stand seinen Nachbarn bey, bewies sich als einen treuen Bruder gegen seine Geschwister, und starb im Jahr 1253. Mit Cäcilia von Beaux, welche ihrer Schönheit wegen die blühende Rose genannt wurde, zeugete er Bonifaz I, der ihm in der Regierung folgte, ein Fürst, in welchem sich eine sonderbare Leibesstärke mit einem thätigen und scharfsichtigen Geist parte. Er war aber stolz auf diese

Gaben, und verachtete seine Feinde. Die Turiner überwanden ihn, und setzten ihn in ein Gefängniß, worin er kinderlos starb. Seine Schwestern machten Ansprüche auf seine Staaten, wurden aber durch das Salische Gesetz ausgeschlossen. Daher folgte ihm Peter, Graf von Romoud, seines Vaters Bruder, in der Regierung. Dieser bemächtigte sich der Stadt Turin, und verzieh den Bewohnern derselben die seinem Vetter zugefügte Schmach. Er erhielt vom Abte des Klosters St. Maurizio den Ring dieses Heiligen, mit welchem nachher seine Nachfolger den Besitz ihrer Staaten genommen haben, und wurde durch die Vermählung mit der Erbin von Fossigny Herr von dieser Baronie. Er erweiterte seine Staaten noch mit andern Herrschaften, und gründete verschiedene Städte, wodurch er sich den Namen eines zweyten Karl des Großen im Kleinen erwarb. Im Jahr 1267 überließ er die Regierung seinem Bruder, Philipp, Bischof von Valence und Erzbischof zu Lyon, ohne dazu eingeweihet zu seyn. Dieser verließ der Regierung halben seine Kirchenpfründen, theilte die Staaten unter die drey Söhne seines Bruders Thomas, und starb, nachdem er hatte bekannt machen lassen, ein jeder, der einiges Unrecht von ihm erlitten, könne ohne Scheu vor ihm erscheinen und Genugthuung fordern. Amadeus V. wurde vom Kaiser Heinrich V. zum Reichsfürsten erklärt, und bekriegte mit großem Vortheil die Dauphins von Vienne und die Grafen von Genf. Er befreyte Rhodus von der Belagerung der Türken, und regierte acht und dreyßig Jahr mit Ruhm. Sein Sohn Eduard verdiente den Beynamen eines Freygebigen, und sein Bruder Haymo

wurde der Friedfertige zugenannt. Dieser starb im Jahr 1343, und ihm folgte sein Sohn Amadeus VI, welcher seiner grünen Kleidung wegen den Beynamen des grünen Grafen erhielt. Dieser Fürst war kriegerisch, und stiftete das Recht der Erstgeburt in seinem Hause mit Ausschließung der Weiber. Er war der Stifter des Ritterordens von Mariä Verkündigung, welcher anfänglich der Orden des Halsbandes genannt wurde, und starb an der Pest zu Neapel, wo er die Parthey Ludwigs von Anjou, welchen Johanna II. an Kindesstatt angenommen hatte, wider den vom Pabste Urban VI. gekrönten Herzog von Durazzo unterstützte. Amadeus VII. sein Sohn, der Rothe zugenannt, starb an einer Wunde, die er auf der Jagd bekommen hatte. Amadeus VIII. erhielt im Jahr 1416 vom Kaiser Sigismund die Würde eines Herzogs. So ruhmsüchtig er auch war, so liebte er doch die Gerechtigkeit, und ließ sich gerne zu dem gemeinen Volke herab. Er stiftete den Ritterorden der Heiligen Mauritius und Lazarus. Endlich wurde er der Regierung überdrüßig, und wählte ein einsames Leben in dem Priorat zu Ripaille am Genfersee. Hierauf erwählte ihn die Kirchenversammlung zu Basel zum Pabst unter dem Namen Felix V, nachdem sie den Pabst Eugenius IV. abgesetzt hatte. Er entsagte aber auch dieser Würde, um der Kirchentrennung, welche hieraus entstand, ein Ende zu machen.

Sein Sohn Ludwig stiftete den Senat zu Turin, und vermählte sich im Jahr 1434 mit Anna von Lusignano. Ludwig sein Sohn verehligte sich mit Charlotte, Erbin des Königreichs Cypern, und nahm daher

im Jahr 1458 den Titel eines Königs an. Amadeus IX. sein Sohn suchte die Wohlfahrt seiner Unterthanen, und erwarb sich den schönen Namen eines Friedensstifters. Er starb im Ruf der Heiligkeit, und wird noch heut zu Tage als ein Heiliger verehrt. Sein Sohn Philibert folgte ihm im Jahr 1472 als ein siebenjähriges Kind in der Regierung, wurde wegen seiner Leidenschaft zur Jagd der Jäger zugenannt; und zog sich durch dieselbe im siebenzehnten Jahre seines Alters den Tod zu. Nach ihm regierte sein Bruder Karl I, der Krieger zugenannt, und erbte den Titel eines Königs von Cypern, ohne diese Insel zu besitzen. Ihm folgte sein Bruder Philipp II, welcher nur ein Jahr regierte, und sich die allgemeine Liebe seiner Unterthanen erwarb. Sein Sohn Philibert II, mit dem Beynamen des Schönen, vermählte sich mit Margaretha von Oestreich, und erhielt den Frieden in seinen Staaten, da in ganz Italien die Kriegesflamme loderte. Karl III, der Gute, sein Bruder, ein furchtsamer Fürst, hatte das Unglück Land und Leute zu verlieren, und starb im Jahr 1553 vor Verdruß, seine Staaten in den Händen seiner Feinde zu sehen. Emanuel Philibert, sein Sohn, der eiserne Kopf zugenannt, gewann den berühmten Sieg bey St. Quintin über die Franzosen, eroberte seine Länder wieder, machte sich furchtbar, und legte den Grund zu den Festungen zu Susa und Turin. Karl Emanuel I, der Große zugenannt, besaß große Fähigkeiten; weil er aber Dinge unternahm, die seine Kräfte überstiegen, war er unglücklich, und starb im Jahr 1630 vor Betrübniß. Ihm folgte sein Sohn Victor Amadeus I, welcher

wegen

wegen des leeren Titels eines Königs von Cypern mit den Venezianern Krieg führte, und sieben Jahr regierte. Franz Hyacinthus sein Sohn starb in seiner Kindheit. Sein Bruder Karl Emanuel II, ein friedliebender Fürst, verschönerte die Stadt Turin, und ließ zur Erleichterung des Handels einen Fels des Berges Viso durchbrechen, welcher Savoyen von Dauphine' trennt, um eine prächtige Straße zu bauen. Er war ein großer Fürst und starb im Jahr 1675. Sein Sohn Victor Amadeus II. war Ludwigs XIV. Enkel. Er verfolgte die Valdenser, und vermehrte seine Macht, da er bald die französische, bald die östreichische Parthey ergriff. Er erhielt ganz Monferrat, und wurde König von Sicilien. welches Königreich er im Frieden dem Hause Oestreich abtrat, dagegen aber im Jahr 1718 als König von Sardinien anerkannt wurde. Im Jahr 1730 entsagte er im 64 Jahr seines Alters der Krone, die er zuerst in sein Haus gebracht hatte; da er sie aber durch Anstiftung eines herrschsüchtigen Weibes, die er sich hatte antrauen lassen, zurücknehmen wollte, wurde er von seinem Sohn Karl Emanuel III. in das Castell Moncagliari eingeschlossen. Dieser regierte mit Ruhm, und starb im Jahr 1773, nachdem er seine Staaten mit einem Theil des Mailändischen vergrößert hatte. Sein Sohn Victor Amadeus III. regiert gegenwärtig. Er ist der 35 Fürst seines Hauses, wenn man Berold für den ersten Stammvater annimmt. Dieses Haus hat seinen vielen kriegerischen und staatsklugen Fürsten seine Vergrößerung zu verdanken.

Zweytes Kapitel.

Politische Verfassung der Staaten des Königs von Sardinien auf dem festen Lande.

Die Staaten des Königs von Sardinien bestehen im Herzogthum Savoyen, Piemont, Monferrat, in einigen Theilen des Herzogthums Mailand, und in dem Königreich Sardinien. Alle diese Länder enthalten insgesammt ungefähr 23000 Quadratmeilen, und ernähren gegen drey Millionen und zweymal hundert tausend Seelen. Auf dem festen Lande erstrecken sich diese Staaten auf 165 Meilen in die Länge und auf 155 in die Breite *). Die Lage derselben vergrößert die Macht ihres Besitzers, weil die Natur selbst den Feinden große Hindernisse in den Weg legt. In den Italiänischen Kriegen hat fast jederzeit die Parthey gesieget, die ihn zum Alliirten gehabt hat.

Die Gewalt des Königs ist unumschränkt, ob er gleich in Ansehung des Herzogthums Savoyen ein Vasall des teutschen Reichs ist. In Kirchensachen ist hier die Gewalt des Pabstes sehr eingeschränkt. Keine päbstliche Bulle kann hier ohne die Erlaubniß des königlichen Raths publicirt werden, und das Inquisitionsgericht kann hier niemanden ohne ausdrückliche Bewilligung des Königs in Verhaft nehmen oder beunruhigen. Der König hat das Recht zu den erledigten Pfründen der Erz- und Bischöflichen Kirchen, zu den Abteyen, Prio-

*) Italiänische Meilen, deren 60 auf einen Grad gehen, von welchen in diesem Werke jederzeit die Rede ist.

Prioraten ꝛc. die Personen zu ernennen, und den dritten Theil ihrer Einkünfte mit Pensionen zu belegen. Pabst Nicolaus V. verlieh dieses Vorrecht dem Herzog Ludwig, Sohn Amadeus VIII. im Jahr 1451. Der römische Hof hat sich zwar nachher alle Mühe gegeben, dieses Recht aufzuheben, hat sich aber in den Concordaten vom Jahr 1726 und 1741 *) genöthiget gesehen, es zu bestätigen. Alle bürgerliche Verträge der Geistlichen und die daraus entstehenden Streitigkeiten sind den weltlichen Gerichten unterworfen.

Die Regierung hat hier ein wachsames Auge auf die Sitten der Unterthanen, und dem Könige als einem klugen Hausvater scheinet dieser Gegenstand nahe am Herzen zu liegen. Das Pharao-Spiel wurde im Jahr 1735 verboten, und das Verbot ist bisher beobachtet worden. Die bey Hofe herrschende Mäßigung dienet den Privatleuten zum Muster. Der Luxus, und das Sittenverderbniß, wodurch sich heut zu Tage die Hauptstädte in Europa auszeichnen, herrschen nicht in Turin. Sogar die Schauspieler und Schauspielerinnen leben hier mit erbaulicher Sittsamkeit. Der Adel ist in den Staaten

*) Das erste Concordat geschah zwischen Pabst Benedict XIII. und dem K. Victor Amadeus, das zweyte zwischen Benedikt XIV. und dem K. Karl Emanuel vermittelst seines ersten Ministers des Marchese von Ormea. Das Vorrecht wurde für immerwährend erklärt, und auch über die bis ins Jahr 1727 eroberten Provinzen ausgedehnt, nur die bischöflichen Kirchen zu Casale, Acqui und Alessandria ausgenommen, und die mailändischen Provinzen, welche in den Wiener und Aachener Friedensverträgen an den König abgetreten wurden; hingegen erstrecket es sich auch über die Insel Sardinien Kraft eines Breve des Pabstes Benedikt XIII. vom 27 Oct. 1726.

ten des Königs von Sardinien nicht reich*), und die Verwaltung der königlichen Finanzen ist hier der Weg nicht sich zu bereichern. Weil hier die Ungleichheit der Stände nicht aufs äußerste getrieben ist, so haben auch die daher entstehenden Unordnungen hier gewisse Schranken. Die Savoyarden und Piemonteser leben sehr mäßig. Sie sind arbeitsam und erfinderisch, lieben ihr Vaterland, ihre Religion und ihren Fürsten. Durch eine kluge Staatsverwaltung hat der König eine vortreffliche Ordnung in seinen Staaten eingeführt, wodurch Bevölkerung und Handel blühen. Es ist hier keine Hand breit Land, welches nicht benuzt werde. Von dem Seidengewerbe, wodurch sich die Bewohner bereichern, werden wir in der Beschreibung von Piemont handeln.

Die Regierungsgeschäfte werden von drey Staatssekretären gehandhabet, deren einer die innern Angelegenheiten, der andere die auswärtigen, und der dritte das Kriegswesen besorget. Die höchsten Reichscollegien sind: il supremo real Consiglio di Sardegna, welches seinen Sitz zu Turin hat, und aus einem Präsidenten, fünf Räthen, einem Fiscal, und einem Sekretär bestehet; il supremo magistrato della real Udienza, welches in Cagliari residirt, und in die Criminal- und Civilkammer getheilt ist, und aus einem Präsidenten und verschiedenen Räthen bestehet; il magistrato della real Governazione zu Sassari; il consilio reale di Savoia zu Chambery; il Senato di Torino, errichtet im Jahr 1459, welcher

*) Zu Turin sind nicht über 12 reiche Häuser, welche gegen 80000 piemontesische Lire (ungefähr 24444 Thaler unserer Münze) Einkünfte haben.

welcher aus einer Criminal- und zwey Civilkammern besteht, und die piemontesischen Rechtshändel entscheidet. Auch zu Nizza ist ein eigener Rath. Die königliche Rechnungskammer (la real camera di conti) verwaltet die königlichen Erbgüter. Das Vicariat-Amt (uffizio del vicariato) ist das Polizeygericht zu Turin. Das Obersteueramt (intendenza generale), welchem die Steuerämter (intendenze) in Savoyen, Piemont, Mouferrat und im mailändischen Antheil untergeordnet sind.

Unter die höhern Gerichte gehöret noch la prefettura, oder das Landgericht einer jeden Provinz, an welches man von den untern Gerichtshöfen (giudicature) appelliren kann, wenn man der Gegenparthey die Kosten ersezt. Von dem Landgerichte wird an den Senat zu Turin appellirt. Wenn hier das Urtheil des Landgerichts bestätiget wird, so muß der appellirende Theil alle Kosten des Processes von Anfang bis zu Ende bezahlen. — Die Richter und Vögte (Podesta') der einzelnen Oerter werden theils vom Könige, theils von den königlichen Lehenträgern ernannt. Die ersten müssen die Doctorwürde in der Rechtswissenschaft erlangt haben, die andern aber dürfen nur Licentiati Juris oder Notare seyn. Niemand kann in seinem Geburtsort Richter seyn, und das Richteramt dauert nicht über drey Jahr. Wer zum erstenmal zum Richter ernannt wird, muß vom Senat zu Turin examinirt werden. Wenn nach drey Jahren das Richteramt geendiget ist, muß sich der Richter vor dem Landgericht stellen, und jedem ist erlaubt seine Klagen wider ihn vorzubringen. Diese Prüfung, welche auf

ein-

eine gewisse Zeit eingeschränkt ist, heißt Assilia. Wer gerecht und unschuldig befunden wird, erhält ein schriftliches Zeugniß, welches sie Lettera liberatoriale nennen. Wird er schuldig befunden, so wird er wie ein Verbrecher zu den gebührenden Strafen verurtheilt. Ist er aber unschuldig, so wird der Ankläger wie ein Verleumder bestraft, und zu den Kosten verurtheilt. Wenn der Richter überwiesen wird, daß er die schriftlichen Verhandlungen seines Gerichtshofs nicht in guter Ordnung aufbewahrt, oder erhalten hat, so ist er gewissen Strafen ausgesezt. Wer unter drey Jahren das Richteramt entweder freywillig oder gezwungen verläßt, muß strenge Rechenschaft ablegen, und mit seiner Person und Eigenthum für allen Schaden haften. Niemand kann zu einem neuen Richteramt befördert werden, wenn er nicht von dem vorigen das gehörige Zeugniß aufweisen kann.

Ein Sachwalter oder Advokat, welcher an der Verzögerung eines Gerichtshandels Schuld ist, muß der Gegenparthey allen Schaden ersetzen. Der Klient, welcher ihn gewählt hat, thut zwar dieses unmittelbar, aber der Sachwalter muß es ihm vergüten. Die Advokaten müssen die ihnen gebührenden Taxen auf die von ihnen verfertigten Schriften ansetzen, unter Strafe eines Speciesthalers, und wenn sie die Taxe überschreiten, müssen sie zur Strafe viermal so viel bezahlen. Begehen sie in ihren Schriften eine Untreue wider den Klienten, so werden sie mit dem Kerker bestraft. Geben sie, unter dem Vorwand nicht bezahlter Taxen, die dem Klienten zugehörigen Schriften nicht heraus, so werden sie von ihrem Amte suspendirt. Zu Turin ist die Advokatur, wie in Frankreich, ein öffentliches Amt.

In Piemont sind alle Rathscollegien und Gerichtshöfe geschlossen, an gebotenen Festtagen, den Tag vor Weihnachten, in der Charwoche, in den sieben Tagen nach dem Frohnleichnamsfest, am Fest des h. Amadeus, und an den Tagen, wenn das Fest des Schutzheiligen einer jeden Stadt gefeyert wird, in den Aerndteferien vom 24 Jun. bis zum 16 August, in den Ferien der Weinlese vom 14 September bis 15 November.

Die Rechtsgelehrsamkeit der Staaten des Königs von Sardinien bestehet in den Römischen Rechten, in Gebräuchen und königlichen Verordnungen. Es ist nicht an dem, daß die Gemeinden, in deren Gebiet ein Diebstahl geschehen ist, zur Vergütung desselben verbunden sind; aber wahr ist es, daß zur öffentlichen Sicherheit alle Morgen eine gewisse Anzahl bewaffneter Einwohner aus jedem Orte in der Feldflur herumstreicht. In allen Lehen ist das Recht der Erstgeburt üblich, und nur dem Adel ist es erlaubt Fideicommisse zu stiften, die sich aber nicht über den vierten Grad der Verwandtschaft erstrecken dürfen. Wer durch das Recht der Erstgeburt zu dem Besitz eines Lehens gelanget, ist verpflichtet, seinen jüngern Brüdern den vierten Theil des Einkommens zu geben, wenn ihrer weniger als vier sind; sind ihrer aber mehr, so giebt er ihnen nicht über den dritten Theil. Die Weiber sind von den Lehen gänzlich ausgeschlossen, so lang noch jemand von dem männlichen Stamm vorhanden ist. Der alte Adel hat durch diese Verfassung in Piemont und Savoyen viel von seinem Glanz verloren, und verliert noch immer mehr durch das fortschreitende Wachsthum des neuen Adels.

Wer ein Gut kauft, womit der Titel eines Marchesats, einer Baronie u. s. w. verknüpft ist, erlangt hierdurch den Adel, und heißt Marchese, Baron u. s. w. Es giebt dergleichen Güter nicht wenige, welche der König für fünf bis acht tausend Lire verkauft. Jeder Edelmann muß beweisen, woher er sein Schild und Wapen erhalten habe, und verlieret sie, wenn er sie nicht erneuern läßt. Ein adliches Wapen kostet zehn bis funfzehntausend Lire, dem Stande des Käufers gemäß. Wer sich Herzog, Fürst, Marchese, Graf, Baron u. s. w. tituliren will, muß ein königliches Diplom aufweisen, wodurch ihm solche Titel verliehen worden, und welches einregistrirt sey. Das Wort Vasall ist ein Ehrentitel zu Turin. Wer an der Gerichtbarkeit eines Dorfs Theil hat, kann sich von demselben nicht betiteln, wenn in einem Dorfe von 100 Feuerstellen sein Antheil sich nicht wenigstens auf die Hälfte, und in größern Dörfern nicht auf den dritten Theil erstreckt. Wer keinen Gebrauch von seinem Titel machet, verliert denselben. Das Jagdrecht ist sehr eingeschränkt. An allen Erzgruben, welche eröffnet und bearbeitet werden, hat der König seinen Antheil. Niemand darf an seinen eigenen Waldungen, ohne Erlaubniß des königlichen Oberaufsehers, Holz fällen, und die Ausfuhre desselben ist gänzlich verboten. Auch darf kein Geld aus dem Lande geführt, oder außer Landes auf Zinsen gelegt, oder auf liegende Güter verwendet werden. Es ist keinem Unterthan erlaubt, eine Pension, oder einen Ritterorden (den Maltheserorden ausgenommen) von einem fremden Fürsten anzunehmen, in fremde Kriegsdienste zu gehen, in fremde Länder ohne schriftliche Erlaubniß zu reisen, oder Schießgewehr außer den Grän-

zen seines Lehens zu tragen. Wer kein Lehen besizt, darf keine Waffen tragen, wäre er auch Officier unter den Nationaltruppen. Es stehet in der Wahl des Königs, ob die Lehenträger persönliche Dienste thun, oder dieselben durch Geld ersetzen. Die Lehengüter, welche die Gerichtbarkeit ausüben, entrichten den vierten Theil ihrer Einkünfte an den König. Von Allodialgütern bezahlet der Adel die allgemeinen Steuern.

Ein Fremder, welcher sich in den Staaten des Königs von Sardinien niederlassen will, muß sich naturalisiren lassen, und den Eid der Treue ablegen; entfernet er sich aber über drey Jahr von dem Lande, so verliert er alle seine erlangten Rechte. Kein Fremder, der nicht naturalisirt ist, kann von einem Savojarden oder Piemonteser zum Erben eingesezt werden. Kein Fremder kann ein Lehen oder anderes Gut kaufen, wenn es nicht über zwey piemontesische Meilen weit von den Gränzen entfernt ist, unter der Strafe, es zu verlieren.

Alle Veräußerung der Krongüter ist verboten. Im Jahr 1724 sind viele Güter, die man für Kameralgüter hielt, mit der Krone vereint worden, wodurch die Anzahl derselben sehr beträchtlich vermehrt worden ist. Die königlichen Einkünfte belaufen sich auf 27,000000 französische Livres. Hingegen betragen die Kronschulden 38,000000, wofür jährlich 1,172000 entrichtet werden müssen. Vor einigen Jahren sind die Geldzinsen auf 3 herabgesezt worden. Außer den Kaufleuten, unter welchen 6 pro 100 üblich sind, darf niemand mehr verlangen. Die Zinsen der besagten 38 Millionen Kronschulden sind größtentheils zu 3½ fürs Hundert, auch ein

Theil zu 3, zu 2, und sogar zu 1 herabgesezt. Auch kann man 7,225000, welche ohne Interessen in königlichen Billets in Umlauf sind, unter die Kronschulden rechnen. Die Einkünfte der Insel Sardinien übersteigen die Summe von 900000 Lire, und der Aufwand zur Unterhaltung der dasigen Truppen, Festungen und verschiedener Staatsbedienten beläuft sich ungefähr auf 600000.

Alle öffentliche Einkünfte in den Staaten des festen Landes werden auf Rechnung des Königs verwaltet, ausgenommen die Fleischaccise, der Lederzoll, der Weinschank und der Stempel der Talglichter, welche in Pacht gegeben werden. Die Steuern sind auf die Grundstücke, auf die Personen, auf das Vieh und auf die Consumtion mit so viel Klugheit und ökonomischer Einsicht vertheilt, daß dieses Steuersystem einer jeden andern Staatsverwaltung zum Muster dienen kann. Es wurde im September des Jahrs 1738 publicirt, und hatte die Ehre von fremden Höfen benuzt zu werden. Vor allen Dingen wurden alle Grundstücke ausgemessen, und der Ertrag derselben von drey Personen, deren zwey aus jeder Pfarrey und einer von der Commission dazu gewählt wurden, geschäzt. Andere erfahrene Personen waren bestellt, auf die Operationen dieser drey Personen ein wachsames Auge zu haben. Von dem geschäzten Ertrag der Grundstücke wurden die Kosten der Bearbeitung, die Zehnten, die Lehnzinsen abgezogen, und der reine Gewinn angesezt. Die Karte einer jeden Feldflur wurde der Gemeinde zur Untersuchung vorgelegt, jede Beschwerde der Eigenthümer angehört, und nach den Gesetzen der Gerechtigkeit befriediget. Alle Grundstücke,

ohne

ohne Rücksicht auf Freyheiten, Vorrechte, und Mißbräuche aller Art, wurden der Steuer unterworfen. Nur die ältern Kirchengüter, welche durch königliche Stiftung vor dem Jahr 1620 einer Kirche eigen geworden sind, und die Lehen, wurden davon ausgenommen. Jedoch sind auch diese Kraft eines königlichen Edikts vom Jahr 1783 auf 10 Jahr zur Entrichtung des Drittels der allgemeinen Steuer verpflichtet worden.

Hierdurch kam für jede Gemeinde eine topographische Karte zu Stande, worauf alle Grundstücke derselben durch beygefügte Zahlen auf das genaueste bestimmt sind, und welche nicht nur bey der Einnahme der Grundsteuer, sondern auch in andern Angelegenheiten zur Regel dienet. Die Namen derer, welche das Eigenthum einer Nummer ganz oder zum Theil erlangen, müssen in Zeit eines Monats ins Lagerbuch geschrieben werden. Die Grundsteuer ist der Beschaffenheit des Erdreichs angemessen, und beträgt im Ganzen den zwanzigsten Theil des Ertrags. Die Gemeinden, welche besondere Einkünfte haben, bestimmen sie zur Entrichtung der Grundsteuern, wenn sie nicht durch die besondern Ausgaben der Gemeinden erschöpft werden. Einer jeden Gemeinde wird jährlich bekannt gemacht, was sie sowohl an ordentlichen als außerordentlichen Steuern zu entrichten hat. Die Repartition wird in jedem Orte öffentlich angeschlagen, und jedem Einwohner ist es erlaubt seine Einwendungen dawider vorzutragen.

Jedermann bezahlt die Kopfsteuer, welche eine Lira oder 20 Soldi beträgt, wovon nur die Armen und die Geistlichkeit ausgenommen sind.

Wer Ochsen oder Kühe zum Ackerbau hält, entrichtet die Jochsteuer, welche für ein Paar Ochsen 50, und für ein Paar Kühe 25 piemontesische Soldi beträgt. Diese Abgaben insgesammt heißen die königliche Gebühr (debitura regia) und machen eine Summe von 10 Millionen piemontesische Lire, wovon die Hälfte ungefähr der Betrag der Grundsteuer ist.

Zu den übrigen Quellen der königlichen Einkünfte gehören die Zölle. Auf eine jede Person, die über fünf Jahr alt ist, werden jährlich acht Pfund Salz, vier Soldi das Pfund, gerechnet, wovon die Armen ausgenommen sind. Auch diejenigen, welche Schaafe, Pferde, Esel und Ochsen besitzen, sind zu einer verhältnißmäßigen Quantität Salz verbunden. Wer zu seiner eigenen Consumtion ein Schwein schlachtet, dem werden 6½ Pfund, und dem Wurstkrämer 5 Pfund Salz angerechnet. Das Salz, welches über diese Taxe consumirt wird, kostet nur die Hälfte. Zu Turin ist dieser Salzzwang nicht üblich. Jedermann kauft daselbst sein Salz um 4 Soldi das Pfund. Auch noch andere Länder sind von dieser Abgabe frey. Man schätzt sie jährlich auf 6 Millionen Lire.

Das Stempelpapier wirft jährlich 345 tausend Lire ab. Es ist von dreyerley Art. Für einen Stempelbogen zu gerichtlichen Bescheiden werden 10 Soldi, zu Verträgen, welche 200 Lire übersteigen, vier Soldi, zu andern Verträgen, zu Testamenten und andern gerichtlichen Handlungen zwey Soldi bezahlt.

Die Testamente und gewisse Verträge sind außer dem noch Registraturgebühren *) unterworfen, welche 30 Soldi betragen, wenn der Werth der Sache sich über 80 Lire beläuft.

Der Tabak wirft jährlich 800 tausend Lire ab. Im Kastell Millefiori hat der König eine Tabaksfabrik, und rings um dasselbe einen so reichlichen Tabaksbau, daß er den Tabak der Engländer entbehren kann.

Die Spielkarten, worunter besonders die Tarokkarten sind, wurden bis ins Jahr 1761 in Pacht gegeben. Seitdem bringen sie dem Könige 160000 Lire jährlich ein.

Das Lottospiel von Genua rendirt dem Könige jährlich 200000 Lire.

Die Abgaben von Wirthshäusern, Schlachtbänken, von Leder und Talglichtern heißen la Grassina. Alle Wirthe bezahlen den Weinschank. Die Fleischer entrichten 8 Soldi und 4 Danari für jedes Rubbo Fleisch **). Hiervon sind Savoyen und die neueroberten Provinzen Monferrat, das Herzogthum Aosta, das Gebiete von Nizza und das Fürstenthum Oneglia ausgenommen. Unter schwerer Strafe darf niemand selbst Talglichter für sich verfertigen, oder verkaufen.

*) Die Notare sind unter schwerer Strafe verbunden, die Testamente und andere von ihnen bewährte Verträge, in Zeit von 50 Tagen, in die Register der öffentlichen Verhandlungen eintragen zu lassen.

**) Siehe unten vom Gewicht und Maß.

Die königlichen Einkünfte, welche aus den allgemeinen Zöllen, nämlich aus den Zollhäusern, aus dem Salz, Tabak, Wirthshäusern, Fleischbänken, Leder, Talglichtern und Stempelpapier fließen, betragen jährlich die Summe von 11,500000 Lire. Die sogenannten kleinen Zölle (gabellette) belaufen sich auf 700000, das Schießpulver, Büchsen, Kugeln, Salpeter u. s. w. 70000 Lire.

Im lezten Kriege wurden folgende Kriegssteuern ausgeschrieben, welche ich hier beyfügen will, um eine Idee von den Kräften einer jeden Provinz zu geben.

Piemont	piemontesische Lire	1,526236
Savoyen	— —	335600
Monferrat	— —	134113
Die Grafschaft Nizza	—	25618
Das Fürstenth. Oneglia	—	3333
Die Prov. Alessandria und Lomellina		234053
— Novara und Tortona		164818
— Novarese, Vigevanasco, Pavese, Sicco Mario, Bobbiese ꝛc.		136202
Summa		2,559973

Unter den königlichen Ausgaben sind die Zinsen der Kronschulden und der Unterhalt der Truppen, welche gut gekleidet und wohl besoldet werden, die beträchtlichsten. Sie kosten ihm jährlich gegen 10 Millionen Lire. Der Aufwand auf die Universität zu Turin beträgt 50000, auf das Provinzialcollegium daselbst 30000, auf die Schulen in den Provinzen 66000, für die Gesandten und Minister an fremden Höfen 344000 Lire. Der Gesandte

in

in Frankreich erhält 60000, der in Spanien 48000, in England 38000, zu Wien 36000, zu Rom, Neapel und Lissabon jeder 24000, zu Berlin 26000, im Haag 15000, zu Genua und Venedig jeder 14000, zu Regensburg 10000, die Agenten zu Wien und Lyon jeder 1500 Lire.

Die Besoldungen der Bedienungen sind mittelmäßig, aber hinreichend in einem Lande, wo der Luxus eingeschränkt ist. Die Staatssekretäre haben 13000 Lire, und die von ihnen abhangenden Departemente zusammen 97000. Der erste Präsident des Raths zu Turin hat nicht über 5000 Lire, und der ganze Rath 68000, der Rath zu Chambery 42000, und der zu Nizza 19600. Der erste Finanzminister hat 6000 Lire, und der Generalcontrolleur eben so viel. Alle die übrigen Finanzbedienten insgesammt kosten dem Könige nicht über 198000 Lire. Die Finanzmeister der Provinzen werden mit 1500 bis 3000 Lire besoldet.

Der Marchese Ormea, welcher wider alle Gewohnheit viele Ehrenstellen auf einmal bekleidete, und derselben würdig war, hatte nicht über 11500 Lire Besoldung. Kein Fürst auf Erden wird so gut und so wohlfeil bedient, als der König von Sardinien. Was ihm aber zum größten Ruhm gereicht, ist dieses, daß man in seinen Ländern selten einen Staatsbedienten findet, der seinem Amte nicht gewachsen sey.

Die Kriegesmacht bestand im Jahr 1741 in 40000 Mann, die Landmiliz mit einbegriffen. Jezt ist sie folgende:

Infanterie.	Der Generalstab	—	50
	Regulirte Truppen, 45 Batall.		20754
	Landmiliz, 15 Bataillons		9252
			30056
Cavall.	Leibgarde	— 180	
	Dragoner, 17 Escadrons	1817	3500
	Reuterey, 15 Escadrons	1503	
Seesoldaten		— —	214
Artillerie und andere zum Kriege gehörige Personen		— —	2422
		im Ganzen	36192

Die Landmiliz ist nur jedes Jahr 14 Tage unter den Waffen.

Die Seemacht des Königs von Sardinien bestehet in einer Fregatte von 36 Kanonen, und in zwey kleinern bewaffneten Schiffen, welche die Abgaben von Villafranca abzuholen bestimmt sind. Vier Galeeren dienen zur Beschützung des Handels.

Der König von Sardinien hat zwey Ritterorden. Der erste ist der Orden von der Verkündigung Mariä, welcher im Jahr 1362 von Amadeus VI. gestiftet wurde. Die Ritter tragen eine goldene Kette um den Hals, welche auf der Brust herabhängt. Sie ist einen Zoll breit, und auf jedem Gliede sind die Buchstaben F. E. R. T. eingegraben, welche nach der Meinung der ältern Geschichtbücher vom Hause Savoyen heißen sollen: *fortitudo eius Rhodum tenuit*. Am Ende der Kette hängt das Bild von Mariäverkündigung von durchbrochener Arbeit. Das nämliche Bild findet

sich

sich in der Mitte des mit Gold und Silber gestickten Sternes, um welchen die erwähnten vier Buchstaben stehen. Das Bild ist mit einem silbernen Kranz und mit goldenen Flämmchen umgeben. Die Ritter haben den Titel Excellenz. Nur die Prinzen aus dem königlichen Hause, und wenige andere Personen von hohem Range sind bisher mit diesem Orden beehrt worden. Er wurde ehemals der Orden des Halsbandes genannt, und einige Geschichtschreiber wollen, er habe, wie der englische Orden des Hosenbandes, seine Entstehung der Galanterie zu verdanken. Eine Dame knüpfte für Amadeus VI, welchen man den grünen Grafen nannte, ein Band um den Arm. Die vier Buchstaben F. E. R. T. sollen eigentlich so viel heißen als *Frappez*, *Entrez*, *Rompez Tout*, und der Ehrbarkeit wegen soll man diese Buchstaben auf die Entsetzung der Insel Rhodus, welche im Jahr 1[illegible] durch Amadeus IV. geschah, gezogen haben. Es entstehet aber hierbey die Frage: ob man sich im Jahr 1362 zu Turin in dergleichen Galanterien der französischen Sprache bedient habe? Niemand kann diesen Orden erlangen, wenn er kein Ritter des Mauritius- und Lazarus-Ordens ist. Dieser Orden ist weit zahlreicher als jener. Er wurde im Jahr 1434 von Amadeus VIII. zur Belohnung militärischer Verdienste gestiftet. Er hat viel Aehnlichkeit mit dem Maltheserorden, besizt Comthureyen, und ist verpflichtet, drey Galeeren wider die Türken zu unterhalten. Die Ritter dürfen sich verheurathen, aber nicht mit einer Wittwe, und nach dem Tode der ersten Frau dürfen sie nicht zur zweyten Ehe schreiten. Das Ehrenzeichen des Ordens ist ein grünes emaillirtes und

weiß eingefaßtes Kreuz, welches an einem grünen Bande getragen wird, und entweder auf der Brust frey herabhängt, oder durch ein Knopfloch des Kleides geschlungen wird.

Es finden sich 390 Klöster in den Staaten des festen Landes des Königs von Sardinien, deren Einkünfte auf 2,200000 französische Livres geschäzt werden.

Obgleich die Wissenschaften in diesen Staaten nicht zur höchsten Stufe gelanget sind, so fehlet es doch daselbst nicht an Personen, die sich durch dieselben rühmlich auszeichnen. Zu Turin, Cagliari und Sassari sind nach katholischer Art wohleingerichtete Universitäten. Da die Schulen den Jesuiten genommen wurden, erhielten sie von K. Victor Amadeus einige Verbesserungen. Die vor wenigen Jahren zu Turin gestifteten Akademien der Wissenschaften und des Akkerbaues haben sich in kurzer Zeit keinen geringen Ruhm erworben *). Damit die Jugend einen den Vorschriften der Universitäten angemessenen Unterricht in allen Staaten des Königs erhielte, so ist den Mönchen verboten worden, öffentliche Schule zu halten, ohne von den Universitäten geprüft und approbirt zu seyn. Die Einführung der Bücher, die sich von der katholischen Religion in etwas entfernen, ist strenge verboten, welches Unglück nicht selten auch die Werke trifft, welche von politischen Gegenständen handeln; demohngeachtet werden doch Bücher aller Art ins Land gebracht. Die Preßfreyheit ist sehr eingeschränkt und einer strengen Censur unterworfen.

Die

*) Dieses beweisen die *Memoires de l'Academie Royale des Sciences de Turin*, und die *Memorie della Società agraria di Torino*.

Die Rechnungen geschehen in den Staaten des festen Landes nach Lire, Soldi und Danari. Eine Lira enthält 20 Soldi, und ein Soldo 12 Danari. Die Lira ist eine eingebildete Münze, und beträgt ein Fünftel mehr als eine französische Livre. Dreyßig piemontesische Soldi machen 36 französische Sous. Folglich beträgt eine piemontesische Lira 28 Grana zu Neapel *).

Die gangbaren goldenen Münzen sind der Carlino, welcher 5 Doppien oder 120 Lire, und der halbe Carlino, welcher 60 Lire gilt; die Doppia, welche 24 Lire, die halbe Doppia, welche 12, und das Viertel einer Doppia, welches 6 Lire ausmacht.

Es giebt auch eingebildete goldene Münzen. Diese sind der Luigi d'oro zu 16 Lire, die eingebildete Doppia zu 15, der Scudo d'oro zu 7 Lire, 10 Soldi; der Ducato zu 5, der Scudo zu 4 Lire gerechnet. Diese eingebildeten Münzen werden in 20 Soldi, und der Soldo in 20 Danari d'oro getheilt.

Von fremden goldenen Münzen sind in Piemont gangbar die alte portugiesische Pistole, welche Denare 8. 9 wieget, und Lire 26. 14. 4. gilt; die neue portugiesische Pistole, mit einem Gepräge und Rand zu Lire 71. 5. Die spanische Pezza da 8 von 4 Dublonen, welche Lire 65. 16. 8. gilt; die nämlichen Goldstücke mit einem Rande, geprägt seit dem Jahr 1730 inclusive, welche 66 Lire 10 Soldi gelten; der alte französische Louisdor, Lire 16. 12. 6. der Louisdor mit 4 Schildern, Lire 29. 17. 2.

der

*) Und im sächsischer Münze 7 gl. 2 und einen halben Pf.

der Louisdor mit dem Kreuz des h. Geistes-Ordens, Lire 23. 14. 4. der Schildlouisdor mit einem Schilde und der neue mit zwey Schildern, Lire 19. 16. 6. Die genuesische Pistole, Lire 16. 12. 6. Der holländische Ducaten, Lire 9. 6. 8. Die mailändische Pistole, Lire 15. 11. 6. Der mailändische Zecchino, Lire 9. 9. 4. Der florentinische Zecchin, Lire 9. 9. 4. Der venetianische Zecchin, Lire 9. 9. 8. Der östreichische Ducaten, Lire 9. 7. Der Kremnitzer Ducaten, Lire 9. 7. 8.

Die gangbaren Silbermünzen sind: der Scudo zu 6 Lire, und der halbe Scudo zu 3 Lire, der Viertel-Scudo Lire 1½, das Achtel von einem Scudo 15 Soldi. Die kleinsten Münzen sind Stücke von 7 Soldi, 6 Dan., von 2 Soldi, 6 Dan., von einem Soldo, von einem halben Soldo oder 6 Dan. und von 2 Danari.

Die fremden gangbaren Silbermünzen sind: der alte französische Ecu, zu Lire 4. 10. 6; der Ecu mit der Melone, Lire 4. 2; der Ecu mit drey Kronen und drey Lilien, Lire 5. 2. 6; der neue Ecu, Lire 4. 18. 10; der genuesische Crosazzo, Lire 6. 16. 10; der Scudo mit dem Bilde Johannis des Täufers von Florenz, Lire 3. 11; der mailändische Ducato, Lire 5. 12. 6; der Filippo von Parma, Lire 4. 18. 10; der Scudo, Lire 3. 17; eine spanische Pezza von 8, Lire 4. 10. 2; die neue Pezza, Lire 4. 10. 2; die neue Pezza colonnaria, Lire 4. 9. 6; die neue Pezza Franceschina von Toskana, Lire 4. 12. 10; der venetianische

tianische Ducatone, Lire 5. 12. 6; die Giustina oder Filippo, Lire 4. 18. 10.

Das Gewicht wird nach Pfunden gerechnet. Das Pfund wird in 12 Unzen, die Unze in 8 Achtel, das Achtel in 3 Denari, und der Denaro in 24 Grane getheilt, folglich enthält das Pfund 6912 Grane nach dem Markgewichte. 100 piemontesische Pfund machen 75 Pariser Pfund, oder 27½ Rotoli von Neapel. Ein Rubbo macht 25 Pfund.

Gold und Silber, gemünzt, in Stangen, und bearbeitet, wird nach der Mark gewogen, welche in acht Unzen, die Unze in 24 Denare, der Denaro in 24 Grane, und das Grano in 24 Granotti getheilt wird. Die piemontesische Mark Silber oder Gold wiegt 22¼ Grane mehr, als die zu Paris. Demante, Perlen, Rubine und andere Edelsteine werden nach Karaten gewogen. Das Karat wird in vier Grane getheilt, welche vier Granen des obbesagten Markgewichtes gleich sind. Den innern Werth des Goldes zu bestimmen, wird die Unze des Markgewichtes in 24 Karate, das Karat in 24 Denare, und der Denar in 24 Grane getheilt. Das Apothekerpfund ist um ein Sechstel leichter als das gewöhnliche.

In dem Längenmaß ist der Liprandische Fuß gewöhnlich, welcher in 12 Unzen, die Unze in 12 Punkte, der Punkt in 12 Atomi getheilt wird. Ein piemontesischer Fuß macht zu Paris 1 Fuß, 6 Zoll, 11 $\frac{7}{10}\frac{1}{0}$ Linien.

Die Kaufleute bedienen sich des Raso, die Tücher von aller Art zu messen. Ein Raso enthält 14 Unzen,

oder 265 Linien des Pariser Fußes. 100 Rasi von Turin machen 50½ Aunes zu Paris, oder 26⅔ Canne zu Neapel. Das Raso wird in Drittel, Viertel, Achtel und Sechszehntel getheilt.

Die Tesa oder Klafter, womit das Heu, das Holz u. d. g. gemessen wird, enthält 40 Unzen, und wird in fünf gleiche Theile getheilt, welche Werkschuhe (piedi manuali) heißen, deren jeder 8 Unzen enthält.

Des Trabucco bedienen sich vornehmlich die Feldmesser, die Straßen, Gebäude und den Inhalt der Körper zu messen. Es enthält 6 Liprandische Schuh, oder im Pariser Maß 9 Fuß, 5 Zoll, $10\frac{26}{100}$ Linien.

Das Maß der Grundstücke heißt Giornata. Eine Giornata enthält 100 Tavole, eine Tavola 4 Quadrat-Trabucchi. Die Giornata von Turin ist von dem Pariser Arpent von 30 Quadratruthen wenig unterschieden. Giornata heißt so viel Land, als ein Mann mit einem Paar Ochsen des Tages umpflügen kann.

Die gemeine piemontesische Meile bestehet in 800 Trabucchi, oder in 1265 Pariser Ruthen, oder in etwas mehr als einer halben französischen Meile, deren 25 auf einen Grad gehen, und jede 2282 Ruthen enthält. Weil nun 57000 Ruthen auf einen Grad gehen, so muß man 45 piemontesische Meilen und 75 französische Ruthen auf einen Grad rechnen. Die Meile der königlichen Kammer enthält Trabucchi 583¼.

Das Kornmaß ist der Kammer-Sack (Sacco camerale), welcher 5 Emine enthält. Wenn also

schlecht-

schlechtweg von Säcken (Sacchi) die Rede ist, so verstehet man ein Maß von 5 Emine. Sonst giebt es auch einen Sack von 6 Emine, aber alsdenn sagt man ausdrücklich Sacco di 6.

Die Emina ist ein Kornmaß, welches Cubicunzen 293. 3. 2 oder 1160 französische Cubiczoll enthält. Der Diameter desselben beträgt Unzen 8. 3, und die Höhe Unzen 5. 5. 11. Die Emina enthält 8 Coppi, und ein Coppo 24 Cucchiari. Eine Emina Weizen wieget 45 bis 50 piemontesische Pfunde, je nachdem der Weizen gut oder schlecht ist. Emine $6\frac{7}{8}$ sind einem Pariser Setterce gleich.

Das Weinmaß und anderer flüßigen Körper heißt Carro, welches in 30 Brente, die Brenta in 36 Pinte, die Pinta in 2 Boccali, das Boccale in 2 Quartini getheilt wird. Brenta ist ein Gefäß, dessen Inhalt 628 Cubic-Unzen, oder 2483 Pariser Fuß, oder ungefähr 52 Pariser Pintes enthält.

In der Beschreibung der Staaten des Königs von Sardinien werden wir mit denen, die er auf dem festen Lande besizt, den Anfang machen, und nachher zu den Inseln und zum Königreich Sardinien fortschreiten. Hier wollen wir nur noch bemerken, daß das Königreich Sardinien und das Fürstenthum Piemont ganz unabhängige Länder, Savoyen aber und Monferrat Lehen des teutschen Reichs sind.

Von allen Staaten des Königs von Sardinien insgesammt hat Borgonio eine Charte von 25 Bogen geliefert, welche zuerst unter dem Namen Carte de Madame

Royale

Royale gestochen, und im Jahr 1763 durch Andrew Dury zu London auf 12 Bogen verbessert, und mit einer allgemeinen Charte auf einem Bogen vermehrt, nachher aber im J. 1774 mit dem Zusatz der obern und niedern Provinz Novarese und andern Verbesserungen aufs neue am Licht erschienen ist. Diese ist ohne Zweifel sehr gut, ob sie gleich nicht in Grade eingetheilt ist. Der Abt Decaroli gab im J. 1779 eine andere auf 4 Bogen heraus, welche Savoyen, Piemont und Sardinien vorstellt. Diese hat den Vorzug, daß sie in Grade getheilt ist, und die vornehmsten Städte von Piemont nach der von Beccaria beobachteten Breite und Länge enthält, ist aber schlecht und fehlerhaft gestochen. Weil sie jedoch im Grunde richtig entworfen ist, so werden wir uns derselben in der geographischen Beschreibung dieser Staaten bedienen. Alle die übrigen sowohl allgemeinen als besondern Charten der Staaten des Königs von Sardinien kommen den obbenannten an Vollkommenheit nicht bey.

Drittes Kapitel.

Beschreibung des Herzogthums Savoyen.

Savoyen ist nur in so fern mit Italien verbunden, als es von einem italiänischen Fürsten regiert wird. Wir beschreiben es hier nicht als einen Theil Italiens, sondern als einen der Staaten des Königs von Sardinien. Im teutschen Reiche wird dieses Herzogthum als ein Mitglied des Oberrheinischen Kreises betrachtet. Der Herzog hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage, und ist verbunden, zu den Türkenkriegen des teutschen Reichs sein Contingent zu entrichten; er beschickt aber nie den Reichstag, ob er gleich auf demselben aufgerufen wird.

Der Name Savoyen kömmt von dem lateinischen *Sabaudia*, oder von dem verdorbenen Namen *Sapaudia*, *Saboja*, oder *Sabogia* her. Dieses Herzogthum erstreckt sich 65 Meilen von Ost zu West, und 85 Meilen von Norden nach Süden, und seine ganze Oberfläche beträgt 3375 Quadratmeilen. Gegen Norden gränzet es an den Genfersee, gegen Mittag an Frankreich und Piemont, gegen Abend an Frankreich, und gegen Morgen an die Schweiz, ans Herzogthum Mailand und an Piemont. Die Brücke des Städtchens Beauvoisin, welches 86 Meilen von Lyon liegt, ist die Gränzscheidung zwischen Savoyen und Frankreich. Diese Brücke gehet über den kleinen Fluß Guier, welcher aus den Gebirgen der Provinz Dauphine' herabströmt und in die Rhone fällt. Er theilt die kleine Stadt Beauvoisin in zwey Theile, wovon einer zu Savoyen, und der andere zu Frankreich gehöret.

Das Land ist größtentheils mit hohen Gebirgen und Waldungen bedeckt. Die erstaunliche Höhe der Berge, die schwindelnde Tiefe der Klüfte, die tobenden Winde, Gewitter und Stürme, die Menge Eis und Schnee, die vielen Ströme und Seen, wodurch sich dieses Land auszeichnet, geben dem Philosophen einen sehr reichen Stoff, über die Verschiedenheit der Natur, und über die großen Revolutionen, die sich auf der Erdkugel ereignet haben, nachzudenken. Die Gebirge, welche sich in die höhern Gegenden des Luftkreises am meisten erheben, sind die Eisberge (*Glacieres*), welche von den immerwährenden Eis- und Schneemassen, die auf ihre Anhöhen und in den Thälern aufgethürmt sind, so benannt werden. Von der Ferne glänzen diese Eisberge wie polirte Spiegel. Sie gehören zu den Alpen, welche eine Menge parallel laufender Kettengebirge und Thäler bilden. Einige derselben sind von unbesteiglicher Höhe, theils weil sie zu steil sind, theils wegen der unermessenen Eishaufen, welche jeden Augenblick den Einsturz drohen, theils auch wegen der allzufeinen Luft, welche den menschlichen Körper gefährlichen Zufällen aussezt, wenn man die Höhe übersteigt, die sich 1400 Pariser Ruthen über das Meer erhebt.

Diese Gebirge stellen gewissermaßen das erste Chaos der Welt vor, und verbergen die wichtigsten Geheimnisse der Natur in ihrem Schooße. Sie verschaffen die sicherste Aufklärung in der Theorie der Erde, und einen reichen Stoff zur Kräuterkunde und Lithologie.

Herr von Saussüre hat die Alpen bereiset, und seine Beobachtungen ans Licht gestellt, welche beweisen, daß der sittliche Zustand derselben nicht minder interessant

ist

ist als der physische. Die Thäler der Alpen sind von Zöglingen der Natur bewohnt, von Menschen ohne Wildheit und ohne Verderbniß der Sitten, unter welchen Menschenliebe, Unschuld, Treue und Glauben herrschen. So roh auch ihr Klima, und so mühselig ihr Lebensunterhalt ist, so sind sie doch von fröhlicher und lebhafter Gemüthsart. Es fällt ihnen sehr schwer, wenn sie sich gewöhnen sollen in ebenen Ländern zu wohnen.

Die häufigen Berge machen die Straßen sehr unbequem und gefährlich. Es geschiehet nicht selten, besonders am Ende des Winters, daß ungeheure Massen Schnee und Eis sich von den Gebirgen losreißen, und die Menschen, welche darunter weggehen, begraben. In den kleinen Thälern wird etwas Korn gebauet, und wächst vortreffliches Gras zur Viehweide, sammt einer Menge Pflanzen, die zu Besen gebraucht werden.

In der Nachbarschaft des Genfersees, zu Montemiliana und St. Jean de Maurienne, wird ein köstlicher Wein gebauet, und in verschiedenen Gegenden ist das Vieh häufig und gut. Piemont und Mailand erhalten ihr Rindvieh größtentheils aus Savoyen. Ungefähr 50000 Stück Kühe und Schafe werden jährlich nach Piemont geführt. Butter und Käse und Maulthiere von guter Art, welche in fremde Länder verkauft werden, sind ebenfalls sehr einträgliche Gegenstände des Handels. Auch werden hier Wachs, Honig und Seide, welche der piemontesischen wenig an Güte nachgiebt, in geringer Menge gebauet.

Kein Land gleichet der Schweiz so sehr als Savoyen. Doch kommen die Savoyarden im Ackerbau ihren benach-

barten Schweizern nicht bey. Das Kornland, wo sich der Same dreymal vermehrt, wird in Savoyen für das beste gehalten. Seitdem man hier nach dem Beyspiel der Piemonteser das Heidekorn bauet, hat sich das Elend des Landes etwas vermindert, doch sind noch immer die Straßen voll Bettler. Wer zwey Pferde, ein Joch Ochsen, vier Kühe, einige Ziegen und Schafe, und ein kleines Bauergütchen besitzt, wird für reich gehalten. Man ißt hier überall Haferbrod, worunter die Reichen etwas Kornmehl mischen. Milch und gutes Wasser sind ihr Getränk; Butter, Käse, Nüsse, Hülsenfrüchte und manchesmal Fleisch sind ihre Speise. Ihre Häuser sind meistens mit Stroh gedeckt. Fast der dritte Theil der Mannsleute gehet nach Frankreich, sich mit Schuhputzen, Schornsteinfegen, oder auf andere Weise zu ernähren, und kömmt bisweilen nach Hause seinen Gewinn mit Frau und Kindern zu theilen. Der Berg Cenis ernährt die Menschen, welche an dem Fuße desselben wohnen; sie sind fast insgesammt Lastträger oder Mauleseltreiber. Demungeachtet sind sie lustig, gesund und reich an Kindern. Fleiß und Sparsamkeit sind ihr Hauptcharakter. In einigen Gegenden finden sich in beyden Geschlechtern viele häßliche Menschen, besonders unter den Weibern, deren viele ungeheuere Kröpfe haben, woran die erzhaltigen Wasserquellen Schuld seyn sollen.

Die Manufakturen der Savoyarden machen einen geringen Gegenstand des Handels aus. Zu Thorans oder Tales ist eine schöne Fabrik von Spiegelglas. Die schmalen Kanten von Chambery werden sehr gesucht. Man siehet hieraus, daß Savoyen weit berühmter ist

wegen

wegen seiner Berge und Felsen, als wegen seiner Produkte.

Savoyens vornehmste Flüsse sind: die Rhone, welche aus dem Genfersee entstehet, und Savoyen von Frankreich scheidet; der Arvo, welcher in der Landschaft Faussigny aus den Bergen von Balme und Bellecombe entspringt, das Thal Chamouni durchströhmt, und sein mit Goldkörnern vermengtes Wasser bey Genf in die Rhone ergießt; Susses und Sier, welche in der Provinz Genevois ihre Quellen haben, und nicht weit von Seissel sich mit der Rhone vereinen, nachdem der leztere den Seran aufgenommen hat; die Isera, welche in Tarantaise am Fuß des Berges Iseran entstehet, die französische Provinz Dauphiné bewässert, und bey Valence sich in die Rhone ergießt; der Fluß Arc oder Arco, welcher in der Landschaft Maurienne entspringt und dieselbe durchströmt. Er stürzet sich in seinem Laufe von vielen Felsen herab, und verliert sich schäumend bey Freterive, Miolans fast gegenüber, in der Isera.

Unter den Seen ist der von Annecy in Genevois der vornehmste. Er hat 12 Meilen in der Länge und 2½ in der Breite, und ist fischreich. Weil er ganz mit Bergen umgeben ist, so herrschen öftere, aber eben so kurze Stürme auf demselben. Der See von Bourget, welcher einen sonst überall unbekannten Fisch, Namens Lavaret, ernährt, der manchesmal 4 bis 5 Pfund wieget, und zu Chambery sehr beliebt ist, hat 7 Meilen in der Länge und drey Meilen in der Breite *).

*) Er hat 18 Meilen im Umfang, erstreckt sich von Süden gegen Norden am Fuß des Berges Chat, und hat durch einen Kanal einen Abfluß in die Rhone. Er hat seinen Namen vom Flecken Bourget. Jag.

Zu Aix sind warme Bäder, und bey dem See von Bourget ist eine Quelle, welche zu ungleichen Zeiten bald mit einigem Geräusche zunimmt, bald wieder abnimmt. Im Monat April geschiehet diese Abwechselung oft fünf bis sechsmal in einer Stunde, und in den trocknern Jahrszeiten ein oder zweymal. Die Quelle entspringt aus einem Felsen und heißt *la fontaine de merveille*. In der nämlichen Gegend finden sich noch zwey andere dergleichen Quellen, in welchen dieser Wechsel nicht so oft geschiehet.

Die gemeine Sprache der Savoyarden ist die französische. Auch haben ihre Städte und Dörfer französische Namen. Doch gleichen sie an Sitten und Gemüthsart mehr den Teutschen. Zwischen den Savoyarden und Piemontesern herrschet eine gewisse Antipathie, ob sie gleich unter einem Fürsten leben.

Das ganze Land ist der katholischen Religion zugethan. Zu Moutiers im Tarantaisischen residirt ein Erzbischof; Annecy, St. Jean de Maurienne und Chambery sind bischöfliche Sitze.

Das höchste Rathscollegium von Savoyen ist der königliche Rath, welcher, wie schon angemerkt worden ist, zu Chambery residirt.

Das Pfund wird in Savoyen in 16 Unzen, oder 7944 Grane des Markgewichts getheilt, und ist folglich dem Gewicht von Lyon gleich. Doch ist in den Zollhäusern das piemontesische Gewicht üblich.

Das Ellenmaß ist die Auna, welche 524 französische Linien enthält, folglich der Pariser Aune gleich ist. Die Grundstücke werden nach Giornate gemessen. Eine

Gior-

Giornata bestehet in 400 Quadratruthen, deren jede 8 Kammerschuhe enthält, welche 8 Pariser Fuß und 4 Zoll ausmachen.

Fast eine jede Provinz in Savoyen hat ihr eigenes Kornmaß. In Chambery ist das Quartan üblich. Vier Quartane machen 5 Emine von Turin, und etwas weniger als 3 *Boisseaux* von Paris.

Savoyen wird in 6 Landschaften getheilt, welche sind: das eigentliche Savoyen, Genevois, Chablais, Fossigny, Tarantaise und Maurienne. Es enthält 5 Abteyen, 19 Städte, 630 Flekken und Dörfer, 657 Pfarreyen und 379421 Seelen.

§. 1.

Das eigentliche Savoyen.

Hat ungefähr 48 Meilen in der Länge, 34 in seiner größten Breite, und 825 Quadratmeilen auf seiner Oberfläche. Diese Provinz besitzt viele an Getraide und Wein fruchtbare Feldfluren, schöne Ebenen und Landhäuser, und ihre Berge sind nicht sehr hoch. Seit dem Jahr 1416 hat sie den Titel eines Herzogthums. Sie enthält ein Bisthum, 8 Städte, 195 Flecken und Dörfer, 202 Pfarreyen und 124997 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind:

Chambery die Hauptstadt, Aiguebelle, Aiguebellette, Aillon, Aix, St. Alban de Chambery, St. Alban de Montbel, Albens, Alondaz, Anfigni, Apremont, Arit, Arvillard, Attignat, Ayn, Ayton, Barberos le petit, Barby, St. Bardolph, Bassens, la Bauche, Belle Combe, Belmont und Tramoney, St. Beron,

Betton und Bettonet, Billema, la Biolle, Bloye und Salagine, Bissy, Bonvillard, Bonvillaret, Bourdeaux, Bourget en l'Hullie, Bourget de Chambery, la Bridoire, Brizon, St. Cassin, Cesarches, Cessens, Chambery le Vieux, Chamousset, Chamoux, Champagneux, Champ Laurent, Chapelle Mont di Chat, Chapelle St. Martin, Chateau neuf, Chatelard, la Chavanne, Chindrieux, Chignin, St. Christoph, Clery und Fontenex, Cognin, la Compote, Conflans und Chatel, Conjeux, Corbel, Coize und Ribaud, Croix d'Aiguebelle und Bourgneuf, Croix de la Rochette, Cruennaz, Cruet, Cusy, Deserts, Destriers, Domessin, Doucy, Drumettaz und Clarafond, Dulin, Echelles, Ecole, Entremont le Vieux, Epersy, Etable, St. Franc, St. Franßois de Sales, Francin, Freterive, St. Genis, Gerbais, St. Germain, Grignon und Neveaux, Gilly, St. Giraud, Gresin, Lepin und Molasses, Gresy, Gresy en Genevois, Haute Luce, Hautville de Montmeillant, St. Helene di Lac, St. Helene des Millieres, Hopital sous Conflans, Jacob und Bellecombette, Jargy, St. Jean d'Arvey, St. Jean de Chevelu, St. Jean de Cous, St. Jean de la Porte, St. Innocent, St. Joire, Jonjeux, Lay Avreftieux, Leschemaine, Loisieux, Lorney, Lucey, les Marches, St. Marcel, Mercieux, St. Marie d'Arvey, Massigny, St. Maurice de Rotherens, St. Maxime de Beaufort, Meyereux, Mercury und Gemilly, Mery, N. D. des Millieres, les Mollettes, Monet und St. Jean Piedgautier, Montagnole, Montailleur, Montendry, Montgilbert, Monthion, Monmeillant und Arbin, Montsel, Mont Sapey, Motte Monfort, Motte en Bauges, Motz, Mouxy, Moye, Mugnard, Nances, Novalaise, Noyer, St.

Offenge dessus, St. Offenge dessous, Oncin, Onthex, St. Ours, Pallud, St. Paul d'Hyenne, St. Pierre d'Albigny, St. Pierre d'Arvey, St. Pierre de Curtille, St. Pierre d'Entremont, St. Pierre de Genebros, St. Pierre de Soncy, les Pins, Planaize, Plancherine, Pont Beauvoisin, Pontet, Presle, Pugnet und la Croix rouge, Pugni und Chatenod, Puisgros, Queige, N. D. de Randens, la Ravoire, St. Reyne, Rochefort, la Rochette, Rotterens, Ruffieux, Rumilly, Sales, Serrieres, Servoley, St. Sigismond, Sonnaz, St. Sulpice, la Table, Thenezol, St. Thibaud de Couz, Thoiry, la Thuile, Tournon, Traize, Tresserve, Trevignin, Trevort, Trinité, Trivier, Venton, Verel de Montbel, Verel und Pragondran, Verrens und Arvey, Verthemex, St. Vial, Villard de Beausort, Villardheri und Villarciaz, Villar leger, Villaroux, Verney, Villar Calet, Vimines, Vions, Viviers, Volgens, Yenne.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Chambery (Ciamberi) die Hauptstadt des Herzogthums Savoyen liegt an dem Fluß Leisse und dem Bache Albane, welcher aus dem Berge Crotte, ungefähr 2½ Meile von der Stadt, entspringt, und einen bey dem Sonnenschein überaus schönen Wasserfall bildet, wo das Wasser 220 Pariser Fuß senkrecht herabfällt. Chambery liegt unter dem 45°, 26′ der Breite, und dem 27°, 56′ der Länge, und erhebt sich nach den Beobachtungen des Herrn de Luc 141 französische Ruthen über das Meer. Sie liegt in einer fruchtbaren und wohl gebaueten Ebene, deren schöne Hügel mit Landhäusern geschmückt

schmückt sind. Diese Ebene ist mit einer Kette hoher Berge umzingelt, welche von der Seite der Stadt die Aussicht einschränken. Die Stadt ist von mittelmäßiger Größe, und mit einer bloßen Ringmauer umgeben. Sie hat vier Thore und drey Vorstädte, welche Montmeillan, Maches und Reclus heißen, und ist in acht Quartiere getheilt. Die Straßen sind eng und die Häuser wohl gebauet; weil aber ihr Mauerwerk insgesammt aus braunen Steinen bestehet, so machen sie den Anblick der Stadt traurig und finster. Der Marktplatz und der öffentliche Spatziergang Vernay vor einem der Stadtthore sind schön. Auf einem Hügel sind hier drey vom Grafen Thomas errichtete Schlösser: man findet hier fast bey jedem Schritt einen Springbrunnen. Sie ist die beträchtlichste Stadt in Savoyen, und die einzige, wo alle zur Bequemlichkeit des Lebens nothwendige Dinge in Kramläden zu verkaufen sind. Der Handel ist hier blühend, besonders mit den hier fabricirten schmalen Kanten, die sehr gesucht werden. Die Einwohner sind redliche und höfliche Leute, und die Weiber häßlich. Im Jahr 1730 zog der König Victor Amadeus II. mit der Marquise di St. Sebastiano hierher, nachdem er die königliche Krone niedergelegt hatte.

Einige Schriftsteller geben dieser Stadt ein hohes Alter. Sie soll von Caturg XIII, König der Allobrogen, ungefähr 964 Jahr vor der christlichen Zeitrechnung gestiftet worden seyn. Sie ist der Geburtsort des Antiquars Emanuel Philibert Pingon, des Präsidenten Favre, eines berühmten Rechtsgelehrten, und des P. Dechalles, eines großen Mathematikers.

Zu Chambery ist der königliche Rath von Savoyen, und das Obersteueramt des ganzen Herzogthums, und der Sitz eines Bisthums, welches im Jahr 1779 gestiftet, und dem Erzbischofe von Vienne in Dauphine' untergeordnet wurde. Außer der Domkirche befinden sich hier zwey Pfarrkirchen, ein Priorat der Cisterzienserm̈onche, sechs andere Mönchsklöster, sieben Nonnenklöster, drey geistliche Brüderschaften, vier Hospitäler, ein Waisenhaus, eine Gesellschaft des Ackerbaues, ungefähr 10000 Einwohner, sammt einem Bataillon von 8 Compagnien Landmiliz, welche aus jedem Stadtquartier ausgelesen sind.

In dem Schloß ist eine königliche Kapelle, welche im Jahr 1418 gestiftet wurde. Hier wurde das sogenannte Schweißtuch des leidenden Erlösers aufbewahrt, welches von Margaretha de Charni, einer Prinzessin von Cypern, dem Herzog Ludwig im Jahr 1452 geschenkt, und im Jahr 1578, da der h. Carl Borromäus wegen der Pest, die in seinem Kirchsprengel wüthete, ein Gelübd that, diese heilige Reliquie zu besuchen, nach Turin versetzt wurde.

Rumilly, eine kleine Stadt im Mailändischen, Chambery gegen Norden, auf der Hauptstraße nach Genf, wovon sie 17 Meilen entfernt ist. Sie ist nach der Hauptstadt der beträchtlichste Ort des Herzogthums, nicht nur wegen des Gewerbes, welches hier getrieben wird, sondern auch wegen ihrer glücklichen Lage zwischen angenehmen Hügeln, am Ende einer schönen und kornreichen Ebene, bey dem Zusammenfluß der kleinen Flüsse Serau und Nepha. Sie war ehedem befestiget, aber ihre Festungswerke wurden im Jahr 1630 von den Franzosen geschleift.

geschleift. Die Stadt wird unter dem Titel eines Dechanats von einem Magistrat regiert, welcher aus vier Edelleuten und acht Bürgern bestehet. Die Anzahl der Einwohner wird auf 3000 geschäzt. Sie sind wohlhabend nicht nur wegen der Fruchtbarkeit ihres Erdreichs, sondern auch wegen des Gewerbes, welches hauptsächlich durch ihre Kornmärkte befördert wird. Ihre Hauptkirche hat den Titel eines Priorats. Die Stadt enthält ein Kapuzinerkloster und zwey Nonnenklöster. Das im J. 1651 gestiftete Haus der Philippiner wurde im Jahr 1769 aufgehoben.

Hyenne, eine kleine bemauerte Stadt an der Rhone, 12 Meilen von Chambery. Man hält sie für die alte Stadt Epaona, wo im Jahr 517 der Burgundische König Sigismund eine Kirchenversammlung hielt. Hier residirt ein Vicarius des Bischofs von Belley, welcher über den Theil seines Kirchsprengels, der sich in diese Landschaft erstreckt, die Aufsicht hat. Auch ist hier ein Kapuzinerkloster.

St. Genis, ein Städtchen an dem Flusse Guyerle-vif, gehöret mit der beschriebenen Stadt Hyenne zum Lande Bugey, welches sich über die Rhone erstreckt, und im Jahr 1601 an Frankreich abgetreten wurde. Nicht nur diese zwey Städtchen diesseits der Rhone, sondern auch St. Sorlin, Pontain, Cerdon und ein Theil der Gerichtbarkeit zu St. Rombert de Joux blieben unter der Herrschaft des Herzogs von Savoyen.

Pont-Beauvoisin, ein Städtchen, welches, wie schon angemerkt worden ist, durch den Fluß Guyer-le-vif in

in zwey Herrschaften getheilt wird. Die Brücke ist die Gränzscheidung zwischen Frankreich und Savoyen. An den Enden derselben ist jenseits eine französische, und diesseits eine savoyardische Besatzung. Die eigentliche Stadt gehöret zu der französischen Landschaft Dauphine', und die östliche Vorstadt dem Herzog von Savoyen.

Les Echelles, ein Städtchen an dem Flusse Guyerle-vif in einem engen Thale, wo ein schöner Weg anfängt, welchen der Herzog Emanuel II. angelegt, und zu diesem Behuf ein gutes Stück eines Felsengebirges durch eine Strecke von mehr als 1000 Ruthen hat durchhauen und der Erde gleich machen lassen. Man sieht hier 100 Schuh hohe Felsen, die man durchgebrochen hat. Die Straße ist breit, und einem großen Theil nach gepflastert. Das Werk verewiget nicht nur selbst den Namen des Urhebers, sondern es findet sich auch noch an der linken Seite der Straße auf einer im Jahr 1670 errichteten Säule zum Denkmal desselben eine sehr wahre Inschrift, welche diesen neuen Weg *natura occlusam*, *Romanis intentatam*, *caeteris desperatam* nennet. Von dem Dorfe la Crotte hat derselbe den Namen *grand chemin royal de la Crotte* erhalten. In dem Städtchen ist eine Commende des Maltheserordens.

Bourget, ein beträchtlicher Flecken, 5 Meilen von Chambery, welcher wegen seines reichen Vorraths an Fischen, worunter der köstliche Lavaret ist *), und als der Geburtsort des Grafen Amadeus V, mit dem Beynamen des Großen, welcher im Jahr 1249 hier zur

Welt

*) Er weicht der Forelle an Geschmacke nicht. Jag.

Welt kam, berühmt ist *). Der See, an welchem der Flecken liegt, erstreckt sich von Süden nach Norden sieben Meilen in die Länge, und ist drey Meilen breit.

Haute-Combe, eine berühmte Abtey des Cisterzienserordens, 10 Meilen von Chambery, an dem See von Bourget, und am Fuß des Berges Chat, welche der Graf Amadeus III. im Jahr 1125 gestiftet hat. Es liegen hier viele fürstliche Personen aus dem Hause Savoyen begraben, welche diese Abtey mit vielen Lehen und Erbzinsen, die sich sogar auch auf die Stadt Lyon erstrekken, bereichert haben.

Aix (Aquae Allobrogum), eine kleine sehr alte Stadt, nicht weit von dem See Bourget **), unter einem sehr heitern und gesunden Himmelsstrich, welche ihrer warmen Bäder wegen berühmt ist, deren sich jedermann bedienen kann. Es sind ihrer drey, deren eins das königliche Bad, das andere das Schwefelbad, und das dritte das Alaunbad genannt wird. Sie sind ein Werk der Römer, welches im Jahr 367 vom Kaiser Gratian wieder hergestellt wurde ***). Es finden sich hier

*) Die dasige Kirche der lieben Frauen ist sehr alt. Die alten Inschriften, die sich in dieser Kirche und in den Privathäusern befinden, hat Guichenon seiner genealogischen Geschichte S. 20 einverleibt. Jag.

**) Zwey Meilen vom See, 6 Meilen von Chambery, und 114 Meilen von Turin, unter dem 45°, 40′ der Breite, und 23°, 34′ der Länge. Jag.

***) Von diesem Kaiser haben sie den Namen *Aquae Gratianae*. Es giebt hier eine Art Schlangen, welche unschädlich sind. Die Bäder hat im Jahr 1773 Herr Daquin zu Chambery in einem gedruckten Werke beschrieben. Jag.

Hier viele römische Alterthümer, und unter andern auch eine dem Einsturz nahe Ehrenpforte *), welche dem Lucius Pompejus Campanus errichtet wurde **)

St. Pietro d'Albigny, ein Städtchen 10 Meilen weit von Chambery, in einer schönen und sehr fruchtbaren Gegend. Es ist hier ein Augustinerkloster, welches im Jahr 1387 von Johann von Miolans, dem Besitzer eines gleichnamigen Kastells, gestiftet wurde. Dieses alte Schloß liegt eine kleine Meile weit von der Stadt auf einem Berge, und dienet jetzt zum Gefängniß. Es giebt dem darunter liegenden und dem Fluß Isere nahen Thal den Namen.

Montemigliano (Montmeillan), eine kleine Stadt an der Isere, 5 Meilen von Chambery, mit einem Schloß, welches auf einem Felsen liegt, der nur von einer Seite her zugänglich ist. Vor Zeiten wurde dieses Schloß unter die stärksten Festungen gerechnet, und hielt viele Belagerungen aus; demungeachtet nahmen es im Jahr 1706 die Franzosen ein. Nachher wurde es zum Theil wieder hergestellt, und ist jetzt von keiner Wichtigkeit. Es ist hier ein Dominikanerkloster, welches der Savoyische Graf Haimon gestiftet hat, und außer der Stadt ein Kapuzinerkloster. Die Stadt ist mit angenehmen Wiesen und Hügeln, welche den besten Wein des Landes hervorbringen,

*) Sie war eigentlich das Grab des Campanischen Geschlechts. s. Guichenon in seiner *Hist. Geneal.* T. I. pag. 31. Jag.

**) Die Hauptkirche ist das Stift des h. Kreuzes mit einem Kapitel von Stiftsherrn, welches im Jahr 1520 von dem Turinischen Erzbischof Claudius Seyssel, der als Gelehrter bekannt ist, gestiftet worden. Es ist hier noch die Kirche Sanct Paul mit einem Hospital für die Armen. Jag.

bringen, umgeben. In dem Weinhandel bestehet der Reichthum der Einwohner.

Les Marches, ein Flecken mit einem großen Schloß.

La Rochette (la Rocchetta), ein beträchtlicher Flecken, dem man auch den Namen einer Stadt giebt, hat ein Karmeliterkloster mit einer großen Kirche, welches im Jahr 1330 gestiftet wurde. Es befindet sich in dieser Kirche das prächtige Grabmahl Ludwigs von Seissel, Grafen de la Chambre, von schwarzem Marmor, auf welchem der gesagte Graf mit Johanna von Chalon, und Anna de la Tour d'Auvergne, seinen zwey Gemahlinnen, deren letztere ihm zur Linken angetrauet war, liegend vorgestellet wird.

Aiguebelle, welches in der ältern Sprache so viel heißt als Acqua bella, ist ein großer und wohlgebaueter Flecken, welcher schon in den ersten Zeiten des Christenthums bekannt war, am Fluß Arc, der es in zwey Theile scheidet, und in einem offenen Thal. Sein altes Kastell Charboniero ist berühmt, weil es Berold von Sachsen, erster Graf von Savoyen, errichtet hat, und der Graf Thomas daselbst den 20 May 1177 geboren wurde *). Vor einigen Jahren ist diese Stadt sammt ihrem Gebiete dem Bischof von Maurienne zugefallen und zu einem Fürstenthum erhoben worden. Es ist hier eine Collegiatkirche, im Jahr 1258 von Peter d'Aigueblanche, Bischof zu Herfort in England, gestiftet, dessen

Bild-

*) Im 11ten Jahrhundert war auf diesem Schloß eine Münze.

Jag.

Bildsäule von Bronze im Chor stehet. Die meisten Einwohner sind mit häßlichen Kröpfen belästiget.

Auf der andern Seite des Flusses Arc, Aiguebelle gegenüber, und 500 Schritte von der Collegiatkirche, stehet die Pfarrkirche von Randan bis an den Glockenthurm unter der Erde, weil sie den 12 Jun. 1750 durch eine Ueberschwemmung zugedeckt wurde. Man kann jetzt von ebener Erde in den Glockenthurm hineinsteigen. Ein gleiches Schicksal hatten die Häuser der Pfarrey.

St. Maria di Mians (*Notre Dame de Mious* oder *Mians*), eine Abtey, welche den Franciscanern zugehört, auf einem Berge, und mit einem Thal umgeben, welches sich von Chambery bis nach Montmellian erstreckt. Diese Abtey war ehedem berühmt wegen der Wunderkuren, die in derselben geschahen, und ihr große Schätze zuzogen. In der Nachbarschaft derselben sind überaus tiefe Klusten, welche wahrscheinlich die Wirkung eines Erdbebens sind. Die Mönche geben vor, die heilige Jungfrau Maria habe dieser Verwüstung Einhalt gethan. Sie zeigen ein Bild mit lauter Teufeln bemahlt, welche das Land verwüsten, und durch ein ihnen vorgezeigtes Marienbild augenblicklich verscheucht werden. Einer derselben schreyet den übrigen zu: *Poussez jusqu'à Chimey* (ein Dorf jenseit des Thals), und die übrigen antworten: *Ne vois-tu pas Nôtre Dame de Mians qui nous en empeche.*

Conflans, eine kleine Stadt an dem Fluß Isere *), 19 Meilen ostwärts von Chambery, und 9 Meilen von

*) Wo der Doron sich mit der Isere vereint. Jag.

von Moutiers, welche vor einigen Jahren zu Gunsten des Erzbischofs von Tarantaise von K. Karl Emanuel III. zu einem Fürstenthum erhoben worden ist *). Sie hat eine Pfarrkirche, ein Kapuzinerkloster, und ein Kloster nach der Regel des heil. Franciscus de Sales reformirter Nonnen **), und Salzkothen, deren Salzwasser von Solins bey Moutiers durch unterirdische Kanäle hergeleitet wird ***).

Belforte (Beaufort), ein großer Flecken, wo vortreffliche Käse gemacht werden †).

§. 2.

Das Herzogthum Genevois.

Diese Provinz hat ihren Namen von der Stadt Geneve oder Genf, welche ehedem ihre Hauptstadt war. Sie hatte ehedem ihre besondern Grafen. Ratbert, welcher im Jahr 880 lebte, soll der Stammvater und der erste der Grafen von Geneve gewesen seyn, nach deren Erlöschung die Grafschaft im Anfang des funfzehnten Jahrhunderts an Humbert und Otto von Villars, und

*) Der Stadtmagistrat bestehet aus 4 Syndicis, 12 Räthen, einem Richter, und einem königlichen Insinuator. Jag.

**) Und ein Schulcollegium, welches von dem Magistrat der Reform zu Chambery abhängt.

***) Ihre Einwohner belaufen sich auf 4000.

†) Es ist 5 Meilen von Chambery und 110 Meilen von Turin. Es residirt hier ein Richter mit einem königlichen Insinuator, unter welchen viele andere Dörfer stehen, welche zusammen den District von Beaufort ausmachen. Diese Gegend ist reich an guter Viehweide. In dem Flecken wird den 29 Sept. ein zahlreicher Jahrmarkt gehalten. Jag.

und von diesem durch einen im Jahr 1401 geschlossenen Vertrag an Amadeus VIII. Herzog von Savoyen kam. Herzog Karl gab sie seinem Bruder Philipp zur Apannage, der im Jahr 1533 starb. Dieses Sohn Jacob erhielt im Jahr 1564 vom Herzog Emanuel Philibert mit Vorbehalt der Oberherrschaft den Titel eines Herzogs von Genevois. Da aber den 4 Jan. 1659 Heinrich II, Herzog von Genevois und Nemurs, ohne Erben starb, so fiel dieses Herzogthum wieder an das regierende Haus von Savoyen *). Es gränzet an die Rhone, an die Provinz Faussigny, und an das eigentliche Savoyen, erstreckt sich ungefähr 31 Meilen in die Länge, 32 Meilen in die Breite, und enthält gegen 525 Quadratmeilen in seiner Oberfläche. Es bestehet aus vielen Bergen und aus weiten Ebenen, welche sehr gut angebauet sind. Die Bewohner sind sehr arbeitsam, geben sich aber nicht viel mit Manufakturen ab. Das Land bringet allerley Früchte, besonders Weizen, vielen Wiesenwachs und köstliche Weine hervor. Es enthält ein Bisthum, drey Städte, 157 Flecken und Dörfer, 176 Pfarreyen und 70249 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind:

Annecy la ville, Aleve, Alex, Alonzier, Amancy, Andilly, St. André, Annecy le vieux, Arbusigny, Arcine, Argonex, Aviernoz, Avregny, la Balme de Sillingy, la Balme de Thuy, Balmont, Bans, Bassy und Betrens, St. Blaize, Bluffy, Bonneguette, Boussy,

*) Der dazu gehörig gewesene schmale Strich Landes jenseits der Rhone zwischen den französischen Landschaften Bugey und Gex ist 1760 an die Krone Frankreich gegen das Thal Barcelonette abgetreten worden. Jag.

Grand Bornand, Cercier, Cerner, Cevrier, Chainaz, Chalonges, Chapeyry, Chapelle Rambod, Charvonnex, Chavannaz, Chavanod, Chaumont, Chessenaz, Chesne, Chevolnie, Chezery, Chevrier au Buache, Chilly, Choisy, Clarafond, les Clefs, Clermont, la Cluse, Cons, Contamine, Copponex, Cornier, Crempigny, Cruseilles, Cuvat, Desigmy, Dingi St. Clair, Dingi au Buache, St. Donat d'Alby, Doussard, Drosy, Duin d'Heré, Eloise, Entremont, Epagny d'Annecy, Epagny de Chaumont, Ezery, les Esserts, Etaux, Etercy, Etrambieres, Evire, St. Eusebe, St. Eustache, Faverges, St. Felix, St. Ferreol, Ferrieres, Franclens, les Frasses, Frangy, St. Germain, Gevrier, Groisy en Bornes, Grussy, Gyez, Hauteville de Rumilly, Hery sus Albi, Hery sus Ugine, St. Jean de Chaumont, St. Jean de Sixt, Jonzier, St. Jorioz, Jussiz, Lancrens, Leaz, Lect aux, Lovagny, Manigod, Marcellaz, Marigny, Marlens, Marlioz, Marthod, St. Martin, St. Maurice d'Alby, Menton, Menthonex en Bornes, Menthonex sous Clermont, Mesigny, Mets, Meytet, Minzier, Monestier Mornex, Montagny, Montmin, la Muraz, Mures, Mussieges, Naves, Nonglard, les Ollieres, Outre Chaisse, Pers, Poisy, Presilly, Pringy, Quintal, Regnier, la Roche, St. Romain, Salenove, le Sapey, Savigny, Scientrier, Serraval, Settenex, Seynod, Sillingy, St. Silvestre, Sion, St. Sixt, Talloires, Thaloir, Thones, Thorans und Sales, la Thuile, Thusy, Vairier d'Annecy, Vailieres, Vanzy, Veaux, Versonnex, Ugine, Viengy, Vieux la Chiesa, le Villard, Villa, Villy le Boveret, Villy le Pellour, Vavray, Usinens, Vulbens.

Beschreibung der vornehmsten Oerter.

Annecy (Annessi), Annesium, Annesiacum, soll zu Zeiten der Römer eine beträchtliche Stadt gewesen seyn. Gegenwärtig ist sie die Hauptstadt der Provinz Genevois, und nach Chambery die größte Stadt in Savoyen. Sie liegt unter 45°, 53′ der Breite, und 23°, 44′ der Länge, und zwar am Ufer des von ihr benannten Landsees, am Fuß des Berges Semina, wo eine sehr fruchtbare Ebene ihren Anfang nimmt. Sie ist 17 Meilen von Chambery entfernt. Ueber derselben liegt ein altes Schloß, welches mit vier großen Thürmen umgeben ist, die ehemalige Wohnung der Herzoge von Genevois und Nemurs. Der See ergießt sich durch die Stadt vermittelst eines Kanals, welcher den schnellen Strom Sier bildet. Das Gewässer erfrischt die Luft in den Sommermonaten. Die Stadt hat viele Freyheiten und eine öffentliche Bibliothek. Sie ist der Sitz eines Bischofs, welcher ehedem zu Genf war, und daher sich noch des leeren Titels eines Bischofs und Fürsten von Genf bedient. Gegenwärtig sind die Kirchsprengel und die Einkünfte des Bischofs sehr eingeschränkt. Sie belaufen sich nicht über 6000 piemontesische Lire, welche größtentheils aus dem Mandement von Tiez, der Landschaft Faussigny, fließen. Er ist dem Erzbischoffe von Dauphine' untergeordnet. Das Domkapitel bestehet aus 30 Domherrn, welche zusammen ungefähr 12000 piemontesische Lire Einkünfte haben, wovon drey Viertel zum Dienst der Kirchen angewändt werden. Außer der Domkirche *) sind hier noch eine

*) Wo die Grabmäler der Grafen und Herzoge von Genevois sich befinden.

Pfarrkirche, 5 Nonnen- und 5 Mönchklöster, eine Maltheſercommende, eine Brüderſchaft, ein Seminarium, ein königliches Collegium, zwey Hoſpitäler, und ungefähr 7000 Einwohner. Die Reliquien des heiligen Franciſcus de Sales ziehen eine Menge Pilgrime hierher. Sie werden von den Nonnen des Kloſters von Mariäbeſuchung verwahrt, deren Kirche ſehr reich und wohlgebauet iſt. Der See von Annecy, welcher 7 Meilen lang, etwas über eine Meile breit, und ſehr tief iſt, bringet den benachbarten Bewohnern ſowohl wegen der reichlichen Fiſcherey, als auch wegen der Bequemlichkeit ihre Landesprodukte zu Waſſer in die Stadt zu führen, große Vortheile *).

Annecy le Vieux, eine alte Stadt, eine piemonteſiſche Meile weit von der Vorſtadt del Boeuf des neuen Annecy. Vor Alters hieß ſie *Civitas bovis*. Sie wurde von den Gothen und Saracenen verwüſtet. Im Jahr 1614 wurden hier eine Menge Säulen, Pyramiden, Inſchriften, Urnen, Vaſen, Todtenlampen, goldene und ſilberne Münzen und Bruchſtücke ausgegraben. Es iſt Schade, daß man dieſe Ueberbleibſel, außer einigen Inſchriften, nicht verwahrt hat, weil ſie zur Aufklärung der Geſchichte dieſer Stadt gedient hätten. Nicht weit von der Stadt auf einem Platze, welcher Paſquier genannt wird, pflegt ſich die Jugend nach der Art der Alten in gewiſſen Tagen des Jahrs im Wettlaufe, im Bogenſchießen u. d. g. zu üben.

Tho-

*) Die Stadt hat vier Jahrmärkte, den 5 May, den 23 Jul., den 1 Oct. und den 3 Dec., und jeder dauert einige Tage.

Thones, eine kleine Stadt, 7 Meilen von Annecy, an dem kleinen Flusse Fier. Sie hat ein Schulcollegium.

Thaloir, ein Dorf an dem See von Annecy, wo man eine römische Wasseruhr ausgegraben hat.

Thorans, ein Dorf 7 Meilen von Annecy, hat eine prächtige Glasfabrik, deren Arbeiten den böhmischen nichts nachgeben.

Chaumont, ein schlecht bevölkerter Flecken am Fuß des hohen Berges Aux Vaches zwischen der Rhone und dem Flusse Usses, wo die Ruinen einer ehemaligen starken Festung noch vorhanden sind, welche im sechszehnten Jahrhundert verwüstet wurde. Es ist hier ein Krankenhospital. Der hiesige Wein ist köstlich.

La Roche, eine kleine und schöngebauete Stadt, ungefähr 10 Meilen von Annecy, in einer angenehmen Lage auf einem Hügel, welche im Jahr 1000 von den Grafen von Genf zu ihrer Residenz gestiftet wurde. Sie hat eine Collegiatkirche, ein Kapuzinerkloster, und ein Kloster von Bernhardinerinnen, und enthält gegen 2000 Einwohner.

Frangy, ein wegen seines köstlichen weißen Weins berühmter Ort.

La Fontaine de Planchant, nahe bey Mentonner unter Clermont. Das Wasser dieser Quelle soll eben so gesund seyn, als das zu Amphion in der Provinz Chablais.

Die Vogtey Ternier

macht seit dem Jahr 1780 mit der Vogtey Gaillard eine eigene Landvogtey oder Provinz aus, liegt zwischen der

Rhone und Arve, und enthält 18 Oerter mit 7400 Seelen. Die Oerter sind:

Achamp, Baumont, Bernex und Confinion, Bossey, Chables, Cheinex, Collonges, Compesieres, Faigieres, St. Julien, Jussy, Lancy, Neidens, Tairier, Vairier, Vallery, Vers, Viry.

St. Julien, ein schöner Flecken in einer weiten Ebene, 2 Meilen von Genf gegen Südost, war der Sitz der Landvogtey Ternier und Gaillard, welche im Jahr 1781 nach Carouge versetzt wurde. Es ist hier ein Kapuzinerkloster.

Die Vogtey Gaillard

erstreckt sich von dem Fluß Arve bis an den Genfersee, und bildet, wie oben gesagt worden, mit der Vogtey Ternier eine eigene Provinz. Es enthält 10 Flecken und Dörfer und 2382 Seelen. Die Oerter sind:

Ambilly, Bessinge, Chenne, Choler, Collonge, Fontcener, Juvenier, Mesny, Thonner, Ville Lagrand.

Carouge, eine Stadt, und der Hauptsitz der Landvogtey Ternier und Gaillard, nicht weit von Genf, fast ganz neu und regelmäßig gebauet, von Katholiken und Protestanten, welche hier freye Religionsübung haben, bewohnt *). Allem Anschein nach wird dieser Ort in kurzer Zeit zu einer der beträchtlichsten Städte Savoyens sowohl in der Volksmenge, als im Handel anwachsen. Die Uhrfabriken insbesondere nehmen durch die besondere

Begün-

*) Der Marktplatz ist mit bedeckten Säulengängen umgeben, aus welchen man durch alle Straßen der Stadt sehen kann.

Begünstigung des regierenden Königs, die er denselben den 2 May 1781 ertheilt hat, von Tag zu Tag zu. Es liegt hier eine Besatzung. Im Jahr 1780 ließ hier auch der König eine schöne Kirche bauen. Den 2 May 1780 erklärte der König diesen Ort zur Hauptstadt der neuen Provinz Carouge, welche aus den oben beschriebenen zwey Aemtern bestehet, und versetzte nicht nur diese Landvogtey von St. Julien hierher, sondern errichtete auch daselbst ein eigenes Steueramt *).

Chenne, ein volkreicher und wohlgebaueter Flecken, zwischen Carouge und nahe bey Genf, welcher durch einen Bach getheilt wird, und seiner südlichen Hälfte nach zum Gebiete von Genf gehört. Es liegt hier eine savoyardische Besatzung, und werden wöchentlich zwey volkreiche Märkte gehalten.

§. 3.

Das Herzogthum Chablais.

Es gränzt gegen Norden an den Genfersee, gegen Ost an das Walliserland, gegen Süden an Faussigny, und gegen West an die Provinzen Genevois und Carouge. Diese Provinz hat 28 Meilen in der Länge, 13 Meilen in der Breite, und ungefähr 275 Quadratmeilen. Ehedem erstreckte sie sich bis nach St. Maurice; nach den Eroberungen der Berner und Walliser im sechzehnten Jahrhundert trat ihnen der Herzog von Savoyen den

*) In des Onorato Derossi Notizie Corografiche ed istoriche degli stati del Re di Sardegna, giebt der Verfasser dieser neuen Provinz außer der Stadt Carouge 66 Flecken und Dörfer, und die Stadt mit gerechnet 25000 Bewohner. Jetzt

Theil ab, welcher sich vom Fluß Morges bis nach St. Maurice erstreckt. Das Land ist bergig und ziemlich bevölkert. Es stellet dem Auge einen reizenden Schauplatz von abwechselnden Feldern, Weinbergen, Wiesen und Wäldern dar. Es bringet einen köstlichen Wein hervor, womit sonst ein starker Handel nach der Schweiz getrieben wurde, ehe die Schweizer selbst Weinberge pflanzten. Seitdem ist dieser Handel auf die Stadt Genf allein eingeschränkt. Auch sind die Kastanien und die Waldungen ein wichtiger Gegenstand des Gewerbes. Die Provinz wird von den Flüssen Morges, Ursino, Dranse, Peverone und andern Bächen bewässert *). Sie enthält 2 Städte, 67 Flecken und Dörfer, 75 Pfarreyen, und 36566 Bewohner. Die Oerter dieser Provinz sind:

Thonon, N. D. d'Abondance, Allinges, Anthy, Avuly, Balaïson, Belleveaux, Bernex, Biot, Bons, Brent, Brentonnex, St. Cerques, Cervens, Corsier, La Chapelle, Chatel, Chavanex, Chevenot, Cusy, St. Didier, Dovaine, Draillant, Excevenex, Evian, Fessy, Feterne, Filly, Forclas, St. Gingoud, Haberes Lullin, Haberes Poche, Hermanche, St. Jean d'Aulph, Ivoire, Larringes, Leisin, Lugrin, Lullier, Lullin, Lyaud und Armoy, Margensel, Machilly, Marin, Massongy, Marillier, Meyevitte, Meillerie, Messinge, Misserier, Montriond,

*) Diese Provinz heißt im Lateinischen Cabaliacus ager. Zu der Römer Zeiten war sie weit größer und hieß Provincia equestrium, woher sie auch Caballicensium genannt wurde. Tit. Livius nennet die Bewohner dieser Provinz Semi-germani. Kaiser Konrad verlieh sie gegen das Jahr 1034 dem Grafen Humbert I. und Friedrich II. erhob sie im Jahr 1238 zu einem Herzogthum, Amadeus IV. zu Gefallen. Jag.

triond, Morsine, Nernier, Neuvecelle, Novel, Orsier, St. Paul, Perignier, Publier, Raivros, Sarel, Scez, Tholon, Vachereſſe, Vaigier, Vallier, la Vernaz, Vignier, Vinzier.

Beſchreibung der beträchtlichſten Oerter.

Thonon, eine offene und ſchöne Stadt, unter dem 46°, 25′ der Breite, und 28°. 19′ der Länge in einer angenehmen Lage auf einem Hügel, deſſen Fuß vom Genferſee bewäſſert wird. Sie iſt 43 Meilen weit von Chambery gegen Nord, und 14 Meilen von Genf gegen Morgen. Ehedem hatte ſie auf ihrer ſüdlichen Seite ein befeſtigtes Schloß, wo Amadeus VIII, Ludwig ſein Sohn, und Amadeus IX. zu reſidiren pflegten. Allein die Berner verbrannten und verwüſteten es, da die Stadt Genf und das Land Vaud ſich empörten. Die Ueberbleibſel deſſelben wurden zum Bau einiger Kirchen gebraucht. Auf der Stelle, wo es lag, kann man faſt drey Viertel des Genferſees, und beynahe das ganze Land überſchauen, welches eine der ſchönſten Ausſichten bildet. Die Stadt iſt der Geburtsort des ſelig geſprochenen Amadeus, Herzogs von Savoyen. Obgleich die Häuſer alt ſind, ſo haben ſie doch ihren Werth, beſonders der prächtige Pallaſt, welchen Albert Eugenius, Marcheſe von Lullino, ehemaliger Gouverneur dieſes Herzogthums, gebauet hat. Das ſogenannte heilige Haus hat ein Kapitel von acht Weltgeiſtlichen, welche vom Könige ernannt werden, deren Vorſteher den Titel eines Abts hat, ſeitdem die Ciſterzienſermönche, welche es beſaßen, nach Lunans jenſeit Chambery verſetzt worden ſind. Sie tragen auf der Bruſt das Mauritius-Kreuz, und ſtehen dem geiſtlichen Gerichte

und der Stadtpfarrey vor. Es sind hier drey Mannsklöster, der Bernabiten, der Kapuziner und Pauliner, und drey Nonnenklöster; ein königliches Schulcollegium unter der Aufsicht der Weltgeistlichen, welches in die gehörigen Klassen getheilt ist. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 3000, welche zwar nicht reich, aber wohlhabend sind.

Ripaille, eine berühmte Karthaus, etwas über eine Meile von Thonon am Genfersee. Amadeus VIII. zog hierher, nachdem er der Regierung entsagt hatte.

Evian, eine alte Stadt der Nantuater, 5 Meilen von Thonon gegen Morgen. Sie ist klein, und liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an dem Genfersee, Lausanne gegenüber, wo der See 10 Meilen breit ist. Sie hat besondere Freyheiten, und stehet unter der Gerichtbarkeit des Oberlandrichters von Chablais, welcher ehedem jede Woche einmal dahin kommen mußte, Gericht zu halten. Es sind hier zwey Pfarrkirchen und zwey Klöster. Auf der nördlichen Seite längs dem Ufer des Sees liegt ein großer Kastanienwald, mit dessen Früchten die Einwohner einen guten Handel treiben. Gegen Westen, etwas über eine Meile von Evian, an der Straße nach Thonon, sind die berühmten Bäder von Amphion.

La Meillerie, ein Dorf zwischen einem Berge und dem Genfersee, in dessen benachbarten Bergen vortreffliche Bausteine gebrochen werden.

St. Gingoud, ein Flecken an dem Genfersee in einem Thale, oder vielmehr in einer Bergkluft. Der

Fluß

Fluß Morges theilt sie in zwey Hälften, deren eine dem Herzog von Savoyen, die andere den Wallisern zugehört.

Notre Dame d'Abbondance, ein kleines sehr angenehmes und fruchtbares Thal, wo gutes Getraide wächst und köstliche Käse gemacht werden. Es hat seinen Namen von einer reichen Abtey, die darin liegt.

Les Allinges, Ruinen einer großen Festung auf einem nicht hohen Berge, zwey Meilen vom Genfersee, unter welchen ein Flecken liegt, dessen Kirche in eine Commende des Mauritius- und Lazarusordens verwandelt worden ist. Die Herrn von Allinges gehören zu dem ältesten und vornehmsten Adel von Savoyen.

Ivoire, ehedem eine kleine Stadt, jetzt ein Dorf auf einem Vorgebirge des Genfersees.

Dovaine, eine großer und reicher Flecken am Fuß eines mit Waldungen bedeckten Berges, dessen Weinberge, besonders bey Crepi, berühmt sind, mit einer sehr fruchtbaren Ebene, welche an denselben stößt.

§. 4.

Die Baronie Fossigni oder Faussigny.

Diese Provinz, welche von den Foconaten, ihren alten Bewohnern, benannt wird, hatte ehedem ihre eigene Herrn, deren Stammväter Emerhard und Ludwig waren. Ihnen folgte Wilhelm, von welchem Haimon in gerader Linie abstammte. Dieser starb im zwölften Jahrhundert ohne männliche Erben, und hinterließ eine einzige Tochter, Namens Agnes, welche sein Land

erbte.

erbte. Diese zeugte mit Peter, Grafen von Savoyen, eine Tochter, Namens Beatrix, welche sich mit dem Dauphin Guido vermählte, wodurch Faussigny mit dem Delphinat vereint wurde. Der Dauphin Ludwig XI, König in Frankreich, verkaufte im Jahr 1445 Ludwigen, Herzog von Savoyen, diese Herrschaft, und seitdem ist sie nie vom Hause Savoyen getrennt worden. Sie ist 19 Meilen breit und 34 Meilen lang, und hat 550 Quadratmeilen auf der Oberfläche. Sie wird vom Fluß Arve bewässert, welcher die kleinern Flüsse Gifre und Menoge aufnimmt, die an köstlichen Forellen reich sind. Es wechseln in dieser Provinz sehr hohe Berge mit angenehmen Thälern ab, welche gute Viehweiden und Wiesen, fruchtbare Felder, schöne Waldungen, deren Produkte der vornehmste Unterhalt der Bewohner sind, enthalten. Die Eisberge (Glacieres) und die Berge, welche Maudites genannt werden, liegen in Ober-Faussigny, wie wir bey Chamonix mit mehrerm sagen werden. Sie enthält 3 Städte, 72 Flecken und Dörfer, 79 Pfarreyen, und 54521 Bewohner, und wird in Ober- und Unter-Faussigny getheilt. Die Oerter sind:

Bonneville, St. Andre', Annemache, Arache, Aranthon, Arthas, Ayse, N. D. de Belle-Combe, Boege, Bogeve, Bonne, Petit Bornand, Brizon, Burdignin, Chamonix, Chatillon, Cluse, Comblour, Contamine, Cordon, La Cote d'Yot, Cranves, Crestvolant, Domenfier, Entremont, St. Etienne, Faucigny, Fillinges, Flumet, St. Gervais, La Giettaz, Les Giets, St. Jean de Tholome, St. Joire, St. Laurent, Lois, Lucinge, Maglans, Marigny, Marcellaz, St. Martin, St. Mau-

Maurice de Rumilly, Megeve, Demi-quartier de Megeve, Mieussy, Monthoux, Mont Saroner, Morillon, Nancy sur Cluses, Nancier, St. Nicolas de Veroce, St. Nicolas de Chapelle, Ognon, Passerier, Passy, Pellioner, St. Pierre de Rumilly, Pontchy, Pont Notre Dame, St. Roch, Salanche, Samoens und Vallon, Sales, Scionzier, Servoz, St. Sigismond, Sitz, Taninge und Riviere enverse, Thie, la Thour, Vallorcine, Vetraz, Vieux en Salaz, Villard, Ville en Salaz.

1. Unter-Faussigny.

Bonneville, eine kleine Stadt, unter dem 46°, 6′ der Breite, und 28°, 17′ der Länge. Sie hat eine dreyeckige Gestalt, und liegt am Ende einer schönen Ebene auf dem rechten Ufer des Flusses Arve, welcher hier den Bach Donne aufnimmt, und am Fuß des sehr hohen Gebirges Mole, 27 Meilen weit von Chambery, und 14 Meilen von Genf. Sie erhebt sich 39 französische Ruthen über den Genfersee, und hat einen engen Paß zwischen den Bergen hinter sich. Sie ist die Hauptstadt, der Sitz der Steuerverwaltung und des obersten Gerichts der Provinz, seitdem die Stadt Clusa den großen Brand erlitte. Auch hatte Bonneville den 17 Julius 1737 das Unglück in Asche verwandelt zu werden, und ist fast ganz neu wieder aufgebauet worden. Ehedem lag ein schönes Schloß über dieser Stadt, wovon nur noch die Ruinen vorhanden sind. Sie hat eine Pfarrkirche, ein Bernabitenkloster, und ein kleines Gymnasium. Die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 800.

Cluse, eine kleine und alte Stadt am Flusse Arve, und unter einem hohen Gebirge, zwischen welchen hier der Fluß eng eingeschränkt wird. Vor ihr liegt ein angenehmes eyförmiges Thal, welches sich 7 Meilen in die Länge erstreckt. Sie war ehedem, wie schon angemerkt worden, die Hauptstadt dieser Provinz, ehe sie am 3 Jul. 1310 vom Feuer verzehrt wurde. Ein guter Theil ihrer Einwohner zog damals nach Bonneville, welche zur Hauptstadt wurde. Sie ist nur zur Hälfte wieder hergestellt worden, und genießt vieler Privilegien. Ein guter Theil der Einwohner beschäftiget sich mit der Uhrmacherkunst. Sie wird von vier Syndicis, welche während ihrer jährigen Ehrenstelle als Edelleute betitelt werden, und von 12 Räthen regiert. Es ist hier ein Franciskanerkloster, welches im Jahr 1471 von Johann, Grafen von Genf, gestiftet wurde, ein kleines Gymnasium, und ein Hospital.

St. Joire, ein großer Flecken auf einem Berge, mit einem alten Schloß.

Faussigny, ein Schloß, nicht weit vom Flusse Arve, wovon die Provinz ihren Namen hat.

Lucinge, ein schönes Dorf in einer angenehmen Lage am Abhange des Berges Voiron, reich an fetter Viehweide.

Marigny, ein auf halben Wege zwischen Bonneville und Cluse gelegenes Dorf.

Thye, ein verfallenes Schloß auf einem Felsen, von welchem ein District dieses Landes, der dem Bischof von Annecy, als Nachfolger der ehemaligen Bischöffe von Genf, zugehört, benannt wird.

2. Ober-Faussigny.

Salanche (Salancia Sabaudorum), eine kleine offene Stadt in einer schönen Lage auf einem hohen Hügel, dessen Fuß vom Flusse Arve bewässert wird. Sie hat dem Untergange der Stadt St. Denis, welche zwey Meilen davon entfernt war, und durch eine Ueberschwemmung zu Grunde gegangen seyn soll, ihren Ursprung zu verdanken. Die hiesige Pfarrkirche, welche von Pabst Clemens VII. in ein Collegiatstift, das aus einem Dechant, 12 Canonicis und 4 Vicaren bestehet, besitzt die Herrschaft des Thals Chamonix. Die acht Glocken dieser Kirche bilden eine regelmäßige Octave. Es ist hier ein Kapuzinerkloster und ein Kloster der Ursulinerinnen, sammt einem kleinen Gymnasio. Vier Syndici und 20 Räthe regieren diese Stadt.

Chamonix (Campimonitum), ein Flecken, und der Hauptort eines großen und angenehmen Thals, welches noch andere vier Oerter enthält, und 5 Monate des Jahrs mit Schnee bedeckt ist. Es bringet Getraide, weiße Trüffeln, welche daselbst pommes de terre genannt werden, Hanf, köstliches Honig, gute Viehweide hervor, wovon die Einwohner ihren reichlichen Unterhalt haben. Die Berge, womit das Thal umgeben ist, haben die besondere Eigenschaft, sich in eine zugespitzte Höhe zu erheben. Sie sind reich an Krystall, an Gemsen und Murmelthieren. Die Klüfte derselben sind mit beständigem Eis und Schnee angefüllt, wovon sich im Sommer große Massen mit fürchterlichem Knallen und oft mit Gefahr ablösen. Aus den Bergen und Thälern fließen viele Bäche und Ströme, aus welchen große Flüsse entstehen.

In diesem Thale erhebt sich der Mont-blanc oder Mont-maudit, der Riese unter den europäischen Bergen, und einer der höchsten Berge in der ganzen Welt, welcher sich nach den Beobachtungen des Herrn Fazio de Duilier 2426 Pariser Ruthen über die Oberfläche des Meers erhebt. Das Thal gehöret der Collegiatkirche zu Salanche.

Sixt, eine reiche Abtey bey Samoens, einem großen Flecken.

Taninge, ein ansehnlicher Flecken, in einem sehr fruchtbaren Thal am Flusse Feron, welcher im Jahr 1740 hier großen Schaden anrichtete. In dem Flecken findet sich ein Kloster der Jungfrauen, welche unter dem Namen Melan bekannt sind, gestiftet im Jahr 1292 von Beatrice, der einzigen Tochter des Grafen Peter von Savoyen. Diese Furstin, welche im Schloß Chatillon (Castiglione) residirte, starb im Jahr 1310, und wurde zu Melan begraben. Zu Taninge wohnen viele Mäuerer, welche in der Stadt Genf und in der Nachbarschaft ihre Nahrung gewinnen.

§. 5.

Die Grafschaft Tarantaise, oder Tarantasia.

Sie liegt dem eigentlichen Savoyen und der Baronie Faussigny gegen Süden. Vor Alters war sie unter den griechischen Alpen (Alpes grajae) begriffen, und erhielt den Namen von der Hauptstadt Tarantasia oder Darantasia. Sie war das Land der alten Centronen, welche mit vieler Tapferkeit wider die Römer fochten, die sie nachher unter ihre Colonien aufnahmen. Seit

vielen

vielen Jahrhunderten ist sie den Grafen von Savoyen unterworfen.

Diese Grafschaft hat 31 Meilen in der Länge, 21 Meilen in der Breite, und 575 Quadratmeilen in ihrer Oberfläche. Sie ist dergestalt mit Alpen- und Felsengebirgen bedeckt, daß sie dem ersten Anscheine nach als ein unfruchtbares und rauhes Land in die Augen fällt; dringet man aber in ihr Inneres, so findet man eine Menge angebaueter Hügel und Flächen, welche durch den Fleiß der Bewohner und durch die vielen Wasserquellen, die aus den Gebirgen entspringen, fruchtbar an Getraide, an Saffran und an Viehweiden sind. Die Isere hat eine ihrer Quellen in dieser Provinz, und durchströmt sie von Osten zu Westen. Aus dem Berge Darbon entspringt eine reichliche Salzquelle, und werden Steinkohlen daraus gegraben. Die Bewohner zerstreuen sich des Winters in den benachbarten Ländern, Schorsteine zu fegen, Zauberlaternen, oder Murmelthiere sehen zu lassen, Kalender u. d. g. zu verkaufen.

Sie enthält 2 Städte, 59 Flecken und Dörfer, 64 Pfarreyen, und 38920 Bewohner. Die Oerter sind:

Moutiers, Aigue blanche, Aime, St. Amede' de la Cote, les Allües, les Avanchers, la Batie, Bellecombe, Bellantre, le Bois, St. Bon, Bonneval, Bourg St. Maurice, Bozel, Briançon, Cevins, Champagnì, la Chapelle, Celliers, Doucy, St. Eusebe, Fessons sur Salins, Fessons sous Briançon, Fontaine und le Puis, St. Foy, les Frasses, Granier, Haute court, Hauteville Gondon, St. Hoyen, St. Jean de Belleville, Landry, St. Laurent de la Cote, Longefoy,

St. Marcel, Montagni, St. Martin de Belleville, Montgirod und Centron, Macot und Sangot, Montvalaisan sur Bellantre, Naves, St. Paul de Conflans, St. Thomas des Esserts, und Bley, la Perriere, Persey, Pralognan, N. D. du Pre', Pussy, Rognair, Salins, Saulce, Scez und St. Germain, Tignes, St. Thomas de Coeur, Tessens, Tours, Val de Tignes, Villargerel, Villarlurin, Villarroger, Villette.

Beschreibung der vornehmsten Oerter.

Moutiers, mit dem Zunamen en Tarantaise, unter dem 45°, 23′ der Breite, und dem 28°, 44′ der Länge an der Isere, 10 Meilen von Chambery gegen Ost, am Ende eines engen Thals, wozu man nur durch enge Schlünde und neben Flüssen und Abgründen gelangen kann. Sie ist die Hauptstadt der Grafschaft, und der Sitz eines Erzbischofs, welchem die Bischöffe von Sion im Walliserlande, und von Aosta in Piemont untergeordnet sind. Vor Alters hieß die Stadt Forum Neronis Centronum, und heut zu Tage wird sie Monasterium lateinisch genannt. Außer der Domkirche sind hier noch die Pfarrkirche St. Maria, ein Franciscaner- und ein Kapuzinerkloster, ein Kloster der Clarissinnen, ein bischöfliches Seminarium, und ein königliches Gymnasium. Der Erzbischof hat den Titel eines Fürsten von Conflans, von welcher Stadt ein Theil sammt einigen benachbarten Districten, welche reich an Steinsalz sind, unter seiner Gerichtbarkeit stehet. Peter von Tarantaise, aus dem Predigerorden, welcher in dieser Stadt geboren war, bestieg im Jahr 1276 nach Gregor X.

den

den päbstlichen Thron, und ließ sich Innocenz I. nennen. Sie hat ungefähr 3600 Einwohner.

Salins, ein kleines Dorf bey Moutiers, mit einer Salzquelle, aus deren Wasser zu Moutiers und Conflanz Salz zubereitet wird. Das Wasser wird durch 14 Meilen lange unterirdische Kanäle dahin geleitet.

Tignes, ein Dorf, welches durch seine guten Käse bekannt ist.

Aime, Aixme (Axima), eine alte Stadt, von welcher auf alten römischen Denkmählern Meldung geschiehet, mit einem antiken Tempel, welcher vor einigen Jahrhunderten in eine Pfarrkirche mit dem Titel eines Priorats verwandelt worden ist. Sie liegt 5 Meilen von Moutiers. Ehe man dahin kommt, trifft man an dem Flusse Isere ein Schloß der alten Centronen an, welches ehedem der ganzen Provinz den Namen gab.

Peysey, ein Dorf, 10 Meilen weit von Moutiers, mit einer ergiebigen Silbergrube.

St. Maurice, ein Flecken mit dem Titel eines Marchesats, am Fuß des kleinen Bernhardsberges am Fluß Isere. Es hat ein Kapuzinerkloster. Nicht weit vom Flecken im Berge Arbon werden sehr gutes Steinsalz und Steinkohlen gegraben.

§. 6.

Die Grafschaft Maurienne, oder Moriana.

Diese Grafschaft ist das älteste unter den Erbländern des Hauses von Savoyen. Da gegen das Jahr 1008 Rudolph der Träge, der letzte König von Burgundien,

dien, regierte, bemächtigte sich Ulrich Manfred, Markgraf von Susa, dieses Thals, entweder weil er gerechten Anspruch darauf machte, oder nur die engen Pässe, zu Gunsten Arduins, Markgrafen von Ivrea, und zu Pavia erwählten Königs von Italien, seines Vetters, benutzen wollte. Der erwähnte König Rudolph gab Berolden, des Herzogs Hugo von Sachsen Sohne, und des Kaisers Otto II. Enkel, den Auftrag, in der Eigenschaft eines General-Statthalters für die Burgundische Krone zu fechten. Es gelang ihm auch, die Feinde aus diesem Lande zu vertreiben, und er regierte daselbst mit dem Titel eines Grafen bis an seinen im Jahr 1027 erfolgten Tod. Ihm folgte sein Sohn Humbert mit den weißen Händen, welcher nach König Rudolphs Tod, und nach Erlöschung des burgundischen Reichs, dem Beyspiel anderer benachbarten Grafen gemäß, und mit Bewilligung des Kaisers Konrad, welchem das burgundische Reich heimfiel, sich zum unabhängigen Herrn von Maurienne und anderer Gegenden seiner Statthalterschaft machte. Nach dem Tode seines Descendenten Thomas, Grafen von Savoya, wurde die Grafschaft seinem Sohne Thomas zu Theil. Endlich wurde sie nach einer geraumen Zeit mit Savoyen vereint, um nie wieder davon getrennt zu werden.

Die Grafschaft bestehet in einem engen Thal, das sich von Charboniere im eigentlichen Savoyen bis an den Berg Cenis erstrecket, welcher sie durch eine Strecke von 45 Meilen der Länge nach von Piemont trennet. In der Breite hat sie 14 Meilen, und 625 Quadratmeilen in ihrer Oberfläche. Es giebt hier entsetzlich hohe Berge, engere Thäler, und mehr Schnee als in andern Provinzen.

Erschreck-

Erschreckliche Massen von Eis, die man hier Lavanges nennt, lösen sich am Ende des Winters von den Bergen ab, und verursachen oft großen Schaden. Das Land ist reich an guten Viehweiden, an Vieh und Fruchtbäumen. Es bringet Wein, Mandeln, Weizen, Gerste, Rocken und andere Feldfrüchte hervor. Nie war diese Grafschaft mit Festungen versehen. Man begnügte sich den Eingang des Thals mit den Festungen Montmelian und Charboniere zu verwahren; allein auch diese sind in Verfall gerathen. Die Grafschaft enthält eine Stadt, 58 Flecken und Dörfer, 61 Pfarreyen, und 54521 Bewohner. Die beträchtlichsten Oerter sind:

St. Jean de Maurienne, St. Alban des Villards, St. Alban d'Urtieres, Albane, Albiez le jeune, Albiez le vieux, St. Andre', Argentine, St. Avre, Avrieux, Aussois, Beaune, Bessans und Bonneval, Bourget und Villarrodin, Bramant und Extravache, La Chambre und la Chavane, La Chapelle, N. D. du Chatel, St. Colomban des Villards, N. D. des Crues, Epierre, St. Etienne de Cuines, Fontcouverte, Fourneaux, Frency, St. George d'Urtieres, Hermillon, Jarrier, St. Jean d'Arve, St. Julien, Lanebourg, Lanslevillard, St. Leger, St. Marie de Cuines, St. Martin de la Porte, St. Martin outre Arc, St. Martin sur la Chambre, St. Michel, Modane, Mont-Aimant, Mont-Denis, Montgallofrey, Mont-Paschal, Mont-richer, Mont-rond, Mont-vernier, Orelle, St. Pancrace, St. Pierre de Belleville, Pontainafrey, St. Remy, Sollieres und Sardieros, St. Sorlin d'Arve, Termignon, Tyl, Valloires, Valmeynier, Villargondran, Villar Rambert.

Beschreibung der beträchtlichsten Oerter.

St. Jean de Maurienne, eine alte offene Stadt von geringer Erheblichkeit, unter dem 45°, 4′ der Breite, und dem 28°, 6′ der Länge, in einer angenehmen Ebene, nicht weit vom Fluß Arc, und 27 Meilen von Chambery gegen Mittag, deren Einwohner überhaupt arm sind. Der hier residirende Bischof, welcher dem Erzbischof von Vienne im Delphinat untergeordnet ist, wohnet in einem schönen Pallast. Sein Kirchsprengel erstreckt sich auf einer Seite bis nach Chambery, und auf der andern bis an den Berg Cenis, und bringet ihm jährlich 20000 Lire ein, welche Summe für ein solches Land alle Schranken überschreitet. Es ist hier ein Obersteueramt und Obergerichtshof der Provinz Maurienne. Jenes bestehet aus 4 Edelleuten, 4 Advokaten und 16 Bürgern. Die Stadt hat ein Kloster der Benedictinernonnen, ein bischöfliches Seminarium, ein königliches Schulcollegium, ein Hospital, und 2700 Einwohner.

Argentine, ein Flecken am Fluß Arc, welcher wegen der Kupfer- und Eisenhütten, die dem Geschlechte Castagneri zugehören, bekannt ist *).

La Chambre, ein alter Flecken, 5 Meilen von Maurienne, und 10 Meilen von Aiguebelle, mit einer Pfarrkirche und einem Franciscanerkloster, welches im Jahr 1369 von dem Vicegrafen von Maurienne gestiftet wurde. Er ist der Hauptort eines Marchesats des alten adlichen Geschlechts de la Chambre, welches ehedem hier

ein

*) Die hier befindlichen Silbergruben gehören dem Bischof von Maurienne.

ein festes Schloß besaß, wodurch nicht nur der Ort, sondern auch das hiesige Thal gleichen Namens vertheidiget wurde. Von dem Schloß siehet man nur noch die Ruinen. Es residiret hier ein Richter mit einem Actuarius.

St. Michel, ein alter Flecken, an einem hohen Berge, auf dessen rechten Seite die Kette der Gebirge eine überaus schöne Aussicht bildet. Ob sie gleich sehr hoch, und auf ihrem Rücken mit Schnee bedeckt sind, so hat doch der Fleiß der hiesigen Bewohner ihren Abhang mit wohl angebaueten Aeckern und Wiesen verschönert. Der Ort liegt 70 Meilen von Lyon, und eben so weit von Turin.

St. André, ein großer Flecken, in dessen Nachbarschaft die Landstraße sehr beschwerlich und gefährlich ist, weil sie über einen sehr steilen Berg gehet. Die Andreaskirche, von welcher der Ort benannt wird, liegt in einer entsetzlichen Höhe, von welcher ein Postillon, der hier auf einem Bilde vor der Madonna von Loretto auf den Knien liegt, mit seinem Pferde herabgestürzt seyn soll, ohne sich Schaden zu thun.

Fourneaux, ein Dorf unter dem Berge St. André, wo viel Bley- und Kupfererz geschmolzen wird. Hundert Unzen Kupfererz geben 6½ Unzen Silber, und ein Centner Bleyerz giebt 31 bis 32 Pfund.

Modana, ein großes und armes Dorf, welches die vierte Station der Lohnwagen ist, welche die Fremden in 6 Tagen von Lyon nach Turin führen.

Lanebourg, am Fuß des berühmten Berges Cenis, ein Dorf von ungefähr 200 Häusern, und der letzte

Ort der Grafschaft Maurienne auf dieser Seite, welcher zwey Monate des Jahrs die Sonne nicht siehet. Er liegt 10 Meilen von Modana, und der Weg dahin ist bergig und beschwerlich. Unter allen Dörfern in Savoyen ist dieses das volkreichste und nahrhafteste, und zwar wegen des Uebergangs über den Berg Cenis. Ueber hundert Personen und eben so viele Maulthiere sind von hier bis nach Novalesa in Piemont täglich mit dem Transport der Reisenden und ihrer Geräthschaft beschäftigt. Der Uebergang geschiehet in Zeit von 5 Stunden, obgleich der Weg 14 Meilen beträgt. Von Lanebourg bis auf die Spitze des Berges ist derselbe überaus steil und fast senkrecht. Man wird entweder auf einem Sessel von Menschen getragen, oder man reitet auf einem Maulthier. Das letztere ist sicherer. Man läßt dem Thiere freyen Zügel, und es gehet ganz sicher. Auf der Seite von Piemont gehet es Berg ab, und man wird von 4 bis 6 Männern, nach dem Maß der Schwere der Person, hinabgetragen. Hat man sich sowohl hinan, als hinabtragen lassen, so zahlt man 50 piemontesische Soldi einem jeden Träger, und 30 Soldi, wenn man sich nur hinabtragen läßt. Die Maulthiere tragen das Geräthe, die Sessel und die in Stücken zerlegten Reisewagen der Fremden.

Das Geschäft dieser Lastträger ist sehr erniedrigend für die Menschheit. Es ist so drückend und mühsam, daß man es kaum dem lieben Viehe aufbürden kann. Indessen leben die Einwohner von Lanebourg und Novalesa davon. Die Novaleser dürfen keinen Fremden von Lanebourg zurückführen, ohne diese Erlaubniß von den Lanebourgern mit Geld zu erkaufen.

Dieser

Dieser Uebergang war ehedem gefährlich, weil er auf allen Seiten mit schrecklichen Abgründen begleitet war. Allein unter König Emanuel III. wurde eine neue Straße angelegt, welche breit und ohne alle Gefahr ist. Die Gemeinden zu Lanebourg und Novalesa sind zur Reparatur derselben, welche des Schnees und der Bergströme wegen oft nöthig ist, verpflichtet, dagegen sind sie von der Kopfsteuer frey.

In Zeit einer Stunde erreicht man die Spitze des Berges, wo ein Haus ist, welches Ramasse genannt wird. Des Winters fährt man von diesem Hause in 7 bis 8 Minuten auf einem Schlitten nach Lanebourg hinab, welches man ramasser les gens, oder se faire ramasser nennt. Bey dem erwähnten Hause beginnt eine schöne Fläche, die sich ungefähr 4 Meilen in die Länge erstreckt, und mit Bergen umgeben ist, die sich bis auf 500 Pariser Ruthen in senkrechter Höhe erheben, und zu allen Zeiten mit Schnee und Eis bedeckt sind. Also ist diese Fläche eigentlich ein Thal, wo die Fremden oft Gefahr laufen, unter den von den Bergen abgerissenen Schneemassen begraben zu werden. Deswegen geschiehet der Uebergang über den Berg Cenis zu allen Jahrszeiten nur, wenn die Luft stille ist. Des Winters ist hier der Schnee so hart als ein Steinweg.

In der Mitte der erwähnten Ebene liegt ein Wirthshaus, wo man den Trägern zu essen und zu trinken geben läßt. In einiger Entfernung stehet das Posthaus, und nicht weit davon ein Hospital der Pilgrime, an einem See, der an köstlichen Forellen reich ist. Dieser See hat drey Meilen im Umfange, und entstehet aus dem Wasser,

welches

welches von den herumliegenden Bergen herabströmt. Auf der Seite von Piemont gehet ein starker Bach aus demselben, welcher dem Fluß Cinischia seinen Ursprung giebt. Das Hospital beherberget arme reisende Personen drey Nächte. Es hat eine Begräbnißkapelle für diejenigen, welche bey dem Uebergang über den Berg Cenis vor Kälte, oder durch einigen andern Zufall ums Leben kommen.

Sobald der Schnee auf der obersten Fläche geschmolzen ist, bedeckt sie sich mit dem schönsten Grase, welches von Johannistag, bis sich im September der Schnee wieder einstellt, dem Vieh zur Weide dienet. In diesem Zeitraum wird hier viel Käse verfertiget.

An dem Ende dieser Ebene, wo der Berg Cenis sich gegen Piemont hinabneigt, stehet ein Wirthshaus, la grande Croix genannt, weil ein hölzernes Kreuz darneben stehet. Hier gehet der Weg an der Seite des Cinischia Berg ab, und in zwey Stunden erreicht man Novalese. Wo der Weg zu steil ist, hat man Treppen angebracht, auf welchen die Träger mit wunderbarer Behändigkeit herabsteigen. Nach einer Viertelstunde trifft man aufs neue eine von Gebirgen eingeschlossene Fläche an, la Plaine de St. Nicola genannt, wo die Dora einen schönen Wasserfall von einem Felsen herab, und einen Kanal bildet, der Savoyen von Piemont scheidet, und vermittelst einer Brücke den Uebergang verstattet. Hierauf kömmt man durch das kleine Dorf Ferriere von ungefähr 20 Häusern, in einer fürchterlichen Lage, wo man nichts als Bergspitzen, Abgründe und Bergströme erblickt. Nur erst zu Novalese, einem piemontesischen Dorfe,

5 Mei-

5 Meilen von Susa und 31 Meilen von Turin, höret der Abhang auf. Hier werden die Reisewagen wieder zusammengefügt, um die Ebene der Lombardie, die größte in Europa, zu betreten.

Der Uebergang des Berges Cenis ist nicht der einzige Weg, die Alpen zu übersteigen. Wer von Montmelian nach Italien reiset, kann seinen Weg durch die Provinz Tarantaise und über den kleinen Bernhardsberg nehmen, und in das Thal von Aosta herabsteigen. Dieser Weg ist kürzer, aber beschwerlicher.

Viele wollen behaupten, Hannibal sey über den Berg Cenis in Italien herabgestiegen; allein die gemeine Meinung führet ihn mit seinem Kriegesheer über den kleinen Bernhardsberg, wenigstens bezeugt dieses die daran stoßende Kette der Alpen, welche *Alpes Penninae* heißen. Demungeachtet bleibt es immer schwer zu begreifen, wie dieser Uebergang thunlich war.

Die Kette der Alpen vom Berge Viso (welcher gegen Mittag 24 Meilen vom Berge Cenis entfernt ist) bis an den kleinen Bernhardsberg (welcher dem erwähnten Berge 36 Meilen gegen Norden liegt) schüttet eine unermessene Menge Wasser in Flüssen und Bächen aus, die sich auf der westlichen Seite in die Rhone, und auf der östlichen in den Po ergießen. Diese Kette bildet die wahre und natürliche Gränzscheidung Italiens im eigentlichen Verstande.

Viertes Kapitel.

Beschreibung des Fürstenthums Piemont.

Die Benennung dieses Landes beziehet sich auf die Lage desselben am Fuß der Alpen (Alpes maritimae, Cottiae, Grajae). Heut zu Tage ist Piemont ein allgemeiner Name, die Staaten des Königs von Sardinien auf dem festen Lande zu bezeichnen. Die lateinische Benennung *Pedemontium* ist nicht alt; denn vor dem dreyzehnten Jahrhundert findet sich kein Document, in welchem sie vorkomme. Das älteste ist vom Jahr 1246, worin der Graf Amadeus von Savoyen, Guido, Friederich und Rosso, Herrn von Piossasco, befiehlt, dem Grafen Thomas, seinem jüngern Bruder, dem er alles, was diesseits der Alpen von der Grafschaft Savoyen und von der Markgrafschaft Italiens abhieng, überließ, und sich also ausdruckte: Omnia, quae jure comitatus Sabaudiae, et marchionatus habemus, vel habere debemus in partibus Pedemontis.

Piemont gehöret zu der alten Lombardie. Gegen Nord gränzet es an Savoyen und an das Walliserland, gegen West an Frankreich, gegen Mittag an das mittelländische Meer und an die Republik Genua, und gegen Ost an den Fluß Tesino im Mailändischen und an das Herzogthum Piacenza. Es liegt zwischen 43°, 41′ und 46°, 28′ der Breite, und zwischen 24° und 29° der Länge, erstrecket sich 157 Meilen von Mittag gegen Norden, und 180 von Ost gegen West, und enthält 10201 Quadratmeilen. Obgleich diese Lage die Mitte zwischen dem Nordpol und Aequator ist, so ist es doch nicht selten,

daß

daß im Winter Reaumürs Wärmemesser 10, 12, 14 und 16 Grade unter den Gefrierpunkt herabfällt. Es ist zum Theil, besonders auf der westlichen und nördlichen Seite, mit sehr hohen Gebirgen umgeben, welche den größten Theil des Jahrs, und zum Theil auch jederzeit mit Schnee bedeckt sind, weßhalben dieses Land jedes Jahr verwüstenden Gewittern ausgesetzt ist. Die Luft ist hier, außer in einigen neu eroberten Gegenden, wo der Reis gebauet wird, überall gesund.

Der höchste Berg im eigentlichen Italien ist der Rochemelon, welcher in Piemont zwischen Ferriere und Novalese gegen Osten liegt. Man brauchet einen ganzen Tag ihn zu besteigen. Nach einer alten Sage soll Jupiters Bildsäule darauf gestanden haben. Heut zu Tage wird den 5ten und 15 August ein kleines Marienbild von der Stadt Susa hinauf getragen, und mit einem großen Zulauf des benachbarten Volks eine Messe auf demselben gelesen. Es findet sich alsdenn noch so viel Eis an seinem Abhange, daß diejenigen, welche auf der westlichen Seite hinanklettern. die Schuhe mit eisernen Haken versehen müssen, und sich einer sehr empfindlichen Kälte aussetzen, besonders da sie daselbst übernachten. Wer aber auf der Seite von Piemont hinansteigt, findet weder Eis noch Schnee.

Der Hauptfluß in Piemont ist der Po, welcher aus dem Berge Viso entspringt, wovon in der Beschreibung der Provinz Saluzzo ein mehreres vorkommen wird. Seine Quelle ist innerhalb den Gränzen von Piemont. Von Mittag her empfängt er die Flüsse Chison, Sangon, Dora riparia, Stura, Orco und Dora

Balteo,

Baltea, und von Nordwest die Sesia. Der Fluß Tanaro, welcher an den Gränzen der Grafschaft Tenda entspringt, bewässert einen großen Theil von Piemont, und vereint sich in den neueroberten Ländern in der Provinz Lomellina mit dem Po. Er empfängt die Flüsse Borbio, welcher in der Grafschaft Tenda entstehet, Stura, der aus einem kleinen See des Berges Argentera entspringt, Belbo, Bormida und Orba, die sich in der Provinz Alessandria in denselben ergießen. Der Varo entstehet in der Grafschaft Nizza, und verliert sich im mittelländischen Meer. Bey Ivrea läuft aus der Dora Baltea ein Kanal bis nach Vercelli, welcher zur Bewässerung der Reisfelder dienet.

Piemont enthält viel Eisen, etwas Kupfer, Bley, Silber und Gold, wie wir in den besondern Provinzen anmerken werden. Auch findet sich hier schöner Marmor, besonders in dem Thal Pont, welcher an Weiße und Glanz dem Cararischen nichts nachgiebt, und eine Menge mineralischer Quellen, besonders im Herzogthum Aosta, und in den Provinzen Cuneo, Acqui und Turin. Im Gebiete von Canale der Provinz Asti wird ein Salz zubereitet, welches dem englischen von Epsom ähnlich ist. Dieses Salz gehört zum Pflanzenreich. In den Monaten Februar, März und April erscheint es unter der Gestalt einer aschfärbigen, bröcklichen und leichten Erde, welche in gewissen Oertern, wo kein Gras wächst, wie ein zwey bis drey Zoll hoher Schimmel angetroffen wird. Nach den erwähnten drey Monaten verschwindet es, entweder durch den Regen aufgelöset, oder von den Winden zerstreuet. Diese Erde wird gesammelt

und

und ausgelauget, wodurch sie in ein bitteres und sehr weißes Salz zusammenschießt. Ein Pfund solcher Erde giebt drey Unzen Salz.

Piemont ist auf seinen Ebenen und Hügeln so fruchtbar an Getraide aller Art, an Hülsenfrüchten und Obst, daß es auch die benachbarten Länder damit versehen kann. Es wird hier viel türkisch Korn gebauet, welches hier besser als anderswo geräth. Die Bergbewohner kochen mit Wasser einen steifen Brey (Polenta) daraus, und nähren sich einen guten Theil des Jahrs damit. Auch wird es mit Kornmehl vermengt und Brod daraus gebacken. Die Hülsen werden zur Feuerung, und die langen Stengel, wenn sie bey trockener Witterung geschnitten worden sind, zu einem Winterfutter des Rindviehes benutzet, sonst aber in Mist verwandelt. Es werden jährlich gegen 1500000 Säcke, jeder zu 5 Emine, von dieser Art Korn eingeärndtet. Im Jahr 1779, da es nicht zum besten gerieth, betrug diese Aerndte nicht über 1415129, der Weizen 2730000, der Roggen 1200000, die Hülsenfrüchte 1112000 Säcke. Die Aerndte des Reises und des Hanfs ist fast immer sehr reichlich, und wird ein vortheilhafter Handel damit getrieben.

Das beste Land in den Staaten des Königs ist zwischen Turin und Cuneo. Wenige Länder in der Welt können an Schönheit und an Ackerbau mit diesem verglichen werden.

Der Kastanienbau auf den Bergen ist für Piemont ein sehr wichtiger Gegenstand. Die Kastanien, welche im October eingeärndtet und beym Feuer getrocknet

werden, erhalten sich, und dienen dem größten Theil der Bergbewohner zur Nahrung. Aus den gepfropften Kastanien oder Marronen wird eine Art Zwieback verfertiget. Wenn die Kastanien im Ofen getrocknet sind, weicht man sie in rothen Wein ein, und trocknet sie zum zweytenmal beym Feuer. Alsdenn heißen sie Zwieback (biscotti), und man ißt sie kalt. Die von Cuneo sind die besten.

An Obstfrüchten ist Piemont sehr reich. Sie sind weit schmackhafter als die aus dem Genuesat kommen. Eine Art Aepfel, die hier Crependuli genannt werden, sind in den benachbarten Provinzen sehr willkommen. In den Provinzen Nizza, Sospello und Oneglia sind die Orangenfrüchte und Oliven von vorzüglicher Güte.

Trüffeln giebt es in Piemont so viel, daß man es das Vaterland derselben nennen könnte. Sie sind von verschiedenen Farben. Es giebt schwarze, weiße und rothgefleckte. Die weißen sind die besten und gelten noch einmal so viel als die schwarzen. Der Preis ist ihrer Größe angemessen; es giebt Stücke von 14 Pfund. Mancher Bauer gräbt ihrer jährlich 300 Pfund aus. Erst im September sind sie reif zum essen. Man gräbt sie vom September bis ans Ende des Februars aus. Monferrat ist am reichlichsten damit versehen, und verkauft sie in Menge außer Landes. Man bedienet sich abgerichteter Hunde sie auszuspüren. Solche Hunde hat man nach Teutschland gebracht, wo sie ebenfalls Trüffeln entdeckt haben.

Der Handel mit Ochsen, mit Galläpfeln, mit Terpentin, spanischen Fliegen, welche vor andern gesucht werden, und andern minder wichtigen Pro-

bukten, ziehet viel Geld ins Land. Es werden jährlich über 12000 Ochsen aus Piemont geführt. Unter den verschiedenen Arten Wein, welchen die Anhöhen, die Berge und Hügel in Ueberfluß hervorbringen, wird der sogenannte Nebiolo am meisten gesucht. Er ist von Natur süß und stark; man giebt ihm aber auch durch die Zubereitung eine angenehme Schärfe, er hält aber auf keine Weise die Schifffahrt aus.

Die Viehweide ist vortrefflich. Im October und November werden aus dem Gebiete von Bergamo, aus Frankreich und Savoyen über 50000 Schafe hierher auf die Weide geführt, welche den 25 März wieder abziehen müssen, damit die Wiesen nicht beschädiget werden.

Der Maulbeerbaum ist in Piemont der einträglichste wegen des Seidenbaues, welcher für die Piemonteser ein Indien ist. Sie gewinnen jährlich gegen 800000 Rubbien, jedes zu 25 Pfund, Cocons, aus welchen für 22,000000 piemontesische Lire Seide verfertiget wird. Die gezwirnte Seide ist der Hauptgegenstand ihres Handels.

Zu Turin zählte man im Jahr 1781 1100 Seidenweberstühle; nur allein die Strumpfwirkerstühle beliefen sich auf 450. Diese Manufakturen werden durch das Verbot der Ausfuhre roher Seide, und durch den schweren Zoll, (5 Lire, 16 Soldi vom Pfund) welcher auf fremde Seidenwaaren gelegt ist, unterstützt. Die Turiner verkaufen ihre Seidenmanufakturen nach Teutschland, Polen, Rußland und in andere fremde Länder. Sie bestehen in Sammet, welcher in der Schwärze der Farbe dem genuesischen nicht gleich kommt, in Da-

mast, Brokat, in Silber- und Goldstoffen, in seidenen Strümpfen, Bändern ꝛc. Demungeachtet vermag die Mode und der Geschmack so viel über die Piemonteser, daß sie auch französische Seidenzeuge tragen. Es werden in Piemont jährlich gegen 300000 Pfund Seide verarbeitet.

Es blühen auch andere Manufakturen und Fabriken in Piemont. Man fabricirt hier viel Leinwand, Tafelzeug, baumwollene und wollene Zeuge aller Art. Die wollenen Tücher, welche hier fabricirt werden, rechnet man jährlich auf 24000 Stück; sie kommen aber den englischen und holländischen an Güte nicht bey. Nur der Ratin kann mit einem jeden ausländischen in Vergleich kommen. Den Piemontesern fehlet es nicht an Eisen- und Kupferhütten, und noch weniger an Seifensiedereyen. Sie haben zwey Glasfabriken und eine Spiegelfabrik, wo vortreffliche Arbeiten verfertiget werden. Ihren Absatz zu vermehren, sind alle fremde Gläser und Spiegel, sogar die von Savoyen, wenn sie ohne Vergoldung sind, nicht ausgenommen, verboten. Auch haben sie eine Fayanz- und eine Porzellanfabrik. Diese ist noch in ihrer Kindheit. Demungeachtet will man schon Stücke von vorzüglicher Schönheit verfertiget haben, weil die Materialien hier eben so gut seyn sollen als in Sachsen. Das gewisseste ist, daß der König alle sein mögliches thut, sie in Aufnahme zu bringen. Er hat für dieselbe nicht nur sein großes und schönes Schloß Vinovo eingeräumet, sondern auch große Geldsummen vorgeschossen.

Die Hüte, welche in Piemont fabricirt werden, sind gut und schön gefärbt. Es finden sich daselbst über 40 Papiermühlen, auch Kattun- und Zitzfabriken, und viele Branntweinbrennereyen. Es wird eine große Menge Cioccolate und sehr schöne Handschuhe aller Art verfertiget. Die piemontesischen Kutschen geben den englischen an Schönheit und Geschmack nichts nach. Das Holz, welches man hier zu Rädern brauchet, hat seines gleichen in andern Ländern nicht.

Die piemontesische Sprache ist ein Gemisch vom Französischen und Italiänischen. Die Piemonteser sind gute und tapfere Soldaten; sie sind schlau und witzig, und lieben die Fremden.

Das ganze Land ist der römischkatholischen Religion zugethan, die an Dauphine' gränzenden Thäler Lucerne, Anorogne und St. Martin ausgenommen, welche eine eigene christliche Gemeinde, die sich vor Alters von der römischkatholischen getrennt hat, ausmachen. Man nennet sie die Valdenser. Sie dürfen sich nicht über ihre Gränzen verbreiten.

Die politische Eintheilung ist in Piemont von der geistlichen unterschieden. Es wird in Provinzen jenseits und diesseits der Gebirge getheilt. Jene sind das Herzogthum Aosta, die Grafschaft Nizza, die Landschaft Sospello und das Fürstenthum Oneglia. Die Provinzen diesseits der Gebirge sind das eigentliche Piemont, Monferrat und die neueroberten Länder des Herzogthums Mailand. Das eigentliche Piemont bestehet in 11 Provinzen, welche sind: Mondovi,

Alba, Asti, Cuneo, Saluzzo, Pinerolo, Susa, Turin, Ivrea, Biella und Vercelli. Monferrat wird in den obern und niedern Theil, oder in die Provinzen Acqui und Casale getheilt. Die neueroberten Länder machen 10 Provinzen aus, nämlich Alessandria, Lumellina, Tortona, Oltrepò, Vigevano, Ober- und Unter-Novarese und das Thal Sesia.

Piemont hat einen Erzbischof zu Turin, und 19 Bischöffe, zu Aosta, Nizza, Mondovi, Alba, Asti, Fossano, Saluzzo, Pinerolo, Susa, Ivrea, Biella, Vercelli, Acqui, Casale, Alessandria, Bobbio, Vigevano, Tortona und Novara. Es enthält 41 reiche Abteyen, viele Priorate, unterschiedene Comthureyen des Maltheserordens und des Ordens des heil. Moritz und Lazarus, 438 Mönchklöster, viele Nonnenklöster, 43 Städte, 1911 Flecken, 648 Dörfer und Vorwerke, und 2,353773 Bewohner.

§. 1.

Das Herzogthum Aosta.

Die ältesten Bewohner dieses Thals sollen die Salassier gewesen seyn, deren Plinius in verschiedenen Stellen und andere alte Schriftsteller gedenken. Es sind noch zwey Oerter mit dem Namen Salassa vorhanden, einer in diesem Thale, in der verderbten Volkssprache Sala genannt, und ein anderer im Gebiete Canavese. Weil dieses alte Volk sich der Tyranney der Römer oft entzogen, und der Kaiser August sah, daß die nach Hipporegium oder Ivrea geführte römische Colonie nichts

wider

wider sie vermochte, schickte er Terentius Varro mit einem Kriegsheere wider sie, und erwarb sich den schändlichen Ruhm, daß er 8000 tapfere Soldaten, und 36000 andere Bewohner dieses unterjochten Thals theils als Sklaven an die meistbietenden verkaufte, theils in entfernte Provinzen zerstreuete. Die Hauptstadt des Thals besetzte er zur Befestigung seiner Herrschaft mit 3000 prätorianischen Soldaten, und vertheilte die umliegenden Felder unter sie, woher die Stadt den Namen Augusta prätoria erhielt. Nachdem das Ungeheuer der römischen Macht zu Boden geworfen war, fiel die Stadt unter die Herrschaft der Gothen und Longobarden. Diese hatten hier einen Herzog von ihrer Nation. Nach der Vertilgung des longobardischen Reichs kam dieses Thal unter die Herrschaft des Königs von Burgundien. Nachher wurde es dem Markgrafen von Ivrea zu Theil. Endlich erhielten es die Grafen von Maurienne entweder als Geschenk der Kaiser, oder durch Erbschaft.

Das Thal Aosta liegt zwischen den griechischen und penninischen Alpen. Gegen Norden gränzt es an das Walliserland, gegen Mittag an das Canavesische, gegen Morgen an das Novaresische und Biellesisch, gegen Abend an die savoyischen Provinzen Fossignì und Tarantaise. Es ist von beyden Seiten mit sehr hohen Gebirgen und Felsen umgeben, welche noch andere von ihnen benannte Thäler bilden. Von den Bergen stürzen sich Flüsse und Bäche herab, die sich insgesammt in der Dora baltea verlieren. Dieser ganze irregulaire Umfang des Thals beträgt ungefähr 58 Meilen von Osten zu Westen, 28 Meilen von Süden zu Norden, und in der ganzen Ober-

fläche 1025 Quadratmeilen. Unter den besondern Thälern, woraus es bestehet, sind Valvallesa, Val de Chalant, Thournont, St. Bartolommeo, Ferriere de Gresanche, de Cogne die beträchtlichsten.

Keins der Thäler, woraus dieses Herzogthum bestehet, ist über eine piemontesische Meile breit. Daher bringen sie wenig Getraide hervor. Hingegen sind sie reich an köstlichen Baumfrüchten, besonders an Mandeln. Auf den Bergen wachsen viele Tannenbäume, von welchen der sogenannte Venetianische Terpentin gesammelt wird, und ihre Rücken und Abhänge sind reich an fetter Weide für Rindvieh, Schafe und Ziegen, womit die Bewohner die benachbarten Provinzen versehen, und von deren Milch sie treffliche Käse und Butter verfertigen. Auf den südlichen Anhöhen der Berge wird köstlicher Wein in Menge gebauet. Schon zu der Römer Zeiten wurden hier edele Metallerze gegraben, zu welcher Arbeit sie die Verbrecher verdammten. Heut zu Tage werden hier nur die Kupfer- und Eisenbergwerke bearbeitet. Beyde sind sehr ergiebig. Es finden sich Schmelzhütten an vielen Oertern, besonders zu Cogna, Cambeja, Clonea, Vallesa, Pre' de St. Didier, Cormaggiore, Tolla, Fenix, St. Vincenzio, Mongiovet, Issogna u. a. m. Das Eisen ist von sehr guter Art, und geschmeidiger als anderswo in Piemont. Im Gebiete von St. Marcello wird auch viel Magnesia, und im Thal Clavallita' Steinsalz gegraben. Die mineralischen Quellen zu St. Vincenzio und Cormaggiore und das Bad zu Pre' St. Didier sind berühmt.

Die Bewohner dieses Thals sind arm. Ein Theil derselben zerstreuet sich des Winters in Piemont die Schorsteine zu fegen. Die Kröpfe sind hier sehr gemein. Das Thal oder vielmehr der Inbegriff vieler Thäler enthält eine Stadt, 79 Flecken und Dörfer, 83 Pfarreyen und 65481 Bewohner. Sonst genossen sie vieler Freyheiten, und lebten nach ihren eigenen Statuten; allein im Jahr 1773 mußten sie sich den königlichen Gesetzen und einem besondern Reglement unterwerfen. Kirchensachen und Criminalfälle entscheidet der Senat von Savoyen, und in bürgerlichen Rechtshändeln stehet es ihnen frey eben denselben, oder den Senat von Turin zu wählen. Die bewohnten Oerter sind:

Aosta, Allen, Antey, Arvier, Arnard, Avise, Ayas, Bardo, Biona, Brissogne, Brusser, Charvensod, Chambave, Chatillion, Chamois, Champ de Pre, Challand, Champorcher, Chesalet, Chevrot, Cormayeur, Cogne, Derby, Diemo, Doves, Donas, Etronbles, Genis, Fontana Mora, Gignod, Gressan, Hona, Introd, Jovensan, Issogni, Issime, le Thuile, la Sale, la Madeleine, la Trinité de Gressoney, Lilianes, Morger, Mont-jovet, Notre Dame de Reme, Nus, Perlo, Pollen, Pomboset, Pontey, Pont St. Martin, Pre St. Didier, Quart, Roisan, St. George de Reme, St. Nicolas, St. Pierre, Sale, St. Martin de Cortian, St. Jean de Aoste, St. Laurent, St. Leger, St. Martin de Aymaville, St. Etienne, St. Oyen, St. Remy, St. Christophle, St. Barthelemy, St. Denys, St. Marcel, St. Vincent, St. Germain, St. Jean de Gressoney, Torgnon, Valgrisanche, Valsanranche, Valtornanche, Valpelline, Verey, Verrez, Villeneuve.

Beschreibung der vornehmsten Oerter.

Aosta (praetoria Augusta), eine sehr alte Stadt, deren erster Name war Cordella, von Cordellus Statiellus ihrem ersten Stifter, welcher sie vor der Erbauung der Stadt Rom gegründet haben soll. Nachher hieß sie in den mittlern Zeiten Turinona. Sie ist die Hauptstadt dieses Herzogthums, und liegt in der Mitte desselben unter dem 45°, 46′ der Breite, und 24°, 53′ der Länge, wo die Flüsse Dora und Banteggio sich vereinen, und das Thal sich in zwey Arme theilt. Sie ist eine offene und kleine Stadt, und der Sitz eines im Jahr 408 errichteten Bisthums, welches dem Erzbisthum Tarantaise untergeordnet ist. Sie hat drey Pfarrkirchen, unter welchen 5150 Einwohner vertheilt sind, eine Domkirche, die sich durch ihr Alterthum und Größe auszeichnet, eine Collegiatkirche, ein Minoriten- und ein Kapuzinerkloster, drey Nonnenklöster, worunter eins von den regulirten Chorfrauen des seligen Petrus Fourrier bewohnt wird, welche die Mädchen im Lesen, Schreiben und in weiblichen Arbeiten unterrichten, ein bischöfliches Seminarium und zwey Hospitäler. Es finden sich hier noch verschiedene römische Alterthümer, besonders die Ueberbleibsel einer Siegespforte von überaus großen Steinen, welche dem Augustus zu Ehren errichtet war, eines Amphitheaters, eines Gerichtshofs, von Thürmen, Brükken und Thoren, welche von dem ehemaligen Wohlstande und Pracht dieser Stadt zeugen. Außer der Stadt unter dem Flecken Ameville bey der Pfarrkirche des heil. Leodegardus in einem Winkel des Thals ist eine sehenswürdige alte Brücke, welche von den Bewohnern Ponte d'E genannt wird. Sie gehet über

einen

einen sehr tiefen Bach, und bestehet aus einem einzigen Bogen von entsetzlicher Höhe, welcher an beyden Seiten mit Thoren versehen und mit einem Gewölbe bedeckt ist, und nicht nur den Menschen und Viehe zum Uebergange, sondern auch zu einer Wasserleitung dienet, wodurch das Wasser von der westlichen Seite des Thals auf die östliche, zu großem Vortheile des Feldes und des Flecken Ameville, geleitet wird. Cajus Avilius erbauete sie unter Kaiser Augustus. Vielleicht hat Ameville ihren Namen von ihm.

Bardo (Bard), ein Städtchen, welches seiner Lage wegen merkwürdig ist. Es liegt an einem sehr engen Eingange des gleichnamigen Thals, am Fuß eines großen und steilen Felsen, auf welchem ein von Natur und Kunst überaus festes Schloß mit einer Besatzung stehet, welches mit wenigen Leuten und Kanonen einer Armee den Eingang ins Thal verbieten kann. Die Dora Baltea dränget sich durch den Schlund, und läßt auch nicht einmal den Fußgängern einen andern Durchgang, als eine durch einen Felsen gehauene Oeffnung. Der Uebergang über die Dora geschiehet über drey Zugbrücken. Hannibal soll sich hier den Durchgang eröffnet haben. Sie ist der Sitz eines Gouverneurs.

Verrez, ein großer Flecken, mit einem Kloster der regulirten Chorherrn des heil. Augustinus, welches die Markgrafen von Ivrea gestiftet haben.

Ponte St. Martino, welches von einer berühmten Brücke über den Fluß Elia, der das Land Canavese von diesem Thal scheidet, seinen Namen hat.

St. Vincenzio, ein ansehnlicher Flecken auf der Landstraße von Ivrea nach Aosta, welcher seiner mineralischen Quellen wegen, die mit denen zu Spaa viele Aehnlichkeit haben, sehr berühmt ist. Sie sind 380 Pariser Ruthen davon entfernt. Der Ort liegt unter einem hohen Berge, der ihn vor dem Nordwinde schützet. Seine Feldflur ist fruchtbar an Wein, Getraide und allerley Baumfrüchten.

Valpellina, mit ergiebigen Kupferbergwerken.

Sala, ein kleiner Flecken, dessen Benennung von den Salassiern, den ältesten Bewohnern dieses Thals, hergeleitet wird.

Cormayeur (Cormaggiore), vor Alters Curamajor, der äußerste Ort an dem nördlichen Ende des Herzogthums, am Fuß des Mont-blanc, unter ungeheuern Eismassen, welche diesen Theil der Alpen in allen Jahrszeiten bedecken. Sie ist ihrer mineralischen Bäder wegen sehr berühmt. In ihrer Nachbarschaft sind viele Eisenhütten.

Pre St. Didier, zwey Meilen von Cormayeur, in einem von drey hohen Bergen umringten Thal. Aus einem Felsen entspringt hier eine warme mineralische Quelle, welche in ein kleines Haus geleitet wird, wo sie von undenklichen Zeiten her unter dem Namen *Bains de S. Didier* warme Bäder bildet. In dieser Gegend finden sich viele Eisenhütten.

§. 2.

Die Grafschaft Nizza.

Diese Grafschaft war vor Alters unter der Herrschaft der Römer, Gothen und Longobarden. Im Verlauf der Zeit wurde sie von den Grafen der Provence aus dem Catalonischen und Aragonischen Geschlechte regiert. Hierauf fiel sie im Jahr 1282 Karln von Anjou, König von Neapel, und nach ihn: Karln dem Lahmen und Robert, seinen Söhnen, anheim. Diesem folgte seine Enkelin Johanna, welche ihren Vater Karl, Herzog von Calabrien, und Roberts einzigen Sohn überlebte. Nach dem Tode dieser Königin im Jahr 1382 entstanden große Zwistigkeiten unter denen, welche Anspruch auf diese Grafschaft machten. Ludwig, Herzog von Anjou, des Königs Johann von Frankreich Sohn, gründete seine Ansprüche auf den letzten Willen der Königin Johanna, die ihn mit der Bestätigung des Pabstes Clemens V. an Kindesstatt angenommen hatte. Karl von Durazzo hingegen wurde vom Gegenpabste Urban VI. unterstützt, und war als Nachkomme von des König Roberts Bruder, Johann, der nächste Anverwandte. Beyde Prätendenten starben, da Ludwig, des ersten Sohn, und Ladislaus, der Sohn des zweiten, noch unmündig waren. Die Bewohner der Grafschaft, der kriegerischen Beunruhigungen des Herzogs Ludwig müde, nahmen einhellig zu Margaretha, Karls von Durazzo Wittwe, und ihrem Sohn Ladislaus, Ludwigs Feinden, ihre Zuflucht. Weil aber damals das Königreich Neapel in Empörung war, und von dieser Seite her keine Hülfe zu hoffen war, so unterwarfen sie sich, mit Bewilligung der Königin Marga-

retha

retha und ihres Sohns, dem Grafen von Savoyen, Amadeus, der Rothe zugenannt, weil ihm als Reichsvicar diese Herrschaft mehr als je einem andern gebührte. Von seiner kriegerischen Tapferkeit konnten sie Hülfe, und von der Verbindung mit Piemont viele Vortheile für Handel und Gewerbe erwarten. Amadeus begab sich selbst im Jahr 1388 nach Nizza, und trat die Regierung dieser Grafschaft an. Im Jahr 1419 wurde das Haus von Savoyen auch vom Herzog Ludwig III. und von Violante seiner Mutter, Herrn der Provence, in dem Besitze derselben bestätiget.

Die Grafschaft Nizza sammt der Landschaft Sospello gränzt gegen Ost an das Genuesat und an das Fürstenthum Monaco, gegen West an die Provence, von welcher sie einem großen Theil nach durch den Fluß Varo, der Italien von Frankreich trennt, geschieden wird; gegen Süden ans mittelländische Meer, und gegen Norden an die sehr hohen Berge Argentera, Cornia und Tenda. Die Hauptflüsse, von welchen sie bewässert wird, sind der Varo und Paglione.

Die Landschaft Sospello mit einbegriffen, erstreckt sich die Grafschaft 42 Meilen von Osten gegen Westen, und 30 Meilen von Norden gegen Süden, und hat 925 Quadratmeilen in ihrer Oberfläche. Sie enthält zwey Städte, 99 Flecken und Dörfer, 14 Vorwerke und 91250 Seelen. Sie ist größtentheils mit Alpen und engen Thälern bedeckt, und genießt eines sehr sanften Himmels, weshalben viele Fremde einen guten Theil des Jahrs, besonders im Winter, sich hier aufhalten. Weil hier wenige ebene Gegenden sind, so wird wenig Getraide gebauet,

bauet, und dieser Mangel aus Piemont ersetzt, woher das Land auch mit Ochsen, Reis, Hanf ꝛc. versehen wird. Dagegen ist hier Ueberfluß an sehr gutem Oel, womit großer Handel getrieben wird, an Wein, Obst, Wachs, Honig und an Holz zum Schiffsbau.

Was die Manufakturen anbelangt, so werden hier Netze, Papier, grobe Tücher, Seife, die der zu Marseille an Güte nichts nachgiebt, verfertiget. Fast alle fremde Waaren, welche nach Piemont und in verschiedene Gegenden des Herzogthums Mailand geführt werden, passiren durch Nizza und Villafranca, weshalben der König diese zwey Häfen für frey erklärt hat. Es sind hier auch alle Farbematerialen, welche zu den piemontesischen Fabriken bestimmt sind, nicht nur zollfrey, sondern es ist auch noch eine Belohnung darauf gelegt. Gegenwärtig wird auch an einer neuen Straße gearbeitet, welche von Nizza nach Cuneo führt. Sie ist schwer auszuführen, weil der Berg Tenda durchbrochen werden muß, welcher 485 Pariser Ruthen breit ist. Man schätzt die Kosten dieser Arbeit auf 1200000 piemontesische Lire. Der Geist der gegenwärtigen Regierung ist ganz auf die Staatswirthschaft gerichtet.

Das Pfund wieget hier 12 Unzen, welche im Markgewicht 5944 Grane betragen. 100 Pfund von Nizza machen zu Turin 86, und zu Paris 54½. Der Centner hat 6 Rubbi, und ein Rubbo 25 Pfund. In dem Längenmaß der Waaren ist der Palmo üblich, welcher 116⅓ Linien des Pariser Fußes enthält. Auch bedient man sich der Elle (Brassa), welche zwey Palmi beträgt. Das Kornmaß ist der Sesterzio, welcher

in

in zwey Emine, die Emina in zwey Quartiere, und das Quartier in vier Motturale getheilt wird. 9 Emine von Nizza machen zu Turin 8 Emine, folglich 1⅛ Sesterze zu Paris. Das Wein- und Oelmaß heißt Carica, welches in zwey Quartini oder Barili, und das Barile in 36 Pinte getheilt wird. Die bewohnten Oerter sind:

Nizza, Aspramont, Ayglun, Bairols, Barri di Massone, Baumette, Bausone, Bellet, Boglio, Bojone, Buffa, Cainea, Carazzo, Carabasello, Castelnuovo, Castelnuovo d'Entraunas, Cigala, Cimela, Clans, Conca, Consecute, Contes, Dosfraire und Fogassieras, Entraunas, Eza, Falicone, Ferres, Gattieras, Gayraud, Giletta, Ilonsa, Isola, Lantosca, Levenso, Liuchia, Magnano superiore, Magnano inferiore, Magdalena zugenannt, Malausena, Mantica, Maria, Massoins, Montegrosso, St. Alberto zugenannt, Peona, Pierlas, Pietrafuoco, Poggetto und St. Margarita, Ray, Raymier, Rigaudo, Rimplas, Robbione, Roccabigliera, Roccasterone, Rocchetta del Varo, Rorà, St. Andrea, St. Dalmazzo il Selvatico, St. Bartolommeo, St. Martino d'Entraunas, St. Salvatore, St. Silvestro, St. Stefano, Sauze, Erros, Thieri, Todone, Tornaforte, Torre, Torretta, Torretta Reveft, Toetto di Boglio, Val di Blota, Venenzone, Villafranca, Villanuova d'Entraunas, Villars, Utelle.

Beschreibung der vornehmsten Oerter.

Nizza (Nicaea), ein bischöflicher Sitz, welcher im ersten Jahrhundert gestiftet wurde, und dem Erzbisthum zu Ambrue untergeordnet ist. Sie ist die Hauptstadt der

Graf-

Grafschaft, und liegt am mittelländischen Meer, an der Mündung des Flusses Paglion, unter dem 43°, 42′ der Breite, und 24°, 50′ der Länge. Sie wurde ungefähr 200 Jahr nach der Erbauung der Stadt Rom von den Marsiliern gegründet. Es ist hier ein königlicher Senat, wie zu Turin und zu Chambery, welcher die Gerechtigkeit verwaltet. Sie ist mit Bollwerken ringsum befestiget, und hatte ehedem ein festes Kastell an der östlichen Seite auf einem Felsen, welches von den Franzosen geschleift worden ist. Sie hat einen schönen Freyhafen, welcher von stark befestigten Schanzen vertheidigt wird, und eine neugebauete Schutzwehr wider die Wellen. Man ist jederzeit bemühet ihn rein zu halten und zu vertiefen, damit nicht nur Fregatten, sondern auch große Kriegsschiffe einlaufen können. Ein Flügel des Hafens, welcher zum öffentlichen Spatziergang dient, bildet einen überaus schönen Anblick. Die Soldatenquartiere und verschiedene andere Gebäude der Stadt sind sehenswürdig. Die Stadt enthält 10 Mannsklöster, der Pauliner, Augustiner, Minoriten, Theatiner, Barfüßer Augustiner, Dominikaner, Barfüßer Karmeliten, und vor den Thoren drey andere, der Benediktiner, Kapuziner und Franciscaner, vier Nonnenklöster, drey Pfarrkirchen, worunter die alte Domkirche die vornehmste ist, sechs Oratorien, zwey Hospitäler für Fremde und Einheimische, und 36000 Einwohner.

In geringer Entfernung lag die alte Stadt *Cemelion*, oder *Cemenelium*, eine der vornehmsten Seestädte der Römer, jetzt Cimella genannt. Sie war der Sitz eines eigenen Bisthums, und wurde nach und nach von den Gothen, Longobarden und Saracenen zu Grunde gerichtet.

Bayerische Staatsbibliothek München

Man siehet hier noch Ueberbleibsel von einem Amphitheater, von einem Tempel des Apollo, von Bädern, Wasserleitungen, Grabsteinen und andern Steinen mit Inschriften. Auch sind hier viele Münzen ausgegraben worden. Jetzt ist dieser Ort mit Oelbäumen, Weinbergen und Orangenwäldchen bedeckt, und bey dem Amphitheater ist ein Franciscanerkloster.

Villafranca, ein im dreyzehnten Jahrhundert gegründetes Städtchen von 3000 Einwohnern, am Fuß eines Berges, der es von Nizza scheidet. Die Häuser sind schlecht gebauet, weil der Ort in dem innersten Winkel eines bergigen Meerbusens eng eingeschränkt ist. Sie hat einen Freyhafen, welcher von zwey Vorgebirgen, deren eins Montboron, und das andere Malalengua heißt, gebildet wird. Auf einem Arm dieses Vorgebirges liegt das Fort St. Ospizio, und auf dem andern Vorgebirge die Schanze Montalbano, und außer dem noch nahe am festen Lande ein festes Schloß auf einem Felsen im Meer. Der Hafen ist sicher und so geräumig, daß er eine ganze Flotte fassen kann. Unter dem Schlosse, welches im Meer liegt, ist ein besonderer Hafen für die königlichen Galeeren, mit einer Docke, wo sie gebauet und ausgebessert werden. Die Frachtschiffe, welche in den Hafen einlaufen, müssen ihre Waaren verzollen. Das Städtchen enthält ein Kapuzinerkloster.

Poggetto, ein großer bemauerter Flecken von ungefähr 2500 Einwohnern, mit einem Augustinerkloster, und einem festen Schloß, in welchem eine Besatzung liegt.

Lantosca, ein großer Flecken an dem Bergstrom Vesubia, mit einem Franciscanerkloster, der Geburtsort

des

des berühmten Arztes und Mathematikers Julius Torrinus. Die alten Vesubier, von welchen in der Inschrift der Siegespforte zu Susa Meldung geschiehet, sollen in dieser Gegend gewohnt haben. Unter den Vorwerken, welche diesem Flecken zugehören, ist Condamina, der Geburtsort des berühmten Abts Johann Karl Passeroni, merkwürdig.

Boglio, ein Flecken, und Hauptort der ehemaligen Grafschaft des Geschlechts Grimaldi, 38 Meilen von Nizza, zwischen den Flüssen Varo und Tinea, welcher begangener Felonie wegen vom Herzoge Karl Emanuel fast ganz zerstört wurde.

Andere beträchtliche Oerter der Grafschaft sind Clans, ein alter Ort, ehedem *Clantium* genannt, am Fluß Tinea, wo einige antike Steinschriften entdeckt worden sind, mit einer Collegiatkirche, St. Martino und St. Dalmazzo.

§. 3.

Die Landschaft Sospello

ist als Präfectur von der Grafschaft Nizza unterschieden, ob sie gleich im Steuerwesen mit derselben vereint ist. Sie enthält eine Stadt, 25 Flecken und Dörfer, 4 Vorwerke, und 39387 Bewohner. Man kann sie den Garten der Grafschaft Nizza nennen. Sie bildet eine wohl angebauete und schöne Ebene zwischen Bergen, deren Anhöhen mit ausgesuchten Weinreben bedeckt sind. Die bewohnten Oerter sind:

Sospello, Berra, Belvedere, Bolena, Breglio, Briga, Castellar, Castiglione, Coarazza, Dolceacqua,

(Apricale, Isolabuona, Perinaldo, Rocchetta,) Gorbio, Lucerame, Molinetto, Peglia, Peglione, Pigna, Roccasparavera, Roccabigliera, Saorgio, St. Agnes, St. Martino di Lantosca, Scarena, Seborga, Tenda, Toet della Scarena, Turbia.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Sospello (Hospitellum), die Hauptstadt dieser Landschaft, liegt unter dem 41°, 51′ der Breite, und 21°, 3′ der Länge, auf der Landstraße nach Piemont, und wird vom Flusse Bevera bewässert. Sie hat zwey Pfarrkirchen, deren eine von regulirten Chorherrn der Congregation des heil. Rufus von Vienne bedient wird, drey Mannsklöster, ein Gymnasium, und 3157 Einwohner. Sie ist der Geburtsort des Jesuiten Theophilus Rainaud, eines berühmten Schriftstellers des vorigen Jahrhunderts.

Breglio, ein bemauerter Flecken an dem Fluß Roja, mit einem festen Schloß auf einem Felsen und 2600 Einwohnern. Es ist der Geburtsort des Astronomen Karl Anton Cacciardi. Es wird hier den 16 August ein einträglicher Jahrmarkt gehalten.

Briga, ein alter Flecken, 58 Meilen von Nizza am Fluß Roja, nicht weit von Livenza, mit einem schönen Schloß und einer Collegiat- und Pfarrkirche, ist der Sitz eines Richters, und hat gegen 3000 Einwohner, welche reich sind an guter Viehweide, an Schafheerden, Honig und Wachs.

Saorgio, ein Flecken auf der Landstraße nach Nizza auf einem felsichten Berge, unter welchem die

Bäche

Bäche Rodia und Bendola fließen, dem alten Schloß Malamorte gegenüber, welches jenseit des Baches Rodia auf einem sehr steilen Felsen liegt. Der Flecken hat seine Benennung von seinem wohl befestigten Schloß St. Giorgio, in welchem eine Besatzung von 50 Mann liegt, den engen Paß zu bewachen.

Tenda, ein ansehnlicher Flecken mit dem Titel einer Grafschaft, am Fluß Roja, auf der Straße von Nizza nach Piemont, und am Fuß des Bergs Cornio, den man gemeiniglich Colle di Tenda (den Hügel von Tenda) nennet. Es ist hier der beschwerlichste Paß der Landstraße. Man ist wirklich damit beschäftiget den Berg zu durchbrechen. Der Ort hat eine Collegiatkirche, ein Augustinerkloster, und außerhalb auch ein Kapuzinerkloster. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 3300, welche größtentheils Handelsleute und Maulthiertreiber sind. Sie haben den Ruf listig, reich und grob zu seyn. Es ist hier ein wohl befestigtes Schloß mit einer Besazzung, diesen Paß zu bewachen. Es ist der Geburtsort des berühmten Dichters Johann Baptist Cotta.

Turbia, ein Flecken in einer kleinen von drey Hügeln umringten Ebene und von 1300 Seelen bewohnt. Die alten Geographen nennen diesen Ort Trophaea Augusti. Man siehet hier noch Trümmern eines Denkmahls, welches dem Julius Cäsar wegen des über die Völker der Alpen erfochtenen Sieges errichtet wurde. Plinius hat die Inschrift, welche auf diesem Denkmahl war, für die Nachwelt aufbewahrt. Dieses Alterthum findet sich auf der Spitze eines Berges, der sich hinter der Stadt Monaco sehr hoch erhebt, und von weiten siehet es einer ver-

fallenen Warte gleich. Der Flecken hat ein Kloster der Barfüßer des Karmeliterordens.

Dolceacqua, ein großer Flecken an den Gränzen des Genuesats, mit einem wohl befestigten Bergschlosse und einem Kapuzinerkloster.

§. 4.

Das Fürstenthum Oneglia.

Dieses Fürstenthum hat lange Zeit dem genuesischen Geschlechte Doria zugehört. Dominicus Doria, Admiral der Genueser, hinterließ es seinem ältesten Sohn Hieronymus, welcher es der Republik Genua feil bot. Allein die Senatoren bezeigten wenig Lust dazu, um es wohlfeil zu erhandeln, und glaubten, es würde sich nicht leicht ein anderer Käufer dazu finden, weil es nur den Genuesern am bequemsten liegt. Hierdurch verloren sie die schöne Gelegenheit ihre Gränzen zu erweitern; denn Hieronymus Doria verkaufte es im Jahr 1566 an Karl Emanuel Philibert, Herzog von Savoyen; und von der Zeit an ist dieses Fürstenthum dem Hause Savoyen eigen geblieben.

Es erstrecket sich 12 Meilen von Morgen gegen Abend, und 10 Meilen von Norden gegen Süden, und hat 75 Quadratmeilen in der Oberfläche. Es ist von dem Genuesischen Staate rings umgeben, und wird von dem Flusse Impero bewässert. Das Land ist wohl angebauet und reich an Citronen, Pomeranzen, Feigen und andern Baumfrüchten, womit die Bewohner einen guten Handel treiben. Das wichtigste Produkt ist das köstliche Oel und die dichten Olivenwälder. Der Handel, welcher hier mit

Oel

Oel getrieben wird, ist für ein so kleines Land außerordentlich groß. Die Bewohner genießen der nämlichen Freyheiten im Handel, welche denen von Nizza verstattet sind, in Ansehung der Waaren, die von hier nach Piemont gehen. Das Fürstenthum enthält eine Stadt, 51 Flecken und Dörfer, und 28704 Bewohner.

Oneglia, die Hauptstadt des Fürstenthums, liegt am Meer, im Kirchsprengel von Albenga, unter dem 43°, 53′ der Breite, und dem 25°, 37′ der Länge, und an der Mündung des Flusses Impero. Sie hat ein Collegiatstift, ein Gymnasium, drey Mannsklöster, der Pauliner, Augustiner und Piaristen, und außerhalb noch ein Kapuzinerkloster. Sie ist der Sitz einer eigenen Präfectur, ob sie gleich in der Verwaltung der Steuern mit der Grafschaft Nizza vereint ist, und enthält gegen 5000 Einwohner. Hier war Andreas Doria, der Erretter seines Vaterlandes, geboren. Sie ist auch der Geburtsort der berühmten Maria Pellegrina Amoretti, welche im 15 Jahr ihres Alters öffentlich von der Philosophie disputirte, und da sie sich nachher der Rechtswissenschaft widmete, solche Fortschritte in derselben machte, daß sie in ihrem 21 Jahr im Monat Junius 1777 auf der Universität zu Pavia den Doctorhut erhielt.

Ponte d'Assio, ein Flecken, welcher von einer hölzernen Brücke, die hier über einen kleinen Fluß gehet, seine Benennung hat, ein Augustinerkloster und gegen 800 Einwohner enthält.

Maro, ein Flecken am Fluß Impero, mit dem Titel eines Marquisats, und einem Schloß, welches auf einer Anhöhe liegt. Er enthält 1750 Einwohner,

und ist der Sitz eines Vogts, dessen Gerichtbarkeit Candeasco, St. Lazzaro und die Dörfer St. Pietro und St. Sebastiano unterworfen sind.

Loano, ein großer Flecken an dem Gestade des Genuesats zwischen Albenga und Finale, 7 Meilen von jener, und 6 von dieser Stadt entfernt. Es ist einer der Seeplätze, welche von den Handelsschiffen des mittelländischen Meers besucht werden. Es sind hier ein Augustiner- und ein Kapuzinerkloster und 3500 Einwohner.

Verzeichniß aller bewohnten Oerter dieses Fürstenthums.

Oneglia, Arnasco, Auriga, Bestagno, Borgo, Castelvecchio, Canetto, Carpasio, Cenova, Cesto oder Cesio, Chiossanico, Chiusavecchia, Costa, Conio, Caravonica, Gazelli, Garlenda und Paravenna, Lavina, Loano mit dem Zubehör, Lusignasco und Borgorato, Ponte d'Assio, Pontasina, die Vogtey Maro, (Maro der Flekken, Candeasco, Maro das Schloß, St. Lazzaro, Villa St. Pietro, Villa St. Sebastiano, Rezzo,) St. Bartolommeo und Larzeno, Sarola und Olivastri, Stellanello mit Rossi, Duranti, San Vincenzog und anderes Zubehör, Stonzo, Tavole, Testico, Terzeno di Prelà, (Canetto inferiore, Casade' Carli, Costigliole, Molini, Praelo, Torria,) Vasia, eine Vogtey, (Vasia, Moltedo, Pianavia,) Valloria, Villaguardia, Villaviani, Villatalla.

§. 5.

Das eigentliche Fürstenthum Piemont.

Das eigentliche Piemont erstreckt sich 75 Meilen von Morgen zu Abend, und 95 Meilen von Süden gegen Nord, und hat 5087 Quadratmeilen in der Oberfläche. Es bestehet aus 11 Provinzen, welche sind: Mondovì, Alba, Asti, Cuneo, Saluzzo, Pinerolo, Susa, Turin, Ivrea, Biella und Vercelli; und enthält ein Erzbisthum, 10 Bisthümer, 17 Abteyen, 26 Städte, 828 Flecken, 410 Dörfer und Vorwerke, und 1,426824 Bewohner.

Die Provinz Mondovi.

Nachdem die Stadt Mondovì eine geraume Zeit einen Freystaat vorgestellt hatte, fiel sie unter die Herrschaft der neapolitanischen Könige aus dem Hause Anjou, welcher sie im Jahr 1347 durch die gesammten Waffen der Grafen Amadeus des Grünen von Savoyen, und Jakobs, Fürsten von Achaja, entrissen wurde. Sie konnten sich aber in diesen unruhigen Zeiten nicht im Besitz derselben erhalten. Erst im Jahr 1396 befestigten Jakobs Sohn, Fürst von Achaja, und sein Bruder Ludwig, von der Guelfischen Parthey der Stadt Mondovì unterstützt, daselbst ihre Herrschaft. Hierzu kam noch, daß der Markgraf Theodor von Monferrat, Besitzer des Kastells Chivasso, welcher sich mit Margaretha, des Fürsten Amadeus Tochter, vermählt hatte, im Jahr 1405, da Amadeus ohne männliche Erben starb, dem Prinzen Ludwig, seiner Frauen Onkel, der seinem verstorbenen Bruder in der Regierung folgte, alles Recht auf die Stadt Mondovì und ihr Gebiete abtrat. Da aber auch Ludwig

im Jahr 1418 ohne eheliche Erben starb, so fiel die Stadt Mondovì mit allem Zubehör auf den Herzog Amadeus von Savoyen, seinen nächsten Anverwandten, welcher sie mit dem Fürstenthum Piemont vereinte.

Die Provinz Mondovì gränzt gegen Osten an die Republik Genua und die Provinz Acqui, gegen Westen an die Provinz Cuneo, gegen Süden an das Genuesat, und gegen Norden an die Provinz Alba. Von Ost zu Westen ist sie 25 Meilen breit, und von Norden zu Süden 30 Meilen lang, und hat in ihrer ganzen Ausdehnung 550 Quadratmeilen. Sie wird von den Flüssen Bormida, Tanaro, Belbo, Ellero und Pesio, welche insgesammt im Umfang derselben entspringen, bewässert. Auf der nördlichen Seite hat diese Provinz schöne und fruchtbare Ebenen, und mit Maulbeerbäumen, Weinreben und Fruchtbäumen bedeckte Hügel. Südwärts sind Gebirge mit fetten Viehweiden, wo köstliche Käse verfertigt werden, und mit Kastanienwäldern, deren Früchte die besten in Piemont sind. Es finden sich in diesem Lande viele Wollen- und Baumwollen-Manufakturen, viele Papiermühlen und Lederfabriken, verschiedene Eisengruben, und einige vortreffliche Marmorbrüche. Sie enthält ein Bisthum, 4 Städte, 81 Flecken, 96 Dörfer und Vorwerke, und 129435 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind:

Mondovì, Branzola, Bozolo mit Senestera und Cornetto, Breo Longi, Braide, Garzegna mit Val della Costa und Bonella, Gratteria, Mezzavia, Merlo mit Roraco, Fraschea und Montegattino, Pasco mit Val-

dellero und Monti, Riffredo, St. Quintino mit Piana und Cassanio, Vasco, Alto, Acquafredda, Bagnasco, Balestrino, Bardinetto, Bastia, Battifollo, Belvedere, Bene, (Burotto, Gavia und St. Fustino, Isola, la Prà, Groppe und Forno, la Gorra mit St. Luigi, Piana und Rivaira, Podio, Samassa und ein Theil von Lame, Roncaglia und ein Theil von Lame, St. Stefano, St. Bernardo und Grato, (Biestro, Bonvicino, Brovida, Camerana, Caprauna, Carru, Carretto, Castellino, Castelnuovo, Cairo mit Vignarolo und andern Zubehör, Cencio, Ceva, Cherasco, (Bergoglio mit Bergoma und Malabaila, Bricco de' Fauli mit Roretro und Rozareta, Capellazzo mit Giardina, Tetto de' Lely, Bursina, Rata, Possetto, Pallavicino, Casebianche, Garetto und Bonini, mit dem Beynamen la Costa, Castel St. Stefano und ein Theil von Sarmassa, Meane mit St. Bartolommeo, St. Pietro di Menzano mit Malboschetto, Pittamiglio und Mantovetto, St. Gregorio mit Costa di Villette, Gadero, St. Giovanni, Ghidone Lobetto und ein Theil von Sarmassa, St. Martino mit Rivalta Veglio, mit Viossa, Carena und Gianoglj, Vernie',) Cigliaro, Clavesana, Casseria, Dogliani, Farigliano, Fraboса sopрana, Fraboса sottana, Garessio, Gottasecca, Igliano, Lenice, Lequio, Lesegno, Lisio, Magliano, Malpotremo, Margarita, Marsaglia, Menusiglio, Millesimo, Mombarcato, Mombasilio, Monastero, Monasterolo, Montaldo, Montezemolo, Morozzo, Mulazzano, Murialdo, Narzoli, Nasino, Niella, Nucetto, Ormea, Pamparato, Paroldo, Perlo, Pianfei, Piozzo, Plodio, Priero, Prunera, Prunei, Roasio, Roburent, Rocca Cigliaro, Roccadebaldi, Roccaforte, Rocchetta del Cencio, Rocchetta

del

del Cairo, Sale, Salicetto, Salmour, St. Biaggio, St. Michele, Scagnello, Torre, Torricella, Trinità, Villanuova, Vicco, Viola.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Mondovì (Mons regalis), die Hauptstadt der Provinz, und Sitz eines im Jahr 1338 gestifteten Bisthums, welches dem Erzbisthum Turin untergeordnet ist. Sie soll ihre Benennung von ihrer hohen Lage haben. Sie liegt auf einem Hügel am Flusse Ellero, unter dem 44°, 23′ der Breite, und 25°, 30′ der Länge. Sie soll kurz vor dem Jahr 1200 von einer Menge Menschen, die sich der Unterdrückung der Tyranney entzogen, und sich theils auf dem Hügel, theils an dem Fuße desselben, wo jetzt die Vorstädte Carassone, Piano della Valle und Breo sind, niederließen, nach und nach entstanden seyn. Die eigentliche Stadt, welche auf dem Hügel in Piazza liegt, ist mit Bollwerken umgeben, und hat in ihrer erhabensten Gegend ein Schloß, welches ehedem gebauet wurde, mehr die Guelfischen und Gibellinischen Partheyen der Stadt im Zügel zu halten, als zur Beschützung wider auswärtige Feinde. Sie enthält die Domkirche, ein Collegium der Wissenschaften, ein bischöfliches Seminarium, vier Mannsklöster, nämlich der Minoriten, der Franciscaner, der Väter der Mission, wo ehedem die Jesuiten wohnten, und der Barfüßer Karmeliter; drey Nonnenklöster, und auf dem Abhange des Hügels zwischen der Stadt und den darunter liegenden Vorstädten ein Barfüßer Augustinerkloster. In den Vorstädten auf der Ebene finden sich fünf Pfarrkirchen, in Kloster der Cisterzienfernonnen, und noch fünf Mannsklöster,

klöster der Dominikaner, Augustiner, der barmherzigen Brüder, der Philippiner, und in geringer Entfernung der Kapuziner, und eine nach der Zeichnung des Ascanio Vittozzi gebauete Marienkirche, Namens Madonna del Vico, wohin Wallfahrten geschehen. Der Herzog Karl Emanuel ließ sie im Jahr 1594 sammt einem Kloster errichten, welches er den Bernhardinermönchen einräumete. Die Stadt hat acht Hospitäler und 17614 Einwohner. Sie ist der Geburtsort des berühmten Franz Viliotto, eines der gelehrten Italiäner, welche vom Könige Ludwig XIV. pensionirt wurden. Auch sind der P. Beccaria und Cigna, die sich durch ihre große Kenntniß von der Elektricität berühmt gemacht haben, hier geboren. Da Beccaria den Auftrag hatte, den Grad der Breite von Turin abzumessen, setzte er das südliche Ende seines Meridian-Bogens in seinen Geburtsort, und fand, daß derselbe unter dem 44°, 23′ der Breite liegt.

Fraboſa, ein Flecken, liegt 6 Meilen von Mondovi gegen Mittag in den Alpen. In seiner Nachbarschaft bricht schwarzer Marmor, welcher einen schönen Glanz annimmt, wenn er polirt wird. In der königlichen Kapelle del S. Sudario zu Turin hat man ihn vortheilhaft benutzt. Man hatte ihn aber kaum aus den Brüchen gezogen, als der Berg einstürzte, und zum Glück nichts als die Werkzeuge der Arbeiter begrub.

Ceva (Ceba), eine alte Stadt mit dem Titel eines Marchesats, welche am rechten Ufer des Tanaro liegt, wo er den Bergstrom Cevetta empfängt, und auf der Landstraße von Mondovi nach Savona. Sie ist mit

einer

einer Mauer umringt, und mit einem festen Schloß versehen, und enthält nebst einer Collegiatkirche drey Klöster, der Augustiner, Conventualen des heil. Franciscus und Kapuziner, mit 5500 Einwohnern. Sie hat in ihrer Flur sehr fette Viehweiden, wo treffliche Käse gemacht werden, welche schon zu des Plinius Zeiten berühmt waren.

Ormea (Ulmeta), ein ansehnlicher Ort mit dem Titel eines Marchesats und ungefähr 7500 Einwohnern. Er liegt in dem Eingange des vom Tanaro benannten Thals, und hat ein befestigtes Schloß mit einer Besatzung, und ein Collegiatstift. Das wichtigste ist die hiesige Leinwandfabrik, welche jährlich gegen 3000 Stück meistens von feiner Arbeit liefert.

Garessio, ein großer Flecken und Marchesat mit 6500 Einwohnern, durch welchen der Tanaro fließt. Er enthält fünf Pfarreyen mit einem Dominikaner- und Kapuzinerkloster. In dem Gebiete desselben wird überaus schöner pfirsiggelber Marmor gebrochen. Auf dem höchsten Berge ihrer Nachbarschaft liegt die alte und reiche Karthaus Casotto mit einer prächtigen Kirche, die sich durch schöne Gemälde und Marmorarten, besonders durch sechzehen Säulen von pfirsiggelben Marmor, auszeichnet.

Cairo (Cairum), ein volkreicher Flecken am Fluß Bormida, mit einem festen Schloß und einer guten Besatzung.

Monbarcaro, ein ansehnlicher Ort, welcher seiner köstlichen Käse wegen, die man Rubiole nennt, berühmt ist. Er liegt so hoch, daß man bey heiterem Wetter das Meer von hier aus sehen kann, ob es gleich 18 Meilen davon entfernt ist.

La Margarita, ein Städtchen mit einer Papiermühle.

Carru, ehedem Carrucco oder Carrugo, ein Städtchen am linken Ufer des Flusses Pesio, 6 Meilen von Mondovì, mit schönen und wohlgeordneten Häusern, von ungefähr 4000 Seelen bewohnt, mit einer erzpriesterlichen Pfarrkirche und einem Kapuzinerkloster. Es werden hier zwey Jahrmärkte gehalten. Vor dem Orte liegt eine alte Kirche, bey welcher man antike Inschriften entdeckt hat. Der Ort ist ein Lehen des in der piemontesischen Geschichte berühmten adlichen Hauses Costa della Trinità, und d'Arignano.

Dogliani, ein ansehnliches Städtchen, welches zur Hälfte auf einem hohen Hügel liegt, wo ehedem ein festes Schloß war, und nebst einem Kapuzinerkloster 4000 Einwohner ernährt.

Bene (Benna oder Bagenna), eine kleine Stadt, 6 Meilen von Mondovì. Sie liegt unter 44°, 29′ der Breite, und 25°, 30′ der Länge auf einem angenehmen Hügel zwischen den Flüssen Tanaro und Stura maggiore, wo wahrscheinlich die mit Ivrea gleichzeitige römische Pflanzstadt Julia Augusta Bagiennorum lag, wie die vielen Alterthümer dieser Nachbarschaft, besonders in der Gegend Roncaglia, die Ueberbleibsel eines Amphitheaters, öffentlicher Bäder, und einer hierzu bestimmten Wasserleitung von besonderem Bau und reich an Marmor, welche von Cuneo hierher geleitet ist, bezeugen. Ihre Festungswerke wurden im Jahr 1553 zu Grunde gerichtet, außer den Bollwerken des alten Schlosses an der südlichen Seite der Stadt, welche in Kriegeszeiten die Stadt wenigstens vor feindlichen Streifereyen schü-

tzen können. Sie enthält gegen 2000 Einwohner, ein Collegiatstift, ein Franciscaner- und ein Kapuzinerkloster, ein Krankenhospital. Ihr Gebiete wird ungefähr von 3000 Seelen bewohnt. Es ist sehr fruchtbar an Getraide, an Wein, an Maulbeerbäumen, an allerley Obst- und Gartenfrüchten, besonders an sehr schmackhaften Cucumern, aus deren Saamen die sogenannten *Semences froides* zubereitet werden. Dieses geschiehet mit den Zähnen mit unglaublicher Geschwindigkeit. Gegen 25000 Pfund gehen jährlich aus Piemont. Im Jahr 1762 wurde dieser Ort vom Könige Karl Emmanuel zur Hauptstadt eines Fürstenthums erhoben und dem Herzoge von Chablais zum Eigenthum angewiesen.

Cherasco (Clarascum), eine im Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts gebauete ansehnliche Stadt, auf einem Hügel an dem Zusammenflusse der Stura und des Tanaro, unter dem 44°, 35′ der Breite, und 25°, 30′ der Länge. Ihre Häuser sind nicht hoch, aber gleich und in geraden Linien und mit schöner Symmetrie geordnet. Sie war ehedem stark befestiget und hatte ein festes Schloß; jetzt sind die Festungswerke größtentheils geschleift, und das ehedem feste Schloß stehet seit dem Jahre 1690 nur noch zur Hälfte, worin der Commandant von ungefähr zwey Compagnien Reuterey, welche hier in Garnison liegen, sein Quartier hat. Es sind hier vier Pfarrkirchen, deren eine die Augustinerkirche ist, und außer dem Augustinerkloster noch vier andere Klöster, der Dominikaner, Karmeliter, Franciscaner und der Klarissinnen, ein königliches Schulcollegium, zwey Spitäler, wo in einem auch arme Kinder beyderley Geschlechts in einigen Künsten unterwiesen werden; ein Erziehungshaus

armer

ärmer Mädchen, und ein Leihhaus. Die Stadt enthält ohne ihr Gebiete 3500, und sammt demselben 7000 Bewohner. Sie ist der Geburtsort des berühmten Mahlers Sebastian Taricco, und der gelehrten Frau Benedicte Clotilde Lunelli, gebohrnen Gräfinn von Cortemiglia, welche im Jahr 1714 zu Turin öffentlich von der Philosophie disputirte. Im Jahr 1631 wurde hier der Friede geschlossen, in welchem der Herzog von Savoyen die Stadt Pinerolo dem König Ludwig XIII. abtrat, und vom Kaiser den westlichen Theil von Monferrat, welcher das savoyische Monferrat genannt wurde, zum Eigenthum erhielt. Die Stadt zeichnet sich durch den Seidenhandel aus. Sie hat verschiedene Seidenfabriken und eine Seidenzwirnmühle. Das Stadtgebiete ist reich an Getraide, an köstlichem Wein und weißen Trüffeln.

§. 6.

Die Provinz Alba.

Vor dem Frieden, welcher im Jahr 1631 zu Cherasco geschlossen wurde, gehörte die Stadt Alba sammt ihrem Gebiete den Herzogen von Mantua, als Herrn des Herzogthums Monferrat; in diesem Frieden aber wurde sie an den Herzog von Savoyen abgetreten. Weil sie zu Ligurien gehörete, so sollte sie eigentlich die Hauptstadt der obern langhischen Gebirge seyn. Allein viele in diesen Gebirgen befindliche Oerter sind von ihr getrennt, und mit den Provinzen Mondovì, Asti, Acqui und dem Fürstenthum Oneglia vereint worden.

Die jetzige Provinz Alba erstrecket sich 17 Meilen von Osten gegen West, und 18 Meilen von Süden

gegen Nord, und hat 275 Meilen ins Gevierte. Sie wird von den Flüssen Tanaro und Belbo bewässert. Sie ist einem großen Theil nach mit Hügeln bedeckt, welche sehr fruchtbar an Getraide, Hülsenfrüchten, köstlichen Weinen, Trüffeln, Obst- und Maulbeerbäumen sind. Die Seide dieser Provinz wird für die beste in Piemont gehalten. Sie enthält ein Bisthum, 2 große Städte, 2 eigentliche Städte, 75 Flekken und Dörfer, 7 Vorwerke, und 94965 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind:

Alba, (Castelborgo, Cinaglio mit Bosco maggiore, Como, Santa Rosalia, Santa Maria,) Albaretto, Arguello, Baldissero, Barbaresco, Barolo, Benevello, Borgomale, Bosia, Bossolasco, Brà, Camo, Canale, Castagnito, Castelletto di Monforte, Castelletto di Ussone, Castellinaldo, Castino, Castion Falletto, Ceresole, Ceretto, Cessole, Chisone, Cornegliano, Cortemiglia, Cravanzana, Denice, Diano, Feisoglio, Gorrino und Pessolo, Gorzegno, Govone, Grinzane, Guarene, Lequio d'Alba, Loazzolo, Magliano, Mombaldone, Monchiero, Monfort, Montaldo Roero, Monte Lupo, Monte Roero, Monticello, Morra, Neive, Neviglie, Niella, Novello, Olmo, Perletto, Perno, Piovesi, Pocapaglia, Polenzo, Priocca, Roddi, Rodello, Rodino, Roccaverano, Sanfrè, St. Benedetto, St. Giulia und Niosa, St. Stefano Roero, St. Vittoria, Scaletta, Serralonga, Serravalle, Sinio, Sommano, Sommariva del Bosco, Sommariva di Perno, Torre di Bormida und Bergolo, Torre d'Ussone, Trezzo, Verduno, Vessa, (Lehen und Vorwerke, welche keine Gemeinden bilden:) Treiso, Vermiè.

Beschreibung der vornehmsten Oerter.

Alba (Alba Pompeja), die Hauptstadt dieser Provinz, mit einem Bischof, welcher dem Erzbischof zu Mailand untergeordnet ist, eine der ältesten Städte Italiens, wie die vielen hier ausgegrabenen Steinschriften bezeugen, deren eine von außerordentlicher Größe und Schönheit, welche im Jahr 1779 in dem Fluß Tanaro gefunden wurde, in dem Garten des gelehrten Staatssekretärs, Baron Vernazza di Freney, zu sehen ist. Die Stadt liegt unter dem 44°, 36′ der Breite, und 25°, 37′ der Länge in dem Vereinigungspunkte der Flüsse Tanaro und Curasca. Außer der Kathedralkirche hat sie noch drey Pfarreyen, zwey Comthureyen, vier Klöster, der Dominikaner, Minoriten, Franciscaner und Augustiner, drey Nonnenklöster, ein Schulcollegium. Die Zahl ihrer Einwohner beläuft sich auf 7135. Sie ist der Geburtsort des Kaisers Pertinax, des lateinischen Dichters Paul Cerrato, des berühmten Mahlers Johann Jakob Alladio, Macrino zugenannt, des gelehrten Dominicus Nano, Verfassers der ersten Encyklopädie, unter dem Namen Polyanthea. Die Stadt ist der Sitz der Regierung und Staatsverwaltung der Provinz und eines Commandanten. Sie hat zwey Jahrmärkte, und treibt einen starken Viehhandel, zu dessen Beförderung die Einwohner auf ihre Kosten eine Schiffbrücke über den Tanaro erst neulich erbauet haben.

Pollenzo (Pollentia), ein Flecken am Fluß Tanaro, und ehemalige Colonie der Römer, deren Wolle von Martial und Silius Italicus gerühmt wird. In dieser Gegend war das Treffen zwischen Stilico und den

Gothen, und auch Marius schlug hier die Cimbern. Man hat hier verschiedene Alterthümer entdeckt.

Brà (Braida), eine Stadt am Flusse Stura auf einem Hügel, Cheraſco gegenüber. Karl Emmanuel III. erhob sie im Jahr 1760 zu einer Stadt, da er sie dem Herzoge von Chablais zur Appanage gab. Sie ist schön gebauet, treibt starken Seidenhandel, und genießt einer gesunden Luft. Es finden sich hier 3 Pfarreyen, 3 Klöster, der Kapuziner, Franciscaner und Dominikaner, und ein zahlreiches Nonnenkloster, ein königliches Gymnasium, ein Seminarium junger Geistlichen, und vor der Stadt ein wohlgeordnetes Spital. Die Stadt ernährt 10000 Einwohner. Sie ist der Geburtsort des berühmten Arztes und Dichters Operti, welcher im vorigen Jahrhunderte lebte. Sie hat drey Jahrmärkte. Ihr Gebiete hat 12 Meilen im Umfang, und ist reich an Getraide, Wein, Obstfrüchten und Maulbeerbäumen, welche sehr vortheilhaft zum Seidenbau benutzt werden.

Sanfrè, ein Flecken von 3000 Einwohnern, mit einer Pfarrkirche, einem Franciscanerkloster, und einem prächtigen Schloß, welches außerhalb desselben liegt.

Canale, ein Marktflecken von ungefähr 4000 Einwohnern, nicht weit von der Quelle des Flusses Borbo, mit einer Pfarrkirche und einem Franciscanerkloster. Er hat einen Jahrmarkt und zwey Wochenmärkte. Das Gebiete desselben ist reich an köstlichem Wein und an Steinsalz, welches dem von Epsom in England gleich ist.

Cortemiglia (Curtismilia), ein bemauerter Flekken von ungefähr 4000 Einwohnern, durch welchen die kleine

kleine Bormida fließt, hat eine Pfarrkirche, ein Minoritenkloster und einige Zwirnmühlen.

Govone und Guarene sind ihrer schönen Schlösser wegen merkwürdig.

§. 7.

Die Provinz Asti.

Die Stadt Asti mit ihrem Gebiete war einige Zeit ein freyer Staat, und hatte nachher das Schicksal vieler andern Städte Italiens, verschiedenen Herrn unterworfen zu werden, bis sie im Jahr 1311 der römische König Heinrich VII, ehe er die kaiserliche Würde erhielt, dem Grafen Amadeus von Savoyen zur Vergeltung geleisteter Dienste abtrat. Diese Abtretung wurde im Jahr 1313 von Heinrich als gekröntem Kaiser bestätiget. Nach dem plötzlichen Tode desselben kündigte die Stadt dem Grafen von Savoyen den Gehorsam auf, und nahm zu ihrer Vertheidigung eine Besatzung des neapolitanischen Königs Robert in ihre Ringmauern auf. Nach wenigen Jahren fiel sie unter die Herrschaft der Visconti zu Mailand, und Johann Galeazzo, erster Herzog dieses Geschlechts, gab sie im Jahr 1387 seiner Tochter Valentina, die sich mit Herzog Ludwig, zweitgebornen Sohn Karl IV, Königs von Frankreich, vermählte, zum Heirathsgut. Von dem Hause Orleans gieng sie im Jahr 1529 unter die Herrschaft des Kaisers Karl V. über. Dieser schenkte sie im Jahr 1531 des portugiesischen Königs Emmanuel Tochter Beatrix, seiner Base, da sie sich mit Karl III, Herzog von Savoyen, verehligte.

Die Provinz Asti wird nur von dem einzigen Fluß Tanaro und wenigen Bächen bewässert. Gegen

Nord und Ost gränzet sie an das obere und niedere Monferrat, gegen West an die Provinz von Turin, und gegen Mittag an die von Alba. Sie erstrecket sich 18 Meilen von Osten gegen West, und 24 Meilen von Süden gegen Nord, und hat 300 Meilen ins Gevierte. Das Land ist fast ganz mit schönen Hügeln bedeckt, welche alle zum menschlichen Leben nöthige Früchte, besonders köstliche Weine und Maulbeerbäume zum Seidenbau, in Ueberfluß hervorbringen. Die Viehheerden bilden hier einen sehr wichtigen Zweig des Handels. Die Provinz enthält ein Bisthum, eine Stadt, 96 Flecken und Dörfer, 13 Vorwerke, und ernährt 110623 Bewohner. Die Oerter sind:

Asti, (Casabianca, Castella, Montemarzo, Revignano, Variglie,) Agliano, Albugnano, Antignano, Aramengo, Azano, Bagnasco, Baldichieri, Belvedere, Berzano, Blangero, Brozolo, Brusasco, Burio, Buttigliera, Calosso, Camerano, Canelli, Cantarana, Capriglio, Casasco, Castagnole delle Lanze, Castell' Alfero, Castellaro, Castelnuovo, Castelnuovo Calcea, Castiglione, Cavagnolo, Cellarengo, Celle, Chiusano, Cinaglio, Cisterna, Coazzolo, Cocconato, Cocconito, Cortandone, Cortanze, Cortazone, Cossambrato, Costigliole, Dusino, Ferrere, Frinco, Isola, Isolabella, Lavriano, Maretto, Marmorito, Marcorengo, Migliandolo, Mombercelli, Monale, Moncucco, (Pogliano, Vergnano,) Mondonio, Mongardino, Montà, Montafia, Montaldo Scarampo, Montechiaro, Montegrosso, Monteu da Po, Passerano, Piea, Pino, Piazzo, Portacomaro, Pralormo, Primeglio und Schierano, Quarto, Revigliasco, Roatto,

Robella,

Robella, Rocca d'Arazzo, Rocchetta del Tanaro, San Damiano, San Martino, San Marzano, San Marzanotto, San Michele, San Paolo, Scursolengo, Serravalle, Sessant, Settime, Solbrito, Soglio, Tigliole, Tonengo, Vaglierano, Valfenera, Verrua, Viale, Vigliano, Villafranca, Vinchio. (Lehen und Vorwerke, die keine Gemeinden bilden:) Brassicarda, Castelvairo, Crevacuore, Mombarone, Val di Chiesa, Valmungier.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Asti (Asta pompeja), eine der ansehnlichsten Städte der Lombardie, die Hauptstadt dieser Provinz, und der Sitz des Gouverneurs und der Regierung derselben. Sie liegt zwischen den Flüssen Tanaro und Borbo auf einer fruchtbaren und schönen Ebene, unter dem 44°, 55′ der Breite, und 25°, 46′ der Länge. Es ist hier ein im Jahr 265 gestiftetes Bisthum, welches dem Erzbischof zu Mailand untergeordnet ist. Die Stadt hat 2 Meilen im Umfange, und ist nicht nur mit einer Ringmauer, sondern auch mit einem alten Schlosse befestiget, welches zwar vom Könige Victor Amadeus verbessert worden, aber nicht im Stande ist sich lange zu halten. Sie hatte auch eine Citadelle, von welcher keine Spur mehr vorhanden ist. Der Dom ist eine der schönsten Kirchen in Piemont, und soll ein Tempel der Diana gewesen seyn. Außer der Domkirche (wo die Gewölbe der drey Schiffe, die sie inwendig hat, von Franz Fabbrica, einem Mailänder, und von Bocca, einem Bologneser, das Chor von Cajetan Perego und Karl Carloni von Como, und die zwey größten Kapellen von Anton

Pozzi, einem Mailänder, bemahlt sind) finden sich hier noch ein Collegiatstift, 8 Pfarreyen, 14 Mönchklöster, nämlich der Dominikaner, Serviten, Minoriten, Franciscaner, Augustiner, (Conventualen und der lombardischen Congregation) der regulirten Chorherrn, Philippiner, Barnabiten, Karmeliten, (Beschuhete und Barfüßer) Bernhardiner, und (außer der Stadt) der Kapuziner, Karthäuser und Benediktiner, mit 5 Nonnenklöstern. In diesen Kirchen haben die Mahler Pozzi, Bianchi, Gaudenzio, Moncalvo, Nipote, Trono, Gagino, Aliberti, Milocco, Giovannini, lauter Lombarden, ihre Kunst gezeigt. Auch hat die Stadt 2 Hospitäler, ein prächtiges bischöfliches Seminarium, und ein königliches Gymnasium. Die Zahl der Einwohner beträgt gegen 14500. Ihr Gebiete ist sehr fruchtbar, und wegen des Ueberflusses trefflicher Gartengewächse berühmt. Nebst dem Gewerbe, welches die Stadt mit ihren natürlichen Produkten treibt, sind hier auch viele Seidenfabriken. Sie hat zwey Jahrmärkte, welche häufig besucht werden.

Canelli (Canellae), ein ansehnlicher und nahrhafter Flecken am Fluß Belbo, welcher zwey Pfarreyen, ein Augustinerkloster, und gegen 3800 Einwohner enthält, und zwey Jahrmärkte hat. Die Feldflur desselben ist sehr reich an allen Lebensbedürfnissen, besonders an köstlichem Wein. Auch finden sich viele Kalksteinbrüche in den Hügeln dieser Gegend und eine Menge Versteinerungen. Canelli ist der Geburtsort des berühmten Mahlers Johann Aliberti. Er hat den Titel eines Marchesats, und gehörte ehedem dem adlichen Geschlechte Scarampi.

Villanova d'Asti, ein ehedem fester Ort, dessen Graben wegen des stehenden Wassers die Luft ungesund machen, enthält in- und außerhalb seiner Mauern drey Pfarreyen, ein Franciscanerkloster, und gegen 5000 Bewohner.

Buttigliera d'Asti, ein schöner und großer Marktflecken mit ungefähr 3000 Einwohnern, auf dem sanften Abhange eines Hügels. Er hat eine Pfarrkirche, welche eine Commende des Maltheserordens ist, und zwey Jahrmärkte. Der südliche ebene Theil der Feldflur dieses Ortes ist reich an Weizen, welcher für den besten von ganz Piemont gehalten wird, und der nördliche, welcher mit Hügeln bedeckt ist, bringt den besten Wein des Herzogthums hervor. Dieser Ort hat den Titel einer Grafschaft.

Castelnuovo, ein Marktflecken mit ungefähr 3500 Einwohnern, wo zwey Jahrmärkte sind, in welchen ein großer Handel mit Gyps getrieben wird, woran die benachbarten Berge reich sind. Er ist der Geburtsort der berühmten Aerzte Johann und Görg Argentieri.

Monte Chiaro, ein ansehnlicher Flecken auf einem Hügel, mit 4500 Einwohnern.

Moncucco, in dessen Nachbarschaft viel Gyps gegraben wird, dessen sich ein großer Theil von Piemont bedient.

Cocconato, ein Flecken auf einem hohen Hügel und auf der Gränze von Monferrat, mit ungefähr 4000 Einwohnern, wo ein sehr besuchter Jahrmarkt gehalten, und unter andern natürlichen Produkten viel Federvieh

und köstliche Trüffeln verkauft werden. Es findet sich hier eine schöne Pfarrkirche und ein Augustinerkloster. Das Gebiete dieses Ortes ist reich an Getraide, köstlichem Wein, guten Viehweiden, schmackhaftem Schafkäse, Gyps und Kalksteinen von sehr guter Art, und versteinten Conchilien. Cocconato ist ein altes Lehen des davon benannten Geschlechts, welches sich in verschiedene Zweige getheilt hat, die das Recht haben hier einen Richter zu bestellen.

Monteu da Pò. Bis ins Jahr 1745 wußte man nicht, daß dieses der Ort ist, wo die alte römische Colonie *Industria* lag, von welcher Plinius Meldung thut *). Die Alterthumsforscher glaubten, Casale in Monferrat wäre dieser alte Ort, und selbst die neuern Geographen Baudrant, la Martiniere, Cellarius und Cluverius und Leander Alberti waren dieser Meinung. Weil die Pfarrkirche zu Monteu da Po dem heiligen Johann Baptist *di Lustria* geweihet ist, so fielen die Herrn Ricolvi und Rivautella, welche in den Jahren 1743 und 1744 durch ganz Piemont reiseten, um Materialien zum zweiten Band ihres Marmora Taurinensia betitelten Werks zu sammeln, auf den Gedanken, ob hier nicht der Ort des alten Industria wäre, besonders da sie in einigen Editionen des Plinius *Illustria* statt Industria fanden. Auch sagt Plinius, der ältere Name der Colonie Illustria sey *Bodincomagum*, welcher sich in einem Hügel, der über Monteu liegt, und *Mondicoi* heißt, sich erhalten zu haben scheint. Dieses waren die Spuren, welche im Jahr 1744 den König

*) Lib. 3. c. 5 et 16.

König bewogen an diesem Orte graben zu lassen. Man fand sogleich antike Inschriften, welche die Sache zur Gewißheit brachten. Im Jahr 1745 entdeckte man auch Ueberreste eines Tempels mit einem mosaischen Fußboden, viele Münzen, acht Götzenbilder, und unter andern Dingen einen sehr schön bearbeiteten Dreyfuß von Bronze. Nachher fand man ein Gefäß von Erz mit 196 sehr alten und wohl erhaltenen goldenen Münzen, sammt einer großen Menge silberner Münzen, viele kleine Bildsäulen von Erz, worunter ein 6 Pariser Zoll hoher Faun war, welcher mit den schönsten Antiken verglichen werden kann; viele Vasen, und allerley Geräthe, womit die königliche Sammlung der Alterthümer bereichert worden ist *). Auf dem linken Ufer des Po, Industria fast gegenüber, lag die Stadt *Quadratae*, von welcher die alten Itineraria Meldung thun.

Verrua, ein Flecken auf dem rechten Ufer des Po, Crescentino gegenüber, welcher wegen seines festen Bergschlosses, wo im Jahr 1705 die Franzosen einen starken Widerstand fanden, merkwürdig ist. Jetzt hat es eine Besatzung von Invaliden.

Albugnano und Calosso sind ihrer köstlichen Weine wegen sehr berühmt.

§. 8.

Die Provinz Cuneo.

Der erste Grund zu der Stadt Cuneo wurde im Jahr 1120 von dem unglücklichen Volk gelegt, welches hierher

*) Siehe die Abhandlung: Il Sito dell' antica città d'Industria, scoperto ed illustrato da Giovanni Paolo Ricolvi ed Antonio Rivautella. Torino 1745.

hierher zog, sich der Tyranney der Adlichen, welche auf den Schlössern wohnten, und sie als Sklaven behandelten, zu entgehen. Anfänglich wählten sie die republikanische Regierungsart, wurden aber gar bald von Manfred III, Markgraf von Saluzzo, welcher vorgab, sie wären größtentheils seine Unterthanen, unterjocht. In der Folge hatten sie das Schicksal, in einem Zeitraum von 160 Jahren funfzehen verschiedenen Herrn zu gehorchen. Endlich wurden sie der vielen Abwechselungen müde, und unterwarfen sich im Jahr 1382 dem Grafen von Savoyen, Amadeus dem Grünen, welchem Ludwig I. von Anjou seine Ansprüche auf Piemont, besonders auf Cuneo und das Gebiete dieser Stadt, abtrat. Unter dieser Herrschaft lebten sie ruhig, außer daß die Stadt von Theodor, Markgrafen von Monferrat, da der Graf Amadeus der Rothe sich in französischen Diensten in Flandern befand, überfallen, und im Jahr 1536 von Franz, Markgrafen von Saluzzo, mit Hülfe der Franzosen für eine kurze Zeit eingenommen wurde.

Die Provinz Cuneo enthält nicht nur die wenigen Oerter, welche von Alters her dazu gehören, sondern auch viele andere, welche damit vereint worden sind, um eine ansehnliche Provinz zu bilden. Gegen Morgen gränzt sie an die Provinz Mondovì, gegen Abend an die Grafschaft Nizza und an Dauphiné, gegen Mittag an die erwähnte Grafschaft, und gegen Mitternacht an die Provinzen Saluzzo und Turin. In ihrer weitesten Strecke von Osten zu Westen hat sie 32, und von Süden zu Norden 25 Meilen, und auf ihrer ganzen Oberfläche 575 Quadratmeilen. Sie wird von den Flüssen

Gesso,

Gesso, Stura, Grana und Maira bewässert, welche in den Thälern der Seealpen entstehen, und zur Bewässerung der Felder in viele Kanäle getheilt sind. Dieser Ursache wegen ist dieses das schönste und fruchtbarste Land in Piemont. Gegen Mittag und Abend ist die Provinz mit grasreichen hohen Bergen umgeben, wo das Vieh eine fette Weide findet und sehr gute Käse verfertiget werden. Auch sind diese Berge reich an Kastanien, welche die besten in Piemont sind. Auf der nördlichen Seite der Provinz bringen die angenehmen und fruchtbaren Hügel einen köstlichen Wein hervor. Die ebenen Gegenden liefern Getraide, Hülsenfrüchte, Hanf, Obst und Maulbeerbäume und Seide von der besten Art. Auch finden sich in dieser Provinz Eisen- und Bleygruben, Marmorbrüche, mineralische Quellen, und zwey berühmte Bäder. Sie hat viele Wollenmanufakturen, Garnspinnereyen, und die einzige Blechfabrik in ganz Piemont. Sie besitzt eine Glas- und Spiegelfabrik und einige Papiermühlen. Sie enthält ein Bisthum, vier Städte, 56 Flecken, 41 Dörfer und Vorwerke, und 140945 Bewohner. Die Oerter sind:

Cuneo, (Passatora, welches von St. Giorgio benannt wird, Ruata de' Ronchi, Ruata de' Rossi, Ruata de' Bassi Sottani und Ruata Canale, Ruata Barac mit Revel Gione, Civalea, und Bassi Sovrani, von Villasco benannt, Ruata Gauteri und Marchi, Gualterio zugenannt, Ruata Ferda, mit dem Zunamen San Defendente, San Benigno, San Rocco della Castagnaretta, Spinetta, Riva zugenannt,) Acceglio, Albaretto,

Alma,

Alma, Andono, Argentera, Aysone, Bernezzo, Bersezio, Beynette, Boves, Borgo San Dalmazzo, Busca, (Castelletto, Tarantasca,) Canosio, Caraglio, Cartignano, Castelmagno, Castelletto di Stura, Celle, Centallo, Cervasca, Chiusa, Demonte, Dronero, Elva, Entraque, Fossano, (Bastia soprana, Bastia sottana, Cussanio mit Macellere, Prà und Brantonio, Famolasco und San Lorenzo, la Tagliata sammt Rovre, Pertugiate, Tetti de' Chiaramelli und Boschetti, Loretto sammt Garbiana und Pianbosco, Ruata de' Sanvaldi, St. Sebastiano della Commia, St. Antonio del Bolliggio, St. Martino mit St. Bartolommeo della Morta,) Gagliola, Genola, Limone, Lottulo, Marmora, Majola, Montanera, Pagliares, Peveragno, Pietraporzio, Pradleves, Prazzo, Rittana, Roaschia, Robilant, Roccabruna, Rocca Sparavera, Roccaviglione, Sambucco, Sant' Albano, St. Damiano und Pagliero, St. Michele, Stroppo, Valdieri, Valgrana, (Borgato di Monterosso, Montemale, St. Pietro di Monterosso,) Valmala, Valloria, Vernant, Vignolo, Villafaletto, Villar San Costanzo, Vinadio, Ussoglio. (Lehen und Vorwerke ohne Gemeinde:) Castelletto di Roccasparavera, Pontebernardo.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Cuneo (Coni, Cuneum), eine zwar kleine, aber stark befestigte und volkreiche Stadt auf den Gränzen dieser Provinz, deren Hauptstadt sie ist. Sie liegt unter dem 44°, 23′ 17″ der Breite, und 25°, 7′ 13″ der Länge auf einer hohen Erdzunge, welche die Flüsse Gesso und Stura bilden. Von dieser Lage, welche einem Keil gleicht, wird sie Cuneo genannt. Weil sie auf allen

Seiten,

Seiten, außer auf der südwestlichen, von den breiten und tiefen Betten der zwey Flüsse und den daran stoßenden hohen Wällen umzingelt ist, so kann sie nur von Südwest her angegriffen werden, wo sie nach der Belagerung von 1744 mit neuen Festungswerken verstärkt worden ist. Ob sie gleich erhaben zu seyn scheint, so ist sie doch mit der benachbarten Fläche in einem vollkommenen Ebenmaße. Sie hat nur zwey Thore, welche von Ravellinen und doppelten Zugbrücken beschützt werden. Ihre vornehmste Straße ist mit geräumigen verdeckten Gängen geschmückt, und von einem kleinen Kanal des Gesso durchschnitten. Sie hat viele Freyheiten, und treibt einen starken Handel wegen des Durchgangs aller der Waaren, welche aus der Grafschaft Nizza nach Piemont und Mailand gehen. Außer einem prächtigen Collegiatstift hat sie noch zwey andere Pfarrkirchen, zwey Klöster der Minoriten und Kapuziner, drey Nonnenklöster, ein Waisenhaus, ein Hospital, ein Leihhaus, und gegen 10000 Einwohner. Außer der Stadt sind noch zwey Mannsklöster, eins der Augustiner, und das andere der Benediktiner, und eine Kirche, wo der Leichnam des seligen Angelo da Chivasso ruhet. Die Stadt hat zwey Jahrmärkte, ein prächtiges Rathhaus, welches ehedem ein Collegium der Jesuiten war, und ein königliches Gymnasium.

Boves, ein schön gebaueter Flecken von 7500 Einwohnern, drey Meilen von Cuneo, liegt am Fuß der Alpen, und hat ein weit ausgebreitetes Gebiete, welches reich an Eisengruben und an weißem und schwarzem Marmor ist. Man hat hier eine alte römische Heerstraße, welche mit der Aemilschen verbunden war, und bis nach

Tortona gieng, und Steinschriften entdeckt, welche beweisen, daß Boves ein römisches Municipium war. Der Herzog Emmanuel Philibert gab diesem Orte den Titel einer Grafschaft.

Beinette, oder Bennette, ein sehr nahrhafter Flecken an dem kleinen Fluß Brobbio, und an der erwähnten römischen Straße, hat einen Forellenreichen See, und eine prächtig gebauete Papierfabrik, deren Papier dem holländischen nichts nachgiebt.

La Chiusa, ein Flecken mit 3500 Einwohnern, am Fluß Pesio, welcher wegen seiner guten Glasfabrik bekannt ist. Unter den Ruinen eines alten hiesigen Schlosses, Namens Mirabello, hat man eine antike Steinschrift entdeckt, welche beweiset, daß die Aemilische Heerstraße hier durch gieng, und vom Kaiser Hadrian hergestellt wurde. Vier Meilen von hier, in dem nämlichen Thale des Flusses Pesio, liegt die von diesem Fluß benannte Karthaus, welche sehr reich an schönem Marmor und guten Gemälden ist.

Castelmagno, ein großes Dorf von 3000 Einwohnern, mit einem nah gelegenen zerfallenen Schloß, von welchem es den Namen hat, war ehedem ein Zubehör der Grafschaft Auriate, jetzt aber ist es ein Lehen des adlichen Hauses de' Morti von Cuneo, welches wegen seiner vortrefflichen Käse berühmt ist.

Robilant, ein mittelmäßiger Ort, berühmt wegen seiner Blechfabrik, welche im Jahr 1759 von einigen Teutschen auf Rechnung einer Gesellschaft piemontesischer Kapitalisten angelegt wurde. Es sind einige Eisengruben in der Nachbarschaft desselben.

Borgo San Dalmazzo, ein nahrhafter Flecken mit zwey Jahrmärkten, am Fluß Gesso, wo die alte Stadt Pedona lag, mit einer alten Benediktinerabtey, von welcher der Ort den Namen hat.

Limone, ein Flecken auf der Landstraße nach Tenda, am Fuß eines Berges, dessen Einwohner sich auf 3000 belaufen, und größtentheils entweder Mauleselkreiber sind, oder sich als Collanti oder Wegweiser durch die mit Schnee bedeckten Gebirge brauchen lassen. Daher ist dieser Ort sehr nahrhaft. Es findet sich hier ein Zollhaus, eine Pfarrkirche und ein Kapuzinerkloster.

Valdieri, ein nahrhafter Ort zwischen den Flüssen Gesso und Stura, in dessen Nachbarschaft schöner grauer und weißer Marmor, auch Eisen und Kupfer ausgegraben werden, mit warmen Bädern, welche weit und breit berühmt sind.

Demonte, eine der stärksten Festungen in Piemont, mit ungefähr 3000 Einwohnern. Der Ort hat übrigens nebst der Pfarrkirche ein Oratorium der Philippiner, und ein Hospitium der Kapuziner. In einem benachbarten Thal ist eine Bleygrube.

Vinadio, auf dem linken Ufer der Stura, ein Dorf, welches wegen des Heiligthums der heiligen Anna, wohin gewallfahrtet wird, und wegen ihrer Bäder, welche 10 Meilen davon liegen, und sich nicht nur durch ihre Heilsamkeit und bequeme Einrichtung, sondern auch durch eine antike Wasserleitung auszeichnen, berühmt ist.

Busca (Busca), eine kleine und schön gebauete Stadt, welche der König Karl Emmanuel im Jahr 1763

zu einem Fürstenthum erhob und den Herzog von Chablais damit belehnte. Ehedem war sie der Hauptort eines Marquisats der Markgrafen von Saluzzo. Sie liegt am Fluß Maira in einer angenehmen Ebene am Fuß schöner Hügel und Berge, welche mit prächtigen Landhäusern und Gärten geschmückt sind. Die Stadt ist mit Mauern und 5 Thoren, welche mit Bollwerken befestiget sind, umgeben, und hat, die zwey Vorstädte sammt ihrem Gebiete mit gerechnet, 6700 Einwohner. Sie hat zwey Pfarrkirchen, ein Hospital mit einer Kirche, und ein Leihhaus mit einer andern Kirche von schöner Architectur. Die Einwohner bauen viele Seide, welche von der besten Art ist, weil durch die vielen abgeleiteten Kanäle des Flusses Maira, und durch eine Menge Quellwasser die häufigen Maulbeerbäume in beständigem Triebe erhalten werden. Nahe bey der Stadt liegt ein prächtiges Franciscanerkloster mit einer schön gebaueten Kirche, wohin eine Allee von Ulmbäumen führt. Eine Meile von der Stadt auf einem der Berge stehet in einem Walde ein Kloster der Camaldulenser Eremiten, Belmonte genannt, mit einer an Marmor sehr reichen Kirche. Das Gebiete der Stadt bestehet in sehr fruchtbaren Flächen, in Hügeln und Bergen. Die Hügel bringen rothe und weiße Weine von trefflicher Art, Weizen, Rocken, Hülsenfrüchte, Nüsse, Kastanien, allerley Obst in Ueberfluß, aber wenige Oliven hervor, und sind reich an Conchylien und versteinten Körpern. Die Berge sind mit niedrigem und hochstämmigem Holze bedeckt, und liefern einen Reichthum von Kalksteinen, von weißem und grauem Marmor, der zu Säulen und zu Bildhauerarbeiten von mittelmäßiger Feinheit tauget, einen sehr geschätzten Ala-

baster,

baster, der eine glänzende Politur annimmt und seltene Naturspiele vorstellt, Eisenstufen und andere Mineralien, welche oft mit etwas Gold und Silber vermischt sind, Tropfsteine, Krystalle von verschiedener Art, schwarze, gelbe und rothe Farbenerde, und vortrefflichen Thon zu Ziegeln und ordinären Gefäßen. Man hat in der Gegend der Stadt eine Menge römischer Alterthümer, z. B. Opferaltäre, Todtenlampen, Vasen, consularische und kaiserliche Münzen und Steinschriften ausgegraben, welche beweisen, daß hier vor Alters eine römische Stadt war, obgleich kein alter Schriftsteller Meldung davon thut.

Caraglio, ein wohlhabender Marktflecken, welcher im zehnten Jahrhundert auf der Stelle der alten verwüsteten Stadt *Germanicia* gebauet ist, mit einer Pfarrkirche und starken Bevölkerung. Der Ort hat viele Seidenfabriken und fünf Jahrmärkte. In den benachbarten Bergen findet sich der Amiant in Menge.

Dronero, eine um das Jahr 1200 gegründete Stadt an dem Fluß Maira, und an der Oeffnung eines mittelmäßigen Thals, welche keine andere Befestigung als ihre bloße Mauern hat. Sie treibet einen beträchtlichen Handel, besonders mit grober Leinwand, und ernährt gegen 6500 Seelen. Es finden sich hier 6 Pfarrkirchen, und vor der Stadt ein Kapuzinerkloster. Sehenswürdig sind ein uralter und schöner Thurm, und eine prächtige und ungeheuer hohe Brücke, die hier über den Fluß Maira gehet.

Entraque, ein großer Ort von ungefähr 3000 Einwohnern, die sich größtentheils mit der Zubereitung trefflicher Käse beschäftigen. Er ist mit sehr hohen Bergen

umringt, welche reich an Eisenstufen und nicht ganz ohne Silber sind.

Villar San Costanzo, eine berühmte Abtey mit einer sehr großen und fast ganz von Marmor gebauten Kirche, wo der Leichnam des heil. Constantius verehrt wird.

Fossano, eine Stadt mit einem Bischofe, welcher dem Erzbischof von Turin untergeordnet ist. Das Bisthum hatte im Jahr 1592 seinen Anfang, und die Stadt wurde im Jahr 1216 auf dem linken Ufer der Stura gegründet. Sie liegt so hoch, daß man den größten Theil der Provinz von hier aus übersehen kann. Ihre Kathedralkirche wird unter dem Titel des heil. Juvenalis nach einem prächtigen Plan erneuert. Sie hat 3 Pfarrkirchen, 6 Mannsklöster, ein Oratorium der Philippiner, 2 Nonnenklöster, eine Commende mit einem Hospital, welches eins der schönsten in Piemont ist, und ernährt gegen 7000 Seelen. Sie ist der Geburtsort des Juvenalis Ancina, eines gelehrten Arztes und nachmaligen Bischofs zu Saluzzo im sechzehnten Jahrhundert, und des Juvenalis Boetto, eines berühmten Zeichners und Kupferstechers.

§. 9.

Die Provinz Saluzzo.

Diese Provinz ist ein Markgrafthum, welches von der Hauptstadt Saluzzo seine Benennung hat. Vor Alters stand dieses Land in großem Ansehen, theils wegen seiner Größe, theils auch wegen des hohen Adels seiner eigenen Markgrafen, welche von Aleram, einem der

Markgrafen von Ivrea, die mit den vornehmsten Häusern in Europa verwandt waren, abstammten. Der erste, welcher den markgräflichen Titel führte, war Manfred, dessen Nachkommen bald den Grafen von Savoyen, bald den Königen von Frankreich, bald den Herzogen von Mailand, bald den Kaisern huldigten, woher viele Kriege und Drangsale entstanden. Endlich war im sechzehnten Jahrhundert von diesem alten Geschlechte nur der einzige Zweig, Johann Ludwig, übrig geblieben, welcher im Jahr 1552 sich am kaiserlichen Hofe befand, da sich seine Unterthanen dem Könige von Frankreich Heinrich II. unterwarfen. Johann Ludwig kam mit einem kaiserlichen Heere, bemächtigte sich der Stadt Saluzzo, und plünderte sie rein aus. Allein die Franzosen vertrieben ihn sammt seinem räuberischen Heere. Er flüchtete sich nach Asti, wo er als Privatmann lebte, bis er dem König Karl IX. seine Ansprüche auf das Markgrafthum abtrat, und dieser ihm eine Abtey und die Grafschaft Beaufort im Lande Anjou schenkte. Dieser Vertrag gereuete ihn dermaßen, daß er kurz darauf vor Betrübniß starb. Auch Karl Emmanuel von Savoyen machte Ansprüche auf dieses Markgrafthum, und bemächtigte sich desselben mit Hülfe des spanischen Königs Philipp II. im Jahr 1588, da Frankreich durch den Religionskrieg unter sich getrennt war. Die Drangsale, in welche Frankreich nach Heinrichs III. Tode versetzt wurde, gaben dem Herzog von Savoyen Zeit sich in dem Besitz des Markgrafthums zu befestigen. Da aber unter Heinrich IV. die Ruhe in Frankreich zurückkehrte, sah sich der Herzog im Jahr 1601 gezwungen, in der Stadt Lyon einen Vertrag einzugehen, Kraft dessen die Grafschaften Bresse

und Bugey, und die Länder Val di Romey und Gex, welche jenseits der Rhone liegen, und alles Zubehör, von Casteldelfino an, Frankreich zurückgestellt, das übrige aber, was noch zur Markgrafschaft Saluzzo gehört, sammt Centallo, Demonte und dem Thal Stura, den Herzogen von Savoyen überlassen wurde.

Dieser Trennung ungeachtet war damals das Markgrafthum größer als es jetzt ist, weil nachher ein großer Theil desselben zu den Provinzen Cuneo, Asti, Alba und Turin geschlagen worden ist. Jetzt erstrecket es sich 38 Meilen von Morgen zu Abend, und 20 Meilen von Mittag zu Mitternacht, und hat in seiner ganzen Oberfläche 575 Quadratmeilen. Das Land ist sehr fruchtbar an Getraide, Hülsenfrüchten, Hanf, Maulbeerbäumen und Obst, weil es größtentheils eben ist. Die Hügel bringen köstlichen Wein hervor, und die Bewohner bauen viele Seide. In der westlichen Gegend stößt es an den berühmten Berg Viso, welcher in Gestalt einer Pyramide alle die übrigen Berge an Höhe übertrifft. Dieser Berg soll ehedem eine halbe Meile weit durchhöhlt gewesen seyn, um durch einen kürzern Weg nach Dauphiné zu kommen, wovon auf der französischen Seite noch Spuren zu sehen seyn sollen. In einem Einschnitt des Berges, welcher eine große Fläche bildet, entspringt an dem Fuße desselben der Fluß Po aus einer sehr reichen Quelle, welche aus drey kleinen Seen, die etwas höher zwischen den Felsen liegen, das Wasser erhält. Die Provinz wird von den Flüssen Po, Maira und Varaita bewässert. Sie enthält ein Bisthum, 2 eigentliche Städte, 48 Städtchen und Flecken, 31 Dörfer und Vorwerke, und 126148 Seelen. Die bewohnten Oeter sind:

Saluzzo, (Cervignasco (der obere Theil) und Ruata de' Re, Via de' Romani, Via de' Re, und della Croce,) Bagnolo, Barge, Bellino, Brondello, Caramagna, Carde', Casalgrasso, Castellar, Cavalerleone, Cervere, Cervignasco, Chianal und Pont, Crisolo, Costigliole, Envie, Favole, Frassino, Isasca, Lagnasio, Levaldiggi, Manta, Marene, Martiniana, Melle, Mongsterolo, Moretta, Murello, Oncino, Ostana, Paesana, Pagno, Polonghera, Racconiggi, Revello, Riffreddo, (Gambasca,) Rossana, Ruffia, Sanfront, San Peyre, St. Eusebio, oder Castel Delfino Torretta, Savigliano, (Appariggione mit Santa Croce, und St. Maria, St. Benedetto zugenannt, Cavalotta, Pomerlo zugenannt, Canavere, Palazzo, St. Rosa zugenannt, San Salvatore, mit Sorra und Madonna della Sanità, Streppe mit Sprina und Ringrasso, Tetti di Vigne und Suniglia,) Scarnafiggi, Torre di St. Giorgio, Verzuolo, Venasca, (Brosasco, Piasco,) Villanova Solara, Villanovetta, Vottignasco. (Vorwerke, welche keine Gemeinden bilden: Bonnavalle, Castelreinero, Carpenea, Carpenetto, Cassinetto, Castello della Morra, Mattone, Migliabruna, Pomarolo, Prese, Rivarotta, Torassa, Torre Val di Rada.)

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Saluzzo, die Hauptstadt der Provinz, und der Sitz eines im Jahr 1527 errichteten Bisthums, welches dem Erzbischof von Turin untergeordnet ist, liegt am Abhang eines angenehmen Hügels unter dem 44°, 40′ der Breite, und 25°, 3′ der Länge, und geniesst einer gesunden Luft, welche von allen Seiten her, ausser von Mit-

ternacht, freyen Zug hat. Ihre Mauer hat eine Meile im Umfang. Außer dem hat sie noch ein festes Kastell zu ihrer Beschützung. Ihre Kathedralkirche ist eine der schönsten in Piemont. Sie liegt nebst drey Mannsklöstern und einem Nonnenkloster und einem Hospital in der Vorstadt. In der Stadt selbst finden sich außer der Pfarrkirche, welche in den Händen der Minoriten ist, noch zwey andere Mannsklöster, und drey Nonnenklöster, ein Erziehungshaus in dem ehemaligen Collegio der Jesuiten, und 10956 Einwohner. Die Klöster und ihre Kirchen enthalten die prächtigsten Grabmäler in Piemont. Die Stadt ist der Geburtsort der berühmten piemontesischen Geschichtschreiber Franz Augustin und Ludwig della Chiesa, und des noch lebenden Johann Baptist Bodoni, welcher zu Parma die Buchdruckerey zum höchsten Grad der Schönheit gebracht hat.

Barge (Bargiae), ein Marktflecken von ungefähr 10000 Einwohnern am Zusammenflusse des Rio Infernotto und des Ghiandone. Die zwey festen Schlösser und doppelten Ringmauern, womit er befestigt war, sind in den Kriegen mit den Franzosen im sechzehnten Jahrhundert verwüstet worden. Dieser Ort bestehet in drey Quartieren, deren jedes von dem andern eine halbe Meile entfernt ist und seine eigene Pfarrey hat. Außer dem sind hier noch zwey Mannsklöster, eins der Minoriten, und das andere der Augustiner. Die Luft dieses Orts ist sehr gesund. Die ebenen Gefilde desselben sind fruchtbar an allen Arten von Früchten; und die Berge sind reich an Kastanien und Schiefersteinen, welche zur Bedeckung der Dächer und der Fußboden in den Zimmern zubereitet

 werden.

werden. Oft finden sich auf den Platten dieses Schiefers schöne Naturspiele von abgebildeten Festungen, Berge, Bäume u. d. g. Auch ziehen die Einwohner vielen Gewinn von einigen Schießgewehrfabriken. Der Ort hat drey Jahrmärkte, und treibt einen guten Handel mit seinen Produkten.

Revello, ein am Fuß eines Berges gelegener Flecken, dessen jetzt verwüstetes Kastell das stärkste in ganz Piemont war. Der Ort enthält eine Collegiatkirche und ein Kloster der Dominikanernonnen, welches von den ehemaligen Markgrafen von Saluzzo hauptsächlich darum gestiftet wurde, um ihren Nachkommen weiblichen Geschlechts im Fall der Noth zu einem Zufluchtsorte zu dienen. Revello ist der Geburtsort des berühmten Gelehrten Carl Denina, würdigen Mitglieds der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Nicht weit von diesem Orte liegt die Abtey Staffarda, welche eine der reichsten in Piemont ist.

Verzolo, ein großer Flecken am Abhang eines Hügels mit einem schönen Kastell, einer Pfarrkirche und einem Kapuzinerhospitium.

Venasca, eine volkreiche Gemeinde, wo viel Marmor gebrochen und bearbeitet wird.

Savigliano, eine schön gebauete und sehr nahrhafte Stadt am Fluß Maira in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene, welche mit schönen Pallästen und einem großen Marktplatz ausgeschmückt ist, und von einem zahlreichen Adel bewohnt wird. Es wird hier ein starker Handel getrieben, besonders mit Tüchern, welche hier

fabricirt werden, und mit Hanf von vorzüglicher Güte, welcher hier in Menge gebauet und zubereitet wird. Die Stadt hat vier Vorstädte, eine reiche Benediktinerabtey, deren Aebte einigen Antheil an der Jurisdiction über die Pfarreyen der Stadt und ihres Gebietes haben, ein adliches Collegiatstift mit einer Pfarrey, 5 Mannsklöster, ein Oratorium der Philippiner, 3 Nonnenklöster, ein reiches Hospital, ein Armenhaus, und enthält, ihr Gebiet mit gerechnet, 24000 Einwohner. Sie ist der Geburtsort des berühmten Rechtsgelehrten Haimo Cravetta und des Mahlers Anton Molineri.

Cavaller maggiore, ein sehr nahrhaftes Städtchen von ungefähr 5000 Einwohnern, welches drey Jahrmärkte hat, liegt zwischen den Flüssen Grana und Maira. Es enthält zwey Pfarrkirchen, 3 Mannsklöster und ein Nonnenkloster. Ihre Festungswerke sind in den letzten Kriegen verwüstet worden. Ihre Feldflur ist reich an allen Arten von Früchten.

Racconigi, ein großer Flecken, oder vielmehr eine Stadt, mit schönen und prächtigen Häusern, und ungefähr 10000 Einwohnern, welche einen starken Handel treiben. Sie liegt auf dem rechten Ufer des Flusses Maira in einer sehr fruchtbaren Ebene, und hat zwey Pfarreyen, eine Komthurey des Maltheserordens, und vier Mannsklöster. Der größte Theil der Einwohner beschäftiget sich mit dem Bau und Spinnen der Seide, und es finden sich hier viele Zwirnmühlen. Die Prinzen von Carignano haben hier ein prächtiges Lustschloß mit einem großen Park zur Jagd. Johann Paul Morosino, welcher gute Landkarten gezeichnet hat, kam hier zur Welt.

Caramagno, ein sehr alter und ansehnlicher Marktflecken mit 4500 Einwohnern, welcher seinen Namen von Cara, Tochter des Kaisers Numerianus, und Gemahlinn des Publius Mannius, erhalten haben soll. Es ist hier eine gleichnamige berühmte Abtey der Hieronymitaner, welche im Jahr 1770 aus derselben vertrieben wurden, weswegen sie nun dem Könige zugehört. Der Ort hat einen Jahrmarkt und liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Moretta, eiu ansehnlicher Flecken mit 4500 Einwohnern. Es ist hier ein Franciscanerkloster und eine prächtige Marienkirche, wohin gewallfahrtet wird.

§. 10.

Die Provinz Pinerolo.

Die Stadt Pinerolo mit ihrem Zubehör war ehedem der Herrschaft der Adelheid, Gräfinn von Susa, und Herzoginn der Cottischen Alpen, unterworfen. Sie stiftete hier im Jahr 1064 eine Benediktinerabtey, und belieh sie mit dieser Stadt und mit den Thälern Perosa, St. Martino, Pragelato, und mit vielen andern Oertern in Piemont und Ligurien. Im Jahr 1242 vertauschten die Mönche ihre Herrschaften gegen andere Güter des Grafen Amadeus, Sohn des Grafen Thomas I. von Savoyen, welcher sie dem Grafen Thomas II. zu Lehen gab. Hieraus entstand nachher ein Streit zwischen dem Grafen Amadeus, der Große zugenannt, und Philipp, dem Sohn seines Bruders Thomas III, welcher sich zum Vortheil Philipps, des ersten seines Geschlechts, welcher den Titel eines Fürsten von Achaja trug, endigte. Er erhielt, was sein Vater und Großvater diesseits des Gebirges

birges besaßen, doch mit der Bedingung, daß alles dieses der obersten Herrschaft des Onkels unterworfen wäre. Auf diese Weise erhielt Philipp das Lehen Pinerolo, und wählte diese Stadt zum Sitz seines Hofs und seiner Regierung. Daher war Pinerolo unter ihm und seinen Nachkommen durch einen Zeitraum von 120 Jahren die Hauptstadt in Piemont. Da endlich im Jahr 1419 dieser Zweig erlosch, so fielen alle diese Herrschaften den Herzogen von Savoyen anheim, welche die Stadt Pinerolo zur festen Vormauer von Piemont machten. Demungeachtet bemächtigten sich im Jahr 1629 die Franzosen derselben, und der Kardinal Richelieu vermehrte nicht nur ihre Befestigungswerke, sondern ließ auch daselbst ein neues Fort mit dem Namen St. Brigide bauen. Kraft des darauf erfolgten Friedens wurden alle Festungswerke geschleift, und die Stadt sammt dem Thal Pragelato, mit den Schlössern Exilles und Fenestrelle, und mit den Thälern Oulx, Sesane, Bardoneche und Castelvelfino dem Herzoge von Savoyen zurückgestellt, nachdem er sich verbindlich gemacht hatte, die Stadt nie wieder zu befestigen.

Hierauf wurden viele Oerter des Markgrafthums Saluzzo mit der Stadt Pinerolo und ihrem Gebiete vereint, um eine Provinz daraus zu machen. Diese erstrecket sich 28 Meilen von Morgen zu Abend, und 17 Meilen von Mittag zu Mitternacht, und bildet eine Oberfläche von 400 Quadratmeilen. Sie bestehet größtentheils aus fruchtbaren Ebenen und angenehmen Hügeln, welche allerley Getraide, Hülsenfrüchte, guten Wein, köstliches Obst und die beste Seide hervorbringen. Die

hohen

hohen Gebirge auf der nördlichen und westlichen Seite liefern Kastanien und Terebinten in Menge. Die Provinz wird von den kleinen Flüssen Pelice, Chison und andern bewässert. Sie enthält ein Bisthum, eine Stadt, 63 Städtchen und Flecken, 46 Dörfer und Vorwerke, und 114837 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind folgende:

Pinerolo, (Talucco, Costagrande,) Abbadia, Airasca, Angrogna, Bibiana, Bovile, Bricherasio, Buriasco inferiore, Campiglione, Castagnole, Cavor, Cercenasco, Chiabrano, Chianavere, oder Villar alto, Cumiana, Faetto, Famolasco, Fenestrelle, Fenile, Frossasco und Mandamento, (Cantalupa und Monastero, Tavernette, Piscina und Baldissero, Rolletto,) Garzigliana, Inverso Pinasca, Inverso Porte, Lombriasco, Lucerna, Macello, Maniglia, Massello, Mean, Montoulles, None, (San Dalmazzo,) Osasio, Osasco, Pancalieri, Perosa, Perrero, Piobesi, Pinasca und Dublon, Piossasco, Pomaretto, Porte, Pragellato mit folgenden Gegenden (La Val, La Rua, Le Treverse), Prale und Ferrere, Pramolo, Riclaretto, Rodoretto, Rorata, Rovré mit folgenden Gegenden (Boursetto, Castel de Bosco, Mean, Villaretto), Salza, San Germano, San Giovanni, San Martino, San Pietro Lemina, San Secondo, (Prarustino und San Bartolommeo, Roccapiata,) Scalenghe, Torre Val di Lucerna, Traverse, Villafranca, Villar Lucerna, (Bobbio,) Villar di Perosa, Vigone, Virle, Volvera, Usseaux und seine Gegenden (Balbote, Laoux, Pourrieres). Lehen und Vorwerke, welche keine Gemeinden bilden: Baudenasca,

Biso-

Bisognette, Bossonelli, Buriasco superiore, Buonluogo, Busson rotondo, Campolungo, Cantogno, Chiabassi, Coa, Fogliotto, Marsaglia, Oliva, Pallavicino, Palmero, Pratofiorito, Riva, Tetto de' Cochi, Tetto de' Brodi, Topea, Tochi, Torrione, Viale.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Pinerolo (Pinarolium), die von den Fichten dieser Gegend so benannte Hauptstadt der Provinz, welche auf dem Abhang eines angenehmen Hügels und an dem Fuß des berühmten Berges Ginevro unter dem 44°, 53′ der Breite, und 24°, 53′ der Länge liegt. Weil sie eine offene Stadt ist, so hat sie in den letzten Kriegen nicht so viel gelitten als andere Städte von Piemont. Ihr Bisthum, welches dem Erzbischoffe zu Turin untergeordnet ist, wurde im Jahr 1748 gestiftet. Sie hat eine prächtige Kathedralkirche, 6 Mannsklöster, ein Collegium der ehemaligen Jesuiten, 3 Nonnenklöster, ein prächtiges Hospitium für diejenigen, welche katholisch werden, und 8300 Einwohner. Sie genießt einer gesunden Luft, und enthält verschiedene Tuch- und Zeugfabriken und andere Manufakturen. Fast alle Fürsten von Savoyen von der Achaischen Linie liegen in dieser Stadt begraben.

Nicht weit von der Stadt liegt eine schön gebauete Abtey der reformirten Bernhardiner oder feuillants.

Cavore, oder Caburro, ein ehedem mit starken Wällen befestigtes Städtchen, welches unter einem Hügel in einer fruchtbaren Ebene am Fluß Pellice liegt, und gegen 7000 Einwohner enthält, unter welchen viele wohlhabende Leute sind. Darneben liegt ein Fels, Rocca

di Cavor genannt, der sich einsam auf einer schönen Ebene in Gestalt eines Zuckerhuts sehr hoch erhebt, und von Julius Cäsar in seinen Commentarien als ein Wunder erwähnt wird. Auf dem erhabensten Theile des Städtchens lag ehedem eins der festesten Schlösser der ganzen Lombardie, welches wegen verschiedener Belagerungen in der Geschichte berühmt ist, obgleich jetzt nichts mehr davon vorhanden ist als eine Kapelle. Auf dem Gipfel des Hügels lag die alte Stadt Caburrum, eine römische Colonie, wie die daselbst entdeckten Steinschriften bezeugen. Das jetzige Cavore hat eine Pfarrkirche, und außen in geringer Entfernung ein Augustinerkloster. Die Einwohner treiben ein vortheilhaftes Gewerbe mit allerley Manufakturen, und haben zwey Jahrmärkte. Die benachbarten Berge liefern verschiedene Marmorarten, und vielen Schiefer, der sich oft durch abgebildete Gegenstände aus dem Naturreich auszeichnet. Cavore hat den Titel eines Marquisats, womit das adliche Geschlecht Benso belehnt ist.

Villafranca, di Piemonte zugenannt, ein ansehnliches Städtchen von ungefähr 10000 Einwohnern, in einer fruchtbaren und angenehmen Ebene, und nicht weit vom Fluß Po, welches viele schöne Häuser, einen zahlreichen Adel, und eine Menge wohlhabender Familien enthält. Es finden sich hier zwey Pfarreyen, drey Mannsklöster und ein Nonnenkloster.

Vigone, ein nahrhaftes Städtchen mit ungefähr 6000 Einwohnern, worunter sich viele reiche Familien befinden. Es hat zwey Pfarreyen, drey Mönchsklöster, drey geistliche Brüderschaften, und ein großes und schön gebauetes Hospital.

Pancalieri, ein ehedem bemauerter Flecken mit einem Schloß, wo sich eine Komthurey des Maltheserordens, und neben der Pfarrkirche auch ein Hospitium der Kapuziner befindet. Es hat gegen 1600 Einwohner.

Airasca, ein mittelmäßiger Flecken in einer fruchtbaren Fläche nicht weit vom Po, wo die alte Stadt *Iria*, von welcher Ptolemäus Meldung thut, gewesen seyn soll.

Piossasco, ein großer Flecken auf dem Abhange eines hohen Berges, mit einer Pfarrkirche, einem Minoritenkloster und 3500 Einwohnern.

Bricherasco, ein Flecken mit ungefähr 3000 Einwohnern, zwischen den Flüssen Chiamogna und Pellice, mit einer Pfarrkirche und einem Franciscanerkloster. Der Ort ist berühmt wegen seines köstlichen Weins, und hat 2 Jahrmärkte, 2 Papiermühlen und 6 Lederfabriken.

§. 11.

Die Piemontesischen Thäler.

Sie gränzen an die westliche Seite der Provinz Pinerolo, und haben jederzeit zu Piemont gehört. Die Bewohner sind größtentheils Waldenser, welche sich seit dem achten Jahrhundert von der römischkatholischen Kirche abgesondert haben, und daher nicht unter die Reformirten gerechnet seyn wollen. Sie haben ihren Namen von den Thälern (Valli) *), die sie bewohnen, nicht von Waldus, welcher nach Einigen ihr Lehrer gewesen seyn soll. Waldus erschien nicht vor dem Jahr 1160 in diesen Thälern, und schon im Jahr 1120 war der Kate-

*) Vielleicht von Wald.

Katechismus, *La noble legon* genannt, dessen sich die Thalprediger (Barbes, oder Bärte) bedienen, in diesen Thälern bekannt. Es sind zwey Manuscripte desselben vom Jahr 1120 in den öffentlichen Bibliotheken zu Genf und zu Canterbury in England vorhanden.

In der Jahren 1655, 1661 und 1685, da Ludwig XIV. das Edikt von Nantes widerrufte, wurden die Waldenser von den Herzogen von Savoyen hart verfolgt. Das letztemal folgte der Herzog dem Beyspiel des erwähnten Königs von Frankreich, und verbannte die Religion der Waldenser gänzlich aus diesen Thälern. Allein Kraft des im Haag geschlossenen Friedens und durch ein Edikt verstattete der Herzog Victor Amadeus im Jahr 1694 den Waldensern nicht nur den ungestörten Besitz ihrer Güter, sondern auch eine freye Ausübung ihrer Religion, und verlieh sogar einem jeden seiner übrigen Unterthanen die Freyheit, sich in diesen Thälern niederzulassen und sich zu derselben Religion zu bekennen. Nachher ist daselbst keine andere Veränderung geschehen, als daß in jedem Pfarrdistrikt der Waldenser auch eine katholische Kirche gebauet worden ist.

Dieser Thäler sind drey, und heißen die Thäler von Lucerna, von Perosa und St. Martino. Sie enthalten 34 Gemeinden nebst einigen Vorwerken, und 19650 Seelen, die der Religion der Waldenser zugethan sind. Diese haben den Ruf ehrlicher und tugendhafter Leute, und leben mit den Katholiken sehr friedlich.

Die Thäler enthalten wenig flaches Land, wenige Hügel, und viele hohe Berge, und doch ist daselbst der Ackerbau zur höchsten Vollkommenheit gebracht worden.

Die Bewohner haben sogar in vielen Gegenden die Felsen mit Erde bedeckt und in Saatland verwandelt. Die Flächen und Hügel sind fruchtbar an sehr gutem Weizen, Heidekorn, allerley Obst, köstlichem Wein, Seide, welche zur besten Art gerechnet wird; die Berge aber bringen Rocken, Hülsenfrüchte, gute Kastanien hervor. Zwischen den hohen Gebirgen und in den fast unzugänglichen Klüf-.en, besonders im Thal St. Martino, finden sich große Waldungen, worin sich eine Menge weiße Haasen, welche sich im Sommer nicht hären, Füchse, Fasanen, graue und weiße Rebhüner, Wölfe und Bären aufhalten. Auf den höhern Alpen, wo sie von Waldungen entblößt sind und nur wenige Viehweide ist, finden sich Murmelthiere, welche eine kleine Art Dachse sind, sehr fett werden, und, wie Spanferkel zubereitet, eine köstliche Speise abgeben, Gemse, und der Steinbock (bouquetin), welcher sich auf den höchsten Alpen unter Eis und Schnee aufhält, und viele Aehnlichkeit mit einem Ziegenbock hat. In diesen grasreichen Thälern wird das beste Rindvieh in Piemont gezogen, welches aber außer den Gebirgen aus der Art schlägt. Auch sind sie reich an Schafen.

1. Das Thal von Lucerna.

Dieses Thal erstreckt sich 15 oder 16 Meilen von Garzigliana und Campiglione bis an den sogenannten Kreuzhügel (Colle della croce), wo der Fluß Pellice entspringt, und ist von ungleicher Breite. Es enthält 12 Gemeinden mit verschiedenen Vorwerken. Die Gemeinden sind:

Angrogna, Bibiana, Bobbio, Campiglione, Fenile, Garzigliana, St. Giovanni, Lucerna, Lucernetta, Rorata, Villar di Lucerna, La Torre.

Garzigliana, in einer Gegend, welche fruchtbar an Getraide und Wein ist, und am Fluß Pellice große Waldungen besitzt.

Campiglione und Fenile zeichnen sich durch ihre vorzüglich guten Weine aus.

Bibiana, ein schöner Flecken im Eingang des Thals und nahe am Fluß Pellice auf einer Ebene, welche alle Gattungen von Getraide und guten Wein in Ueberfluß hervorbringt. Es ist hier eine Bevölkerung von 1600 Seelen, und außer der Pfarrkirche ein Franciscanerkloster, und werden hier zwey Jahrmärkte gehalten. Die Ringmauer und das Schloß haben in den Kriegen des sechzehnten Jahrhunderts, da sich die französischen Reformirten zu den hiesigen Waldensern flüchteten, sehr gelitten.

Lucernetta hat Kastanien, Wein und Wälder in Ueberfluß, und enthält außer der Pfarrkirche ein Franciscanerkloster.

Lucerna, franz. Lucerne, wovon das Thal benannt wird, eine kleine Handelsstadt, welche ehedem stark befestiget war, liegt in einer erhabenen Fläche am Fluß Pellice. Nebst der Pfarrkirche sind hier zwey Mannsklöster. Die Zahl der Einwohner, welche insgesammt katholischer Religion sind, beläuft sich nicht über 1200. Seit dem Jahr 1655, da die Waldenser von hier vertrieben wurden, hat sich die Bevölkerung sammt den Künsten und Handel um drey Viertel vermindert.

Rorata, franz. Roras, liegt in einem mit hohen Gebirgen umgebenen Thal, welches demungeachtet sehr fruchtbar an allen Lebensbedürfnissen, besonders an Kastanien und Wiesewachs, ist. In den Bergen wird Schiefer gebrochen, womit die Dächer eines guten Theils dieser Provinz gedeckt werden.

St. Giovanni, franz. S. Jean, die schönste Gemeinde dieser Thäler, in einer angenehmen Ebene, welche vom Fluß Pellice bewässert wird, und theils mit schönen Wiesen, theils mit fruchtbaren Feldern pranget. Auf den Seiten dieser Ebene erhebt sich in Gestalt eines Amphitheaters eine Kette der schönsten Hügel, welche mit Weinreben, Maulbeerbäumen, wovon auch lange Alleen die Ebene durchkreuzen, und mit Obstbäumen aller Art bedeckt sind. Aus dem Bergstrome Angrogna wird ein Kanal in diese Feldflur geleitet, welcher zu ihrer Bewässerung dient.

Angrogna, eine Gemeinde, deren Gebiete unschicklicher Weise das Thal von Angrogna genannt wird. Es erstreckt sich von Mittag gegen Abend vom sogenannten Johanneshügel bis auf die höchsten Spitzen der Berge, welche an Pramolo, Prales und Bobbio gränzen, durch eine Weite von 12 Meilen, und wird seiner geringen Breite nach von dem kleinen Fluß Angrogne durchströmt. Es ist ganz mit Bergen bedeckt, und bringt wenig Wein, viele Kastanien, köstliches Obst, und reichliche Viehweide hervor. Diese Gegend ist dermaßen von Natur befestiget, daß sie nur an zwey Seiten, nämlich von Mittag und von Morgen, den Zugang verstattet, und, wenn auch der Feind sich dieser zwey Zugänge bemächtigte,

den Bewohnern dennoch in einem fast ganz unzugänglichen Thale in der Gegend Barricade, oder auf dem Berge Bachera, oder in der sogenannten Thurmwiese (Prè de la tour) eine sichere Zuflucht gewähren würde. Dieser letztere Ort ist eine sehr geräumige Höhle zwischen sehr hohen Bergen, wozu man nicht ohne große Mühe kommen kann, und in welcher eine Menge Menschen Platz finden. Hier wurden vor der Zeit der Reformation die jungen Leute von den Thalpredigern in ihrer Religion unterrichtet.

La Torre, franz. La Tour, von einem hohen Thurm so genannt, der sich ehedem hier befand. Diese Gemeinde liegt in einer schönen Fläche, am Fuß eines nunmehr verwüsteten festen Schlosses, Namens St. Maria, wo die Flüsse Angrogne und Pellice, jener von Osten, und dieser von Süden her, zusammenfließen, im Mittelpunkt des Thals. Es wird hier der stärkste Handel getrieben. Es finden sich hier eine treffliche Seidenzwirnmühle, verschiedene Lederfabriken, wo das Leder sämisch gegerbet wird, und 2500 Einwohner. Die Ebene, wo diese Gemeinde liegt, heißt *piano della Torre*, und ist sehr fruchtbar an Getraide und mittelmäßigem Wein, und ihre Berge liefern köstliche Kastanien, Nocken und gute Viehweide.

Villar, eine Gemeinde, welche, wie die folgende, wenig flaches Land besitzt. Demungeachtet fehlet es ihr nicht an den nothwendigen Lebensbedürfnissen, besonders an Wein von mittelmäßiger Güte.

Bobbio, franz. Bobi, die äußerste Gemeinde dieses Thals, an der Gränze von Dauphiné und am Fluß

Pellice. Sie hat wenig Wein, aber desto mehr Rocken, Kastanien und Viehweide.

Mirabouc, eine beträchtliche Festung, welche im Bezirk von Bobbio liegt, und in einem großen Thurm, dem man nur durch einen engen und krummen Weg beykommen kann, bestehet. Nicht weit davon liegt der sogenannte Kreuzhügel (colle della Croce), wo der Eingang in Dauphine' ist.

2. Das Thal Perosa, franz. Perouse, oder das Perouser Thal.

Dieses Thal hat seinen Namen von der Gemeinde Perosa. Es ist fast ganz mit Bergen bedeckt, erstrecket sich 13 Meilen in die Länge, und wird vom kleinen Fluß Cluson, mit welchem sich der Germanasco vereint, der Länge nach durchströmt. In dem südlichen Theil desselben wächst wenig Wein, hingegen ist daselbst Ueberfluß an andern Früchten, besonders an Viehweide. Die Nordseite des Flusses Cluson ist reicher an Wein. Das Thal enthält folgende Oerter:

Chianavere, Inverso Pinasca, Inverso Porte, oder Turina, Perosa oder Perouse, Pinasca, franz. Pinache mit Dublon, Pomaretto, Porte, franz. Portes, Pramolo, franz. Pramol, Villar di Perosa.

Zwischen den Thälern von Lucerna und Perosa gegen Pinerolo und St. Secondo liegen die kleinen Gemeinden Prarostino (Prarüstin), St. Bartolommeo (St. Barthelemi), und Roccapiatta (Rocheplate), welche zu den Waldensern gehören.

Chianavere, oder Villars, an dem rechten Ufer des Flusses Cluson.

Perosa, oder Perousa, ein kleiner Flecken, wo ehedem ein kleines Fort war. Jetzt ist hier ein schönes Kastell auf einer nahen Anhöhe, welches die Zugänge der Flüsse Cluson und Germanasco, und der Thäler St. Martino und Pragela verwahrt.

3. Das Thal San Martino, franz St. Martin.

Dieses Thal hat den Namen von einem jetzt wüsten Orte. Es ist 18 Meilen lang und sehr schmal. Sein niederer Theil ist fruchtbar an Wein und Feldfrüchten, der mittlere ist reich an Kastanien, und die höhere Gegend an Viehweide. Es ist wegen der hohen Gebirge, die es umschließen, nur durch eine enge Oeffnung, wo der Fluß Germanasco hineinfließt, zugänglich. Die Gemeinden dieses Thals sind folgende 12 Oerter:

Bovile, oder Bouvils, Chiabrano, oder Chabrant, Faetto, oder Faet, Macello, oder Macet, Manila, oder Maneille, St. Martino, oder St. Martin, Pevero, Prales, oder Prals, Riclaretto, oder Rinclaret, Rodoretto, oder Rodoret, Salza, Traverse.

Bovile, einer der vornehmsten Oerter dieses Thals, dessen Distrikt an den von Chiabrano gränzt.

Chiabrano, ein ansehnlicher Flecken, liegt zwischen Manile und Pevero. In dem Bezirk dieser Gemeinde wird viel Wein gebauet, und wegen der fetten Weide viel Vieh gezogen. Hier und da finden sich auch Silberstufen und Marmorbrüche.

4. Das Thal Clüson, oder Pragelato, franz. Pragela.

Unter die piemontesischen Thäler gehört auch das schöne Thal Clüson oder Pragelato, franz. Pragela, welches an die von Perosa und St. Martino gränzet, und von dem Flusse Clüson, der es bewässert, den Namen hat. Seit dem Jahr 1730 besitzen die Waldenser hier keine Kirche mehr. Merkwürdig ist

Fenestrelle, ein kleiner Ort, wo kein Waldenser wohnt, nicht weit von Perouse, ist als eine unüberwindliche Festung merkwürdig. Diese bestehet aus fünf übereinander gebaueten Forts, welche il Mattino, St. Carlo, la Valle, i Tritenti und Elmo heißen. Auf die Spitze dieser Festung gelangt man vermittelst einer weiten steinernen Treppe, welche über eine Meile hoch und mit einer gewölbten Decke versehen ist, sie vor Bomben zu sichern. Die fünf Forts sind durch verborgene in den Fels gehauene Wege so mit einander verbunden, daß die untern von den obern beschützt werden. Sie ist beständig mit einer starken Garnison besetzt.

§. 12.

Die Provinz Susa.

Ehedem wurden die Markgrafen von Susa von den Kaisern oder von den Königen von Italien mit dieser Provinz belehnt. Der erste Markgraf war Abbo Patricius, welcher aus Frankreich gewesen seyn soll. Weil sein einziger Sohn Rikulph im Jahr 789 ohne Kinder starb, hinterließ er seiner ältesten Tochter Virgilia alles, was er in Frankreich besaß, und seiner zweitgebor-

nen Honoria vermachte er das Markgrafthum Susa und Turin mit allem Zubehör. Diese vermählte sich mit Theobald, dessen Vater Manfred, einer der Feldherrn Karl des Großen, war. Aus dieser Ehe wurde Dodon geboren, welcher im Jahr 798 von Karl dem Großen im Besitz dieser Markgrafschaft bestätiget wurde. Hierauf folgten Erengar und sein Sohn Manfred, welcher sich auch Graf von Mailand und einen kaiserlichen Pfalzgraf nannte. Dieser hatte einen Sohn, Namens Hanno, welcher im Jahr 930 als Markgraf von Susa lebte, und einen Sohn, Namens Hieronymus Manfred zeugete, welcher drey Söhne, Ulrich Manfred, Adelrich, Bischof zu Asti, und Otto hinterließ. Der erste wurde Markgraf von Susa, Herr von Turin und der Stadt Asti mit ihrem Gebiete. Er vermählte sich mit Berta, Auberts, Markgrafen von Ivrea, Tochter, und zeugte mit ihr nur zwey Töchter, Aemilia, Herzogin von Turin, welche unvermählt starb, und die berühmte Adelheid, Markgräfin von Susa, und nach ihrer Schwester Tod Herzogin von Turin. Dieser Fürstin geben die Geschichtschreiber drey Männer, nämlich den Graf von Maurienne; Erdmann von Schwaben, Sohn des Herzogs Ernst; und Otto, Sohn des burgundischen Grafen Otto Wilhelm, und Enkel Adelberts, Königs von Italien. Von diesem Otto wird in der Einleitung zur Provinz von Ivrea ein mehreres vorkommen.

Die Provinz von Susa erstrecket sich 43 Meilen von Morgen bis Abend, und 12 Meilen von Mittag zu Mitternacht, und hat in ihrer Oberfläche 525 Quadratmeilen. Gegen Ost gränzet sie an die Provinz von Turin,

gegen West an Dauphine', gegen Nord an die Grafschaft Maurienne und an einen Theil der Provinz von Turin, und gegen Süd an die Provinz Pinerolo. Sie bildet ein großes Thal mit zwey Hörnern, deren eins durch die hohen Alpen und durch das Gebirge Ginepro nach Dauphine', und das andere zu dem berühmten und schon beschriebenen Berg Cenis den Weg öffnet. Sie enthält kleine Flächen, angenehme Hügel, hohe Berge und steile Felsen. Das Getraide, welches sie hervorbringt, ist nicht hinreichend, und nur in einigen Gegenden wird Seide gebauet; hingegen ist sie reich an köstlichem Wein, an Baumfrüchten, an Eisengruben, an grünem Marmor, an Lederfabriken, und treibt einen starken Handel mit grober Leinwand. Sie hat eine Stadt mit einem Bisthum, 63 Städtchen und Flecken, 12 Dörfer und Vorwerke, und 65004 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind folgende:

Susa, Almese, Arnaud, Avigliana, Bardoneschia, Beaulard, Bossoleno oder Bussolino, Bousson, Bruzolo, Bruino, Burgone, Buttigliera und Uriola, Caselette, Celle, Chiavrie und Novaret, Cezana, Chaumont Chianoc, Chiusa St. Michele, Champlas du Col, und Champlas Janvier, Clavieres, Condove, Coazze, Desertes, Exilles, Cels, Deveys und St. Colomban, Fenils, Ferrere, Forresto, Frassinere, Giaglione, Giaveno, Gravere, Mathie, Meana, Mellezet, Millavres, Mompantero, Mochie, Moilleres, Novalesa, Oulx, (Amazas, Vasons und Soubras Gad, S. Marc, Villar St. Marco zugenannt,) Reano, Rovilleres und Champlas Sequin, Rechemolle, Rosta, Rubbiana, St. Gio-

rio, St. Didero, St. Moro, St. Antonio, St. Ambrogio, Sangano, Sauze d'Duls und Jouvenseau, Salvoulx, Salabertrand, (la Franee,) Sauze di Cezana, Solemiac, Thures, Trana, Vayes, Valgioye, Venaus, Villar di Basse, Villar d'Almese, Villarfochiardo. (Lehen und Vorwerke ohne Gemeinden: Camerletto.)

Beschreibung der vornehmsten Oerter.

Susa (Segusium), eine ansehnliche und alte Stadt, mit einem im Jahr 1772 errichteten Bisthum, welches dem Erzbischof von Turin untergeordnet ist. Sie ist die Hauptstadt der Provinz, und der Sitz einer Präfectur, und liegt am Fuß der Cottischen Alpen, am Fluß Dora, und auf der Spitze des von ihr benannten Thals, wo es eine von den Flüssen Cinischia und Dora getheilte Ebene bildet, unter dem 45°, 8′ der Breite, und 24°, 36′ der Länge. Sie hat ihren Ursprung von einer römischen Colonie, die sich hier fest setzte, da Augustus eine Straße bauen ließ, welche durch das Gebirge Ginepro hierher gieng. So lange die Markgrafen von Susa hier residirten, war sie weit ansehnlicher als jetzt. Sie ist durch die Drangsale der Kriege, denen sie ihrer Lage wegen ausgesetzt war, sehr beschädiget worden. Den größten Schaden erlitt sie von Friedrich dem Rothbart, welcher sie auf seinem Zuge nach Italien in Aschen legte. Sie verlor damals ihre Archive. Ob sie gleich die Durchfahrt aller derer ist, welche aus Savoyen, Frankreich und der Schweiz nach Italien reisen, so beträgt doch ihr Umfang nicht über eine halbe Meile. Sie hat eine Ringmauer, und eine starke Garnison, den engen Paß, passo di Susa

genannt,

genannt, zu decken. Sie hat zwey Mannsklöster, eine Kathedralkirche, und ohne die Besatzung 3688 Einwohner. Merkwürdig ist der Siegesbogen von Marmor, welchen der König Cottius hier dem Kaiser Augustus errichten ließ. Er ist das einzige Alterthum seiner Art in der ganzen Lombardie, und stehet in den sogenannten Schloßgärten. Muratori hat eine Zeichnung davon geliefert *). Sie liegt unter dem Fort St. Maria, und hat vermittelst eines in Felsen gehauenen Gangs eine Verbindung mit der Festung la Brunetta.

La Brunetta, eine berühmte Festung, nahe bey der Stadt Susa, auf einem Hügel, der französischen Festung Briançon gegenüber, welche 13 Stunden davon entfernt ist. Sie ist in dem besten Vertheidigungsstande. Sie bestehet in acht Bollwerken, und ist sammt ihren Außenwerken ganz in Fels eingehauen. Die innern Wege, wodurch die Theile derselben mit einander in Gemeinschaft stehen, sind so breit, daß man mit Karren und Kanonen darin fahren kann. Im Mittelpunkt der Festung ist ein sehr tiefer Brunnen, aus welchem die zur Karre verdammten Verbrecher das Wasser schöpfen müssen. Außer der Festung ist hier keine Wohnung, und man siehet hier keinen Menschen als die Schildwachen. Mit Kanonen kann man nichts wider sie ausrichten, und eben so wenig mit Minen von außen. Zwey tausend Mann können sie wider ein ganzes Kriegsheer vertheidigen. Ihre Kanonen beschießen zwey Thäler.

Sie

*) *Novus Thesaurus Inscriptionum Tom. I. Diss. 2. Col. 74. et Tom. 2. pag. 1095.*

Sie hat eine Besatzung, einen Pallast für den Gouverneur, und eine Pfarrkirche.

Sieben Meilen von Susa siehet man unter freyem Himmel das Bild des Orlando (Roland), eines französischen Helden, welchen Arioſto durch sein göttliches Gedicht verewiget hat. Darneben liegt ein großer Stein, welchen er mit seinem Schwert soll gespaltet haben.

Ferrier, oder Ferrere, ein Flecken, welcher, wie schon anderswo angemerkt worden ist, am Abhange des Berges Cenis, und in der Mitte zwischen dem großen Kreuz und Novalesa liegt.

La Novalesa, ein Flecken am Fuß des Bergs Cenis, zeichnet sich besonders durch eine Abtey des strengern Ordens der Bernhardiner aus, welche unabhängig ist, und hat gegen 2000 Einwohner. Die Straße von hier nach Susa gehet durch ein sehr schiefes, steinichtes und rauhes Thal.

Oulx, ein ansehnliches Städtchen mit einem alten und adlichen Stifte, dem heil. Lorenz gewidmet, von welchem ehedem viele Kirchen dies- und jenseits des Gebirges abhiengen. Es ernährt gegen 4000 Bewohner.

Chaumont (Caput montis oder Varimontium), ein nahrhaftes Städtchen von ungefähr 4500 Einwohnern, und zwey Meilen von Susa, nicht weit vom Fluß Dora. Der Ort ist seines köstlichen Weins wegen berühmt. Es ist hier ein Jahrmarkt.

Exilles, ein kleiner Flecken, welcher seiner fast unüberwindlichen Festung wegen, die auf einem Felsen liegt und eine gute Besatzung hat, berühmt ist. Zwey

Meilen

Meilen davon liegt der befestigte Hügel Assietta, wo im Jahr 1747 ein französisches Kriegesheer, welches durch diesen Weg in Piemont eindringen wollte, durch ein kleines Corps zurückgetrieben, und der Ritter Bellisle, Befehlshaber desselben, mit vielen andern Franzosen getödtet wurde.

Bussolino (Bucellea), eine kleine Gemeinde mit einer Pfarrkirche, in deren Nachbarschaft im Berge Faussemagne ein grüner Marmor, Verde di Susa genannt, gebrochen wird, welcher den *Verde antico* an Schönheit übertrifft.

St. Ambrogio, ein großer und wohlgebaueter Flecken, am Fuß eines hohen Felsen, mit einer schönen achteckigen Pfarrkirche. Auf dem Gipfel des nahen Berges liegt die berühmte Abtey St. Michael, welche die älteste und reichste in ganz Piemont ist. Der Fels, auf welchem sie liegt, ist auf der Seite der Straße, die nach Rivoli führet, ganz senkrecht. Ehedem war sie von vielen Mönchen, die sich in dieser Einsamkeit der Welt entziehen wollten, bewohnt; jetzt aber stehet sie fast ganz leer. Nur ein Weltpriester bewohnet dieselbe, welcher ihre Kirche, eine der schönsten und größten in ganz Piemont, bedienet.

Avigliana, eine Gemeinde von ungefähr 3300 Einwohnern am Fluß Dora, ein ehedem mit zwey Schlössern auf zwey Hügeln befestigter Ort, welcher in einer Urkunde Karls des Großen vom Jahr 805 *Oviliānum* genannt wird, und von Friedrich dem Rothbart seiner Befestigung beraubt wurde. Sie wurde aber von den Grafen und Herzogen von Savoyen verschiedene mal

wieder

wieder hergestellt, und von den Franzosen im Jahr 1696 zum letztenmal verwüstet. Der Ort hat zwey Pfarrkirchen, und einige Seiden- und Wollenmanufakturen. Außerhalb desselben sind drey Mannsklöster, und in einiger Entfernung zwey schöne Seen, welche reich an schmackhaften Fischen, besonders an Forellen, Karpfen, Schleyen und Aalen, sind. Das Wasser dieser Seen wird zur Bewässerung der benachbarten Gegenden benutzt, wodurch eine Fruchtbarkeit entstehet, welche den Reisenden die erste Idee von der Fruchtbarkeit Italiens giebt.

Giaveno, ein sehr nahrhaftes Städtchen von ungefähr 10000 Einwohnern, welche viele Eisenhammer, Lederfabriken und Leinenmanufakturen besitzen, und mit dergleichen Waaren einen starken Handel treiben. Auch bauen sie viele Seide, und haben Feldfrüchte, Wein und Obst in Menge. Es ist hier ein Collegiatstift.

Coazze, ein Städtchen von ungefähr 4000 Einwohnern, welche viele grobe Leinwand verfertigen und meistens zu Giaveno verkaufen. Es soll eine der zwölf Städte des Cottischen Reichs gewesen seyn.

§. 13.

Die Provinz von Turin.

Da nach dem Umsturz des römischen Reichs Italien den barbarischen Nationen zur Beute wurde, fiel die Stadt Turin in der Folge der Zeiten unter die Herrschaft der Gothen, der Hunnen, der Heruler, der Burgundier, und endlich der Longobarden, welche sie zum Sitz eines ihrer vier vornehmsten Herzogthümer machten. Da aber das Longobardische Reich unter seinen Königen Desiderius

und

und desselben Sohn Adelgis von Karl dem Großen vertilget wurde, unterwarf dieser die Stadt Susa, als den Hauptschlüssel der Alpen, einem seiner Stadthalter unter dem Titel eines Markgrafen von Italien, und vertrauete ihm zugleich die Regierung der Stadt Turin, und des größten Theils der Provinz, welche den Namen Piemont erhielt. Unter den Nachfolgern Karls des Großen wurde diese und andere dergleichen Stadthalterschaften erblich; folglich hatte auch die damit verbundene Regierung der Stadt Turin und ihres Gebietes das Schicksal, in dem Geschlechte der Markgrafen von Susa erblich zu werden. Dieses Geschlecht erlosch, wie wir schon angemerkt haben, im Jahr 1032 mit Ulrich Manfred, welcher die zwey Töchter, Aemilia und Adelheid, hinterließ, von denen die zweite nach dem Tode ihrer Schwester die ganze Verlassenschaft ihres Vaters erbte, und sie ihrem Gemahl Otto, dem zweitgebornen Sohn Otto Wilhelms, Markgrafen von Ivrea, Grafen und Herzogs von Burgundien, zum Brautschatz brachte, wovon in der Einleitung zur Beschreibung der Provinz Ivrea ein mehreres vorkommen wird.

Die Provinz von Turin ist wegen der Residenz, welche die Könige von Sardinien in der Hauptstadt derselben gewählt haben, die vornehmste unter allen. Sie erstreckt sich 44 Meilen von Morgen gegen Abend, und 33 Meilen von Mitternacht gegen Mittag, und hat 725 Quadratmeilen ins Gevierte. Sie bestehet aus angenehmen und fruchtbaren Ebenen und Hügeln, welche alle Arten von Lebensbedürfnissen in Ueberfluß hervorbringen. Der türkische Weizen gedeihet hier besser als in den übrigen Provinzen. Der Wein, welcher hier auf den Hügeln

wächst,

wächst, ist köstlich, und der Maulbeerbaum giebt hier die beste Nahrung für die Seidenwürmer. Es blühen hier alle Arten von Wollen- Seiden- Baumwollen- und Leinmanufakturen. Es sind hier Fayance- Glas- und Porzellanfabriken. Sie besitzt Eisen- und Vitriolgruben und mineralische Quellen. Sie hat ein Erzbisthum, 6 große Städte, 117 Städtchen und Flecken, 106 Dörfer und Vorwerke, und ernährt 309637 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind folgende:

Turin, (Bertola, Borgo Stura zugenannt, Borgorato, Gerbo, Roccafranca zugenannt, Lingotto, Lusent, Pozzo di Strada, St. Brigida zugenannt, Val di Sassi, Val di Mongrande, Val di Reuglia, Val di St. Vitto, della Valle zugenannt, Villaretto und Cassinette,) Alpignano, Ala, Altezzano, Andezeno, Arignano, Avuglione, Baratonia, Balma, Baldissero di Chieri, Bardassano, Balangero, Barbania, Beynasco, Borgaro Torinese, Bosco negro, Bonzo, Brandizzo, Bussolino di Chieri, Buzano, Carignano, Candiolo, Cantbyra, Cambiano, Cavoretto, Castiglione, Casalborgone, Castagnito, Casselle, Carmagnola, (St. Michele mit St. Grato, St. Pietro, St. Giovanni di Moncucco,) Ceres, Chialambert, Chialamberetto, Chieri, (Ayrale, Finegialda, Fontanetto, mit Mossi und Mossati, Castelguetto und Ponticelli, Fontanetto zugenannt, Gamentario mit Tetti di Giro und Briocca, Moglia und Montariolo, St. Giovanni delli Faustini, St. Salvatore mit Castelguelfo, Pessione, Casa del Ratto, Motta, Formaggiero, Rianana, Tetti di Giustino und Gabanone,) Chivazzo, (Boschetto mit Cenne und Angelini, Borgetto mit Betleme,

Chiavarino und Mosche, Castelrosso,) Cinzano, Cirié, Cimena, Colegno, Col St. Giovanni, Coazzolo, Cordova, Corio, Druent, Favria, Fiano, Fletto, Forno di Lemie, Forno di Gros Cavallo, Foglizzo, Front, Gassino, Germagnano, Givoletto, Gros Cavallo, Grugliasco, Grosso, Lanzo, La Cassa, Lemie, Leyni, Levone, Lombardore, Marentino, Mathi, Meserile, Monastero, Monasterolo, Montaldo di Chieri, Moriondo, Mombello, Mondrone, Montanaro, Montcalieri, (Baranda mit Frelia und Mezzi, Baravaglio mit den Vorwerken Testona, Lolrano und andern benachbarten, welche insgesammt Borgo maggiore heißen, Borgata delli Balduc, mit Rota, Vado, Saroglia und den benachbarten Vorwerken, Loggia, Moriondo mit St. Bartolommeo, Majole und Casabianca, Pascolo della Fiacca mit Lauda, Vivero und Pallera, Torre di Pallera zugenannt, Santa Bricida mit Meyrano, Cantamerla und andern nahen Vorwerken,) Richelino, Rolle, Ozlianico, Orbassano, Ozegna, Pavarolo, Pessinetto, Pecetto, Pianezza, Pino di Chieri, Poyrino, Revigliasco, Rivoli, Riva bey Chieri, Rivalba, Rivarossa, Rivalta, Rivarolo, Rivara, Robassomero, Rocca di Corio, Rondizzone, St. Gillio, St. Mauro, St. Raffaele, San Sebastiano, San Morizio, San Giorgio, San Benigno, Sciolze, Settimo Torinese, Traves, Truffarello, Varisella, Val della Torre, Vauda di Cirié, Vauda di St. Morizio, Vauda di Front, Valle, Valperga, Veneria Reale, Verolengo, Vinovo, Viu, Villastellone, Villanova di Mathi, Vonzo, Volpiano, Usseglio. Lehen und Vorwerke, welche keine Gemeinden ausmachen: Belriparo, Borgo und Val di Cosso, Boschetto, Broglietta, Carpené, Casas

Casanova, Castel di Rivera, Croeglia, Del Busso, Drosso, Fortepasso, Gammeano, Gabanone, Gambarana, Gonzole, La Pie', La Broglia, La Bichiotta, Lovanfito, Mayrano, Parpaglia, Rivarotta, Rubianetta, Sambruy, Santena sammt den Vorwerken Tetto di Giro und Gustino, Stupiniggi, Ternavasso, Tetto di Pagliera, Tetto nuovo, Tetto di Roto, oder Fumero, Torre di Valgoreta und die Vorwerke Banna, Ceriaglio, Fegerone, Palazzo di Valgoreta, Vernone, Vignasco.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Turin (Augusta Taurinorum), die ordentliche Residenz des Königs von Sardinien, die Hauptstadt dieser Provinz und des ganzen Herzogthums Piemont. Sie ist eine uralte Stadt. In den ältesten Zeiten war sie der Hauptsitz der Tauriner, welche von den alten Liguriern abstammten, und Plinius spricht von ihr als von der ältesten Stadt Liguriens. Da die Römer anfiengen ihre Gränzen gegen die Alpen zu erweitern, schlossen sie ein Bündniß mit Turin. Diese Stadt befand sich 219 Jahr vor Christi Geburt im Stande, sich dem Hannibal zu widersetzen, welcher sich aber in drey Tagen ihrer bemächtigte. In dem Kriege wider Catilina that sie den Römern gute Dienste. Cäsar machte sie zu einem Waffenplatz, da er die Regierung Galliens übernahm, und gab ihr das römische Bürgerrecht. Er besetzte sie mit einem römischen Pflanzvolk, und nannte sie von seinem Namen Colonia Julia, welcher von Augustus in Augusta Taurinorum verwandelt wurde.

Daß diese Stadt nach dem Umsturz des römischen Reichs unter die Herrschaft der barbarischen Völker fiel

und verschiedenen unglücklichen Veränderungen unterworfen war, haben wir schon zum Theil angemerkt. Bey den ersten Einfällen der Gothen wurde sie im Jahr 409 geplündert, und fast gänzlich verwüstet; und in der Folge der Zeit war sie bey dem mehrmaligen Wechsel ihrer Beherrscher und in den bürgerlichen Kriegen gleichem Schicksal unterworfen. Unter den Longobarden erholte sie sich zwar, sie gelangte aber zu keiner dauerhaften Verfassung, als da die Grafen von Savoyen, welche Reichsverweser in Piemont waren, unabhängig wurden. Im Jahr 1280 verlegten sie ihre Residenz in diese Stadt.

In neuern Zeiten ist sie oft belagert und eingenommen worden. Im Jahr 1536 bemächtigte sich König Franz I. nicht nur ihrer, sondern auch aller Staaten des Herzogs von Savoyen. Ihre vier Vorstädte und der Ueberrest eines römischen Amphitheaters sammt andern Alterthümern wurden damals zu Grunde gerichtet. Nach diesem grausamen Schicksal wurde sie vom Herzog Philibert wieder regelmäßig aufgerichtet und befestiget. Seine Nachfolger vergrößerten und verschönerten dieselbe. Auch bemeisterten sich ihrer die Franzosen im Jahr 1640 unter dem Kardinal von Richelieu. Die merkwürdigste ihrer Belagerungen geschah im Jahr 1706, da Victor Amadeus und der Prinz Eugenius den Herzog von Orleans und den Marschall von Marcin in ihrem befestigten Lager angriffen und besiegten. Dieser Sieg veranlaßte den Bau der schönen Kirche la Superga, wovon noch in der Folge Meldung geschehen wird.

Die Stadt Turin liegt in dem Vereinigungspunkte der Flüsse Dora und Po unter dem 45°, 4′, 15″ der

Breite, und dem 25°, 14′, 30″ der Länge an dem Fuß eines angenehmen Hügels, welcher auf allen Seiten der Stadt mit schönen Landhäusern bedeckt ist *). Ihre Benennung wird von dem Aegyptischen Stier, dem Bilde des Götzen Apis, abgeleitet. Sie hat drey Meilen im Umfang, und ist mit 50 Bollwerken, mit breiten Graben, und vielen Außenwerken regelmäßig befestiget. Sie hat vier Thore, welche gegen die vier Hauptwinde gerichtet sind, nämlich Porta di Po gegen Morgen, Porta nuova gegen Mittag, Porta Palazzo gegen Mitternacht, und Porta Susina gegen Abend. Die drey ersten haben prächtige Fassaden von Marmor, mit Säulen, Inschriften und andern Zierrathen geschmückt. Sie erstrecket sich 900 Pariser Ruthen von Porta di Po bis an die Bollwerke der Porta Susina in die Länge, und 600 von Porta nuova bis an die Basteyen des königlichen Gartens. Nach der Berechnung des Herrn de Luc ist ihre Lage 123 Ruthen über das Meer erhoben. Ihre Luft ist nicht die beste, weil sie von vielem Wasser eingeschlossen ist. Dieses bezeugen die jährlichen Todtenlisten, wo die Anzahl der Todten die Zahl der Neugebornen fast jedes Jahr übersteiget. Der politischen Arithmetik gemäß wird in den größern Städten auf 24 oder 26 Lebende ein Todter gerechnet; allein zu Turin fällt in einer zehnjährigen Berechnung, ein Jahr ins andere gerechnet, ein Todter höchstens auf 22 Lebende. Der Mangel an gutem Trinkwasser mag hierzu sehr viel beytragen.

*) Sie liegt 125 Meilen von Lyon, 70 von Mailand, und 58 von Genua. J.

Man kann nicht leugnen, daß sie an Symmetrie alle Städte in Europa übertrifft. Ihre Straßen und zehen Marktplätze sind fast durchaus regelmäßig und nach der Schnur gebauet, besonders die sogenannte neue Straße und Gegend, welche das neue Turin (Torino nuovo) genannt wird. Die sogenannte alte Stadt (Torino vecchio) kann sich dieses Vorzugs nicht rühmen. Hier sind die Straßen enge, und ob sie gleich gerade sind, so sind sie doch nicht nach der Schnur gebauet; doch darf hier kein Haus erneuert werden, ohne das Ebenmaß so viel möglich zu halten. Zwey und dreyßig Straßen durchkreuzen sich in rechten Winkeln, und werden des Nachts von 630 Laternen beleuchtet. Sie theilen die Stadt in 139 Vierecke, deren jedes den Namen eines Heiligen trägt, welcher an den Ecken eines jeden geschrieben stehet. Diese Regularität und Eintheilung haben die Turiner größtentheils ihrem Herzoge Victor Amadeus II. zu verdanken. Die schönsten aller Straßen sind Contrada di Dora grossa, Contrada di Po, Contrada nuova und Contrada di S. Teresa. Die erste ist die volkreichste und längste unter allen. Sie läuft schnurgerade durch eine Strecke von 500 Ruthen, und ist erst im Jahr 1775 vollendet worden. Sie ist für die Fußgänger auf beyden Seiten erhoben. Die Häuser sind nicht sonderbar prächtig, aber schön und nicht weniger als fünf Stockwerk hoch. Ein jedes daran stoßende Viereck der Stadt, welches die sie durchkreuzenden Straßen bilden, ist nach verschiedener Architektur gebauet, wodurch ihre Schönheit vermehrt wird. Gegen die Mitte dieser Straße stehet der Stadtthurm, welcher einen Stier von vergoldetem Erz auf seiner Spitze trägt, und nicht über 30 Pariser Ruthen hoch

ist,

ist, ob er gleich weit höher zu seyn scheint, weil er fast ganz einsam stehet, und unten nur einen kurzen Absatz hat. In diesem Thurm ist eine große Uhr, welche auf den vier Seiten desselben die Stunden, und vermittelst einer halb schwarzen und halb vergoldeten Kugel das Ab- und Zunehmen des Mondes zeiget.

Die Poststraße (contrada di Po) ist eine der schönsten Straßen; sie ist breit, gerade, und 400 Ruthen lang. Die Häuser sind hoch und mit verdeckten Säulengängen. Diese Straße dienet zur Spatzierfahrt der Kutschen, besonders zur Zeit des Carnevals. Die in Frankreich unbekannten Säulengänge unter den Häusern sind vielen Städten in Italien gemein, und nicht nur für die Fußgänger, sondern auch zum Gewerbe und Handel sehr bequem. Die neue Straße (contrada nuova) empfiehlt sich durch ihre durchaus gleiche Architektur der Häuser, und ob sie gleich an Größe der Gebäude der Straße Dora grossa nicht beykommt, so ist sie doch weit angenehmer, weil sie auf der Mittagsseite liegt. Auch die Straße S. Teresa ist schnurgerade und mit schönen Pallästen ausgeschmückt.

Die Stadt ist ganz eben, und hat den besondern Vortheil, daß alle ihre Straßen vermittelst eines Kanals des Flusses Stura, welcher durch den Graben und durch die Basteyen des Thors Susina in die Stadt eingelassen wird, in einer Zeit von zwey Stunden von Unrath und Schnee gereinigt werden können. Auch dienet dieses Wasser, nicht nur einen jeden entstehenden Brand in der Stadt zu löschen, sondern auch zu den Bedürfnissen der Häuser und zur Bewässerung der Gärten. Allein an

öffentlichem Quellwasser zum Trinken hat die Stadt einen gänzlichen Mangel, außer was die Springbrunnen des königlichen Gartens, und der von Karl Emmanuel im Jahr 1750 erbauete Brunnen bey Porta Palazzo liefern.

Es sind hier eilf große Plätze. Sie heißen: Piazza paesana, von dem Namen eines gräflichen Hauses, welches auf demselben stehet; Piazza delle Erbe, weil hier alle Arten von Gemüse verkauft werden. Er ist nach dem neuesten Geschmack verschönert und erweitert worden, und wird von schönen und prächtigen Säulengängen umringt. Die Hauptstelle desselben nimmt das Rathhaus ein, ein großes Gebäude, dessen Vordergiebel nach dem neuesten Geschmack und dauerhaft erbauet ist. Der innere Hof bildet ein Viereck, welches auf den zwey entgegengesetzten Seiten mit bedeckten Hallen, Vorhöfen, und Gallerien über denselben, die auf steinernen Säulen ruhen, ausgeschmückt ist. Auf der einen Seite sind die Tribunäle der untern Gerichte und das Consulat zur Entscheidung der Rechtsfälle der Kaufmannschaft. Auf der andern Seite ist das Stadtarchiv und das Policeyamt. Unter dem Haupteingange liegt das gestempelte Gewicht und Maß. Die Stadtobrigkeit, welche hier ihren Sitz hat, bestehet aus dem sogenannten Vicario oder Oberaufseher der Policey, welchen der König ernennt, aus zweyen Syndicis, und 60 Viertelsmeistern, welche die Herrn der Stadt (Signori di città) genannt werden. Piazza delle Frutta (der Obstmarkt) ist sehr geräumig und mit großen Gebäuden und Säulengängen umgeben. La Piazza di S. Giovanni (der Johannesplatz) ist viereckig, und hat nur

auf

auf einer Seite einen bedeckten Säulengang, wo Federvieh verkauft wird. La Piazza reale (der Königsplatz), an dessen Ende der königliche Pallast stehet, welcher mit dem königlichen Kastell und mit dem Pallast des Herzogs von Chablais durch eine Gallerie verbunden ist. Er ist der Hauptplatz der Stadt, welcher auf zwey Seiten mit Säulengängen und schönen Häusern umzingelt ist, und auf die zwey längsten Straßen Dora grossa und Contrada nuova stößt. Piazza di Madama reale, hinter dem Kastell, ein schöner und großer und mit Pallästen, die auf Hallen ruhen, umringter Platz, wohin die Postraße läuft. Piazza del Principe di Carignano, ein viereckiger Platz, auf welchem der Pallast und das Theater des Fürsten von Carignano *) stehet. Piazza di St. Carlo, oder der Waffenplatz (Piazza d'Armi), ein großes Viereck, der schönste Marktplatz der Stadt, welcher viel ähnliches mit dem Markusplatz zu Venedig hat. Er ist mit schönen und prächtigen Pallästen und geräumigen Säulengängen umschlossen, und dienet nicht nur zu zwey wöchentlichen Kornmärkten, sondern auch zur Wachparade. Piazza carlina, ist ein sehr weiter und viereckiger Marktplatz, wo Wein verkauft wird.

Die neuern Häuser haben nicht weniger als fünf, und viele auch sieben Stockwerke, wenn man den untersten

*) Der Zweig des Fürsten von Carignano stammet von Thomas Franz von Savoyen ab, welcher ein Feldherr Ludwigs XIII. war. Desselben Vater war der Herzog Karl Emmanuel I, welcher im Jahr 1656 starb. Dieser war der Großvater des berühmten Helden Eugenius von Savoyen.

Fußboden mit rechnet. In den meisten sind die Stuben und Kammern bis in den vierten Stock gewölbet. Die Häuser und Palläste sind nicht von Stein und Marmor, wie in vielen andern Städten Italiens, sondern von Ziegelsteinen gebauet, welche, außer der Postraße und bey Porta Susina, mit Kalk überweißet sind. Der Pallast des Königs, welcher die ganze nördliche Seite des Platzes Castello einnimmt und der neuen Straße entgegenstehet, ist von Backsteinen gebauet, und hat von außen nichts zierliches, aber in seinem Innern übertrifft er an Pracht, Zierlichkeit und Geschmack die meisten fürstlichen Palläste Italiens. Er enthält nur wenige Bildhauerwerke, desto reicher aber ist er an Gemählden Italiänischer und Niederländischer Meister. Wenn man hineintritt, so trifft man einen großen viereckigen Hof an, welcher mit einer schönen Säulenhalle umringt ist. Unten vor der Treppe stehet die Statue Victor Amadeus I. von Bronze auf einem Pferde von weißem Marmor von mittelmäßiger Kunst. An die nördliche Seite des Pallastes stößt der königliche Garten mit überaus schönen Spalieren und einem wasserreichen Springbrunnen, und an der rechten Seite stehet der Pallast des Herzogs von Chablais, welcher vermittelst einer Gallerie mit jenem verbunden ist.

Das Archiv des königlichen Pallastes ist sehr schön geordnet. Unter andern Manuskripten enthält es dreyßig Folianten des Pyrrhus Ligorius, eines Neapolitaners, welche von der Erdbeschreibung, von Alterthümern und Münzen handeln. In der Gallerie des Archivs wird die berühmte Tafel der Isis, eins der merkwürdigsten

Alter-

Alterthümer, aufbewahrt. Sie ist von Bronze und mit hieroglyphischen Figuren bezeichnet, worunter sich vor andern die Isis auszeichnet, von welcher die Tafel benannt wird.

Das alte Kastell auf dem davon benannten Marktplatze wurde im Jahr 1416 von Amadeus VII, ersten Herzog von Savoyen, erbauet; es ist nach alter Art auf allen vier Seiten mit einem Thurm eingefaßt. Im Jahr 1720 hat man dieses Schloß nach der Zeichnung des Filippo Juvara *) mit einer prächtigen Fassade von Korinthischen Säulen, Statuen, Vasen und Balcons dermaßen ausgeschmückt, daß man es für das sehenswürdigste Werk der Architektur dieser Stadt hält. Diese Fassade fällt sehr prächtig ins Auge, wenn man von der Straße Dora grossa herkömmt. Der hintere Theil desselben, welcher gegen die Postraße gerichtet ist, hat nichts auszeichnendes. Der Pallast des Fürsten von Carignano hat zwar eine Fassade von Backsteinen, bildet aber doch ein schönes und prächtiges Aussehen, und ist nach der Zeichnung des P. Guerini gebauet.

Das Collegium der Adlichen ist eins der schönsten Gebäude der Stadt und ebenfalls ein Werk des P. Guerini. Es werden hier viele adliche Jünglinge für eine gewisse Geldsumme erzogen und beköstiget, welche auf der königlichen Universität studieren. Es wurde im Jahr 1680 gestiftet, und von den Jesuiten bis zu ihrer Vertilgung bewohnt; es enthält auch die königliche Buchdruckerey. Für hundert andere Studenten aus allen Staa-

*) Philipp Juvara und Guerini des Theatinerordens sind die berühmtesten Baumeister von Turin.

Staaten des Königs von Sardinien, welche die hiesige Universität besuchen, ist hier noch ein anderes Collegium, worin auf Kosten des Königs freyer Unterhalt ertheilt wird. Im Jahr 1729 wurde es vom Könige Victor gestiftet, und nachher erhielt es von Karl Emmanuel seine Vollkommenheit und das schöne neue Gebäude. Es ist keine Stadt in Italien, wo die adliche Jugend eine so gute Erziehung erhält als zu Turin. Das bischöfliche Seminarium ist ein großes Gebäude, wo 150 Jünglinge zum Dienst der Kirche gebildet werden. Es enthält eine zahlreiche Büchersammlung.

Dem Stadtthore Susina gegenüber sind die Quartiere der Infanterie, mit Säulengängen nach der Zeichnung des Juvara. Der Theil derselben, welcher gegen die Straße Dora grossa gerichtet ist, hat eine prächtige Fassade nach der Zeichnung des Grafen Borgaro. Sie haben in Europa ihres gleichen nicht. Das königliche Arsenal ist ein prächtiges und wohlgeordnetes Gebäude. Es hat geräumige Höfe und unterirdische Behältnisse von weitem Umfang, und ist reich an Waffen und andern Kriegsgeräthschaften, welche in demselben verfertiget werden. Es werden hier Kanonen gegossen, und vermittelst einer Maschine, welche durch das Wasser getrieben wird, ausgebohrt. Es finden sich auch in demselben ein chymisches Laboratorium, ein Museum der Metallurgie mit Lehrstühlen der Mechanik und anderer Wissenschaften, die zur Artillerie nöthig sind.

Die königliche Universität ist ein schönes Gebäude in der Postraße. Es hat einen großen Hof, welcher mit einer gedoppelten Reihe gewölbter Gänge über-

übereinander umringt ist, wo viele antike Inschriften, halberhabene Arbeiten, Statuen, Säulen und andere Alterthümer zu sehen sind. Man hat diese Antiquitäten größtentheils aus den Ruinen der Stadt Industria hierher gebracht. Ein Theil dieser Alterthümer, die man anderswo und zu Turin selbst ausgegraben hat, ist in die innere Wand der Halle nicht weit von dem Eingange des Museum eingemauert. In dem Universitätsgebäude finden sich eine Naturalienſammlung und eine andere von Alterthümern, welche das königliche Museum genannt wird, und weit beträchtlicher ist als jene. Die Münzsammlung ist eine der schönsten in Italien. Es enthält auch eine Bibliothek von 60000 Bänden, welche Vor- und Nachmittag für jedermann offen stehet *). Die Universität wurde im Jahr 1405 gegründet, und im Jahr 1630 von Victor Amadeus erneuert, und mit dem beschriebenen Gebäude versehen. Sie hat 24 öffentliche Lehrer, und stehet unter der Aufsicht eines Raths, welcher aus vier Beysitzern bestehet und Magistrato della Riforma degli Studj genannt wird. Die öffentlichen Vorlesungen fangen den dritten November an, und endigen sich den 24 Junius.

Der königliche Senat ist ein großes Gebäude, wo die Gerechtigkeit verwaltet wird. An denselben stößt die Rechnungskammer, wo alles, was zu den königlichen

*) Sie ist reich an seltenen Manuscripten, und enthält die in 30 Bänden bestehende Sammlung von Abzeichnungen griechischer und römischer Alterthümer des Pyrrhus Ligorius, welche der Herzog Karl Emanuel I. für 1800 Ducaten kaufte. J.

glichen Domänen und Finanzen gehört, verhandelt und entschieden wird.

Es sind vier Schaubühnen zu Turin. Das sogenannte königliche Theater, welches im Jahr 1740 gebauet wurde, ist eins der größten und schönsten in Italien, welches zur Karnevalszeit offen stehet und zu ernsthaften Schauspielen bestimmt ist. Das Theater, welches vom Fürsten von Carignano benannt wird, weil es seinem Pallast entgegen liegt, stehet das ganze Jahr, außer der Fastenzeit, offen, und dienet zu italiänischen und französischen Lustspielen und Operetten. Die zwey übrigen sind von Holz gebauet, und hangen von dem königlichen Theater ab, das ist, sie können ohne Erlaubniß der Gesellschaft der 29 Edelleute, welche jenem vorstehen, denen sie ein Fünftel ihrer Einnahme entrichten müssen, nicht spielen.

Zu Turin sind fünf Hospitäler. Das Hospital della Carità, welches nahe am Pothore in der östlichen Gegend der Stadt liegt, nimmt 2500 arme Personen auf, und spendet außer dem noch wöchentlich 245 Rubbi Brod, jeder Rubbo zu 25 Lire gerechnet, unter tausend arme Familien der Stadt aus. Es enthält noch eine besondere Stiftung für unheilbare Kranke, welche von Bogetto, einem Banquier von Turin, dem Urheber derselben, benannt wird. Das Johannisspital nimmt nicht nur die Findlinge auf, sondern auch die Personen, welche mit dem Fieber behaftet sind, schwangere Weiber, und eine gute Anzahl unheilbarer Kranken. Das Hospital der Ordensritter zugenannt, weil es von den Rittern des Mauritius- und Lazarusordens

gestiftet

gestiftet worden ist, wo die Kranken sehr säuberlich gewartet werden. Die Hospitäler der Wahnsinnigen und der Soldaten. In keiner Stadt Italiens werden die Hospitäler so gut verwaltet als zu Turin. Die Aufseher derselben sind Personen von vornehmen Stande, welche keine andere Belohnung haben als die Ehre und die Früchte der christlichen Liebe.

Außer den erwähnten Hospitälern finden sich hier noch zwey andere, deren eins zur Aufnahme und Bewirthung der Pilgrime, und das andere zum Unterhalt derer, welche zur römischkatholischen Religion übergehen und in den Grundsätzen derselben unterrichtet werden, bestimmt sind. Auch sind hier noch folgende Stiftungen: Ein Waisenhaus für 500 Kinder, welche in verschiedenen Künsten unterrichtet werden; ein Arbeitshaus für arme Mädchen, welche die Wolle, Seide, Zwirn und Baumwolle auf verschiedene Weise bearbeiten; ein Zuchthaus für zügellose Kinder auf Verlangen der Eltern, welche 20 Lire jeden Monat zahlen; zwey Conservatorien, eins della Providenza zugenannt, wo arme Mädchen sich mit verschiedenen weiblichen Arbeiten beschäftigen, und das andere, wo arme Waisen weiblichen Geschlechts ernährt werden; ein Erziehungshaus, del Soccorso zugenannt, wo Mädchen bürgerlichen Standes erzogen werden; ein Erziehungshaus für Soldatenmädchen; ein Haus, wo die Mädchen für einige Zeit freywillig, und ein anderes, wo sie gezwungen in Verwahrung gehalten werden; ein Leihhaus, welches dürftigen Personen baares Geld ein ganzes Jahr unverzinset auf Pfänder leihet, und außer dem

noch

noch eine gewisse Anzahl Mädchen jährlich zum Heirathen aussteuert; zwey öffentliche Bäder, eins innerhalb, und eins außerhalb der Stadt.

Turin hat 42 Kirchen, die Kirchen der 16 Mannsklöster, die hier sind, mit gerechnet. Die Mönche, welche hier Klöster besitzen, sind die beschuheten Karmeliten, die Bernhardiner strenger Observanz, die Barnabiten, die Augustiner von der longobardischen Congregation, die Missionäre de' Santi Martiri, die Dominikaner, die Minoriten, die barmherzigen Brüder, die Franciscaner, die barfüßer Karmeliten, die Theatiner, die Philippiner, die Franciscaner strenger Observanz, die barfüßer Trinitäre, die Pauliner. Auch sind hier 9 Nonnenklöster, worunter die Salesianerinnen die nützlichsten sind, nebst 11 Pfarreyen und 9 geistlichen Brüderschaften. Die hiesigen Kirchen sind, wie in ganz Italien, mit Marmor, Vergoldungen und Mahlereyen ausgeschmückt. Die hiesige Domkirche ist ein dauerhaftes gothisches Gebäude, welches im Jahr 602 von Agilulph, Herzog von Turin, und seiner Gemahlin Theodolinda ihre erste Gründung erhielt, und im Jahr 1498 vom Kardinal della Rovere, hiesigem Bischof, erneuert wurde. Im Jahr 1515 erhob sie der Pabst Leo X. zu einem Erzbisthum. Außer dem Domkapitel, welches in 6 Dignitäten und 16 Domherrn bestehet, ist hier noch ein anderes Kapitel, Della Santissima Trinità, von 12 Stiftsherrn. Die königliche Kapelle des heiligen Schweißtuches giebt dieser Kirche eine Zierde, die in dieser Stadt ihres gleichen nicht findet. Der Herzog Karl Emmanuel ließ sie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch den Architekt Guerini erbauen.

bauen. Sie ist rund gebildet, mit schönem schwarzen Marmor gekleidet, und mit 36 Säulen von dem nämlichen Marmor geschmückt, deren Basen und Capitäle von vergoldetem Erz sind. Der Fußboden ist von himmelblauem Marmor mit Sternen von vergoldetem Erz besetzt. In der Mitte erhebt sich ein schöner Altar von schwarzem Marmor, über welchem eine reich geschmückte Lade stehet, worin das Schweißtuch, in welchem Christi Leichnam im Grabe eingehüllt war, aufbewahrt seyn soll. Diese prächtige Kapelle ist mit einer Kuppel von besonderem Bau bedeckt. Ihr schöner Marmor ist zu Fraboſa, 6 Meilen von Mondovì gegen Süden, gebrochen worden.

Die Kirche der Theatiner, welche dem heil. Lorenz gewidmet ist, zeichnet sich durch eine besondere Architektur des Guerini aus. Sie ist rund gebauet und mit Säulen von buntem Marmor umringt, über welchen sich eine prächtige Kuppel erhebt. Die Augustinernonnen del Crocifisso haben ebenfalls eine nach neuem Geschmack gebauete Kirche, welche mit schönen marmornen Statuen geziert ist. Die Kirche der Philippiner ist die größte unter allen, und eine der schönsten Werke des Juvara. Ihr Hauptaltar und ihre Sakristey zeichnen sich durch Pracht und schöne Mahlereyen aus. Die der heiligen Justina geweihete Kirche der barfüßer Karmeliterinnen ist von guter Architektur des Juvara, und giebt dem Marktplatz di St. Carlo die schönste Zierde. Die Kirche der barfüßer Augustiner verdient wegen ihres Reichthums an verschiedenen Marmorarten und an guten Gemählden gesehen zu werden. Auch die Kirche der Nonnen von Mariä

Heimsuchung ist ganz mit feinem Marmor bekleidet, und reich an schönen Mahlereyen. Die Kirche der Theresianerinnen, welche im Jahr 1635 vom Herzog Victor Amadeus erbauet wurde, hat eine überaus schöne Fassade, und einen prächtigen Altar, welcher dem heil. Joseph geheiliget ist. Die Kirche Santa Trinità, welche einer geistlichen Brüderschaft zugehört, ist inwendig ganz mit schönem Marmor bedeckt. Die Fronleichnamskirche (Corpus Domini), welche der Stadt zugehört, verdienet sowohl wegen ihrer schönen Fassade, als wegen ihrer prächtigen Säulen von Marmor, deren Kapitäle, Gesimse und Basen von vergoldetem Erz sind, unter die schönsten gezählt zu werden. Wegen der Architektur empfehlen sich auch die Kirche des heil. Rochus und die sogenannte Basilica, beyde rund gebauet. Reich an Marmor, an vergoldetem Erz und Mahlereyen ist die ehemalige Jesuitenkirche, welche jetzt von den Missionären bedient wird. Ein Liebhaber der Mahlereyen wird auch in der Kirche der Bernhardiner strenger Observanz reichen Stoff zum Vergnügen finden. Die Kirche der Karmeliten zeichnet sich durch eine schöne Architektur des Juvara aus.

Die Stadt Turin enthält 70984 Seelen. Die Bewohner ihrer Vorstädte und ihres Gebietes belaufen sich auf 17098. Es ist der Mühe werth ein umständliches Schema von der Bevölkerung dieser berühmten Hauptstadt und ihres Gebietes zu liefern.

Bevöl-

Bevölkerung der Stadt Turin und ihres Gebietes vom Jahr 1781.

		Stadt	Vorst. u. Gebiet	Summa
Männer		14180	3382	17562
Weiber		14731	3944	18675
Söhne		13012	4264	17276
Töchter		13972	4052	18026
Weltpriester		788	36	824
Junge Clerici		482	3	485
Kostgänger		1378	0	1378
Handwerker und Lehrjungen		2728	447	3175
Arbeitende Weiber u. Schülerinnen		399	121	520
Hausbedienten in der Stadt		3532	31	3563
Bedienten außer der Stadt		—	318	318
Hausbedienten weibl. Geschlechts in der Stadt		4153	47	4200
" " außer der Stadt		—	183	183
Vom Militärstand außer wirklichen Diensten		265	31	296
In Mannsklöstern: Mönche, Priester		407	112	519
In Mannsklöstern: Junge studierende Mönche		84	10	100
In Mannsklöstern: Layenbrüder		189	65	254
In Mannsklöstern: Weltpriester zum Dienst der Klöster		9	—	9
In Mannsklöstern: Meßdiener, junge Clerici		20	—	20
In Mannsklöstern: Weltliche Bedienten		63	44	107
In Nonnenklöstern: Chorfrauen		288	—	288
In Nonnenklöstern: Layenschwestern		53	—	53
In Nonnenklöstern: Mädchen zur Erziehung		99	—	99
In Nonnenklöstern: Weltpriester zum Dienst der Klöster		18	—	18
In Nonnenklöstern: Meßdiener		17	—	17
In Nonnenklöstern: Bedienten		29	—	29
In Nonnenklöstern: Mägde		88	—	88
Summa		70984	17098	88082

Im Jahr 1780 war diese Bevölkerung um 580 Seelen geringer. In dieser Volksmenge von 88082 Seelen finden sich 1477 Juden und 90 Protestanten.

Der größte Theil der piemontesischen Seidenwaaren wird zu Turin verfertigt. Auch werden hier wollene Tücher, Leinwand, Tafeltücher, Tabak, Spielkarten und andere Manufakturen fabricirt.

Die Stadt hat eine der stärksten und schönsten Citadellen, die in Europa sind, zu ihrer Vertheidigung, welche vom Herzog Emmanuel Philibert im Jahr 1565 angelegt wurde. Sie ist ein reguläres Fünfeck, mit Minen und Gegenminen, die weit unter der Erde fortlaufen. In der Mitte der Citadelle ist ein sehr geräumiger Brunnen, wo vermittelst übereinander laufender Gänge auch die Pferde zur Tränke geführt werden können, ohne daß eins dem andern begegene. Ueber dem Thor dieser Citadelle, welches zur Stadt führet, stehet ein großes Schild von Bronze, dessen Arbeit sehr bewundert wird. Die Bewohner derselben haben ihre eigene Pfarrkirche. In dieser Festung starb im Jahr 1748 der um die Wahrheit und um sein Vaterland so wohl verdiente Geschichtschreiber Peter Giannone.

Turin hat zwey Vorstädte, deren jede eine Pfarrkirche hat, und mit einer Rotte Reuterey besetzt ist. Sie werden von vielen Seiden- und Wollenfärbern, von Gerbern, die man im Jahr 1750 aus der Stadt hierher versetzte, und von Wäscherinnen bewohnt. In der Vorstadt Borgo del Pallone, oder vielmehr Borgo di Dora, weil sie am Flusse Dora liegt, finden sich die königliche Pulverfabrik, die Salpetersiederey,

und

und vorm Thore das schöne Mühlengebäude, und eine kleine Meile weiter, wo ehedem der königliche Park war, eine Tabaksfabrik, und seit dem Jahr 1768 eine Papiermühle, wo schönes Schreibpapier fabricirt wird. Diese zwey Anstalten ernähren 800 Personen. Die Vorstadt enthält gegen 1600 Einwohner. Die andere Vorstadt, Borgo di Po genannt, liegt gegen Morgen vor dem Porthore, und zählt ungefähr 3000 Einwohner. Sie hat öffentliche Bäder, und verschiedene Fabriken, wo unächtes Porzellan, Glas und Knöpfe fabricirt werden.

Außer den Vorstädten sind im Jahr 1777 vom Könige zwey Begräbnißplätze angelegt worden. Jeder derselben ist ein mit Hallen umgebenes Viereck, dessen eingeschlossener Hof 44 Grabstätten für gemeine Personen, und große unterirdische Gewölbe mit vielen Abtheilungen, welche für ansehnliche Familien bestimmt sind, enthält. Bey jedem dieser Begräbnißplätze stehet eine Kapelle sammt der Wohnung eines Kapellans. Diese rühmliche Veranstaltung, die Todten außer den bewohnten Oertern zu begraben, ist nicht ohne Murren des dummen Volks in ganz Piemont eingeführt worden.

In der Nachbarschaft der Stadt sind zwey Kapuzinerklöster, eins jenseits der Pobrücke *), deren Kirche die schönste dieses Ordens seyn soll, das andere außer dem Thor Palazzo auf dem Wege nach Veneria reale; ein

*) Diese Brücke ist 100 Ruthen lang. Außer ihr sind in diesem Gebiete noch zwey andere, nämlich zu Carignano und Moncaglieri.

Kloster der Serviten, und eins der Trinitarier, beyde vor dem neuen Thor; ein von Pietro Manzolino im Jahr 1779 gestiftetes Arbeitshaus, opera Manzolina genannt, wo 120 Mädchen beständig an Saldatenmonturen arbeiten; die Einsiedeley des Camaldulenserordens drey Meilen von der Stadt auf einem Berge mitten in einem Walde mit einer prächtigen Kirche. Der Herzog Karl Emmanuel I. stiftete sie zur Erfüllung eines Gelübdes, welches er im Jahr 1599 That, da die Pest zu Turin wüthete.

Neun Pfarreyen finden sich im Stadtgebiete mit 12498 Seelen, und wenn man die Pfarreyen der Hauptstadt dazu rechnet, so sind ihrer ein und zwanzig, nebst 21 Manns- und 9 Frauenklöstern, welche insgesammt 88082 Seelen ausmachen, die königlichen Truppen nicht mitgerechnet.

Das Gebiete von Turin.

Superga, eine prächtige Kirche, welche König Victor Amadeus der Mutter Maria erbauete, um ein Gelübde zu erfüllen, welches er während der Belagerung der Hauptstadt im Jahr 1706 gethan hatte. Sie liegt auf dem Gipfel des höchsten Berges dieser Gegend am rechten Ufer des Flusses Po, und erhebt sich 222 Ruthen hoch über die Ebene der Hauptstadt. Sie ist nach der Zeichnung des Juvara in runder Figur von Quadersteinen gebauet, und soll wegen des beschwerlichen Transports der Baumaterialien über 2½ Millionen piemontesischer Lire gekostet haben. In der Kirche sind drey prächtige Altäre von Marmor, welche statt der Gemählde mit halberhabe-

nen

nen Arbeiten von Alabaster geschmückt sind. Sie ist mit einer sehr hohen und überaus schönen Kuppel bedeckt, wo man die ganze Ebene und alle Berge in Piemont überschauet. Sie enthält in unterirdischen Gewölben die Gräber der Könige von Sardinien, welche der regierende König hat erbauen lassen. Sie bestehen aus dem feinsten inländischen Marmor, und sind mit Statuen geschmückt. Es sind unter denselben drey Mausoläen errichtet, eins dem Könige Victor Amadeus, das andere dem Könige Karl Emanuel, und das dritte hat der regierende König für sich selbst bestimmt. Der Gottesdienst wird in dieser Kirche von zwölf Geistlichen, welche die Doctorwürde in der Theologie erlangt haben, verrichtet. Sie leben hier gemeinschaftlich unter einem Oberaufseher in einem bequemen Gebäude auf Kosten des Königs, und haben eine gute Büchersammlung, sich zu den vornehmsten geistlichen Würden der königlichen Staaten vorzubereiten.

Valentino, ein königliches Lustschloß an dem rechten Ufer des Po, nicht weit vom neuen Thor der Hauptstadt, welches die Herzogin Christina im Jahr 1660 erbauete. Es gehet eine Allee von der Stadt bis hierher, welche den schönsten Spatziergang bildet. Im Hofe des Schlosses siehet man zur Rechten den königlichen Lustgarten, und zur Linken den botanischen Garten der königlichen Universität zu Turin.

La Vigna della Regina, der Pobrücke gegenüber, an dem sanften Abhang eines Berges, wo ein mit Ulmbäumen besetzter Weg hinführt, ein königliches Lustschloß, mit schönen Gärten und Lustwäldchen, die hier

ein reizendes Amphitheater bilden. Das Schloß ist mit schönen Mahlereyen ausgeschmückt.

La Veneria reale, ist das vornehmste und schönste Lustschloß des Königs, wohin eine vier italiänische Meilen lange Allee von Maulbeerbäumen von Turin aus führet. Zuerst gelangt man in eine lange Straße, deren Häuser auf beyden Seiten von gleicher Höhe, einförmig und in schnurgerader Linie von Backsteinen gebauet sind. Fast in der Mitte dieser Straße trifft man auf einen ovalrunden Platz, welcher mit einem Säulengange umschlossen ist, worauf die Gebäude ruhen, worin die Leibgarden und die königlichen Bedienten wohnen. Einander gegenüber stehen die Pfarrkirche und das Hospital mit gleichen Fassaden. In der Mitte des Platzes stehen zwey marmorne Säulen mit den Statuen des Engels Gabriel und der Jungfrau Maria, die sich auf den vornehmsten piemontesischen Ritterorden von Mariäverkündigung beziehen. Am Ende dieser Straße kömmt man noch auf einen andern Platz, wo auf der linken Seite die königliche Pfarrkirche stehet, welche nach der Zeichnung des Juvara gebauet ist. Hier öffnet sich der weite Hof des königlichen Lustschlosses, welches sich von außen durch ein prächtiges Dockengeländer und Statuen auszeichnet, und inwendig mit vielen schönen Gemählden italiänischer und niederländischer Meister ausgeschmückt ist. Die überaus schönen und angenehmen Gärten erstrecken sich anderthalb Meilen in die Länge, und eine Meile in die Breite, und sind mit Statuen, Hallen, Kanälen, Lustwäldchen, welche architekturmäßig geformt, und mit einem Labyrinth und Lusthause verschönert sind. Das Orangeriehaus ist nach der

Zeich-

Zeichnung des Juvara gebauet. Aus den Gärten kömmt man in das Jagdrevier des Königs, welches sich durch lange Alleen von hohen Pappeln auszeichnet. Dieser Ort enthält gegen 4200 Bewohner, die sich hauptsächlich mit dem Seidenbau beschäftigen und verschiedene Seidenzwirnmühlen besitzen.

Rivoli, ein schönes Städtchen auf dem Wege nach Susa, sieben Meilen von der Hauptstadt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, dessen Einwohner sich mit verschiedenen Manufakturen, besonders mit Bandmachen, mit der Wollen- und Linnenweberey, und mit dem Backen verschiedener Arten Nudeln, welche sehr gesucht werden, beschäftigen. Es sind hier zwey Pfarrkirchen, deren eine ein Collegiatstift ist, drey Mannsklöster, und gegen 6000 Einwohner. In der höhern Gegend des Städtchens liegt ein noch unvollendetes königliches Schloß, welches vom Herzog Victor Amadeus II. nach der Zeichnung des Juvara gegründet worden ist, worin Karl Emmanuel I. zur Welt kam. Wenn man von diesem Orte eine gerade Linie ostwärts bis zur Kirche Superga ziehet, so kömmt die Basis zur Abmessung des Turiner Grades heraus.

Pianezza, ein Flecken von ungefähr 3000 Einwohnern, welche viele schöne Landhäuser besitzen. In seiner Nachbarschaft liegt ein Kloster der barfüßer Augustiner, deren Kirche, welche dem heil. Pancratius gewidmet ist, ehedem, da dergleichen Thorheiten Aufnahme fanden, am Festtage dieses Heiligen von besessenen Personen stark besucht wurde.

Colegno, sonst Quinto genannt, weil der Ort fünf Meilen von der Hauptstadt entfernt ist, ein ansehnlicher Flecken, welcher ehedem bemauert war. Er enthält eine berühmte Karthaus mit einer prächtigen Fassade von Marmor, welche der König im Jahr 1737 bey seiner Vermählung erbauen ließ.

Stupinigi, ein königliches Jagdschloß 7 Meilen von der Hauptstadt, in welchem Zwischenraum eine schnurgerade und breite Allee von Ulmbäumen ist. Es ist ein prächtiger Pallast, welcher vom König Karl Emmanuel nach der Zeichnung des Juvara gebauet ist, und dem königlichen Hofe zur Ruhestätte dienet, wenn er von der Jagd zurückkömmt. Er ist mit schönen Gemählden, besonders des Vanloo und Vehrlin geziert. Auf dem Gipfel desselben stehet ein Hirsch von vergoldetem Erz, ein Werk des berühmten Ladatte. Es fehlet hier nicht an schönen Gärten und Waldungen zur Jagd.

Moncaglieri (Monscalerius), eine kleine offene Stadt, vier Meilen von Turin, am rechten Ufer des Po, und am Abhang eines angenehmen Hügels, zu deren Gründung die Ruinen des Fleckens Testona, welcher vor der Stadt lag, wo jetzt die Klöster der Karmeliterinnen und der Bernhardiner sind, gedient haben. Sie enthält eine Pfarr- und Collegiatkirche, welche von Testona hierher versetzt worden ist, vier Mannsklöster und ein Frauenkloster, und hat 6500 Einwohner. In dem höhern Theil der Stadt stehet ein königliches Schloß, welches von der Herzogin Jolanda, Gemahlin des seliggesprochenen Amadeus von Savoyen, erbauet worden ist. Es hat zwey Gallerien, deren eine auf der westlichen Seite mit den

Bild-

Bildnissen der Fürsten des Hauses von Savoyen ganz bedeckt ist. Auf dieser Anhöhe hat man mit vielen Unkosten schöne Gärten angelegt. Der Hof hält sich den größten Theil des Jahrs hier auf. Hier wurde der König Victor Amadeus im Jahr 1731 in Verhaft genommen, da er die abgelegte Krone zurücknehmen wollte, und starb hier im Jahr 1732.

Vinovo, ein Flecken von ungefähr 3600 Seelen, mit einem königlichen Schlosse, worin eine Porzellanfabrik angelegt ist, welche aber keine glückliche Fortschritte gemacht hat. Es ist hier ein Karmeliterkloster.

Carmagnola, eine Stadt am rechten Ufer des Po von mittelmäßiger Größe, mit zwey Vorstädten. Sie treibt einen starken Handel, besonders mit Leinwand und Hanf, woran ihre Feldflur sehr fruchtbar ist. Im Monat Junius ist hier ein stark besuchter Markt von Seidencocons, deren Marktpreis für einen großen Theil von Piemont hier festgesetzt wird. Die Stadt hat ein schönes Collegiatstift, und, die Vorstädte mit gerechnet, 5 Pfarrkirchen, vier Mannsklöster, ein Leihhaus, ein Hospital, und 12000 Einwohner. Sie ist der Geburtsort des berühmten Generals der Venetianer Franz Bussone, Carmagnuola zugenannt, welchen die Venezianer im Jahr 1432 aus Argwohn hinrichteten, und des Augustino Bucci, von welchem Torquato Tasso rühmliche Meldung thut. Nicht weit von der Stadt liegt die alte Bernhardinerabtey S. Maria di Casanuova, welche eine der vornehmsten dieses Ordens ist. Diese Stadt wurde im Jahr 1585 in ein Fürstenthum verwandelt und der Herzog von Genevois damit belehnt.

Cari-

Carignano, eine kleine, aber schöne und offene Stadt am linken Ufer des Po, wo eine Brücke von Holz über diesen Fluß gehet. Sie soll von Carinus, des Kaisers Carus Sohn, gegen das Jahr 287 erbauet worden seyn, und hat den Titel eines Fürstenthums, welches einer appanagirten Linie des Hauses von Savoyen zugehört. Sie liegt unter dem 44°, 45′ der Breite, und 25°, 20′ der Länge, in einer sehr fruchtbaren und reichlich bewässerten Gegend. Der Richter dieser Stadt wird vom Fürsten von Carignano ernannt. Sie hat ein Gymnasium, einen mit prächtigen Hallen umschlossenen Marktplatz, wo zwey Jahrmärkte gehalten werden, eine schöne Pfarrkirche von besonderer Zeichnung mit einigen sehenswürdigen Werken der Mahler- und Bildhauerkunst des Molineri und Bernero, zwey Mannsklöster, zwey Frauenklöster, und zwey Hospitäler.

Poirino, ein ansehnlicher Flecken von ungefähr 4200 Einwohnern, liegt in einer an Getraide und Flachs sehr fruchtbaren Gegend, und enthält zwey Pfarrkirchen und zwey Mannsklöster.

Chieri, eine alte Stadt, welche ehedem eine Republik war, und die Stadt Caria Potentia seyn soll, wovon Plinius Meldung thut, liegt auf dem Abhang eines angenehmen und sanften Hügels. Sie besitzt noch von der Zeit ihrer Unabhängigkeit verschiedene Vorrechte, denn sie hat die Oberherrschaft der Lehen Arignano, Celle, Mombello, Moriondo, Rivera, Revigliasco, Truffarello, Vernone und Villastellone. Sie hat schöne Gebäude, zwey Ehrenpforten, drey Marktplätze, ein königliches Gymnasium, viele schöne

Kirchen,

Kirchen, 9 Mannsklöster und 3 Nonnenklöster, 6 Bethäuser büßender Brüderschaften, 4 Hospitäler, ein Erziehungshaus verwaiseter Mädchen, und 9000 Einwohner, oder 12000, wenn man ihr Gebiete mit rechnet, welche viele Baumwolle und leinen Garn verarbeiten, und, was die rohe Baumwolle anbelangt, der Zollfreyheit genießen. Es wohnen hier viele Familien von altem Adel und eine Menge Kaufleute. Das hiesige Collegiatstift soll ein Tempel der Minerva gewesen seyn. Die Stadt ist der Geburtsort des Grafen Robbio di S. Raffaele, eines berühmten Dichters und Prosaisten. Das Stadtgebiete ist fruchtbar an Getraide und gutem Wein, ob es ihm gleich an Bewässerung fehlt. Es wird hier sehr guter Waid gebauet und zur Färberey zubereitet. Der regierende König Victor Amadeus III. hat diese Stadt zum Fürstenthum erhoben und den Herzog von Aosta damit belehnt.

Riva, di Chieri zugenannt, ein großer Flecken in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, mit einem Augustinerkloster und 4500 Einwohnern.

St. Mauro, eine freye Benediktinerabtey mit einem kleinen Flecken, vier Meilen von Turin, am rechten Ufer des Po. Der Ort ist seines Obstes, besonders seiner köstlichen Erdbeeren wegen berühmt. Er enthält 1450 Einwohner.

Gassino, ein Flecken von ungefähr 3000 Seelen, auf dem Abhang eines angenehmen und fruchtbaren Berges, in dessen Distrikt ein Marmorbruch ist und viel Kalk gebrannt wird.

Cinzano, ein kleiner Flecken von 650 Einwohnern, auf dem Rücken eines angenehmen Berges, mit einem schönen Kastell und Garten *). Er liegt 190 Ruthen höher als Turin, folglich erhebt er sich 310 Ruthen über das Meer. Dennoch ist dieser Berg sehr reich an Seemuscheln, welche mit Kies vermengt sind. In den benachbarten Pfarreyen Vergnano und Lovanfi giebt es Hügel, die ganz aus Conchylien und Kies bestehen. In der Feldflur von Cinzano wächst vortrefflicher Wein. Der Flecken hat den Titel eines Marquisats, womit das adliche Geschlecht della Chiesa belehnt ist.

St. Genesio, eine kleine Gemeinde auf einem Berge bey Castagnetto, welches sich durch eine sehr heilsame mineralische Quelle auszeichnet.

Chivasso (Clavasium), ein Städtchen auf dem linken Ufer des Po, und nicht weit vom Fluß Orco, welches mit guten Bollwerken befestiget ist. Es hat nur zwey Thore, welche mit Zugbrücken versehen sind, einen schönen Marktplatz, zwey Vorstädte und einige Vorwerke. Die Einwohner, welche sich auf 8000 belaufen, treiben einen starken Handel, besonders mit Getraide. Es finden sich hier eine Collegiatkirche, zwey Rittercommenden, vier Mannsklöster und ein Nonnenkloster. Es liegt hier eine ansehnliche Garnison von Infanterie und Cavallerie.

Ungefähr drey Meilen von dieser Stadt ist eine königliche Stutterey mit einem sehr großen Gebäude, und einer Kirche zur Bequemlichkeit der Leute, welche zu

dieser

*) Die Oerter, welche auf Anhöhen liegen, sind in Piemont meistens mit einem Schloß begleitet, welches nicht selten mit eisernen Thoren und Zugbrücken versehen ist.

dieser Anstalt gehören. Der hierzu bestimmte Distrikt enthält 3000 Aecker, welche durch einen Kanal des Flusses Orco bewässert werden.

St. Benigno, ein ansehnlicher Flecken mit der berühmten Abtey Fruttuariense, auf dem linken Ufer des Flusses Malone. Diese Benediktinerabtey wurde im Jahr 1003 vom heiligen Wilhelm, Roberts Sohn, und Enkel des schwäbischen Prinzen Guido, gestiftet. Sie besaß ehedem die Herrschaft über St. Benigno, Montanaro, Fletto und Lombardor, welche endlich zum Aufenthalt der Straßenräuber und Verbrecher geworden waren. Victor Amadeus II. bemächtigte sich dieser Gegend mit Gewalt der Waffen, und unterwarf sie seiner Herrschaft. Der Flecken St. Benigno hat eine prächtige Collegiatkirche, und ein schönes Seminarium, nebst einem ansehnlichen Pallast, wo sich der Kardinal delle Lanze gemeiniglich aufhält. Die Einwohner belaufen sich auf 4500.

Montanaro, ein nahrhaftes Städtchen von ungefähr 5000 Einwohnern, worunter es viele wohlhabende Familien giebt. Es enthält eine zahlreiche Klerisey und genießt vieler Freyheiten. Es hat viele schön gebauete Häuser, eine große Pfarrkirche, und ein Erziehungshaus für verwaisete Mädchen.

Rivarolo, ein ehedem bemauerter Flecken von ungefähr 9500 Einwohnern, auf dem rechten Ufer des Flusses Orco in einer etwas erhabenen und angenehmen Fläche. Der Ort hat schöne Häuser, und nebst der Pfarrkirche ein prächtiges Minoritenkloster.

Valperga, ein ehedem bemauerter Flecken auf dem rechten Ufer des Flusses Orco, mit dem Titel einer Grafschaft, deren Besitzer sich rühmen von den alten Markgrafen von Ivrea, Königen von Italien, abzustammen. Der Ort ernährt ungefähr 2200 Einwohner, und ein Franciscanerkloster; auch gehören verschiedene Schlösser zu demselben.

Cirie', ein schöner und großer Flecken von 7500 Seelen, mit zwey Pfarrkirchen und einem Augustinerkloster.

Caselle, ein Städtchen auf dem linken Ufer des Flusses Stura di Lanzo, von ungefähr 3500 Einwohnern, welche sich durch ihren Gewerbfleiß sehr reichlich ernähren. Sie besitzen 10 Papierfabriken, 10 Seidenzwirnmühlen, zwey Walkmühlen, eine schöne Cattunfabrik. Es sind hier zwey Pfarrkirchen, ein Servitenkloster, ein Hospitium der Franciscaner, und außerhalb ein Krankenspital. Dieser Ort ist in der Geschichte der Buchdruckerey berühmt. Johann Fabri druckte hier im Jahr 1475 eine Lebensbeschreibung der Kirchenväter. Es hat den Titel eines Marquisats, womit der appanagirte fürstliche Zweig von Carignano belehnt ist.

Lanzo, ein ansehnlicher Flecken auf dem linken Ufer des Flusses Stura mit einer prächtigen Brücke. Die Einwohner treiben ein starkes Gewerbe, besonders mit Seidenmanufakturen, mit Butter, weil das von diesem Ort benannte Thal reich an fetter Viehweide ist. In dem Orte ist ein Kapuzinerkloster, und in der Nachbarschaft eine Abtey der Camaldulenser. In seinem Distrikt wird viel Vitriol gegraben.

Viu, eine große Gemeinde in einem Thale der Alpen, welche aus verschiedenen Vorwerken bestehet, deren Bewohner, welche sich auf ungefähr 5000 belaufen, größtentheils Lastträger, Köche und Wursthändler sind.

Baratonia, eine alte Gemeinde mit einer Pfarrkirche, im Eingange des Thals von Lanzo, bey der Quelle des Flusses Ceronda, welche wegen einer alten Vicegrafschaft dieses Namens bekannt ist. Diese fängt bey der besagten Quelle an, und enthält das Thal Lemie und die Oerter Fiano, Givoletto, St. Egidio, oder S. Gili, Druent, Balangero, Matti, Villanova, und jenseits der Dora Villar, Fociard und Bossoleno.

§. 14.

Die Provinz Ivrea.

Diese Markgrafschaft gab Karl der Große einem der fränkischen Heerführer, die ihn auf seinem Zuge wider Desiderius, den letzten der longobardischen Könige, begleiteten, in Verwahrung. Er soll Guido geheißen haben, und machte sich nach dem Tode des Kaisers zum eigenmächtigen Herrn. Sein Sohn Anscarius war der erste Markgraf von Ivrea, und der Stammvater von Königen, Herzogen, Grafen und Markgrafen, besonders derer von Monferrat und Saluzzo. Auf Anscarius folgte Adelbert, welcher mit Gilsa, der Tochter des Berengarius, Königs von Italien, einen Sohn dieses Namens zeugte, der von seinem Schwiegervater ermordet wurde. Diesem folgte sein Sohn Adelbert II, welcher vom Kaiser Otto des Markgrafthums entsetzt wurde. Allein Dodo kam nach dem Tode seines Bruders und

des Kaisers wieder zum Besitz desselben. Unter seinem Enkel Harduin bemächtigte sich Kaiser Heinrich II. im Jahr 1016 des Markgrafthums sammt dem Reiche von Italien, wodurch der erwähnte Markgraf veranlaßt wurde im Kloster St. Benigno ein Mönch zu werden. Indeß war noch ein Sohn Adelberts II. vorhanden, welcher vermittelst seiner Mutter Gerberga, die mit Heinrich, Herzog von Burgundien, Bruder des Königs von Frankreich Hugo Capetus, vermählt war, und keine Kinder mit ihm hatte, zum Erben dieses Herzogthums eingesetzt wurde. Dieser vermählte sich mit Hermentrude, Schwester des Bischofs von Langres, und zeugte mit ihr Reinald, Otto, Guido und Amadeus. Reinald folgte im Jahr 1027 seinem Vater im Herzogthum Burgundien, und verlieh seinem Bruder Otto einen Theil von Burgundien und die lombardischen Besitzungen seines Großvaters Adelbert. In der Einleitung zur Beschreibung der Provinz Susa haben wir angemerkt daß dieser Otto sich mit Adelheid, Tochter und Erbin Ulrichs Manfred, Markgrafs von Susa, vermählte, und hierdurch die Herrschaft der beyden wichtigen Markgrafschaften Susa und Ivrea sammt dem Herzogthum Turin erlangte, und den Titel eines Markgrafs von Italien annahm *). Weil er keine männliche Erben, sondern nur zwey Töchter hatte, so setzte er seinen jüngsten Bruder Amadeus II, Graf von Maurienne, zum Erben ein, welcher durch die Erbschaften seiner Mutter und seines ältern

Bruders

*) Weil diese zwey Markgrafthümer an dem Eingang von Italien liegen, so wurde der Besitzer derselben als der Verwahrer dieser Gränzen angesehen.

Bruders das Haus Savoyen zu dem Rang der vornehmsten fürstlichen Geschlechter in Europa erhob.

Diese Provinz war ehedem weit größer als sie jetzt ist, weil viele Oerter von ihrem Markgrafthum getrennt, und mit den Provinzen Turin, Vercelli und Biella vereint worden sind. Wie sie jetzt ist, erstrecket sie sich 40 Meilen von Morgen zu Abend, 22 Meilen von Mittag zu Mitternacht, und enthält 500 Quadratmeilen. Flächen, Hügel und hohe Berge wechseln mit einander ab. In dem östlichen Theile ist sie fruchtbar, gegen Westen aber nicht ergiebig. Sie liefert alle Arten von Getraide, und Weine von keinem besondern Werth (es sey denn daß Branntewein daraus gebrannt werde), viele Seide, Ueberfluß an Obst, an Viehweide, an guten Käsen und Kastanien, an Eisen und Kupfer, schönem Marmor und Vitriol. Es finden sich Goldkörner in dem Sande der Flüsse Orco, Soana und Dora Baltea, welche von den benachbarten Bewohnern gefischt werden. Die Provinz enthält ein Bisthum, eine Stadt, 92 Städtchen und Flecken, 19 Dörfer und Vorwerke, und 135741 Seelen. Die bewohnten Oerter sind folgende:

Ivrea, (la Torre di Balfredo,) Acceglio, Aglie', Ales superiore, Albiano, Andrate, Azeglio, Bayo, Bayro, Baldissero, Barone, Banchette, Borgo Masino, Borgofranco, Bolengo, Borgialo, Brozzo, (Durasco, Lezzolo, Meugliano, Novareglia, Traversella, Trausella, Valchiusella, Vicco,) Burolo, Caluso, Cancolombano, Camagna, Caravino, Canischio, Campo, Candia, Carema, Castellamonte, Cesnola, Chiaverano, Chiesanova, Cicogno, Cintano, Colloretto di Castelnovo, Colloretto

di Parella, Cossano, Cunischio, Cusseglio, Cuorgné, Fiorano, Forno di Rivara, Gauna, Issiglio, Loranze, Lusiglié, Lugnaco, Marcenasco, Mazzé, Maglione, Masino, Montalenghe, Montalto, Montestrutto, Muriaglio, Nomaglio, Orio, Pavone, Parella, Palazzo, Perosa, Pecco, Pertusio, bey Salazza, Piverone, Ponte und Valle, wie folget: (Campiglia, Ceresole, Frassinetto, Ingria, Locana, Noasca, Ribordone, Ronco, Sparone, Valprato,) Prascorsano, Priacco, Pratiglione, Quagliuzzo, Quazzolo, Quincinetto, Romano, Rueglio, Sale di Canischio, Sale di Castelnovo, San Martino, Samone, Salerano, Salassa, San Ponzo, Scarmagno, Settimo Rottaro, Settimo Vittone, Strambinello, Strambino, Tavagnasco, Tina, Torre di Bayro, Vestigné, Villaregia, Vialfré, Vidraco, Vistrorio, Villa di Castelnovo, Vische.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Ivrea (Eporedia), die Hauptstadt der Provinz mit einem dem Erzbischof von Turin untergeordneten Bisthum, welches im Jahr 451 gestiftet wurde. Sie liegt auf dem linken Ufer der Dora Baltea unter dem 45°, 26′ der Breite, und 25°, 26′ der Länge, theils auf der Ebene, und zum Theil auf dem Abhang eines Hügels, in einem langen Thal, welches in das Thal von Aosta führet. Sie hat etwas über eine Meile in ihrem Umfang, und ist nicht nur mit guten Bollwerken, sondern auch mit einem Kastell befestiget; welches Castiglia heißt, und vom Fürsten Thomas von Savoyen gebauet wurde. Ueber der Stadt liegt noch ein altes Kastell, welches mit großen Thürmen befestigt, und vom Graf Amadeus dem Grü-

nen

nen gegründet wurde. Die Gebäude der Stadt zeichnen sich mehr durch das Alter als durch Pracht aus. Die Domkirche, welche ein Tempel der Sonne gewesen seyn soll, ist ein altes Gebäude. Außer derselben sind hier noch 5 Pfarrkirchen, 5 Mannsklöster, 2 Nonnenklöster, 2 Rittercommenden, ein Hospital, ein Seminarium, und 7221 Einwohner. Sie war eine der Stadt Bene gleichzeitige römische Colonie, und der Geburtsort des Peretto, Heerführers des Königs Ladislaus von Neapel.

Chiaverano, ein mittelmäßiger Flecken zwey Meilen von Ivrea, mit einer großen und sehr schönen Pfarrkirche und einem Karmeliterkloster. Am Fuß des Hügels, worauf der Ort liegt, sind drey kleine fischreiche Seen. Die hiesige Gegend liefert sehr gute Weine.

Andrate, oder Andra', eine kleine Gemeinde, welche deswegen merkwürdig ist, weil dieser Ort das nördliche Ende des vom P. Beccaria im Jahr 1775 gezogenen Bogens der Mittagslinie von Turin ist. Er liegt unterm 45°, 31' 18" der nördlichen Breite. Die Benennung dieses Ortes scheint auf die Göttin Andrata, von welcher Gruterus Seite 88, n. 9, 10 zwey Inschriften anführt, sich zu beziehen. Der Ort wurde vor Alters von den Salassiern bewohnt.

Masino, ein mittelmäßiger Ort mit einem der schönsten Schlösser, und reich an köstlichem Wein, gehöret einer davon benannten Linie des adlichen Hauses Balperga.

Caluso, ein schöner Marktflecken von ungefähr 6000 Seelen, mit einer Pfarrey und einem Minoriten-

kloster. Der Ort mit seiner fruchtbaren Feldflur war ehedem ein Marquisat der Herrn von Canovese, und gehöret jetzt dem adlichen Geschlechte Valperga von der Linie Masino.

Candia, ein kleiner Ort, merkwürdig wegen eines davon benannten fischreichen Sees, welcher zwey Meilen in der Länge und eine Meile in der Breite hat. Außer der Pfarrkirche ist hier noch ein Franciscanerkloster. Der Ort hat den Titel eines Marquisats, womit die Herrn Biraghi di Vische belehnt sind.

Strambino, eine Gemeinde von ungefähr 3500 Einwohnern, mit einer großen und prächtigen Kirche.

Viro, ein kleiner Flecken, welcher eine schöne Fabrik von Messingdrath besitzt.

Aglie' (Alladium), ein ansehnliches Städtchen im Canavesischen, welches zum Theil auf der Spitze eines fruchtbaren und schönen Hügels, und zum Theil auf dem Abhang desselben liegt und ehedem stark befestigt war. Es ist hier ein prächtiges Schloß des Herzogs von Chablais, welchem der Ort im Jahr 1765 unter dem Titel eines Marquisats vom König Karl Emanuel III. verliehen wurde. Der Herzog hat es mit einem Park, mit Gärten, Bildsäulen und Springbrunnen verschönert. Die hiesige Collegiatkirche hat verschiedene sehenswürdige Gemählde von Felix Cervetti von Turin, und einem teutschen Mahler Namens Franz Meiler. Der Ort enthält gegen 3000 Einwohner.

Castellamonte (Castrimons), ein Städtchen, welches den Titel einer Grafschaft hat, und mit einem

Schloß

Schloß auf einem Hügel am Fluß Malesina liegt. Es hat einen geräumigen Marktplatz mit verschiedenen Hallen, und eine große Pfarrkirche. Im Gebiete des Ortes findet sich eine gute Erde zu Schmelztiegeln und andern Gefäßen, weswegen hier sehr viel Töpfergeschirr verfertiget wird. Auch ist es sehr fruchtbar an Getraide, gutem Wein und Viehweide, und treibt einen starken Handel mit Vieh, Butter und Käse. Die Anzahl der Einwohner, das Gebiete mit gerechnet, beträgt gegen 5000.

Cuorgné, ein beträchtliches Städtchen auf dem rechten Ufer des Flusses Orco, welches von vielen Adlichen, und, was weit besser ist, von vielen fleißigen Handwerkern und Kaufleuten bewohnt wird. Es sind hier zwey Wochenmärkte, oder vielmehr Messen, wegen des häufigen Zulaufs von Käufern und Verkäufern. Das Städtchen enthält zwey Pfarrkirchen, ein Collegiatstift, ein Gymnasium, wo ehedem der berühmte Abt Denina Lehrer war, zwey Mönchklöster, ein Frauenkloster, zwey Bethäuser der büßenden Brüder, ein neugebauetes Hospital, und gegen 7500 Einwohner, worunter sich viele Kupferschmiede finden, welche ihre Waaren, besonders Kupferblech, auch in entfernte Gegenden versenden. Vor dem Städtchen ist auch eine Kupferschmelzhütte. Der Ort ist ein Lehen der Grafen von Valperga.

Salassa, ein kleiner Ort von ungefähr 1200 Seelen, zwischen dem Fluß Orco und dem Bach Viana, welcher vor der Erbauung der Stadt Ivrea die Hauptstadt der untern Salassier, oder des Canavesischen Landes gewesen seyn soll.

Cunischio, eine kleine Gemeinde, welche nur deswegen merkwürdig ist, weil in ihrer uralten Kirche die Grafin Adelheid von Susa und der Graf Friederich von Monsione, ein Prinz von Lothringen, begraben liegen.

Ponte, ein sehr nahrhaftes Städtchen, welches einem großen Thal, worin es liegt, seinen Namen giebt. Es liegt am Zusammenflusse des Orco und der Soana. Die Einwohner, deren Zahl sich auf 7500 beläuft, treiben einen starken Handel. Es sind hier zwey Pfarrkirchen, ein Franciscanerkloster, und zwey Zwirnmühlen.

Das davon benannte Thal (Valle di Ponte), in dessen Eingang Ceresole liegt, ist reich an Viehweide und seiner guten Käse wegen berühmt. Zu den Zeiten der Römer waren hier Eisen- Kupfer- Silber- und Goldgruben, welche noch im Anfang dieses Jahrhunderts bearbeitet wurden; man hat sie aber verlassen, weil die Kosten den Gewinn überstiegen. Doch benutzt man noch das Vitriolerz und den Marmor, welcher sich leicht bearbeiten läßt und eine schöne Politur annimmt. Das Thal enthält 10 Dörfer.

Brozzo, eine kleine Gemeinde, von welcher ein kleines Thal (Valle di Brozzo) seinen Namen erhält. Es wird hier viel Eisenerz gegraben und in acht Schmelzhütten zubereitet.

Das Land Canavese.

Canavese (Canapicium, Canopicium) war ehedem eine eigene Provinz von Piemont, deren Hauptstadt Ivrea war. Sie ist einem Theil nach mit der

Provinz

Provinz von Turin vereint worden, und macht jetzt den größten Theil der beschriebenen Provinz Ivrea aus. Wie jetzt dieses Land ist, so gränzt es gegen Nord an die Alpen, oder an das Herzogthum Aosta und die Provinz Biella, gegen West an das Markgrafthum Susa, gegen Süden an die Flüsse Stura und Po, oder an die Provinz Turin, und gegen Ost an den Fluß Dora Baltea, oder an die Provinz Vercelli. Die Flüsse und Bergströme dieses Landes führen Goldkörner mit sich, deren Sammlung den Einwohnern überlassen wird. Aus der obigen Beschreibung der merkwürdigsten Oerter erhellet, daß dieses Land auf seinen Flächen und Hügeln reich an Getraide und Wein ist, und daß seine Berge einen Reichthum von Holz, Kastanien und brauchbaren Mineralien, besonders Eisen und Kupfer, liefern.

§. 15.

Die Provinz Biella.

Diese Provinz hat ihre Benennung von der Hauptstadt Biella und ihrem Gebiete, und gehörte ehedem zur Herrschaft Vercelli, deren Geschichte im folgenden § folgen wird. Sie gränzt gegen Ost und zum Theil auch gegen Süden an die Provinz Vercelli, gegen West an die Provinzen Aosta und Ivrea, und gegen Nord an das Thal Sesia. Sie erstrecket sich 16 Meilen von Ost gegen West und 18 Meilen von Süd gegen Nord, und hat 239 Quadratmeilen in ihrer ganzen Oberfläche. Sie hat wenig flaches Land, und dieses ist größtentheils unfruchtbar und wüste, das übrige bestehet in kleinen und großen Bergen. Der Rocken, Buchweizen und Weizen, welche in den Thälern und Anhöhen gebauet werden, sind

bey weitem nicht hinreichend. Hingegen liefert diese Gegend desto mehr Seide, Kastanien, fette Viehweide, treffliche Käse und Butter, und den besten Wein von ganz Piemont. Keine andere Provinz kommt ihr an Gewerbfleiß, besonders an leinen- und Wollenmanufakturen gleich. Es werden hier alle Arten von Leinwand, Tafeltücher, feine und grobe Tücher von Wolle und viele Hüte fabricirt. Viele treiben das Maurerhandwerk, und gehen in andere Provinzen die Straßen zu pflastern. Es finden sich in dieser Provinz Eisen- und Kupfergruben. Sie wird von den drey kleinen Flüssen Elvo, Cervo und Strona bewässert, welche in ihren Gränzen entspringen. Sie hat eine Stadt mit einem Bisthum, 65 Städtchen und Flecken, 24 Dörfer und Vorwerke, und 102716 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind folgende:

Biella, (Barazza, Pavignano,) Andorno, (Campiglia, Calabiana, Cacciorna, Pie' di Cavallo, Quittengo, Sagliano, St. Giuseppe, St. Paolo, Selve, Travagliano,) Benna, Bioglio, (Comandona, Attinengo, Piato, Santa Maria, Val S. Nicolao, Valansengo,) Boriana, Castellengo, Camburzano, Candello, Carisio, Cavalia', Cerrione, Cerretto, Chiavazza, Cogiola, Cossato, Cossilla, Dorzano, Donato, Gaglianico, Graglia, Lessona, Massazza, Magnano, Miagliano, Mongrande, Mortigliengo sammt (Casapinta, Crosa, Mezzana, Soprana, Strona,) Mott' Alciata, Mosso mit (Croce, Pistolesa, Santa Maria, Valle superiore, Valle inferiore, Veglio,) Mussano, Netro, Occhieppo superiore, Occhieppo inferiore, Pondrano, Portula, Pollone, Pralongo, Quaregna, Ropolo, Ronco, Sala, Saluzzola, Sandigliano,

gliano, Sostegno, Sordevolo, Ternengo, Tolegno, Torrazzo, Trivero, Valdengo, Verrone, Viverone, Vigliano, Villa bey Sostegno, Villanova di Massazza, Zimone, Zubiena, Zumaglia. Lehen und Vorwerke ohne Gemeinde: Nebione, San Damiano, Villa Ferracane.

Beschreibung der vornehmsten Oerter.

Biella (Bugella), die Hauptstadt dieser Provinz, mit einem im Jahr 1772 gestifteten Bisthum, welches dem Erzbischof von Turin untergeordnet ist. Sie liegt bey den Flüssen Cervo und Aurena unter dem 45°, 35′ der Breite, und 25°, 35′ der Länge, zum Theil auf einer Anhöhe, und zum Theil auf der Ebene. Sie hat neben der Domkirche 5 Pfarreyen, 8 Mannsklöster, deren eins, der Kapuziner, in der Vorstadt liegt, 8 Bethäuser büßender Brüder, oder Disciplinanten, ein bischöfliches Seminarium, ein Leihhaus, zwey Hospitäler, ein Gymnasium, andere fromme Stiftungen, und 8259 Einwohner, welche ein starkes Gewerbe treiben, besonders mit Linnen- und Wollenwaaren, die hier fabricirt werden. Auch sind hier drey Papiermühlen.

Sechs Meilen von der Stadt gegen Norden auf dem Gebirge liegt ein berühmtes Heiligthum, Madonna d'Oropa (die heilige Jungfrau von Oropa) genannt, wegen des nahen Bergstroms Oropa. Es ist hier eine prächtige Kirche, welche reiche Einkünfte besitzt.

Tolegno, ein Flecken in dem Gebirge, welcher fast ganz von Leinewebern bewohnt wird; auch ist er der einzige Ort dieser Provinz, wo alle Leinwand gebleichet wird.

Andor-

Andorno (Andurnum), ein beträchtliches Städtchen, mit einem Thal und 10 dazu gehörigen Dörfern, 8 Pfarreyen und 12000 Einwohnern. Im Städtchen selbst sind noch zwey Klöster, eins der Kapuziner, und das andere der Nonnen des Cisterzienserordens. Es wird hier viel Leinwand gewebet, und in den Bergen des Thals viel Kupfer, Eisen und Silberhaltiges Bley gegraben. Viele Einwohner treiben das Maurerhandwerk. Das Städtchen ist der Geburtsort des berühmten Theatermahlers Bernardino Galliari, welcher hier ein schönes Lusthaus mit einem Garten von seltenen Pflanzen erbauet hat. Der Ort zeichnet sich besonders dadurch aus, daß er jederzeit gute Mahler hervorgebracht hat.

Bioglio (Bedolium), ein großer Flecken im Gebirge, welcher aus sechs Oertern und eben so vielen Pfarreyen bestehet. Es sind hier viele Wollenmanufakturen und Strumpfwirkerstühle, und gegen 10000 Einwohner.

Mosso, eine beträchtliche Gemeinde mitten im Gebirge mit einigen Vorwerken, welche mit ihr vier Pfarreyen und eine Anzahl von 7500 Einwohnern ausmachen, die sich größtentheils mit Linnen- und Wollenmanufakturen beschäftigen.

Graglia, ein Flecken von ungefähr 4000 Seelen, welcher wegen eines auf dem benachbarten Berge stark besuchten Heiligthums berühmt ist. Die Einwohner sind fast durchaus Mäurer, welche in andern Ländern sich zum Pflastern der Straßen brauchen lassen.

Saluzzola, ein Flecken auf dem Abhang eines kleinen Berges, dessen Fuß von dem Fluß Elvo bewässert wird,

wird, mit einer Collegiatkirche. Nicht weit davon ist der Berg Vitumolo, berühmt wegen seiner ehemaligen Gold- und Silberbergwerke, welche die Römer durch eine Menge Sklaven bearbeiten ließen.

Cavaglia' (Caballiacum), ein schönes Städtchen, dessen Gebiete köstliche Weine, und einen Ueberfluß an Getraide, Baumfrüchten und Seide hervorbringet. Es enthält ungefähr 3600 Einwohner, und eine Collegiatkirche, und treibt ein starkes Gewerbe. Es hat den Titel eines Marquisats, mit welchem das adliche Geschlecht Gonteri von Turin belehnt ist.

Viverone, ein ansehnlicher Flecken mit einem schönen Schloß, auf dem Ufer eines vier Meilen langen, und anderthalb Meilen breiten Sees, welcher reich an guten Fischen ist.

Mortigliengo, eine Gemeinde von 5 Dörfern, welche sind Ober- und Unter-Occieppo, Portula, Mongrande, welches in verschiedenen zerstreueten Vorwerken bestehet, und Sordevolo. In allen diesen Oertern wird vieles linnen Garn und Wolle verarbeitet.

§. 16.

Die Provinz Vercelli.

Da die Römer sich der Alpen, Liguriens und des diesseits der Alpen gelegenen Galliens bemächtigten, fiel auch die Stadt Vercelli mit ihrem Gebiete unter ihre Herrschaft, und wurde von römischen Statthaltern, jedoch mit verschiedenen Freyheiten, regiert. Nach dem Einfall der barbarischen Nationen war sie dem allgemeinen

Schick-

Schicksal Italiens unterworfen. Unter Karl dem Großen war sie sammt ihrem Gebiete dem Königreich von Italien einverleibt. Hierauf erlangten Vercelli und Biella eine Art von freyer Regierung, und genossen derselben einige Zeit, bis sie durch die Weifischen und Gibellinischen Partheyen zerrissen, und zu verschiedenen Zeiten den Markgrafen von Italien und von Monferrat, dem König von Neapel, den Visconti von Mailand und andern mächtigen Herrn, welche sie oft plünderten und verwüsteten, zur Beute wurden. Im Jahr 1320 war Vercelli unter der Herrschaft seines Bischofs; allein der Visconte von Mailand entriß sie ihm, und zwang ihn sich in die Stadt Biella zurückzuziehen. Weil er aber noch immer nach der Herrschaft der Stadt Vercelli trachtete, so nahmen ihn im Jahr 1377 die Vercellier gefangen, und ließen ihn nicht los, bis er 4000 Ducaten Lösegeld bezahlt hatte. Der Bischof vereinte sich hierauf mit verschiedenen kleinen Tyrannen, und bekriegte die Stadt aus Rachsucht, wodurch sie sich genöthiget sah, sich der Herrschaft und dem Schutz des Grafen von Savoyen, Amadeus des Grünen, jedoch mit Beyfall des Pabstes, zu unterwerfen, welcher sie im Jahr 1379 in Besitz nahm. In dem Kriege, welchen die zwey Brüder, Johann Maria, und Philipp Maria, Visconti, nach dem Tode ihres Vaters Johann Galeazzo, Herzogs von Mailand, mit einander führten, kam die Stadt Vercelli unter die Herrschaft Philipps Maria, welcher sie Kraft eines im Jahr 1429 mit dem Herzog Amadeus zu Turin geschlossenen Vergleichs dem Hause von Savoyen abtrat, und dagegen desselben Tochter Maria sammt seinem Beystand

wider seine Feinde erhielt. Seitdem nannte sich Amadeus Herr von Vercelli.

Diese Provinz gränzt gegen Morgen an den untern Theil der Provinz Novara, gegen Abend an die Provinz Biella, gegen Mittag an den untern Theil des Herzogthums Monferrat, und gegen Mitternacht an das Thal Sesia. Sie erstrecket sich 21 Meilen von Morgen zu Abend, und 32 Meilen von Mittag zu Mitternacht, und ihre Oberfläche beträgt 425 Quadratmeilen. Sie hat wenige Berge von beträchtlicher Höhe, viele Hügel und Flächen. In den Thälern der Alpen und denen zwischen der Dora Baltea und dem Städtchen Santia' wird etwas Waizen gebauet. Die großen Flächen gegen Bessa und anderswo, welche sonst wüste lagen, sind heut zu Tage größtentheils angebauet, besonders die Gefilde bey Ciglia-no und in der Nachbarschaft des Fürstenthums Masse-rano, wo man durch Kanäle das Feld bewässert. Die Felder zwischen St. Germano und dem Fluß Sesia, und in der Nachbarschaft des Po sind sehr fruchtbar an Ge-traide aller Art, an Hülsenfrüchten und an Reis, womit hier ein starker Handel getrieben wird. Von der Dora Baltea bis an die Sesia wächst auf den Hügeln, die unter den Alpen liegen, sehr viel Wein, besonders in der Ge-gend von Bessa und des Marquisats Gattinara, wo er so köstlich ist, als je in einer andern Gegend von Piemont. Die Provinz wird von den Flüssen Sesia, Elvo und Cervo, und vermittelst eines aus der Dora Baltea nicht weit von Ivrea abgeleiteten Kanals bewässert, und man ist noch mit dem Bau anderer Kanäle beschäftiget. Sie ist überall mit Maulbeerbäumen zum Seidenbau bepflanzt. Fast überall ist die Luft wegen des Reisbaues ungesund.

Die

Die Provinz hat ein Bisthum, drey beträchtliche Städte, 73 Städtchen und Flecken, 30 Dörfer und Vorwerke, und 96773 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind folgende:

Vercelli, (Barola,) Albano, Ales inferiore, Arborio, Azigliano, Balocco, Bastia, Bianzé, Borgo di Ales, Burcuzo, Casalrosso, Caresana, Cassine di Strá, Cassine di S. Giacomo, Casa del Bosco, Caresana und Bellot, Casanova, Castelletto, Cassinale, Cigliano, Collobiano, Costanzana, Craviasco, Crova, Crescentino, Crevacuore, (Ailoche, Caprile, Flechia, Guardabossone, Piancéri, Postua und was sonst noch dazu gehört,) Currino, welches aus folgenden Gemeinden besteht: (Gabbella, Romagnaco und Colma, Santa Maria, S. Nicolao, S. Martino,) Dezana, Fontanetto, Formigliana, Gattinara, Giffenga, Gislarengo, Gregglo, Larizate, Lachelli, Lamporo, Lignana, Lenta, Livorno, Lozzolo, Masserano, (Busnengo mit allem Zubehör,) Montonaro, Motta de' Conti, Monformoso, Moncrivello, Nebione, Oldenico, Olcenengo, Palazzuolo, Pezzana, Pertengo, Piane di Serravalle, Prarolo, Quinto, Recetto, Rive, Roasio, Ronsecco, Roasenda, Sala, Salasco, St. Germano, Santia, St. Genuario, Saluggia, Serravalle, Stroppiana, Tronzano, Tricero, Trino, (la Robella,) Vittigne, Venaria, Viancino, Villarbolt. Lehen und Vorwerke, welche keine Gemeinde ausmachen: Bornate, Carpenetto mit Torre del Torone oder Ariotta, Capriasco, Castelvecchio, Castellazzo, Canetto, Cerrone, Dovesio, Olivetto, Rotto, Selve, Salera, Saletta, Stopine, Vintebio.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Vercelli (Vercellae), die Hauptstadt dieser Provinz mit einem im Jahr 340 gestifteten Bisthum, welches dem Erzbischof zu Mailand untergeordnet ist. Sie liegt auf dem rechten Ufer der Sesia, unter dem 45°, 20′ der Breite, und 25°, 28′ der Länge. Sie ist eine der ältesten und ansehnlichsten Städte Italiens. Die Zeit ihrer ersten Gründung ist ungewiß. Plinius sagt, sie sey von den Saliern, einem Volke des Narbonischen Galliens, erbauet worden. Seitdem ihre Festungswerke im Jahr 1709 von den Franzosen geschleift worden sind, ist sie eine ganz offene Stadt. Im Jahr 1050 wurde hier unter Pabst Leo IX. eine allgemeine Kirchenversammlung wider Berengarius gehalten.

Die Stadt hat einen zahlreichen Adel, schöne Paläste, einen prächtigen Marktplatz, und 12556 Einwohner. Sie liegt der Reisfelder wegen, ob sie gleich nach königlicher Verordnung vier Meilen davon entfernt sind, in einer ungesunden Luft. Es sind hier 10 Pfarrkirchen, worunter die neuerbauete Kathedralkirche eine der schönsten in ganz Piemont ist. Sie enthält viele Leiber der Heiligen, besonders des seligen Amadeus, Herzogs von Savoyen, in einer prächtigen Kapelle, welcher im Jahr 1472 in dem noch hier befindlichen alten Schloß starb, und des im Jahr 371 verstorbenen heiligen Eusebius, ersten Bischofs dieser Stadt. In der Schatzkammer dieser Kirche wird ein auf fein Pergament geschriebenes lateinisches Evangelium aufbewahrt, welches von der Vulgata sehr abweicht, und vom heiligen Marcus selbst geschrieben seyn soll. Außer dem finden sich hier 10 Mönchklöster, unter

welchen sich die Abtey St. Andrea der regulirten Chorherrn sammt ihrer Kirche durch eine schöne Architektur vor andern auszeichnet, 7 Nonnenklöster, ein bischöfliches Seminarium, ein Erziehungshaus verwaiseter Mädchen, viele Bethäuser der sogenannten Disciplinanten oder Geisselbrüder, zwey Hospitäler, von welchen das größere eins der prächtigsten in ganz Piemont ist.

Santia', ein Städtchen, welches auf den Ruinen des alten Vicus viae longae, wovon in den alten römischen Reisebüchern Meldung geschiehet, gebauet ist, und einen starken Handel treibt. Es sind hier eine Collegiatkirche, ein Franciscanerkloster, und ungefähr 7500 Einwohner. Es ist der Geburtsort des italiänischen Dichters und Geographen Jacob Durandi.

St. Germano, ein stark bevölkertes Städtchen in einer schönen und fruchtbaren Ebene, auf der Landstraße nach Vercelli, mit einer Pfarrkirche und einem Augustinerkloster.

Livorno, ein schön gebauetes Städtchen in einer fruchtbaren Gegend, mit einer prächtigen Pfarrkirche, zwey Mannsklöstern und 5000 Einwohnern.

Crescentino, ein offenes Städtchen auf dem linken Ufer des Po, der Festung Verrua gegenüber, mit einer weiten und fruchtbaren Feldflur. Es hat ein Franciscanerkloster, ein Bethaus der Philippiner, ein Hospital, und gegen 3000 Einwohner. Es ist der Geburtsort des berühmten Umbertus Clericus, welcher gegen das Jahr 1480 lebte, und verschiedene Erläuterungen über die Werke des Cicero, Ovidius und anderer alten Schrift-

steller

steller geschrieben hat. Im Jahr 1776 versetzte ein bloßer Zimmermann, Namens Crescentino Serra, mit sehr einfachen Werkzeugen einen Glockenthurm fünf Schuh weit von seinem Orte, wo er der Erweiterung einer Kirche im Wege stand. Der vorige König von Sardinien hat es zu einem Fürstenthum erhoben und dem Herzog von Chablais zu Lehen gegeben. Sie soll an dem Orte der alten Stadt Quadrata stehen. Man hat verschiedene Alterthümer entdeckt, welche die Vermuthung wahrscheinlich machen. In den französischen Kriegen hat die Stadt sehr viele Drangsale erlitten.

Trino (Tridinum), und in ältern Zeiten Rigomagus, eine kleine offene Stadt auf der linken Seite des Po, durch welche der Bergstrom Astura fließt, den der gemeine Mann auch Roggia di mezzo nennt. Sie hat eine schöne Collegiatkirche, vier Mannsklöster, drey Frauenklöster, und gegen 5500 Einwohner. In ihrer Nachbarschaft liegt die berühmte und reiche Abtey Lucedio des Cisterzienserordens.

Gattinara, ein schönes Städtchen, in dessen Gebiete die köstlichsten Weine wachsen. Es sind hier außer der Pfarrkirche zwey Mannsklöster, ein Nonnenkloster, und gegen 3700 Einwohner. Es hat den Titel eines Marchesats.

Das Fürstenthum Masserano.

Dieser kleine Staat, welcher auf der nördlichen Seite der Provinz Vercelli liegt, hatte ehedem seine eigenen Fürsten aus dem Hause Ferreri, oder wie es eigentlich heißt, Acciajoli, welche Vasallen der römischen Kirche

waren. Seitdem aber im Jahr 1781 der König von Sardinien ihre Rechte auf dieses Fürstenthum durch Kauf an sich gebracht hat, gehöret es dem königlichen Hause. Ehedem gehöreten die Oerter, woraus es bestehet, den Bischöfen von Vercelli. Im Jahr 1394 verlieh es der Pabst Bonifaz IX. dem Kardinal Ludwig Fieschi von Genua, als Gouverneur desselben, und seinem Bruder Anton für eine gewisse Summe Geldes, dessen Nachkommen es besaßen bis auf Ludwig, welcher keine Erben hatte, außer einer Tochter, die sich mit Philibert Ferreri, oder vielmehr Acciajoli von Biella vermählte, und ihm die Rechte ihres Vaters auf dieses Fürstenthum zubrachte.

Masserano, die Hauptstadt dieses Fürstenthums, mit einem schönen Marktplatze, worauf das Schloß der ehemaligen Fürsten stehet. Sie hat eine Collegiatkirche, ein Franciscanerkloster, und ungefähr 4500 Einwohner. Unter ihrem Magistrate stehet der Flecken Busnengo.

Currino, ein Vorwerk, wozu die Dörfer Gatello, Romagnaco, Colma, St. Maria, St. Nicolao und St. Martino gehören, welche vier Pfarreyen 1500 Seelen ausmachen.

Crevacuore, ein Städtchen von ungefähr 5500 Seelen, auf dem linken Ufer des Flusses Sessera, welches schon im Jahr 1761 an den König von Sardinien gekommen ist. Ehedem hatte es ein festes Schloß, dessen Ueberbleibsel noch zu sehen sind. Es ist hier nur eine Pfarrkirche. Die fleißigen Einwohner haben zwey Jahrmärkte. In den benachbarten Bergen sind einige Eisengruben. Es hat den Titel einer Markgrafschaft,

zu

zu welcher die Dörfer Ailocche, Caprile, Flecchia, Guardabossone, Piancerro und Postua gehören.

Cigliano, ein ansehnlicher Flecken auf dem linken Ufer der Dora Baltea, mit einer Pfarrkirche und verschiedenen Bethäusern, und gegen 4000 Einwohnern. Der Ort hat zwey Jahrmärkte, und eine sehr fruchtbare Feldflur, welche durch einen im Jahr 1782 gegrabenen Kanal, der von der Dora Baltea ausgehet, bewässert wird.

Bianze', ein beträchtlicher Flecken mit einer alten Collegiatkirche, welche den Titel einer Probstey hat, und einem Ursulinerkloster.

Salugia, ein minder beträchtlicher Ort mit einer Pfarrey.

Fünftes Kapitel.

Das Herzogthum Monferat.

§. 1.

Geschichte dieses Herzogthums.

Die Markgrafen von Ivrea wurden vom Glück dermaßen begünstiget, daß ihrer drey, nämlich Berengar II, sein Sohn Adelbert, und Arduin, Alberts Enkel, zur höchsten Stufe des Königreichs von Italien gelangeten, und sich sogar zu Kaisern ausrufen ließen. Guido, der Zweitgeborne des Markgrafen Anscarius, und Onkel des Königs Berengar II, theilte mit seinem Bruder Adelbert die Länder seines Vaters, und erhielt Monferat und dessen

Zubehör. Sein Sohn hieß Wilhelm, von welchem Aledram abstammt, welchen einige Schriftsteller von Witekind, einige von Alboin, Markgrafen von Malaspina, einige von andern Fürsten ableiten. Dieser Aledram vermählte sich mit Gerberga, Berengars II. Tochter, und starb im Jahr 986. Ihm folgten Wilhelm II, und der Markgraf Bonifaz III. und andere bis zu Johann, welcher mit Margaretha, Amadeus des Großen, Grafen von Savoyen, Tochter, vermählt war, und im Jahr 1305 ohne Kinder starb. Daher machten sein Schwiegervater Amadeus und Manfred IV, Markgraf von Saluzzo, Ansprüche auf die Verlassenschaft desselben. Allein sie mußten dem Testament des letzten Markgrafen Johann nachgeben, welcher seine Schwester Violante, oder Jolantha, Gemahlin des griechischen Kaisers Andronicus Palåologus, und einen ihrer Söhne zum Erben einsetzte. Dieser war Theodor, der sich mit Argentina, einer Tochter des Oppicinus Spinola, eines genuesischen Patrizier, vermählte, welcher mit Hülfe der Welfen, und Philipps, des Fürsten von Achaia, den Markgrafen von Saluzzo zwang, seinem Schwiegersohn die Markgrafschaft zu überlassen.

Theodor hatte nur einen Sohn, Namens Johann, und eine Tochter Violante, oder Jolantha genannt. Dieser Johann II. vermählte seine Schwester mit Haimo, Sohn des Grafen von Savoyen, und gab ihm nicht nur einige Oerter seines Markgrafthums, sondern auch das Recht der Nachfolge, wenn der männliche Stamm seines Geschlechts ausgienge, mit Ausschließung der weiblichen Nachkommen des Palåologischen Hauses. Dem

Mark-

Markgrafen Johann II. folgten nach einander seine drey Söhne Secondottus, Johann III. und Theodor II. Dieser trachtete nach dem Besitz der Stadt Vercelli; da er sich aber vom Herzog von Mailand überwältiget sah, nahm er seine Zuflucht zum Herzog von Savoyen, verband sich mit ihm durch eine wechselseitige Vermählung, und trat ihm einige Oerter ab. Nach seinem im Jahr 1418 erfolgten Tode fürchtete sich sein Nachfolger, Johann Jacob, von Philipp Maria, Herzog von Mailand, der Stadt Vercelli beraubt zu werden, und gab seinem Schwager Amadeus, Herzog von Savoyen, die wichtigsten Plätze seines Staates in Verwahrung, mit dem Versprechen, sich von ihm mit der Markgrafschaft belehnen zu lassen, wenn durch seine Vermittelung zwischen ihm und dem Herzog von Mailand der Friede hergestellt würde. Dieses geschah im Jahr 1435.

Nach Johann Jacobs Tode bestätigte im Jahr 1445 Johann die von seinem Vater geschehene Huldigung. Allein da er im Jahr 1464 ohne Kinder starb, weigerte sich sein Bruder Wilhelm dem Herzoge von Savoyen zu huldigen; jedoch wurde er endlich dazu gezwungen, da Galeazzo Maria Sforza, Herzog von Mailand, sich wider ihn erklärte. Dieser Markgraf Wilhelm hinterließ nur zwey Töchter, nämlich Johanna, welche sich mit Ludwig II, Markgrafen von Saluzzo, und Bianca, die sich mit Karl I, dem sogenannten Krieger, Herzog von Savoyen, mit einer Aussteuer von 800000 Dukaten, und mit dem Recht der Nachfolge nach Erlöschung des männlichen Stamms der Paläologen von Monferat, vermählte.

Dieser Stamm erloſch im Jahr 1532 mit dem Markgrafen Johann Görg, Geſchwiſterkind der Bianca, welcher als Abt von Lucedio und Biſchof zu Caſale, nach dem im Jahr 1530 erfolgten Tode ſeines Neffen Bonifaz, zur Regierung des Markgrafthums berufen worden war. Es meldeten ſich nun zu dieſem erledigten Markgrafthum drey verſchiedene Fürſten, nämlich Friederich Gonzaga, Herzog von Mantua, welcher mit Maria und Margaretha, zweyen Schweſtern des letzten Markgrafen Bonifaz, und Johann Görgs Niecen, nach einander vermählt war; Franz, Markgraf von Saluzzo, welcher von Aledram abſtammte; und Karl, Herzog von Savoyen. Allein Kaiſer Karl V. verlieh im Jahr 1536 daſſelbe als ein Reichslehen dem Herzog Friederich von Mantua, jedoch ohne Nachtheil des ältern Rechts, welches das Haus von Savoyen dazu hatte. Kaiſer Maximilian II. erhob dieſen Staat zu einem Herzogthum. Da im Jahr 1627 der männliche Stamm des vorhin genannten Herzogs Friederich mit Vincentius II. erloſch, ſuchte der Herzog von Savoyen, Karl Emanuel I, ſein Recht wider die Anſprüche Karls Gonzaga, Herzogs von Nevers und Rethel, geltend zu machen; allein Frankreich brachte es bey dem Kaiſer dahin, daß Karl Gonzaga die Herzogthümer Mantua und Monferat erhielt, mit der Bedingung, daß er jenem jährlich 15000 Kronen bezahlte. Allein im Jahr 1631 trat der Herzog von Mantua in einem zu Cherasco getroffenen Vergleich für die erwähnten 15000 Kronen die Städte Trino und Alba mit andern 80 Oertern von Monferat an das Haus Savoyen ab, welcher Theil daher das Savojardiſche Monferat, und der andere, welcher die

Städte

Städte Acqui und Casale mit ihrem Zubehör enthält, das Mantuanische Monferat genannt wurde. Endlich verlieh Kaiser Leopold I. im Jahr 1708 auch diesen Theil dem Herzog Victor Amadeus II. als ein Reichslehen, wie ihn die Herzoge von Mantua besessen hatten.

Monferato kommt her von Mons ferax, weil dieses land mit fruchtbaren Bergen bedeckt ist. Da es unter die Herrschaft des Hauses von Savoyen übergieng, verlangten die Bewohner desselben nach ihren eigenen Gesetzen und alten Freyheiten zu leben, welches ihnen zugestanden wurde. Daher entrichten sie keinen Zoll vom Salz, vom Fleisch, vom Leder, vom Weinschank u. a. m. Hingegen sind alle Waaren und Produkte, welche aus einem in das andere dieser Staaten geführt werden, den Abgaben fremder Waaren unterworfen, welches die Ursache ist, daß im Herzogthum Monferat der Handel von keiner Wichtigkeit ist.

Die Münzen sind von den Piemontesischen nicht unterschieden. Was das Gewicht anbelanget, so ist es zweyerley, nämlich das Monferatische, dessen Pfund in 12 Unzen getheilt wird, und 5944 Gran einer Mark wieget; und das Lumellinische, dessen Pfund, welches ebenfalls in 12 Unzen bestehet, 6128 Gran wieget, dergestalt, daß 100 Monferatische Pfunde 64, 2/3 Pariser Pfund, und 100 Lumellinische Pfund 66, 1/15 Pariser Pfund ausmachen. In den Zollhäusern wird alles nach Piemontesischem Gewichte gewogen.

Das Längenmaß der Waaren ist die Elle, welche 296 Linien des Pariser königlichen Schuhes beträgt. 100 Ellen von Monferat machen 56⅔ Aunes von

Paris. Das Kornmaß ist der Sack (Sacco), welcher 6 *Emine* oder Scheffel, oder $5\frac{9}{16}$ Emine von Piemont, oder $9\frac{7}{10}$ Boisseaux von Paris enthält.

Monferat erstreckt sich 46 Meilen von Morgen zu Abend; von Norden zu Süden ist es von ungleicher Weite, und hat 675 Meilen ins Gevierte. Es enthält 2 Bisthümer, 5 Städte, 165 Flecken, 14 Dörfer und Vorwerke mit 185905 Bewohnern. Es wird in das obere und untere Monferat getheilt.

§. 2.

Die Provinz Acqui, oder das obere Monferat.

Diese Provinz gränzt gegen Morgen und Mittag an die Staaten der Republik Genua, gegen Abend an die Provinzen Alba und Asti, und gegen Mitternacht an die Provinz von Alessandria. Sie erstrecket sich 22 Meilen von Morgen gegen Abend, 37 Meilen von Mittag gegen Mitternacht, und 400 Meilen ins Gevierte. Es wird von den Flüssen Bormida, Belbo, Orba und Erro bewässert. Es enthält wenige, aber schöne Flächen, viele kleine und einige hohe Berge, und liefert köstliche Weine, Kastanien, Trüffeln und viele Seide. Auch hat es die Natur mit verschiedenen Eisengruben und mineralischen Quellen versehen. Es hat ein Bisthum, zwey Städte, 81 Gemeinden, 9 Vorwerke, und 91535 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind:

Acqui, (Luscito und Ovrano Movrano), Altare, Alice, Belforte, Bergamasco, Bistagno, Bisio, Bruno, Bubbio, Castelnuovo di Bormida, Capriata, Castion Tinella, Carpenetto, Cassinelle, Castelletto in Val d'Orba,

Cava-

Cavatore, Cagna, Cassinasco, Castelletto in Val d'Ero, Castel Rochero, Castelnuovo di Belbo, oder d'Incisa, Casaleggio, Carentino, Castelletto Mollina, Castelvero di Nizza, Cartosio, Calamandrana, Carosio, Cossano, Corticelle, Cremolino, Dego, Fontanile, Francavilla, Giusvalla, Grognardo, Incisa, Lerma, Mangano, Maranzana, Mallere, Mellazzo, Mioglia, Montaldo, Montabone, Mollare, Mombarusso, Mornese, Monastero, Morzasco, Montaldeo, Montechiaro, Muasca, Murbello, Nizza, (Bricco Montaldo,) Paretto, Perasco, Piana, Ponti, Ponzone, Quaranti, Rivalta, Ricaldone, Roccavignale, Rocchetta Palafea, Rocchetta Cossano oder di Belbo, Roccagrimalda, St. Stefano di Belbo, St. Giorgio Scarampo, St. Cristofano, Sessame, Silvano superiore, Silvano inferiore, Spigno mit folgenden: (Malvicino, Meyrana, Montalto, Rocchetta, Seyrola,) Strevi, Tagliolo, Terzo, Trisobio, Vaglio, Vesime, Vizone, Urzara.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Acqui (Aquae Statiellorum), eine kleine alte Stadt mit einem im Jahr 440 gestifteten Bisthum, welches dem Erzbischof zu Mailand untergeordnet ist. Sie ist der Hauptort dieser Provinz und der Finanzverwaltung derselben, und liegt auf dem linken Ufer des Flusses Bormida, theils auf einer Anhöhe, und theils auf der Ebene, unter dem 44°, 45′ der Breite, und 25°, 28′ der Länge. Sie war vor Alters wegen ihrer warmen Bäder sehr berühmt. Diese gaben ihr den Namen Acquae Statiellorum, von den Statellatischen Liguriern, welche die kleinen Berge zwischen den Flüssen Orba und Tanaro unter

dem

dem Apennin bewohnten, und von Plinius, Ptolemäus, Strabo und andern alten Schriftstellern erwähnt werden. Sie hat eine Citadelle zu ihrer Vertheidigung, und wird von einem zahlreichen Adel bewohnt. Unter den vielen schönen Palläſten zeichnet sich der bischöfliche vor andern aus. Auf einem schönen Plaße entspringen die hiesigen warmen Quellen, deren Wasser in einem großen Behältnisse gesammelt, und von den Einwohnern das Brod und andere Speisen zu salzen benutzt wird. Die Stadt hat eine so schöne als alte Domkirche, drey Mannsklöster, ein Nonnenkloster, ein bischöfliches Seminarium, ein Gymnasium. Ehedem war sie sehr volkreich, jetzt aber hat sie nicht über 6100 Seelen. Vor der Vorstadt liegt eine Abtey. Zu den Zeiten der Römer gieng eine Heerstraße hier durch, welche von Marcus Aemilius Scaurus hergestellt wurde.

Ponzone, ein großer und ansehnlicher Flecken, der Hauptort einer ehemaligen Markgrafschaft, welche einem der Nachkommen Alderams, Markgrafen von Monferat, zugehörte. Nebst der Pfarrkirche ist hier auch ein Augustinerkloster.

Cremolino, ein Flecken zwischen den zwey Flüssen Caranagna und Orba, an der Gränze der Republik Genua, mit einer Pfarrkirche und einem Kloster der barfüßer Karmeliten.

Spigno, ein ansehnlicher Flecken auf dem rechten Ufer des Flusses Bormida, der Hauptort einer kleinen Markgrafschaft, welche ehedem ein Reichslehen war, und im Jahr 1724 durch Kauf an das Haus Savoyen kam. Sie enthält außer dem Städtchen die Dörfer

Mal-

Malvicino, Mayrana, Montalto, Rocchetta und Seyrola. Spigno hat außer der Pfarrkirche ein Minoritenkloster und 3850 Seelen.

Nizza, mit dem Zunamen della Paglia, ein Städtchen, welches die Einwohner der Stadt Alessandria della Paglia erbauet haben. Es liegt in einer angenehmen Ebene nicht weit von dem Zusammenflusse der Nizza und des Belbo. Ehedem war es stark befestiget; jetzt hat es nur eine Ringmauer und eine gute Besatzung. Es finden sich hier verschiedene schöne Palläste, einige Zwirnmühlen, und 5 Mannsklöster.

Incisa, ein schöner großer Flecken am rechten Ufer des Flusses Belbo, wovon ein Theil auf dem Gipfel eines kleinen Berges in der Gestalt eines Zuckerhuts, ein anderer Theil auf der Anhöhe, und der dritte Theil auf der Ebene liegt. Alberti hält diesen Ort für die alte Stadt Liberna, von welcher bey Plinius Meldung geschiehet. Außer der Pfarrkirche ist hier ein schönes Karmeliterkloster. Der Einwohner sind ungefähr 4500, welche viele Zwirnmühlen besitzen. In dieser Nachbarschaft trifft man ganze Lager von Seemuscheln an.

§. 3.

Die Provinz Casale, oder das untere Monferat.

Diese Provinz gränzt gegen Morgen an die Provinz Lumellina, gegen Abend an die Provinz Asti, gegen Mittag an die von Alessandria, und gegen Mitternacht an die Provinz Vercelli. Von Morgen zu Abend erstrecket sie sich 24 Meilen, von Mittag zu Mitternacht 15 Meilen, und hat in ihrer Oberfläche 275 Quadratmeilen.

Das

Das Erdreich ist hier in vielen Gegenden trocken, und in einigen Oertern fehlt es sogar im Sommer an Trinkwasser, denn der Fluß Po bewässert nur einen kleinen Theil derselben. Sonst hat sie nur den kleinen Fluß Stura und einige Bergströme. Außer wenigen Flächen, welche schön sind, ist sie fast ganz mit kleinen Bergen und Hügeln bedeckt, welche köstliche Weine, alle Arten Getraide, Hülsenfrüchte, Obst und Trüffeln liefern. Sie ist reich an Maulbeerbäumen und Seide, welche aber der Piemontesischen an Güte nicht beykommt, an Hanf, an gutem Käse, besonders an den sogenannten Rubbiole, welche stark außer Landes gehen, an Rohr, dessen sich die Einwohner theils zur Aufrechthaltung der Weinstöcke bedienen, theils es zu Weberkämmen häufig außer Landes verkaufen, theils auch aus den Wurzeln desselben einen Syrup, der von Casale benannt wird, verfertigen, welcher wider das Halswehe stark gebraucht wird. In den Bergen dieser Provinz trifft man viele Seemuscheln an. Auch wächst hier die Wurzel Mexicoacan, welche der amerikanischen gleich ist. Die Provinz hat ein Bisthum, zwey Städte, 88 Gemeinden, 5 Vorwerke, und 94370 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind:

Casale, (Popolo, Roncaglia, Rolasco, S. Germano und Vallera, Terranuova,) Altavilla, Balzola, Borgo San Martino, Bozole, Brusaschetto, Cagliano, Camagna, Cammino, Caforzo, Castagnole, Castelcebro, Castel S. Piero, Castelvero, Castelletto Merli, Castelletto Scafoso, Cassine und Cassinali di Lucedio, Castellino, Cella, Ceresetto, Cerretto, Cerrina, Cerro, Colcavagno, Conzano, Corzione, Corteranzo, Cuniolo, Cuccaro,

caro, Cunico, Frassinello, Frassinetto, Fubine, Gabiano, Giarole, Grana, Grassano, Lazarone, Lu, Mirabello, Nombello, Moncalvo, Moncestino, Montalero, Montemagno, Monteglio, Morano, Moranzengo, Murizengo, Occimiano, Odalengo grande, Odalengo piccolo, Olivola, Ottiglio, Ozano, Penanco, Piovata, Pomaro, Ponzano, Ponte Stura und Quarti, Rinco, Rosignano, Rosingo, Rocca delle Donne, Sala, Salabue, Sangiorgio, San Salvatore, Scandaluzza, Serralonga, Slonghello, Tertuggia, Terranuova, Ticinetto, Torcello, Torre d'Isola, Tonco und Alfiana, Trevilla, Valmacca, Varengo, Viariggi, Vignale, Villadeati, Villamiroglio, Villanova, Villa San Secondo.

Beschreibung der vornehmsten Oerter.

Casale (Casalis S. Evasii), eine Stadt mit einem im Jahr 1474 gestifteten Bisthum, welches dem Erzbischof von Mailand untergeordnet ist, der Hauptort des untern Monferats, unter dem 45°, 10′ der Breite, und 25°, 59′ der Länge, auf dem rechten Ufer des Po, welcher die Ringmauer derselben bewässert, in der Nachbarschaft des Orts, wo die alte Stadt Sedula lag. Sie ist von mittelmäßiger Größe, und mit hohen Mauern und tiefen Graben umschlossen, und hat ein zwar kleines, aber sehr festes und wohlgebauetes Kastell, die ehemalige Residenz der Markgrafen, zu ihrer Vertheidigung. Von ihrer ehemaligen Citadelle sind noch Spuren anzutreffen. Es sind hier nebst der alten Kathedralkirche, welche dem heil. Evasius gewidmet ist, ein Collegiatstift, 5 Nonnen- und 11 Mannsklöster, unter deren Kirchen sich die der Dominikaner durch ihre schöne Fassade und Mahlereyen,

und

und die der Franciscaner wegen der Gräber der Markgrafen von Monferat vor andern auszeichnen; ein im Jahr 1748 erbauetes Erziehungshaus armer Mädchen, ein Haus armer Waisen weiblichen Geschlechts, ein Gymnasium, wo auch die Philosophie und Theologie gelehrt werden, zwey Hospitäler und ein Leihhaus. Man trifft hier schöne Palläste und einen zahlreichen Adel an. Sehenswürdig sind die königlichen Kornmagazine vor der Stadt. Sie ist der Geburtsort des berühmten Feldherrn Facino Can. Die Einwohner, welche sich auf 12473 belaufen, treiben einen starken Handel, wozu der Po viel beyträgt.

Cuccaro (Cucharum), ein alter Flecken auf dem linken Ufer des kleinen Flusses Grana, acht Meilen von Casale, welcher mit seinem alten Schloß dem adlichen Geschlechte Colombi zugehört, wovon nach einiger Meinung Columbus, der Entdecker von Amerika, abstammen soll. Andere halten Savona, andere Piacenza, andere Cogoletto oder Coccorco, ein genuesisches Dorf, für seinen Geburtsort. In Cuccaro ist eine Pfarrkirche. In dieser Gegend wächst köstlicher Wein.

San Salvatore, ein Flecken von 4500 Einwohnern, auf einem angenehmen Hügel, mit einer Pfarrkirche und drey Mannsklöstern.

Viarigi, eine Gemeinde von ungefähr 3500 Seelen, welche wegen ihres köstlichen Weins bekannt ist.

Grassano, eine Gemeinde mit einer alten Abtey, welche von dem Markgrafen Aledram, der hier begraben seyn soll, im Jahr 961 gestiftet wurde. In dem Gebiete derselben wird eine weiche Steinart gebrochen, aus welcher

Formen

Formen zu zinnernen Gefäßen verfertiget werden, womit die Einwohner einen ausgebreiteten Handel treiben.

Ponte Stura, ein Flecken auf dem rechten Ufer des Po, nicht weit von dem kleinen Flusse Stura, welcher in den Po fällt. Es ist hier ein Schloß, wohin Ludwig Sforza, Herzog von Mailand, von den Schweizern bey Novara verrathen und an die Franzosen verkauft, gefangen geführt wurde.

Moncalvo, eine schöne Stadt von mittelmäßiger Größe, auf dem Gipfel eines Berges, deren Einwohner, die sich auf 6000 belaufen, einer gesunden Luft genießen, und einen starken Handel treiben. Sie hat außer der Pfarrkirche drey Mannsklöster und ein Frauenkloster. Sie war einige Zeit die Residenz der Markgrafen von Monferat, ehe sie Herrn von Casale wurden. Einige derselben liegen in der Kirche des Minoritenklosters begraben. Fünf Meilen davon gegen Norden zwischen den Bergen liegt ein der Mutter Gottes von Crea gewidmetes Heiligthum mit einer prächtigen Kirche, und ein schönes Kloster der regulirten lateranischen Chorherrn.

Sechstes Kapitel.

Die eroberten Provinzen im Herzogthum Mailand.

Diese Provinzen kamen zu verschiedenen Zeiten unter die Herrschaft des Hauses von Savoyen. Im J. 1707 sah sich der Kaiser Leopold genöthiget, dem Herzoge Victor Amadeus die Provinzen Alessandria und Lumellina sammt dem Thal Sesia, mit allem Zubehör und dem ganzen Distrikt zwischen dem Po und Tanaro, als kaiserliche Lehen, wie ehedem die Spanier dieses Land besessen hatten, abzutreten. Im Jahr 1735 mußte Karl VI. auch das Tortonesische und Novaresische Gebiet sammt den vier Herrschaften St. Fedele, Torre de' Forti, Gravedo und Campo maggiore dem Könige Karl Emanuel überlassen. Hierzu kamen noch im Jahr 1743 das Gebiete von Vigerano und der Theil des Gebietes von Pavia, welcher zwischen dem Po und Ticino liegt, und Siccomario genannt wird, welche die Kaiserin Königin Maria Theresia im Friedensschluß zu Worms an das Haus Savoyen abtrat. Sie behielt sich die kleine Insel vor, welche der Stadt Pavia gegenüber im Fluß Gravelone liegt; doch hat hier der König von Sardinien freye Schifffahrt und genießt einer völligen Zollfreyheit. Der König erhielt auch den Theil des Gebietes von Pavia, welcher auf der südlichen Seite des Flusses Po liegt, sammt der Stadt Bobbio mit ihrem Gebiete, und den ganzen Distrikt des Herzogthums Piacenza, welcher auf der westlichen Seite des Flusses Stura liegt, von der Quelle desselben bis wo er sich in den

Po ergießt. Allein diesen letztern Theil trat nachher der König von Sardinien im Achener Frieden im Jahr 1748 an den spanischen Infanten Don Filippo ab. Dagegen erhielt er den Theil der Grafschaft Anghiera, welcher auf der westlichen Seite des Lago maggiore liegt. Demnach läuft die Gränzlinie zwischen den Staaten des Königs von Sardinien und dem Herzogthum Mailand von der Schweiz durch die ganze Länge des Lago maggiore und des Ticino bis dahin, wo dieser Fluß in den Po fällt. Die Schifffahrt ist den beyderseitigen Unterthanen frey, und jeder der Fürsten kann an seinem Ufer die nöthigen Dämme bauen, wenn sie nur nicht die Gewalt des Stroms wider die entgegengesetzte Seite lenken, und die Mündung des Kanals, welcher nach Mailand gehet, nicht gehindert wird. Das Haus Oesterreich hat diese abgetretenen Länder auf ewig von seinen Staaten und vom Herzogthum Mailand getrennt, jedoch mit Vorbehaltung der Oberlehensherrschaft des teutschen Reichs. Dieses wurde im Jahr 1748 im Achener Frieden bestätiget.

Diese Länder erstrecken sich 105 Meilen von Süden gegen Norden in die Länge. Ihre Breite ist verschieden. Ihre Oberfläche beträgt 2474 Quadratmeilen. Die Provinzen Alessandria, Lumellina, Tortona, das Pavesische jenseits des Po, das Gebiete von Vigevano, das Novaresische und das Thal Sesia enthalten insgesammt 5 Bisthümer, 8 eigentliche Städte, 689 Städtchen und Flecken, 215 Dörfer und Vorwerke, und 555509 Bewohner. Sie werden von den Flüssen Po, Tanaro, Bormida, Orba, Belbo, Ogogna, Terdoppio, Scrivia, Curone, Staffora,

Trebbia, Tidone, Ticino, Sesia, Gogna, Toccia, Lanza und von andern Bächen und Kanälen bewässert. Es finden sich in denselben schöne und fruchtbare Flächen, wo viel Reis gebauet wird; angenehme Hügel und Berge, deren einige von beträchtlicher Höhe sind. Sie sind fruchtbar an Getraide, Hülsenfrüchten, Buchweizen, und in vielen Gegenden auch an starkem Wein. Maulbeerbäume zum Seidenbau sind hier in Menge, aber weder die Seide noch der Buchweizen sind hier so gut als in Piemont. Auch wird hier Hanf und Flachs gebauet; aber das Hauptprodukt ist der Reis, mit welchem ein starker Handel getrieben wird. Weil der Reisbau ein stark bewässertes Erdreich erfordert, so verursacht die Fäulniß des stehenden Wassers tödtliche Krankheiten. Zu Alessandria wird auch Waid und Färberröthe gebauet, und es findet sich daselbst auch eine Salzquelle. Die Berge sind reich an fetter Viehweide, und liefern Gold- Silber- und Eisenstufen. Es fehlt auch in diesen eroberten Ländern nicht an Seidenmanufakturen. Es wird hier viel Flachs und Hanf verarbeitet, und eine Spiegel- und Glasfabrik liefert gute Waaren.

§. 1.

Die Provinz Alessandria.

Diese Provinz liegt in der Lombardie, welche die Alten Insubria nannten, und erhielt ihren jetzigen Namen in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts von der Stadt Alessandria. Nach dem Umsturz des römischen Reichs war sie allen den Drangsalen und Veränderungen unterworfen, welche die Einfälle der Gothen, Wandalen,

Longo-

Longobarden, Franken und Hunnen in Italien verursachten. Die Longobarden herrschten hier über zweyhundert Jahr, bis im Jahr 774 Karl der Große ihr Reich zerstörte. Bis ins Jahr 967 war sie dem westlichen Kaiserthum und den Königen von Italien unterworfen. Otto I. verlieh dem Fürsten Aleram die Mark Monferat, und dieser belehnte nachher eigenmächtig einen seiner Söhne mit der Markgrafschaft Bosco, in deren Gebiete das Schloß Rovereto lag, wo in folgenden Zeiten die Stadt Alessandria gegründet wurde.

Da Kaiser Friedrich der Rothbart das Vorhaben gefaßt hatte, sich ganz Italien zu unterwerfen, vereinten sich viele Städte der Lombardie, und schlossen den ersten December 1162 das berühmte lombardische Bündniß, ihre Freyheit zu behaupten. Die Stadt Pavia war der Hauptsitz der kaiserlichen Parthey. Sie in die Enge zu treiben, hielten es die verbundenen Städte für gut, eine Stadt in ihrer Nachbarschaft zu bauen, und kauften hierzu vom Markgrafen von Bosco das Schloß Rovereto, wo sie im Jahr 1168 die neue Stadt gründeten. Sie nannten sie dem Pabst Alexander III. zu Ehren, und dem Kaiser Friedrich zum Trotz Alexandria, oder Alessandria. Den Zunamen della Paglia (von Stroh) erhielt sie entweder, wie Einige glauben, aus Verachtung von der kaiserlichen Parthey, oder, wie Muratori meint, von den strohenen Dächern, womit anfänglich die Häuser aus Mangel anderer Materialien und in der Geschwindigkeit bedeckt wurden. Dem sey aber wie ihm wolle, so wurde diese neue Stadt im Jahr 1174 vom Kaiser Friedrich vergeblich belagert. Jedoch sah sie sich

endlich im Jahr 1183 gezwungen von dem lombardischen Bündniß abzugehen und den Namen Cesarea anzunehmen, welches aber nur so lange Statt fand, als der Kaiser lebte.

Alessandria war hundert Jahr und fünf Monat von ihrer Erbauung an eine Republik; hierauf blieb sie zwar eine Freystadt, mußte aber in verschiedenen Zeiten und verschiedenen Fürsten, nämlich dem Kaiser Friedrich II, den Neapolitanischen Königen Karl und Robert, dem Mailändischen Visconte Matthäus Magnus, den Päbsten Johann XXII. und Benedikt X, und der Königin Johanna von Neapel Treue und Freundschaft schwören. Die Alexandriner thaten einigemal ihr äußerstes, die vorige Freyheit wieder zu erlangen; allein im Jahr 1348, da sie, durch die Welfischen und Gibellinischen Partheyen unter einander getrennt, durch eine dreyjährige Pest geschwächt, durch Kriege und Plünderungen erschöpft waren, unterwarfen sie sich mit einigen vortheilhaften Bedingungen der Herrschaft des Luchino Visconti. Seitdem wurde die Stadt Alessandria sammt ihrem Gebiete als ein Theil des mailändischen Staats betrachtet.

Nach dem im Jahr 1535 erfolgten Tode des letzten Herzogs von Mailand, Franz II. Sforza, fiel der ganze mailändische Staat unter die Herrschaft des Kaisers Karl V. Im Jahr 1554 trat er die italiänischen Staaten sammt dem Königreich Spanien seinem Sohn Philipp ab, und dieselben blieben durch einen ununterbrochenen Zeitraum von 146 Jahren unter spanischer Herrschaft, bis im Jahr 1700 die österreichsche Linie in Spanien mit Karl II. erloschy, und Philipp von Anjou, Urenkel

Ludwigs

Ludwigs XIV, Erbe dieser großen Monarchie wurde. Aber Alessandria blieb nur sechs Jahr unter der Herrschaft des neuen Königs von Spanien. Nach dem berühmten Siege, welchen der Prinz Eugenius und der Herzog von Savoyen, Victor Amadeus II, über die Franzosen bey Turin erfochten, fiel Alexandria sammt dem ganzen mailändischen Staate unter die Herrschaft des Hauses Oesterreich, welches nach einem Besitz einiger Monate Kraft eines im Jahr 1703 geschlossenen Vertrags diese Stadt sammt ihrem Gebiete dem Herzog Victor Amadeus II. abtreten mußte. Er erlangte aber nicht vor dem 8 März 1707 den Besitz derselben.

Diese Provinz gränzt gegen Morgen an die Landschaften Lumellina und Tortonese, gegen Mittag an die Republik Genua und das obere Monferat, gegen Abend an die Provinz Asti, und gegen Mitternacht an das untere Monferat. Sie erstrecket sich von Morgen gegen Abend 12 Meilen, und 20 Meilen von Mittag gegen Mitternacht, und hat 237 Meilen ins Gevierte. Sie bestehet aus einer großen und schönen Ebene und vielen kleinen fruchtbaren Bergen. Daher hat sie Ueberfluß an allen Lebensbedürfnissen, besonders an Weizen, welcher in der ganzen Lombardie gesucht wird, und an Wein von edler Art. Der Distrikt von Fraschetta zeichnet sich durch die Menge von Maulbeerbäumen und den häufigen Seidenbau aus. Die Küchenkräuter und das Obst von Alessandria werden geschätzt wegen ihres guten Geschmacks. Es wird hier viel Färberröthe und Waid, auch viel Flachs und Hanf gebauet, und mit Leinwand wird auf den Jahrmärkten der Hauptstadt ein starker Handel getrie-

getrieben. In einem Berge wird grauer, weißer und grüner Marmor gebrochen, der sich aber seiner allzugroßen Härte wegen nicht leicht poliren läßt. Der Oelbaum gedeihet in dieser Provinz nicht, auch fehlet es an hinreichendem Holze, welches die Einwohner auf dem Tanaro aus andern Provinzen erhalten. So ist auch hier nicht so viel Wiesenwachs, als nach dem Verhältniß des Landes seyn sollte, und kein Reisbau, weil die Flüsse Tanaro, Bormida, Orba und Belbo zur Bewässerung nicht benutzt werden können. Aus dem Mangel der Viehweide entstehet der Mangel an Vieh, welcher aus Monferat und Piemont ersetzt werden muß.

Unter die natürlichen Produkte dieser Provinz gehöret noch die wohlthätige Salzquelle, welche im Thal Madonna delle Grazie auf einem ausgebreiteten Rasenplatz entspringt, und nur, wenn es lange nicht regnet, versieget. Nicht nur die Quelle, sondern auch der weite Platz, durch welchen sie sich ergießt, ist so salzicht, daß auch das Regenwasser, welches sich daselbst versammelt, eben so reich an Salz wird, als das Wasser der Quelle und der davon abgeleiteten Graben. Die benachbarten Bewohner wissen dieses Salz mit vielem Vortheil zu benutzen. Nicht minder merkwürdig ist das versteinte Holz, welches bey Sezze ausgegraben wird. An der Luft wird es überaus hart. Wenn es zerschnitten und polirt wird, zeiget es wunderbare Naturspiele, und kann man es von den schönsten Marmorarten fast nicht unterscheiden. Es werden kostbare Arbeiten daraus verfertiget.

Das

Das Klima ist mäßig, außer in gewissen Jahrszeiten, wenn der Wind vom Meere her wehet, und sowohl den Menschen als den Gefilden schädlich ist. Die Provinz enthält zwey Städte, 29 Flecken, 12 Dörfer und Vorwerke, und 70728 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind:

Alessandria, wozu gehören (Borgoglio, Cantalupo, Castelferro, Portanova und Ritorto, Castel Ceriolo und Lobbi, Gamondio, Roveretto, S. Giuliano, Spinetta und Marengo,) Annone, Basaluzzo, Basignana, Borgorato, Bosco, Casalcermelli, Cassine, Castellazzo, Castel Spina, Felizzano, Frascaro, Fresonara, Frugarolo, Gamalero, Masio . . . mit Redabue, Montecastello, Oviglio, Pasturana, Pavone, Pecetto, Pietramarazzi, Predosa, Quarginento . . . und Tollora, Quattordio . . . und Garaita, Refrancore, Rivarone, Sezze' . . . und Villafranca, Solero, Valenza.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Alessandria, in der Lombardie zugenannt, mit einem im Jahr 1175 gestifteten Bisthum, welches dem Erzbischof von Mailand untergeordnet ist, die Hauptstadt dieser Provinz, welche, wie schon angemerkt worden ist, im Jahr 1168 gegründet wurde. Sie liegt in einer weiten und sehr fruchtbaren Ebene, welche von einer angenehmen Reihe kleiner Berge umschlossen ist, zwischen den Flüssen Bormida und Tanaro, unter dem 44°, 56′ der Breite, und 26°, 28′ der Länge. Ihr Umfang beträgt drey Meilen. Sie hat 7 Thore, und ist mit guten Basteyen und einer Citadelle befestiget, welche durch den Fluß Tanaro davon geschieden, und vermittelst einer be-

deckten Brücke von Backsteinen damit verbunden ist. Diese Festung hat eine Meile im Umfang, und bestehet in 6 Bollwerken, tiefen Graben, Ravelinen und andern Festungswerken, wo sowohl die Magazine als die Soldaten von Bomben nicht beschädiget werden können. In derselben ist ein prächtiger und zweckmäßig geordneter Pallast für den Gouverneur zur Zeit einer Belagerung. Die Stadt hat eine große und schöne Kathedralkirche, zwey Collegiatstifter, 17 Mannsklöster, wenn man die regulirten lateranischen Chorherrn, die Barnabiten und Sommasken dazu rechnet, 7 Frauenklöster, 11 Kirchen frommer Brüderschaften, ein Erziehungshaus für arme Mädchen, ein Haus für verwaiſete Mädchen, ein Krankenhaus, drey Hospitäler für Pilgrime, ein Gymnasium, eine gelehrte Akademie, degli Immobili zugenannt. Unter den vielen Kirchen sind die ehemalige Jesuiterkirche, die der Serviten, der Brüderschaft St. Johannes, der Barnabiten, der Nonnen von Mariäverkündigung, der Karmeliterinnen, und das Collegiatstift S. Maria die schönsten an Architektur und Schmuck. In der Kathedralkirche verdient die Bildsäule des heiligen Josephs von weißem Carrarischen Marmor, ein Werk Philipps Parodi von Genua, gesehen zu werden. Sehenswürdige Werke der Baukunst sind: der Pallast des Marquis Ghilini, welcher im Jahr 1730 nach der Zeichnung des königlichen Baumeisters, des Grafen Alfieri, von Grund auf gebauet wurde; das im Jahr 1773 von Joseph Caselli erbauete Theater, eins der schönsten in Italien; eine Ehrenpforte, welche im Jahr 1768 dem König Victor Amadeus, damals Herzog von Savoyen, da er sich mit seiner Gemahlin Maria Antonia Ferdinanda, Infantin

von

von Spanien, einige Zeit hier aufhielt, von der Bürgerschaft errichtet wurde. Die Stadt hat zwey berühmte Messen, nämlich den 24 April und den 4 October, welche 14 Tage dauern und von vielen fremden Kaufleuten besucht werden. Es ist hier ein eigenes Marktgebäude, wo die Kaufleute ihre Buden haben. Sie hat eine Vorstadt, von den Gärten (degli orti) zugenannt, von ungefähr 100 Häusern, mit einer eigenen Pfarrkirche. Die Bewohner beschäftigen sich sehr mit dem Gartenbau, und verkaufen ihre Produkte zu Genua, Tortona, Valenza und anderswo. Die Anzahl der Einwohner beläuft sich auf 18531, unter welchen ein großer Gewerbfleiß herrscht. Denn es finden sich hier viele Fabriken, welche Leinwand von aller Art, und linnene gestreifte Schnupftücher, seidene Zeuge und Strümpfe, wollenene Tücher und Zeuge, und Wachskerzen in großer Menge verfertigen. Auch ist hier eine Buchdruckerey.

Oviglio, ein beträchtlicher Flecken auf dem linken Ufer des Flusses Belbo, mit einer Pfarrkirche und einem Servitenkloster. Es liegt hier beständig eine gute Besatzung.

Cassine, ein Flecken von ungefähr 4000 Einwohnern, auf dem linken Ufer des Flusses Bormida, mit drey Mannsklöstern und drey Pfarrkirchen. Der Ort hat den Titel eines Marquisats, womit die Herrn von Cutica belehnt sind.

Sezze, ein großer Flecken von ungefähr 3500 Seelen, auf dem rechten Ufer des Bormida, mit einem Franciscanerkloster. In seiner Nachbarschaft wird ver-

steintes

steintes Holz ausgegraben, wovon in der Einleitung zu dieser Provinz Meldung geschehen ist.

Bosco, ein alter Flecken zwischen den Flüssen Orba und Scrivia, mit einer Collegiatkirche, einem prächtigen Dominikanerkloster und einem Leihhause. Er ist der Geburtsort des Pabsts Pius V.

In der Nachbarschaft dieses Ortes liegt ein von Pius V. gestiftetes Dominikanerkloster von strenger Observanz, mit einer Apothek, welche verbunden ist den armen Kranken von Bosco und dem benachbarten Frugarolo die Arzneymittel umsonst zu geben, und mit einer prächtigen Bibliothek, welche viele seltene Bücher und schätzbare Handschriften enthält. Die Kirche dieses Klosters ist reich an feinem Marmor und trefflichen Mahlereyen, worunter zwey sind von der Hand des berühmten Giorgio Vasari von Arezzo. Sehenswürdig sind auch in derselben das Grabmal des heiligen Pabstes Pius V, welches ganz aus weißem Marmor und mit verschiedenen Bildsäulen geschmückt ist, und die mit reichen Kirchengefäßen und Schmuck versehene Sakristey.

Castellazzo, ein großer Flecken am Zusammenfluß der Bormida und Orba. Er hieß vor Zeiten Gamondo, oder Gaudium mundi, und war nach alter Art mit einer starken Ringmauer, Thürmen und tiefen Graben befestigt, und hatte ein ausgebreitetes Gebiete. Er hat nebst einer Collegiatkirche 3 Pfarrkirchen, 4 Mannsklöster, ein Nonnenkloster, und gegen 6000 Einwohner, deren Feldflur sehr reich an Getraide und Wein ist.

Valenza, eine stark befestigte Stadt, welche auf einem Hügel des rechten Ufers des Po liegt. Sie hat

vier Thore, einige schöne Palläste, ein Collegiatstift, drey Mannsklöster, zwey Frauenklöster, und ungefähr 4000 Einwohner.

Bassignana, ein großer Flecken nicht weit vom Zusammenflusse des Tanaro und Po, hatte ehedem eine feste Burg, welche in der Geschichte der Kriege vorkommt. Im Jahr 1361 wurde hier zwischen Galeazzo Visconti und einem Herzog von Braunschweig, Namens Otto, General des Secondotto, Markgrafen von Monferat, ein Friedensvertrag geschlossen. Der Ort hat eine alte Collegiatkirche und zwey Mannsklöster mit 3500 Einwohnern.

Pecetto, eine Gemeinde von 2000 Seelen, mit einer Pfarrey und einem Dominikanerkloster. Es wird hier eine Art Kalk gegraben und zubereitet, welcher dem Wasser widerstehet.

§. 2.

Die Provinz Lumellina.

Diese Provinz, welche ehedem jederzeit dem Herzogthum Mailand einverleibt war, wurde im Jahr 1703 vom Kaiser Leopold an das Haus Savoyen abgetreten. Sie gränzt gegen Morgen an das Herzogthum Mailand, gegen Abend an die Provinzen Casale und Vercelli, gegen Mittag an das Alexandrinische und an den savoyischen Theil des Gebietes von Pavia über dem Po (Oltrepò), und gegen Mitternacht an die Landschaft Vigevanasco. Von Morgen zu Abend erstrecket sie sich 24 Meilen, und 25 Meilen von Mittag zu Mitternacht, und hat 275 Quadratmeilen in ihrer Oberfläche. Sie hat fruchtbare

Flächen,

Flächen, welche von den Flüssen Ogogna, Terdoppio, zwey großen Kanälen, und verschiedenen Bergströmen und Bächen bewässert wird. Der größte Theil derselben wird mit Reis angebauet, der übrige mit Korn und Weizen und mit vielem Flachs. Sie ist reich an Maulbeerbäumen, welche zu einem häufigen Seidenbau den Stoff geben. Sie enthält eine Stadt, 84 Flekken und Dörfer, und 15 Vorwerke, und 54831 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind:

Mortara, Acqualunga, Alagna, Albonese, Bastida, Pancarana, Borgofranco, Borgo S. Siro . . und Magnona, Breme, Cairo, Cambio und Sparvara, Campalestro, Campo maggiore, Candia, Carbonara, Cascina Ardizzi . . . und Canfalonera, Cascina de' Bossi und Castel d'Ogogna, Castellazzo de' Giorgi und Cascina comune, Castelnovetto, Cava, Celpenchio, Cerretto, Cregnago, Cozzo, Dorno, Erbamala, Ferretto, Fertera, Frascarolo, Gaglia, Gagliavola und Schivanoja, Gambarana, Garlasco und Aurelio S. Biagio, Gattinera, Goido, Gruppello, Grumello, Langosco und S. Paolo Leria, Limido, Lumello und Cascina Grua, Marza, Mede, Mezzana Rabattone, Occhio . . . Marzo und Guasta, Ollevano, Ottobiano, Parasacco, Parona, Parzano, Pieve d'Albignola, Pieve del Cairo, Ragnera, Reale, Rivoltella, Rozasco, Sabbione, St. Alessandro, S. Angelo, S. Bartolommeo la Cusana, S. Giorgio, S. Maria Suardi, S. Maria Bagnolo, S. Martino la Mandria, S. Nazaro del Bosco, S. Nazaro de' Burgondi, Sartirana, Scaldasole, Sedone, Simiana, Sommo, Teraza . . . Villata und Roncone, Torrazza, Torre de' Beretti,

Beretti, Torre de' Torti, Tortorolo, Travedo . . . und St. Fedele, Trumello . . und Roventino, Valle, Valeggio, Velezzo . . . und Terno, Villabiscossa, Villanova d'Ardenghi, Zemme, Zerbolo, Zinasco . . . und Sairano.

Beschreibung der vornehmsten Oerter.

Mortara (Mortarium), eine kleine Stadt, der Hauptort dieser Provinz, zwischen den Flüssen Ogogna und Tredoppio, unter dem 45°, 16′ der Breite, und 26°, 56′ der Länge. Sie hieß ehedem Bella Selva, erhielt aber den Namen Mortara wegen der großen Niederlage, welche das Kriegsheer des letzten longobardischen Königs von Karl dem Großen erlitt. Die Stadt hat eine ungesunde Luft wegen der benachbarten Reisfelder. Sie war ehedem befestiget; jetzt ist sie mit einer bloßen Ringmauer umschlossen. Sie hat eine schöne Collegiat- und Pfarrkirche, zwey Mannsklöster, ein Frauenkloster, und 2820 Einwohner. Ein Theil der Stadt stehet unter dem Kirchsprengel von Vercelli, und der andere unter dem von Pavia.

Lumello, ein ansehnlicher Flecken auf dem rechten Ufer des Flusses Ogogna, mit zwey Collegiatkirchen und 3500 Einwohnern. Hier lag das alte Laumellum *), wovon die alten Itineraria Meldung thun. Die Provinz hat ihren Namen von dieser ehemaligen Stadt. Hier erwählte Theodolinda den Herzog von Turin, Agilulph, zu ihrem Gemahl und König der Longobarden.

§. 3.

*) Cluver. Italia antiqua.

§. 3.

Die Provinz Tortona.

Auch diese Provinz gehörte ehedem zu Mailand, und wurde im Jahr 1743 zugleich mit dem Gebiete von Novara und den Herrschaften S. Fedele, Torre de' Forti, Grabedo und Campo maggiore von der Kaiserin Königin Maria Theresia an das Haus von Savoyen abgetreten. Sie gränzet gegen Ost an den savoyischen Theil des Gebietes von Pavia, gegen West an die Provinz Alexandria, gegen Süden an die Reichslehen, und gegen Nord an Lumellina, und erstrecket sich 20 Meilen von Ost gegen West, und 21 Meilen von Süden gegen Nord. Ihre Oberfläche beträgt 175 Quadratmeilen. Sie hat fruchtbare Flächen, welche von den Flüssen Scrivia, Curone und andern Bächen bewässert werden, und viele Reisfelder. Ihre Hügel und Berge sind fruchtbar, und in einigen Bergen sind Eisengruben. Sie ist reich an Reis, Getraide, Hülsenfrüchten, edeln Weinsorten, Obst und Seide. Sie enthält ein Bisthum, eine Stadt, 61 Gemeinden, 11 Vorwerke und 39993 Bewohner. Die bewohnten Oerter sind:

Tortona, (Corpi santi,) Avolasca, Bavantore, Berzano, Borghetto, (Riva de' Leonati, oder Rivarosa, Brignano, Carbonara, Carezzano superiore, Carezzano inferiore, Casal Nocetta, Casasco, (Magrasso,) Cassano Spinola, Castellania, Castelnovo di Scrivia, (Molino de' Torri, Alzano,) Castel de' Ratti, Castellar Guidobuono, Castelramoliva, Cerretto, Corneliano, Corneliasca, Costa, Cuquello, Dernice, Fonte, Forotondo,

Frasca.

Frascata, Gnavazzana, Malvino, Molo, Momperrone, Monleale, Montale . . . und Celi, Monteacuto, Montebello . . mit Pallenzona, Montebore, Montegioco, (Segogliate,) Montegualdone, Monte Marsino, Paderno, Perletto, Podigliano, Pontecurone, Pozzol Formigaro, Pozzol del Gruppo, Rocca del Grue, St. Agata mit Giusulana, S. Aloisio, Sardigliano, Sarezzano, Sarizzola, Selva, Serravalle, Sorli . . . mit Fighetto, Spinetto, Stazzano, Torre de' Ratti, Vignole . . . mit Precipiano, Viguzzolo, Villa Romagnano, Villalvernia, Volpedo, Volpeglino.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Tortona (Dertona), die Hauptstadt dieser Provinz, mit einem im Jahr 73 gestifteten Bisthum, welches dem Erzbischof von Mailand untergeordnet ist, liegt unter dem Apenninischen Gebirge auf dem rechten Ufer des Flusses Scrivia, unter dem 44°, 56′ der Breite, und 26°, 24′ der Länge. Sie ist eine uralte Stadt, deren Stiftung einige den Trojanern, andere den Liguriern, oder den Galliern zuschreiben. Sie war nachher eine der schönsten Colonien der Römer, und hieß zur Zeit des Verfalls des Kaiserthums *Antilia*. Im Jahr 1173 wurde sie auf Befehl des Kaisers Friedrich des Rothbarts gänzlich verwüstet, von den Mailändern aber wieder hergestellt. Sie ist zwar nicht schön, aber stark befestiget, und mit einer guten Garnison besetzt, welche hier ihre eigene schön gebauete Quartiere hat. Die Luft ist ungesund. Außer der Kathedralkirche sind hier 4 Pfarrkirchen, 11 Mannsklöster und 5 Frauenklöster. Im Jahr 1248 erhielt sie vom Kaiser Friedrich II das Münzrecht. Hier wurde

Richilde, Gemahlin des Kaisers Karl des Kahlen, vom Pabst Johann VIII. zur Kaiserin gekrönt. Sie ist der Geburtsort des gelehrten Johannes Stephanus Montemerius, welcher im sechzehnten Jahrhundert blühete. Die Stadt ernährt 7689 Einwohner.

Serravalle, ein großer Flecken am Fluß Scrivia, welcher auf den Ruinen der alten Stadt Iria liegt, wovon Ptolemäus und Antoninus Meldung thun. Ihren Namen hat sie von ihrer besondern Lage, wo sich die Thäler der ligurischen Gebirge sammt ihren Flüssen zusammenschließen. Der Ort hat ein festes Kastell, welches auf einem steilen Felsen liegt, und aus drey übereinander gebaueten Abtheilungen bestehet, ein Collegiatstift, zwey Mannsklöster und ein Nonnenkloster.

Castelnuovo di Scrivia, ein großer und schöner Flecken von ungefähr 7000 Seelen, auf dem rechten Ufer des Flusses Scrivia, mit einem alten Kastell, welches Theodoricus, König der Gothen, hier bauen ließ. Der Ort hat viele schöne Häuser, ein Collegiatstift mit drey andern Kirchen, 4 Mannsklöster, ein Nonnenkloster, ein ehemaliges Collegium der Jesuiten, ein Hospital. Er hat den Titel eines Marquisats, womit jetzt der genuesische Patricier und Reichsfürst Karl Centurione belehnt ist.

§. 4.

Oltrepò Pavese, oder der jenseits des Po gelegene Theil des Gebiets von Pavia, und zwar erstlich die Provinz Voghera.

Die Kaiserin Königin Maria Theresia trat diesen Strich Landes im Jahr 1743 sammt Vigevenasco an das

Haus

Haus Savoyen ab. Das Land Oltrepò Pavese (was von dem Pavesischen über dem Po liegt) wird in die Provinzen Voghera, Bobbio und Siccomario getheilt. Es gränzt gegen Ost an das Herzogthum Piacenza, gegen West an die Provinz Tortona, gegen Süd an die Reichslehen, und gegen Nord an Lumellina und an den mailändischen Theil des Gebietes von Pavia. Es erstrecket sich 25 Meilen von Osten gegen West, 30 Meilen von Süden gegen Nord, und 375 Meilen ins Gevierte. Es hat ein Bisthum, 2 Städte, 139 Flecken und Dörfer, 58 Vorwerke, und 103957 Seelen.

Die Provinz Voghera hat fruchtbare Flächen, und viele kleine Berge oder Hügel. Sie wird vom Fluß Staffora und von verschiedenen Bächen bewässert. Die Flächen liefern Getraide und Hülsenfrüchte in Ueberfluß, und die Hügel edle Weine. Maulbeerbäume finden sich hier in großer Menge, und der Seidenbau wird sehr fleißig betrieben. Das Land enthält eine Stadt, 101 Flecken und Dörfer, 36 Vorwerke. Die Oerter sind:

Voghera, (Oriolo,) Albaredo, Arena, (Mandelli,) Barbianello, Barisonzo, Baselica, Bastida de' Dossi, Bosnasco, Bottarolo, Bovina, Branduzzo, (Can Levrero,) Broni, Buffalora, Ca' de' Ghiringhelli, Ca' de' Giorgi, (Scarampasso, Tonasco,) Ca' de' Tisma, Calcababio, Calvignano, Campo spinoso, Canevino, Casanova de' Lunati, Casei oder Caselle, (Campeggi,) Castana, (Martinasca,) Casteggio oder Schietezzo, (Mairano, Pegasera, Rivetta,) Castellazzo Beccaria, Castellazzo de' Buschi, Castelletto, Cassino, Cervesina, (Rampino, St.

Gaudenzio,) Cicognola, Corana del Campone, Corana del Comune, (Cortil Visconti in Corana,) Corana della Mensa, (Bombardone,) Cornale, (Torello,) Corvino, (Castagnino,) Coste, Donelasco, Gerola, (Mezzana Biglia Cassei,) Golferenza, Guazzora, Lago de' Porci, Lirio, Luzzano, Mezzana Corti, Mezzana di Cantaluppo, Moncasacco, Mondondone, (Codevilla,) Mondonico, Montalto, Montarco oder S. Nazaro, Montebello, Montecalvo, Montescano, Montesegale, (Castagnolo,) Montevenerolo, Montu Beccaria, Montu Berchielli, Montu de Gabbe, (Biria, Canetto, Vigalone,) Mornico, Murisasco, (Garlasolo,) Oliva, Pancarana, Parpanese, (Cassono del Mezzano,) Pecorara, (Cascina Montevico,) Pinarolo, (Comine Besozzo, Cascina del Palasio, Tagliata,) Piovera, (Guasco Corte,) Pirocco, Pizzale, Pizzocorno, (Abtey S. Alberto,) Porana, Port' Albera, Port' Albarella, Preda de' Giorgi, (Predalino,) Rea, (Bresciana,) Redavalle, Retorbido, Rivanazzano, (Villa Clavenzana,) Rivellino, Robecco, Rocca de' Giorgi, Rovescala, Sale, (Cascina S. Stefano,) St. Antonino, S. Biagio, S. Cipriano, S. Damiano, S. Giuletta, S. Re', Sarizzola, Silvano, Soriazzo, Sparano, Stradella, Torre d'Albera, Torre del Monte, (Borgo Briolo, Cà de' Guezzi, Torrazza de' Ruvini,) Torre de' Sacchetti, Torricella, Venesia, Verretto, Vescovera, Volpara, Zenevredo.

Beschreibung der merkwürdigsten Oerter.

Voghera (Iria), die Hauptstadt der Provinz und der Sitz eines Bischofs, in einer sehr fruchtbaren Ebene, am linken Ufer des Flusses Staffora, unter dem 45°, 1'

der

der Breite, und 26°, 24′ der Länge. Sie hat etwas über eine Meile im Umfange, und bloß eine Ringmauer mit vier Thoren zu ihrer Vertheidigung. Sie enthält schöne Gebäude, einen schönen Marktplatz, eine Collegiatkirche, 7 Mannsklöster, 4 Nonnenklöster, ein Hospital und eine Abtey, und ernährt 8058 Einwohner. Sie hat den Titel eines Marquisats, womit die Herrn del Pozzo, Fürsten della Cisterna, belehnt waren, die es aber vor wenig Jahren dem König von Sardinien käuflich überlassen haben.

Sale, ein großer Flecken zwischen den Flüssen Tanaro und Scrivia, in einer fruchtbaren Ebene, mit verschiedenen schönen Häusern, 3 Pfarrkirchen, einem Franciscanerkloster, 2 Nonnenklöstern, und 6500 Einwohnern.

Stradella, ein Flecken von 4500 Seelen, welcher auf einem fruchtbaren Berge am Fluß Aversa und auf der Landstraße nach Piacenza liegt. Der Ort zeichnet sich durch viele Fabriken und durch sein starkes Gewerbe aus.

§. 5.

Die Provinz Bobbio mit den damit vereinten Oertern.

Bobbio war eine der Städte des im Jahr 1177 geschlossenen lombardischen Bundes. Das Geschlecht Malaspina behauptete einige Zeit die Herrschaft derselben, bis ins Jahr 1346, da Luchino Visconti von Mailand sich ihrer bemächtigte. Die Visconti verliehen sie dem tapfern Heerführer Peter del Verme von Verona. Nachdem aber Ludwig XII. sich des Herzogthums Mailand bemächtigt hatte, verlieh er sie seinem Stallmeister Galeazzo San Severino. Da die Franzosen aus

der Lombardie vertrieben waren, fiel sie aufs neue unter die Herrschaft der Herrn del Verme, die sie nachher der überlegenen Macht der spanischen und österreichischen Monarchen überlassen mußten. Im Jahr 1743 wurde sie sammt ihrem Gebiete und einigen angränzenden Oertern, welche zum Gebiete von Pavia gehörten, an das Haus Savoyen abgetreten.

Das eigentliche Gebiete von Bobbio ist wegen seines sandichten Bodens nicht sehr ergiebig; doch sind seine Produkte, besonders der Wein und die Mandeln, von vorzüglicher Güte. Es wächst daselbst eine Art Schwämme, Spineroli genannt, welche köstlichere Leckerbissen sind als die Trüffeln. Weit fruchtbarer sind die vom Pavesischen Gebiete damit vereinten Oerter. Sie sind reich an Getraide, Hülsenfrüchten, Wein, Baumfrüchten aller Art, an seltenen Kräutern und an Seide. Diese Provinz wird von den Flüssen Trebbia, Bobbio, Tidone, Staffora und andern Bächen bewässert. Sie enthält ein Bisthum, eine Stadt, 29 Gemeinden, 16 Vorwerke. Die bewohnten Oerter sind:

Bobbio, (Corpi Santi,) Borgorato, Caminata, Cecima, Cella mit Casale, Castellar, Cegno, Cignolo und Negruzzo; Corte Brugnatella, Fortunago, Godiasco und St. Giovanni Piumesana, Gravanago, Groppo, Mencunigo und S. Pietro Casasco, Monteforte sammt Caro Bosmenso und Caro Bosmenico, Montepicco, Nivione und Capo di Selva, Oramala sammt Quarti, Pietra Gavina, und S. Cristina, Case di Cabiano, Case di Fiore, und Cascina Torretta; Roccasusella, Romagnese, Ruvino, Sagliano, St. Albano, St. Margherita, St.

Ponzio,

Ponzio, Staghiglione und Stefanago, Trebbiano, Trebecco, Valnizza, Valverde, Varzi, Zavatarello.

Bobbio (Bobbium), eine kleine Stadt mit einem im Jahr 1014 gestifteten Bisthum, welches unter dem Erzbischof von Mailand stehet. Sie ist der Hauptort dieser Provinz, und liegt unter dem Apenninischen Gebirge, wo der Fluß Bobbio in die Trebbia fließt, unter dem 44°, 46′ der Breite, und 26°, 58′ der Länge. Sie soll einem vom heiligen Columban hier im Jahr 612 gestifteten Kloster ihren Ursprung zu verdanken haben. Sie ist in einer traurigen Lage, weil sie der hohen Berge wegen von der Sonne wenig beschienen wird. Ihre vornehmsten Gebäude sind die Kathedralkirche, das Kloster und die Kirche des heil. Columbanus, die Kirche von Mariähilf, der bischöfliche Pallast, das Seminarium und Hospital. In dem hiesigen prächtigen Benediktinerkloster des heil. Columbanus war ehedem die an seltenen Handschriften reiche Ambrosianische Bibliothek zu Mailand. Außer dem sind hier noch ein Franciscanerkloster und ein Kloster der Clarissinnen. Sammt ihrem eigentlichen Stadtgebiete enthält sie nicht über 2950 Seelen, worunter eine gute Anzahl adlicher Familen ist.

§. 6.

Siccomario

ist ein kleiner fruchtbarer Strich Landes, welcher an dem Zusammenfluß des Tanaro und Po liegt, und an das Gebiete der Stadt Pavia gränzt. Er enthält 15 Flecken und Dörfer, worunter keins ist, welches eine besondere Beschreibung verdiene. Sie sind folgende:

Siccomario, (Costa Carogliana und Mezzana d'Amorbati,) Gere und Chiozzo, und Rotto di Rea, Mezzano mit Cascina Lebba daselbst, Mezzanino, S. Maria della Strada, S. Maria Travacò mit Cascina Lebba daselbst, und Predemasco, S. Martino, Valbone, Verrua.

§. 7.

Die Provinz Vigevanasco.

Diese Landschaft ist ebenfalls klein. Sie kam, wie die vorigen, im Jahr 1743 unter die Herrschaft des Hauses Savoyen. Sie erstrecket sich 19 Meilen von Osten gegen West, und 10 Meilen von Süden gegen Nord, und hat 75 Quadratmeilen in ihrer Oberfläche. Sie wird von den Flüssen Terdoppio und Ticino, und von einigen Kanälen und Bächen bewässert. Sie ist ganz eben, und hat viele Waldungen, besonders längs dem Flusse Ticino, und ob sie gleich sandicht ist, so liefert sie doch viel Reis, Getraide, Hülsenfrüchte, Viehweide, Wildpret, und wegen ihrer Menge Maulbeerbäume viel Seide. Sie enthält ein Bisthum, eine Stadt, 11 Flecken und Dörfer, und 24206 Bewohner. Die Oerter sind:

Vigevano, (Corpi santi,) Cassolnovo, Cassolvecchio, Cillavegna, Confienza, Gambolò, Gravellona, Nicorvo, Palestro, Robbio, Villanova, Vinzaglio.

Vigevano (Viglebanum), die Hauptstadt dieser Provinz mit einem im Jahr 1530 gestifteten Bisthum, welches dem Erzbischof von Mailand untergeordnet ist. Sie liegt in einer Ebene auf der rechten Seite des Ticino, wovon sie nicht weit entfernt ist, unter dem 45°, 20′ der

Breite,

Breite, und 26°, 24′ der Länge. Sie soll von einem Gefährten des Aeneas 400 Jahr vor der Erbauung der Stadt Rom gegründet worden seyn. Im Jahr 1532 erhielt sie das Stadtrecht. Sie ist blos mit einer Ringmauer eingeschlossen, welche eine Meile im Umfang hat. Ihre Lage ist angenehm, und ihre Luft gesund. Sie hat sehr schöne Kirchen, worunter sich die Kathedralkirche vor andern auszeichnet. Diese stehet auf einem länglich-viereckichten Platze, und ist auf drey Seiten mit Säulengängen umgeben. Auf den Domplatz stoßen sieben Straßen, und auf einer Seite desselben steigt man vermittelst einer großen Treppe zu dem alten Schloß, welches ehedem den Herzogen von Mailand zum Lustschloß diente, jetzt aber zum Quartier der hier in Besatzung liegenden Reuterey bestimmt ist. Die Stadt hat außer zwey Pfarrkirchen und dem erwähnten Dom 7 Mannsklöster, 3 Frauenklöster und 11 fromme Brüderschaften, und 11758 Einwohner, welche an Gewerbfleiß im ganzen Staate ihres gleichen nicht haben. Außer andern Seidenmanufakturen werden hier viele Schnupftücher, und Zeuge von Flockseide, und seidene Strümpfe, welche überall, besonders durch ganz Teutschland, versendet werden, fabricirt. Auch treiben sie einen starken Handel mit Seidenwürmer-Saamen, welcher weit besser im Mailändischen als in Piemont fortkömmt. Im Jahr 1696 wurde in dieser Stadt ein Friedenstraktat geschlossen. Hier kam Franz Sforza II, letzter Herzog von Mailand, zur Welt.

Sforzesca, ein Dorf und ehemaliges Landgut der Herzoge von Mailand.

Die ansehnlichsten der übrigen Gemeinden sind Vinzalio, Robbio, Gambolo und Gravellona.

§. 8.

Die Provinz Novara.

Sie wird in die untere und obere Provinz getheilt. Sie hatte ein gleiches Schicksal mit den übrigen Ländern und Städten von Insubrien. Nachdem sie von den Visconti und Sforza beherrscht worden war, fiel sie unter die Herrschaft des Hauses Oesterreich, und wurde im Jahr 1736 von Karl VI. an das Haus Savoyen abgetreten, wozu noch im Aachner Frieden vom Jahr 1748 der Theil der Grafschaft Anghiera kam, welcher an der westlichen Seite des Lago maggiore liegt.

I. Die untere Provinz Novara.

Diese erstrecket sich 20 Meilen von Osten gegen West, 30 Meilen von Süden gegen Nord, und 445 Meilen ins Gevierte. Sie wird von den Flüssen Sesia, Gogna, Terdoppio, Ticino, von verschiedenen Kanälen und zahlreichen Quellen bewässert. Sie ist fast ganz eben, und bringet Getraide, Hülsenfrüchte, Obst und Reis in Ueberfluß hervor, womit sie einen starken Handel treibt. Die wenigen Berge, die sich in derselben befinden, liefern sehr liebliche Weinsorten. Ein langer Strich Waldung erstrecket sich längst dem Ticino und ist reich an Wildpret. An Menge der Maulbeerbäume und Seide weichet sie keiner andern Provinz. Sie enthält ein Bisthum, eine eigentliche Stadt, 117 Städtchen, Flecken und Dörfer, 16 Vorwerke, und 99686 Bewohner. Ihre Oerter sind:

Novara, (Caminiano,) Agnalengo, Agognate, Agrate, Alzate, (Cascina Linduno,) Ara, Barengo, Bellinzago, Biandrate, Bocca, Bogogno, (Arbora,) Borgo Agnello,

Agnello, Borgo Lavezzaro, Borgo Manero, Borgo Ticino, Borgo Vercelli, Briga, Briona, Buzzoletto, (Calzavacca,) Caltignaga, Camairano, Cameri, Camerona, Carpignano, Casalbeltrame, (Vallera,) Casaleggio, (Cascina buon Talento,) Casalgiate, Casalino, Casalvolone, (Granchia,) Cascina d'Enea, Cascina Moncucco, Cascina Rinalda, Castellazzo, Castelletto di Mommo, Cavaglio, Cavagliano, Cavaglietto, Cavallirio, Cerano, Cesto, Codemonte, Colma, (Castagnola,) Comignago, Conturbia, Cressa, Cureggio, (Marsalesco,) Divignano, Dulzago, Fara, Fisrengo, Fontanetto, Gagnago, Galliate, Garbagna, Gargarengo, Gattico, Ghemme, Gionzana, Granozzo, Grignasco, Isatno, Landiona, Lumellogno, Maggiate superiore, Maggiate inferiore, Maggiora, Mandello, Marangana, Marano, (Zendone,) Mezzomerico, Mirasole, Mommo, (Savonera,) Monticello, Morghengo, Motta, (Visconta,) Mosezzo, Nibbia, Nibbiola, (Montearzelo,) Olleggio, Ollengo, Orfengo, Pagliate, Pernate, Peltrengo, Pisnengo, Pombia, Ponzana, Prato, Proh, Restolfa, Revislate, Riotta, (Riottina und Cascina Baraggia,) Romagnano, Romentino, (Torre de' Mandelli, S. Bernardino, S. Giovanni in Baraggia, S. Nazzaro, S. Pietro Mosezzo, (Torrion Cerano,) Silvengo, Sizzano, Solarolo, Sologno, Sozzago, Sono, Terdobiate, Treccate, (Inglesa,) Tornego, Torrion Balducco, Vallazza, Vaprio, Varal Pombia, Vergano, Veruno, Vespolate, Vicolungo, Vignarello, Villata, Zotico.

Beschreibung der vornehmsten Oerter.

Novara (Novaria), die Hauptstadt der Provinz mit einem im Jahr 397 gestifteten Bisthum, welches dem Erzbischof von Mailand untergeordnet ist. Sie liegt zwischen den Flüssen Gogna und Terdoppio, fünf Meilen vom Ticino, unter dem 45°, 27′ der Breite, und 26°, 10′ der Länge. Sie ist eine sehr alte Stadt, welche nach Einiger Meinung von den Thusciern gegründet, und von den Liguriern vergrößert wurde. Plinius meinet, sie sey auf die Ruinen der Hauptstadt der Vocontier gebauet worden. Sie liegt auf einem Hügel, und ist nicht nur mit guten Bollwerken und breiten Graben, sondern auch mit einem Kastell, welches einen schönen Exercierplatz vor sich hat, befestigt. Sie hat einen zahlreichen Adel, viele schöne Palläste, worunter der des Grafen Bellini sich vor andern auszeichnet, und ein zwar kleines, aber zierliches Theater. In der Kathedralkirrche, welche ein gothisches Gebäude ist, verdienen die Gemählde der Kuppel, und bey der Kirche St. Gaudenzio, des Schutzheiligen der Stadt, der Glockenthurm, einer der schönsten in Italien, gesehen zu werden. Außer dem sind hier noch 10 Mannsklöster, deren vier außer der Stadt liegen, 7 Frauenklöster, zwey Erziehungshäuser für Mädchen, und 11913 Einwohner.

Camerí (Camerum), ein schöner Flecken zwischen den Flüssen Ticino und Terdoppio auf der römischen Straße, welche von Novara nach Oleggio führt, in einer Gegend, welche alle Lebensbedürfnisse, besonders aber Flachs, in Ueberfluß hervorbringt, welcher auf alle Art, besonders zu schönem Tischzeuge, hier verarbeitet wird,

und

und dem Orte jährlich über 10000 Kronen einträgt. Die Edelleute von Novara haben hier verschiedene schöne Pallaste. Außer der Pfarrkirche sind hier noch acht andere Kirchen, welche größtentheils reich an Marmor, an Schmuck und silbernen Gefäßen sind. Außer dem Flecken ist eine Marienkirche von schöner Bauart, mit Stukkaturarbeiten und Bildsäulen berühmter Meister geschmückt. Der Ort soll vor Alters Castra mariana, weil Marius in dieser Gegend die Cimbern schlug, geheißen haben. Man siehet hier noch die Ruinen einer alten Burg, und der alten Ringmauer, welche im Jahr 1358 von Galeazzo Visconti verwüstet wurde.

Borgomanero, ein sehr schönes Städtchen in Piemont, auf dem rechten Ufer des Flusses Gogna. Die Straßen sind in gerader Linie, und die Häuser mit Symmetrie gebauet. In der Mitte des Ortes ist ein schöner viereckiger Marktplatz, wo man alle vier Stadtthore siehet, und in dessen Mittelpunkt eine Bildsäule der heil. Jungfrau Maria stehet. Der Ort hat eine Collegiatkirche, ein Mannskloster und ein Frauenkloster, zwey Brüderschaften mit Kirchen, und ein Hospital, und ernährt gegen 5000 Einwohner.

II. Die obere Provinz Novara.

Sie erstrecket sich 34 Meilen von Osten gegen West, 44 Meilen von Süden gegen Nord, und 630 Meilen ins Gevierte. Sie enthält 193 Gemeinden, 103 Vorwerke, und 125781 Bewohner, zu deren Nahrung die Produkte des Landes nicht hinreichend sind. Daher suchet der größte Theil derselben sich in fremden Ländern als Wirthe oder Tüncher zu ernähren. In dieser Provinz

sind

sind die zwey Seen Lago maggiore, und Lago di S. Giulio, wovon nachher ein mehreres. Ihre beträchtlichsten Flüsse sind Toccia, Lancia, Strona und Gogna, welche in dem Lande selbst entspringen, und eine Menge Bäche. Sie hat nur kleine Flächen, wenige Hügel, viele Berge und Waldungen, welche reich an allerley Wild sind. Sie liefert wenig Getraide, Kastanien und Wein in geringer Menge; desto reicher aber ist sie an Viehweiden und Vieh aller Art, an Käse und Butter. Es sind hier verschiedene Eisengruben, viele Leinweberstühle, und eine schöne Glasfabrik. Der Seidenbau ist nicht von Wichtigkeit. Diese Provinz wird in vier Landschaften getheilt, welche sind Pallanza, Ossola superiore, Antigorio und Riviera di S. Giulio.

1. Die Landschaft Pallanza.

Sie gränzet gegen Ost an die Hälfte des Lago maggiore, gegen West an das Thal Sesia, gegen Süd an die untere Provinz Novara, gegen Nord an die Schweiz, und enthält die Hälfte des Lago maggiore. Dieser See, welchen die Alten Lacus verbanus nannten, ist einer der größten in Italien. Er hat 40 Meilen in der Länge, nicht über 6 Meilen, und wo der Tesino herausfließt, nur zwey Meilen in der Breite. In der Mitte ist er 80 Ellen oder 158 Pariser Fuß tief, und hat einen steinichten Grund. Seine Oberfläche siehet grünlich aus, das Wasser aber ist überaus hell. Er ernährt köstliche Fische. Das Ufer desselben genießt eines sehr heitern Himmels. Es bestehet aus angenehmen Anhöhen, welche mit Weinstöcken und Gewächshäusern bedeckt sind, und

wo

wo man Flecken und Dörfer, Alleen und hohe mit Weinreben bekleidete Lauberhütten überschauet. Hier und da finden sich prächtige Wasserfälle, wo das Wasser in den See herabstürzt. In der Vogtey Locarno, welche mit den Schweizern verbunden ist, und einem kleinen Theil des Sees ihren Namen giebt, nimmt derselbe den Fluß Tesino auf, welcher nachher bey Sesto, einem großen Dorfe, wieder herausfließt. Der See wird theils durch eine Menge Strandvögel, theils durch beseegelte Fahrzeuge belebt, welche entweder des Handels oder anderer Geschäfte wegen aus dem Mailändischen in die Schweiz und von da zurückseegeln. Dieses ist auch der ordentliche Weg der Posten, welche aus der Lombardie in die Schweiz, und von da weiter nach Frankreich, England und Holland gehen. Die Fahrzeuge laufen von diesem See durch Kanäle, welche wir in gehörigen Stellen beschreiben werden, bis nach Mailand und Venedig.

Diese Landschaft bestehet aus 9 Gerichtsbarkeiten, Dechaneyen und Thälern, 103 Städten, Flecken und Dörfern, 56 Vorwerken, und 90435 Bewohnern.

Pallanza, ein ansehnliches Städtchen, der Hauptort dieser Landschaft, und der Sitz des königlichen Landvogts, liegt auf einer kleinen Ebene, auf der Landspitze, die sich in den Lago maggiore erstreckt, wo ein guter Hafen ist und ein starker Handel getrieben wird. Es hat viele schöne Häuser, eine Collegiatkirche, ein Nonnenkloster und ein Gymnasium, und ernährt 1250 Einwohner.

1) Die Gerichtbarkeit Arona

enthält das Städtchen dieses Namens mit zwey andern Gemeinden. Sie waren lange Zeit unter der Herrschaft der Visconti. Im Jahr 1439 wurde das Geschlecht Borromei von dem Herzog Philipp Maria Visconti, mit Arona, Anghiera, Vergante und ihrem Zubehör, sammt den darauf haftenden Geleite, Fischereyen, Jagden, Freyheiten und Lehenrechten, auch sogar mit der Gewalt sich huldigen zu lassen, den Gouverneur von Arona in den Besitz seines Amtes einzuführen, und in der Festung und dem Schloß dieses Orts eine Besatzung zu unterhalten, belehnt.

Arona, ein stark bevölkertes Städtchen mit einer Festung, auf dem Ufer des Lago maggiore, welcher See auf der östlichen Seite die Ringmauer desselben berührt, und hier einen geräumigen Hafen bildet, wo auch ein Schiffswerft ist. Der Ort hat seine erste Gründung dem Grafen von Anghiera, Obizo Visconte, welcher im zehnten Jahrhundert lebte, und einer ehemaligen Benediktinerabtey, welche wegen der im Jahr 980 dahin versetzten Reliquien der Märtyrer Gratinianus und Felinus viele Menschen an sich zog, seine Vergrößerung zu verdanken. Im Jahr 1275 kam es unter die Herrschaft des mailändischen Erzbischofs Otto Visconti. Im Jahr 1674 wurde die Stadt fast ganz in Asche gelegt, aber wegen ihrer schönen und bequemen Lage in kurzer Zeit besser als zuvor wieder hergestellt. Von außen bildet sie einen schönen Anblick. Ihre Straßen sind gerade und bestehen aus schönen und hohen Häusern. Mitten durch dieselbe fließt ein Bach, welcher einige Mühlen treibt. Sie hat

eine

eine reguläre Festung, welche gegen Ost an den See stößt, und gegen Norden mit einem von drey Seiten unzugänglichen Schlosse vereint ist. Das Schloß, welches von den Longobarden gebauet seyn soll, liegt auf einem hohen Felsen, wo man die umliegende Gegend und den See überschauen kann. Der Commandant desselben, unter welchem die Garnison stehet, wird vom Hause Borromei gewählt. Außer dem befindet sich hier ein sehr hoher Thurm von Quadersteinen mit einem Dockengeländer. Die Stadt hat eine Collegiatkirche, ein Kapuzinerkloster, zwey Frauenklöster, die ehemalige von Obizo Visconti, Grafen von Anghiera, gestiftete Benediktinerabtey, welche von Martin V. im Jahr 1427 in eine Commende verwandelt wurde, ein Seminarium junger Geistlichen, ein großes Hospital, ein Leihhaus, ein Gymnasium, und ungefähr 4000 Einwohner. Sie ist der Geburtsort des heiligen Carolus Borromäus, welcher im Jahr 1538 hier zur Welt kam, und als Erzbischof zu Mailand überaus viel gutes stiftete. Auf einem von ihm benannten Hügel an dem See stehet die metallene kolossalische Bildsäule dieses Heiligen, ein Werk, welches von Siro Zanelli von Pavia, und Bernhard Falcone von Lugano nach der Zeichnung des Cerano im Jahr 1694 verfertiget wurde. Ohne das Fußgestelle ist sie 66, und mit demselben 112 Pariser Fuß hoch. Das Brevier, welches die Bildsäule unter dem linken Arm trägt, ist etwas über 9 Fuß lang, 5½ breit, und 1 Fuß 10 Zoll dick. Der Mund ist 3 Fuß, 6 Zoll, und das Gesicht von einem Ohr zum andern 6 Fuß und 3 Zoll breit.

Zwischen Arona und Anghiera, welcher Ort jenem gerade gegenüber liegt, ist der See Lago maggiore sechs

Meilen breit. Es war einmal eine Zeit, da Anghiera, welches zum Mailändischen gehört, eine Meile weit vom See lag.

Zur Gerichtbarkeit von Arona gehören nur noch die zwey Gemeinden Dormello und Mercurago.

2) Die Dechaney Canobbio

begreift die 13 folgenden Flecken und Dörfer, und 4 Vorwerke, welche insgesammt Lehen des Borromäischen Geschlechts sind.

Canobbio, Canero . . . und Ponto, Cavaglio ... mit Gurrone, Curzolo, Falmenta . . . mit Oriolo, Gurro, Orazzo, S. Agata, S. Bartolommeo, Spoccia, Trarico . . . . mit Chelio, Trasiume, Vigiona.

Canobbio, ein Flecken und der Hauptort dieser Dechaney, von ungefähr 1300 Einwohnern, wo ein Richter residirt. Er liegt auf dem rechten Ufer des Lago maggiore in einem Thal, und hat schön und bequem gebauete Häuser, eine Collegiatkirche mit schönen Mahlereyen, besonders des Gaudenzio Ferrari von Mailand, und ein Kapuzinerkloster.

Unter den übrigen Oertern dieser Dechaney sind die ansehnlichsten: Canero, ebenfalls am rechten Ufer des Sees im Eingang eines Thals, Vigiona, Trarico, Trasiume und Cavaglio, ungefähr eine Meile vom rechten Ufer des Sees.

3) Das Thal Intrasca

enthält 15 Gemeinden und 3 Vorwerke, womit größtentheils das Haus Borromei belehnt ist.

Intra,

Intra, Bienno, Cambiasca . . . Ramello, Caprezzo, Cavendone, Cozzogno . . . Ongiasca, Ezio, Intragna, Miasina, Oggebbio, Rovegro, Santino, Sunna, Turbasso . . . Posaccio, Unchio.

Intra, ein Flecken am Lago maggiore, zwischen den Strömen Riale und S. Marco, wo sie in den See fließen. Der Ort hat einen guten Hafen, und treibt einen starken Handel. Die Einwohner, deren Anzahl sich auf 4500 beläuft, beschäftigen sich mit verschiedenen Manufakturen, und haben eine schöne Glasfabrik, ziehen auch vielen Nutzen von dem Durchgang der Waaren aus der Schweiz und aus Teutschland in die Lombardie. Es sind hier zwey Collegiatkirchen und ein Nonnenkloster.

Die beträchtlichsten unter den übrigen Oertern dieses Thals sind Miasina, Cozzogno, Santino, Caprezzo und Intragna.

4) Gerichtbarkeit Lesa sammt dem Lande Vergante und den Borromäischen Inseln.

Lesa . . . und Solcio, Baveno . . . Feriolo, Belgirate, Brisino . . . Vedasco, Brovello, Calogna, Carpignino, Chignolo . . . . Somerano, Campino, Carezzano, Isola Madre, Isola bella und Isola superiore, Collazza, Comnago, Corciago, Dagniente, Dormelletto, Fossano, Genese, Ghevio, Graglia, Magognino . . . Eroina, Meina, Nibbiuno, Nocco, Pisano, Sovazza, Stresa . . . Mezza Stresa, Stopino, Tapigliano, Vezzo.

Lesa, ein Flecken am rechten Ufer des Lago maggiore, welcher nichts merkwürdiges hat, als daß er der

Hauptort dieser Gerichtbarkeit und der Sitz des Richters ist. Er hat ungefähr 600 Einwohner.

Drey Inseln des Lago maggiore.

Sie heißen Isola bella, Isola Madre und Isola superiore. Nur die zwey ersten sind unter dem Namen der Borromäischen Inseln berühmt. Obgleich diese Inseln wegen der Nachbarschaft der Alpen unter einem ziemlichen rauhen Himmelsstrich liegen, so gedeihen doch in den zwey ersten die schönsten Bäume und Früchte, die nur in den wärmsten Gegenden von Europa fortkommen. Die Citronen und Pomeranzen sind hier von ungemeiner Größe; doch muß man hier diese Fruchtbäume vom Anfang des Novembers bis zum Frühling in gewärmten Gewächshäusern verwahren. Sonst sind diese Inseln so angenehm, daß man sie für den Aufenthalt einer Alcina, oder Armida, oder der Calypso halten könnte. Sie verdienen von jedem Reisenden besucht zu werden. Das Haus Borromei hat in diesen Inseln und in einem großen Theil des Sees das Geleite und die Fischerey vom Herzog von Piemont zu Lehen. Die Schifffahrt ist zur Zeit der Sonnenwende, und im Sommer der öftern Stürme wegen, die von den benachbarten Bergen verursacht werden, auf diesem See gefährlich.

Isola bella, war gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein unfruchtbarer Fels. Jetzt ist sie nicht nur mit fruchtbarer Erde, welche mit großen Kosten dahin gebracht worden ist, sondern auch dermaßen mit schön geordneten und angenehmen Gärten bedeckt, daß man sie und die folgende Insel mit zwey pyramidenförmigen mit

Blumen und Laubwerk geschmückten Aufsätzen, worin die Confituren auf die Tafel gebracht werden, vergleichen kann. Sie hat einen prächtigen Pallast. Ihre Gärten sind von bezaubernder Schönheit. Sie erheben sich in 10 Absätzen 60 Ellen, oder 119 Pariser Fuß hoch über die Oberfläche des Sees, dergestalt, daß die oberste Fläche, ein länglichtes Viereck, das mit Quadersteinen gepflastert und mit einer Lehne umgeben ist, den kleinsten Umfang hat. Von hieraus siehet man von einer Seite die mit ewigem Schnee bedeckten Alpen, von welchen bey frühem Morgen die Sonnenstrahlen ein prachtvolles Licht zurückwerfen, und auf der andern Seite stellet sich die ganze Weite des Sees, und das mit unzählichen Flecken und Dörfern und Weinbergen geschmückte Ufer desselben in unbeschreiblicher Schönheit dem Auge dar. Der Pallast ist mit vielen schönen Gemälden, Vasen, Büsten und andern seltenen Werken der Kunst ausgeschmückt.

Isola Madre liegt nur eine Stunde weit von der vorigen. Sie hat nur sieben Absätze übereinander, und ihre Gärten haben ein mehr ländliches Aussehen. Sie sind mit Fasanen reichlich besetzt. Das Lustschloß, welches sich auf derselben befindet, ist minder prächtig, als das auf Isola bella, ist aber mit nicht minder schönen Gemälden ausgeschmückt. Die Stifter dieser schönen Gärten und Einrichtungen waren die Grafen Vitalianus und Renatus Borromei.

5) Die Dechaney Omegna.

Sie bestehet aus 16 Gemeinden und 6 Vorwerken, womit der Graf Borromeo Arresi vom Herzog von Piemont belehnt ist.

Omegna . . . mit Bagnella, Agrano, Buglio, Casale . . . mit Gravellona, Granarolo und Corte di Cerro, Crana . . . und Gattagno, Cireggio, Crusinale, Fornero, Forno . . . und Otra, Germagno, Loreglia... und Chesio, Luzzogno, Massiola, Quarna superiore, Quarna inferiore, Sambughetto.

Omegna, ein Flecken und der Hauptort dieser Dechaney, am Ende des Sees S. Giulio oder Orta. Der Fluß Strona fließt durch den Ort, welcher ungefähr 1500 Einwohner hat.

Die beträchtlichsten unter den übrigen Oertern sind: Agrano, Cireggio, am Fluß Strona, und Crusinale an demselben Flusse, der Geburtsort des Pabsts Alexanders V.

6) Die Dechaney S. Martino

mit 5 Gemeinden und 14 Vorwerken, unter welchen kein Ort von einiger Wichtigkeit ist. Sie sind:

Aurano, mit Ober- und Unter-Scareno, Bee, mit Roncaccio und Albagnano, Rizzano mit Cisano, Oro, Cresaglio, Antolivo und Selasca, Vignone mit Bureglio, Zoverallo mit Guarna, Terchiallo und Campasca.

7) Die Dechaney S. Maurizio

enthält nur 3 Gemeinden mit 11 Vorwerken, welche, wie jene der vorigen Dechaney, Borromäische Lehen sind.

S. Maurizio mit Frino, Bucella, Ronco, Polina, Nava, Ghiffa, Pompa und Degio, Carciago mit Carone, Carpiano und Susella, Premeno.

San Maurizio, ein Flecken am Lago maggiore mit ungefähr 1000 Einwohnern, welche einigen Handel treiben.

8) Die Gerichtbarkeit Vogogna

begreift 11 Gemeinden mit 9 Vorwerken, womit das Borromäische Haus belehnt ist.

Vogogna mit Prata und Capragna, Anzola, Cimamulera, Cuciago, Fumarco, Margozzo ... mit Riva Sasso, Brachio und Albo, Migiandone, Pallanzeno, Pie' di Mulera, Premosello, Rumianca mit Megolo, la Pieve und Loro.

Vogogna, ein Flecken von ungefähr 800 Seelen, der Hauptort dieser Gerichtbarkeit, am Fluß Toccia, mit einer Pfarrkirche und zwey Mannsklöstern.

9) Oerter des Geschlechts Visconti.

Castelletto sopra Tesino, Invorio superiore, Invorio inferiore, Masino, Montrigiasco, Ornavasso, Olleggio Castello, Paruzzaro.

Castelletto sopra Tesino, ein Flecken nicht weit vom Fluß Tesino, der Hauptort dieses Distrikts, welcher in einer fruchtbaren Ebene liegt, und neben der Pfarrkirche ein Ursulinerkloster enthält.

2. Ossola superiore.

Dieses Land bestehet aus 7 Thälern und hohen Bergen, deren Bewohner wegen der guten Weide reich an Vieh, an Butter und Käse sind, aber desto weniger Korn einärndten, welcher Mangel durch die vielen Kastanien,

die jedoch an Güte den piemonteſiſchen nicht beykommen, erſetzt wird. Der Bewohner ſind nicht über 16466. Die 7 Thäler heißen Val d'Oſſola, Valle d'Antrona, Valle di Bugnanco, Valle di Diveдro, Valle di Formazza, Valle di Vegezzo, Valle di Anzaſca, welche insgeſammt 55 Flecken und Dörfer, und 16466 Einwohner enthalten. Ihre vornehmſten Flüſſe ſind Toccia und Lanza, ohne die vielen Bergſtröme zu nennen. Die Oerter des Thals Oſſola ſind:

1) Valle d'Oſſola

mit 13 Gemeinden und 5 Vorwerken, welche ſind:

Domo, Bevora, Caddo, Calice, Cardezza, Ciſore, Crevola, Macogna, Maſera, Montecreſteſe, Preglia, Tappia, Trontano mit Aurigo, Cochio und Coſaſca, Marone, Pajeſco, Vagna.

Domo d'Oſſola, ein Flecken, und der Hauptort ſeines eigenen Thals, worin er liegt, und der 6 übrigen Thäler. Er liegt in einer kleinen Ebene, welche von ſehr hohen Alpen umſchloſſen, und wegen der öftern Ueberſchwemmungen des vom Berge S. Bernardo herabſtürzenden Fluſſes Toccia unfruchtbar iſt. Dieſen Schaden erſetzt jedoch der Fluß dadurch, daß er von dieſem Flecken an bis in den Lago maggiore ſchiffbar iſt, und den Handel, womit ſich die Einwohner beſchäftigen, ſehr befördert. Der Flecken iſt nichts weniger als ſchön. Er hat eine Collegiatkirche, 2 Mannsklöſter, ein Urſolinerkloſter, und ernährt 1262 Einwohner.

2) Valle d'Antrona.

Dieses Thal erstreckt sich nicht über 6 Meilen in die Länge und in die Breite, und enthält folgende sechs Gemeinden:

Antrona Piana, Montescheno, Schieranco oder St. Pietro, Seppiana oder St. Ambrogio, Viganella oder Mezza Valle, Villa.

3) Valle di Bugnanco

enthält 3 Gemeinden und 9 Vorwerke, welche sind:

Bugnanco Fuori, oder S. Marco mit Bey, Bosco, Pioio, Bugnanco dentro, oder S. Lorenzo Graniga, (la valle, Pizzano, Squadrino,) Monte Ossolano. (Agrello Villa del Gaggio.)

4) Valle di Divedro

mit den zwey Flecken Trasquera und Varzo.

5) Valle di Formazza

mit den folgenden 10 Gemeinden:

Undermat, Brempt, Canzo, Crovella, Fondo di Valle oder Fonderwald, Foppiano, Fracche', Ponte, St. Michele, Valdo.

6) Valle di Vegezzo

mit folgenden 16 Oertern:

Albogno, Buttogno, Coimo, Cranna mit S. Maria maggiore, Craveggia, Disimo, Druogno, Finero, Folsogno, Malesco, Olgia, Re, Toceno, Vilietti, Vocogna mit Prestinone, Zornastro.

7) Valle di Anzasca

mit 10 Gemeinden und 2 Vorwerken, welche sind:

Anzino, Bannio mit Pontegrande, Barzone, Borgane, Calasca, Castiglione, Ceppo Morello mit Prequartera, Ciola oder S. Carlo, Macugnana, Vanzone.

3. Das Thal Antigorio.

Dieses kleine Thal enthält 9 Gemeinden, 2 Vorwerke, und 4286 Bewohner, und hat seine Benennung von dem kleinen See Antigorio, in welchem der Fluß Toccia seinen Ursprung hat.

Crodo, Agaro mit Auzzone, Costa, Baceno mit Croveo, Cravegna, Mozio, Premia, Salecchio, St. Rocco, Viceno.

Crodo, ein ansehnlicher Flecken und Hauptort dieses Thals am Fluß Toccia, wo der Gerichtshalter des Thals residirt, mit einer Pfarrkirche und ungefähr 1000 Seelen.

Cravegna, eine Gemeinde am Fluß Toccia, mit einer Pfarrkirche und zwey andern Kirchen, der Geburtsort des Pabstes Innocenz IX.

4. Riviera di San Giulio

wird unrichtig Riviera d'Orta, und noch unrichtiger die Herrschaft Orta genannt; denn schon seit dem siebenten Jahrhundert ist nicht Orta, sondern das Städtchen S. Giulio auf der Insel des gleichnamigen Sees jederzeit der Hauptort dieses Ländchens gewesen. Es gehört sammt der Herrschaft Soriso und Gozzano dem Bischof von Novara unter dem Titel eines Fürsten-

thums. Im Jahr 1767 trat der Bischof von Novara die Oberherrlichkeit desselben dem König von Sardinien, als Verweser des römischen Reichs, durch einen Vergleich ab, und erhielt dagegen das Lehen Vespolate unter dem Titel eines Marquisats, und jährlich 4000 Livres als eine Vermehrung der bischöflichen Tafelgelder.

Die Gemeinden dieses Ländchens genießen großer Vorrechte und Freyheiten. Sie sind frey von allen Abgaben, und sind nur verpflichtet Tabak und Salz vom Könige um einen mäßigen Preis zu kaufen. Auch dürfen sie ihre rohe Seide außer Land verkaufen.

Das Ländchen erstreckt sich 12 Meilen in die Länge und in die Breite, und hat in seiner Mitte den See S. Giulio, welcher unrichtig der See von Orta genannt wird. Er ist von Süden nach Norden 9 Meilen lang, und etwas über eine Meile breit. Hohe Berge umringen ihn, und bilden mit den Flecken und Dörfern, die auf ihren Rücken liegen, einen schönen Anblick; auch ist er reich an guten Fischen. Ehe dieses Land unter die Herrschaft des Königs von Sardinien kam, wurde daselbst viel Tabak gebauet, nachher aber verboten, und statt desselben der Kornbau eingeführt, welcher nicht hinreichend ist die Bewohner zu ernähren. Dagegen haben sie fette Weiden und gute Viehzucht. Auch liefern die Berge viele Kastanien, welche den piemontesischen nicht gleich kommen, und die Bewohner geben sich mit dem Seidenbau ab.

Die Anzahl der bewohnten Oerter beläuft sich auf 32, welche 14594 Seelen enthalten, wovon ein guter Theil außer Land gehet, Wirthe, Kammerdiener, Tücher u. d. gl. abzugeben. Die bewohnten Oerter sind:

Die

Die Insel S. Giulio mit ihrem Zubehör. Was der Insel am nächsten liegt: Corcogno, Imolo, Oira, Ortello, Pettenasco, Pratolungo, Ronco, das untere, Ronco, das obere, Alzo mit Protio, Ameno und die dazu gehörigen Vorwerke, Armeno sammt Capovico, Cheghino, Farfareno, Levignino, Arola sammt Pianezza, Artò mit Centonara, Bassola, Bersonno, Boletto, Brolo, Carcegna, Cesera mit Colma, Coiro, Crabbia, Gnogno, Grassona mit Egro, Legro, Migliacino, Orta mit Viganallo, Ortallo, Pella mit Monte S. Giulio, Piana de' Monte, Pisogno, Pogno mit Prero, S. Morizio d'Opaglio mit Alpiolo, Baritto, Brialo, Lagna, Neurate, Opagliolo, Raveglia, Sazza, Vacciago mit Vacciaghetto.

Die Herrschaft Gozzano und Soriso.

Gozzano mit Buccione, Auzzate, Bugnate, Bolzano, Soriso mit Gargallo.

S. Giulio, ein Flecken auf der kleinen Insel S. Giulio, welche mitten im See gleichen Namens liegt, der Hauptort des Ländchens Riviera di S. Giulio. Er ist in einer angenehmen Lage, und hat eine prächtige Collegiatkirche, welche auf der südlichen Seite auf einem eben gemachten Felsen liegt, ein Seminarium, und gegen 1400 Einwohner. In diesem Orte wurde die Gemahlin des Königs Berengarius belagert und gefangen genommen; auch kam hier Wilhelm, Abt zu Dijon, der Stifter der Abtey Fruttuaria iu Piemont, und Reformator verschiedener Klöster, zur Welt.

Orta, ein Flecken auf dem östlichen Ufer des Sees S. Giulio, welcher unrichtig von ihm benannt wird, hat nebst der Pfarrkirche auch ein Kloster der Ursulinerinnen. Auf der östlichen Seite des Fleckens erhebt sich ein schöner Hügel, welcher sammt der Stadt eine Erdzunge in dem See bildet. Auf diesem Hügel liegt ein Kapuzinerkloster mit einer dem heiligen Franciscus gewidmeten Kirche, und 32 kleinen Kapellen, deren Gemälde das Leben und die Wunder des besagten Heiligen vorstellen. Dieser Flecken ist der Geburtsort des Herrn Franz Gemelli, welcher der Verfasser des schönen Werks ist, welches den Titel Rifiorimento della Sardegna führt.

Ameno, eine Gemeinde, welche auf einem angenehmen Berge am See liegt, wo man bey heiterem Himmel in der Entfernung von 50 Meilen die Stadt Mailand und die Kirche Soperga bey Turin siehet. Außer der Pfarrkirche sind hier zwey andere Kirchen und ein Franciscanerkloster.

Migliacino, ein sehr angenehmer Flecken auf dem östlichen Ufer des Sees S. Giulio, wo die Mailänder im Herbst des Landlebens zu genießen pflegen. Außer der Pfarrkirche ist hier ein Kloster der Salesianerinnen, und ein kleines Theater. Ehedem da der Ort von den Mailändern fleißiger besucht wurde, war er blühender.

§. 9.

Das Thal Sesia.

Diese Provinz gränzt gegen Osten und Norden an die obere Provinz Novarese, gegen West an das Herzogthum Aosta, und gegen Süd an die Provinz Biella. Von

Osten

Osten gegen West erstreckt sie sich 20 Meilen, 12 Meilen von Süden gegen Nord, und hat 200 Meilen ins Gevierte. Sesia ist ihr einziger Fluß, welcher in derselben entspringt, ihr den Namen giebt, und sie mitten durchschneidet. Außer wenigen Flächen ist sie ganz mit hohen Bergen bedeckt. Ihre Produkte sind starke Weine, wenig Rocken, Hirsen und Maiz, und viele Kastanien, welche aber nicht so gut sind als die piemontesischen. Jedoch reichen diese Produkte nur für ungefähr drey Monate des Jahrs hin, das übrige ziehen die Bewohner aus den Provinzen Vercelli und der untern Provinz Novarese. Hingegen hat sie Ueberfluß an Viehweide, und Vieh aller Art von weit schmackhafterm Fleisch, als das piemontesische ist, womit sie nicht minder als mit Butter und Käse die angränzenden Provinzen versehen. Seit einiger Zeit hat man auch angefangen in einigen Distrikten Maulbeerbäume zu pflanzen und Seide zu bauen, wozu die Regierung, wie in allen Provinzen, allen möglichen Vorschub leistet. Es sind hier verschiedene Eisen- und Kupferbergwerke, und eine Goldgrube, und die Luft ist überall gesund.

Die Provinz hat 55 Gemeinden, zwey Vorwerke und 36327 Bewohner, welche hier meistens stärker und gesunder als in andern Provinzen sind. Sie halten sich zum Theil außer Land auf, und lassen sich zu Lastträgern, Zimmerleuten, Cioccolatenmachern, Branntweinbrennern, Kaffeeschenken, Wirthen und Kellnern gebrauchen. Sie genießen vieler Privilegien und Freyheiten, z. B. sich keines Stempelpapiers zu bedienen, das Salz nach ihrem Belieben zu kaufen, und die rohe Seide außer Land zu verkaufen. Die bewohnten Oerter sind:

Varallo, Agnona, Allagna, Arango, Arlege, Arva, Balmuccia, Biccioletto, Borgosesia, Breja mit Cadaraffagno, Carcofaro, Campertogno, Camasco, Casa de' Ferrati, Campello, Castegnola, Ceglio, Cervato, Civiasco, Civarolo, Colma, Cravagliana, Crevola, Doccio, Dughera, Failungo, Fervento, Ferruta, Fobello, Foresto, Guaiffola, Isolella, Locarno, Merondo, Morca, Parone, Pellello, Piode, Pilla, Quarone, Rassa, Rastiglione, Rimella, Riva, Rimasco, Rimma, Rocca, Rossa, Sabbia, Scoppa, Scopello, Valduggia, (Santa Maria,) Valmaggia, Vocca, Zuccaro.

Varallo, ein Städtchen von 3246 Seelen, und der Hauptort der Provinz, in einer tiefen Lage, wo der Bergstrom Mastallone sich in den Fluß Sesia ergießt. Der Aufenthalt in diesem Orte ist traurig, weil er der hohen Berge wegen, die ihn einschließen, von der Sonne wenig beschienen wird. Jedoch wird hier ein starker Handel getrieben, weil die Bewohner der Provinz hier ihre Bedürfnisse einkaufen. Es sind hier eine Collegiatkirche, ein Fraciscanerkloster, ein Hospitium der Kapuziner, ein Erziehungshaus der Ursulinerinnen, eine Akademie der Zeichnung und der Baukunst, ein königliches Gymnasium und ein Hospital. Der Ort ist berühmt wegen eines Heiligthums, welches sich außerhalb auf dem heiligen Berge Varallo, unter dem Namen Neu Jerusalem, befindet. Das Heiligthum, welches auf dem Gipfel des Berges ist, bestehet in einer prächtigen und reichen Kirche, und in 48 kleinen Kapellen mit Bildsäulen und Mahlereyen von berühmten Meistern, welche das Leben und Leiden des Heilandes vorstellen. Vor der Hauptkirche ist ein

weiter

weiter Platz, welcher von einer Menge sehr hoher Tannen beschattet wird, und in der Mitte desselben ein Springbrunnen, welcher durch fünf Röhren das Wasser in ein überaus großes Becken von einem Stück gießet.

Valduggia, der Geburtsort des Gaudenzio Ferrari, Rivalen des Tiziano.

Allagna, ein ansehnlicher Flecken von ungefähr 1600 Seelen, welcher wegen seiner reichen Kupfergruben, wo auch mehr Gold gewonnen wird, als in den übrigen Bergwerken des Königs von Sardinien, berühmt ist.

Scopello, ein Dorf 8 Meilen von Allagna, auf dem linken Ufer des Flusses Sesia, welches wegen seiner holzreichen Waldungen viele Schmelzhütten hat.

Borgosesia, ein ansehnlicher Flecken auf dem linken Ufer des Flusses Sesia, dessen Einwohner, die sich auf 5000 belaufen, einen starken Handel treiben. Er ist der Sitz eines königlichen Richters, und hat eine Collegiatkirche, ein Hospital, und einige Seidenzwirnmühlen.

Siebentes Kapitel.

Beschreibung des Königreichs Sardinien.

§. 1.

Natürlicher und politischer Zustand der Insel Sardinien im Allgemeinen.

Sardinien ist nach Sicilien die größte Insel des mittelländischen Meers. Die Griechen nannten sie Ichnusa, Sandaliotes, Sardo. Eine acht Meilen *) breite Meerenge; welche San Bonifazio heißt, trennet sie auf der nördlichen Seite von Corsica. Ihre größte Länge vom südlichen Vorgebirge Teulada, welches beynahe unter dem 39 Grad der Breite liegt **), bis zur nördlichen Spitze Capo Longone, welches den 41 Grad der Breite überschreitet, beträgt 135 Meilen. Ihre größte Ausdehnung von Westen gegen Ost, welche fast durchaus gleich ist, erreicht nicht zwey Grade, und ihre ganze Oberfläche beläuft sich ungefähr auf 7000 Quadratmeilen ***).

Cluve-

*) Hier ist jederzeit die Rede von gemeinen italiänischen Meilen, deren 60 auf einen Grad gehen. Jag.

**) Die Grade der Breite dieser Insel sind noch von keinem Astronomen genau bestimmt worden. Nur von der Stadt Cagliari weiß man durch astronomische Beobachtungen des französischen Schiffskapitäns Chabert mit Gewißheit, daß sie unter dem 39°, 13′ 20″ liegt. Jag. aus des Herrn Gemelli Rifiorimento della Sardegna proposto nel miglioramento di sua Agricoltura, Vol. I. Seite IX.

***) Gemelli nimmt 135 Meilen für die mittlere Länge, und 70 Meilen für die mittlere Breite der Insel an, und giebt ihr ungefähr 9000 Meilen ins Gevierte. Rifiorimento etc. Vol. I. S. 360. Doch scheint die mittlere Länge zu hoch angegeben zu seyn. Jag.

Cluverius giebt ihr 560 Meilen im Umfange *). Ob sie gleich viele Erhöhungen hat, so sind sie doch nicht so auffallend groß, daß die Insel von der Ferne nicht ganz eben zu seyn scheine **).

Diese Insel war in ältern Zeiten der Herrschaft der Karthaginenser unterworfen. Cagliari und Sulci waren, wie Pausanias uns belehret, Pflanzstädte dieser Nation. Zwischen dem ersten und zweiten Punischen Kriege bemächtigten sich ihrer die Römer, welche ihre landesverwiesenen dahin verbannten †). Im fünften Jahrhundert hatte die Insel das Schicksal, von den Vandalen, im sechsten von den Gothen, welche von dem morgenländischen Kaiser durch Belisarius vertrieben wurden, im achten und neunten von den Saracenen erobert zu werden. Im Jahr 1016 wurden die Saracenen auf Anstiften der Päbste von den Pisanern und Genuesern aus der Insel vertrieben. Diese beyde Republiken stritten sich lange Zeit um den Besitz derselben, bis im Jahr 1166 die Pisaner vom Kaiser

*) Baudrand giebt ihr nur 450 Meilen im Umfange, und weichet hierin von allen Geographen ab. Gemelli hält die Angabe des Cluverius für die wahrscheinlichste.

**) Die vollständigste und brauchbarste Karte dieser Insel ist die des Borgonio auf einem der 25 Blätter, welche von den Staaten des Königs von Sardinien im Jahr 1774 verbessert, und mit dem obern und niedern Gebiete von Novara vermehrt erschienen sind. In Graden getheilt, welches in der obigen nicht geschehen, ist zwar die Karte des Abate Decaroli, unter den 4 Blättern, welche derselbe im Jahr 1779 von den Staaten des Königs von Sardinien ans Licht gestellt hat, ist aber weder so vollständig, noch so correct als jene. Jag.

†) Weil die Luft dieser Insel in übelm Ruf war. Doch war sie unter den Römern sehr volkreich, und lieferte denselben viel Getraide.

Kaiser damit belehnt wurden. Die Pisaner vertheilten sie in die vier Provinzen oder Fürstenthümer Cagliari, Oristano, Torres und Gallura, welche sie Giudicati nannten, deren Richter oder Fürsten, besonders die von Oristano, unter dem beständigen Streit zwischen den Pisanern und Genuesern, sich die höchste Gewalt anmaßten, und dieselbe sogar auf ihre weibliche Nachkommen brachten. Die Päbste gönnten den Pisanern den Besitz der Insel nicht, ob sie gleich im Jahr 1166 vom Kaiser Friedrich I. damit belehnt wurden. Im Jahr 1267 verschenkte sie Pabst Bonifacius VIII. an den Aragonischen König Jakob II, von welchem er sich einen jährlichen Tribut ausbedung. Die Aragonier kamen aber erst nach einem langen Krieg mit den Pisanern und Fürsten von Oristano im Jahr 1324 zum ruhigen Besitz der Insel. Da nachher das Königreich Aragonien durch die Vermählung Ferdinands V. mit Isabella der spanischen Monarchie einverleibt wurde, hatte die Insel das nämliche Schicksal. Im Jahr 1708 eroberten sie die Engländer für den König und nachmaligen Kaiser Karl VI, welchem sie auch im Utrechter Frieden zuerkannt wurde. Im Jahr 1717 bemächtigten sich ihrer die Spanier aufs neue. Im Jahr 1720 kam sie unter die Herrschaft des Herzogs von Savoyen, Victor Amadeus II, welchem sie der Kaiser im Jahr 1718 gegen die Insel Sicilien abgetreten hatte.

Die Insel wird in die südliche und nördliche Hälfte getheilt. Der südliche Theil heißt Capo di Cagliari, oder Capo di sotto, weil er niedriger, und der nördliche Capo di Saffari, oder Capo di sopra, weil er höher liegt und mehr mit Bergen bedeckt

ist *). Unter den Bergen der Insel sind im nördlichen Theile die Limbarischen (Monti di Limbara) in Gallura, und die von Villanova zwischen Alghери und Bosa, und in der südlichen Hälfte das Gebirge Genargento zwischen Oristra und den Barbagien, und in den Barbagien selbst die Gebirge von Arizzo und Fonni die höchsten **).

In Sardinien regnet es selten, und mancher Sommer vergehet, ohne daß auch nur einmal ein starker Regen die Erde erfrische †). Daher sind auch die Flüsse dieser Insel, welche außer dem noch einen kurzen Weg zu durchlaufen haben, nicht groß. Der beträchtlichste unter denselben ist der Fiume d'Oristano, welcher aus Monteacuto bey Buduso entspringt, und nach einem Lauf von 80 Meilen von Nordost gegen Südwest sich bey Oristano ins Meer ergießt ††). Die andern Flüsse heißen Flumendoso und Coquinas. Erster, vor Alters Säprus, hat seine Quelle im Berge Genargento, läuft durch die Barbagien, und verliert sich bey Muravera im Meer.

*) Die Gränzlinie zwischen der südlichen und nördlichen Hälfte der Insel lauft von Südwest von Benarcado über Sedilo, Oliena und Posada, gegen Nordost schief durch die Breite der Insel. Jag.

**) Die hohen Gebirge sind nicht so reich an Metallen als einige der kleinern, welche Ueberfluß an Silber und Bley haben, besonders in den Gegenden von Jglesias, Oliastra und Nurra. Jag. aus der kurzen geographischen Beschreibung, welche Herr Cetti seiner Naturgeschichte Sardiniens vorgesetzt hat.

†) Ungeachtet der Berge liegt doch das Land tief, weshalben die Dünste auf ihrem Zuge nicht zerfließen können. Jag.

††) Dieser Fluß trägt auch den Namen anderer Oerter, z. B. Sedilo und Benetutti, welche er bewässert. J.

Meer. Der Coquinas entspringet über dem Tirso, und gehet durch einen entgegengesetzten Weg gegen Norden, wo er sich 6 Meilen von Castel Sardo in das Meer ergießt. Es ist nichts seltenes, daß beyde im Sommer versiegen *). Vom Erdbeben weiß man auf dieser Insel nichts; Hagel- und Donnerwetter sind seltene Erscheinungen. Gesundbrunnen und warme Quellen finden sich in allen Gegenden. Bey den Quellen zu Fordingianu und Benetutti trifft man Ruinen großer Gebäude an, welche in alten Zeiten zur Bequemlichkeit dieser Bäder dieneten. Die Bäder, welche jetzt am meisten besucht werden, sind die zu Sardara, welche mit einem bequemen Krankenhause versehen sind, und wegen der Nachbarschaft der Hauptstadt Cagliari mehr benutzt werden **).

Eigentliche Landseen giebt es nicht in Sardinien; die Insel ist aber ringsum mit vielen Seen umgeben, welche theils von Flüssen oder Bächen, theils vom eintretenden Meer ihr Wasser erhalten. Das Gebiete von Oristano ist vor andern reich an solcher Art Seen. In einem kleinen Bezirk sind daselbst die drey großen Seen

*) Andere Bäche der Insel verdienen den Namen eines Flusses nicht. Sie sind jedoch so beschaffen, daß man sie wie in der Lombardie zur Bewässerung der Wiesen brauchen könnte, besonders wenn man sie hier und da in Kanälen sammelte. J.

**) In den Brunnen, welche in der Nachbarschaft des Meers gegraben werden, und in vielen andern, sogar im Innern der Insel, ist das Wasser etwas bitter und salzicht; hingegen fehlet es in der Nachbarschaft solcher Oerter nicht an süßen Wasserquellen oder an Bächen, woher die Bewohner das Wasser auf ihren kleinen Eseln holen. Vieles Landvolk trinket sogar das bittere und salzichte Wasser ihrer Brunnen ohne merklichen Nachtheil der Gesundheit; s. Gemelli *Ingrandimento della Sardegna* Tom. 2, S. 95. Jag.

von Santa Giusta, Cabras und Sasso. Ein anderer sehr großer See ist auf der westlichen Seite von Cagliari, und andere finden sich, bey Alghери, welcher Caligo heißt, bey Iglesias, Namens Palmas, und zwischen Sorso und Porto Torre, welcher Platamona genannt wird. Diese Seen liefern zwar viele Fische und wildes Geflügel, vergiften aber im Sommer durch ihre Ausdünstungen die Luft der Insel. Daher ist die Stadt Oristano über sechs Monate des Jahrs ein gefährlicher Aufenthalt. Schon zu der Römer Zeiten war Sardinien der Luft wegen in übelm Ruf. Cicero schrieb seinem Bruder Quintus, da er Prätor auf der Insel war: Cura mi frater ut valeas, et quanquam est hyems, tamen Sardiniam istam esse cogites.

Das Verderbniß der Luft entstehet nicht nur von den Ausdünstungen der erwähnten Seen, sondern auch von der allzu niedrigen Lage der Oerter, und dem daher erfolgenden Mangel an Bewegung der Luft. In allen Gegenden der Insel finden sich Moräste und Sümpfe, deren faule Dünste den ganzen Luftkreis anstecken. Einige schreiben dieses den hohen Gebirgen der benachbarten Insel Corsica zu, welche dem Nordwind den freyen Zugang versperren. Jedoch giebt es auch viele erhabene und den Winden ausgesetzte Oerter, wo die Luft rein und gesund ist. In den niedern Gegenden fängt die ungesunde Luft mit der Sommerhitze an, und höret beym Anfang der Herbstregen auf. Den Zeitraum der ungesunden Luft nennen die Sardinier Intemperie *). Das Land Campidano

*) Auch selbst die Krankheit, welche von der bösen Luft entstehet, heißt in Sardinien Intemperie. J.

pidano ist in der heißen Jahrszeit unter allen das ungesundeste; außer den Eingebohrenen hält sich da niemand im Sommer auf *).

Die Insel war in ältern Zeiten stark bevölkert. Dieses beweisen die vielen Ruinen von Gebäuden, welche man auf dem Lande antrifft, und einige Dorfkirchen, welche ehedem Kathedralkirchen waren **). Ptolemäus zählte 28 Städte auf der Insel; jetzt sind ihrer nicht über acht. Diodor von Sicilien erzählt, ihr Reichthum an Fruchtbäumen habe die Karthaginenser gereizt sich ihrer zu bemächtigen. Die Römer rechneten sie unter die fruchtbarsten ihrer Provinzen. Polybius und Strabo rühmen ihre Bevölkerung und Fruchtbarkeit, besonders an Getraide. Dieser Herrlichkeit wurde sie von den barbarischen Völkern nach dem Verfall des römischen Reichs beraubt. Heut zu Tage ist sie äußerst arm an fruchtbaren Bäumen und Gesträuchen, an Gewerbe und Handel. Unermessene Strecken liegen wüste. Die Korallen- und Thunnfischerey und das Einsalzen des Thunnfisches sind fast gänzlich in den Händen der Neapolitaner, Sicilianer, Genueser und Toskaner.

*) Dennoch ist es die volkreichste Provinz der Insel. Es hat sehr viele Dörfer, und wo viele Menschen mit ihrem Vieh beysammen wohnen, und viel Feuer, besonders in kühlen Abendstunden, angezündet wird, da ist die böse Luft minder schädlich. Auch ist hier das Land sehr fruchtbar an Getraide. Jag.

**) Bischöfliche Sitze waren vor Alters die Städte Forum Trajani, Phausania, Phasania, oder Fausina, Suellis, Arborea, Castrum, Giraela, Othana, Plovaca, lat. Pluvium, oder Plubium, Sorra, Santa Justa und Usellos; aus Büschings Geographie. Jag.

Die Grundstücke sind Lehen, welche entweder ganzen Gemeinden, oder Privatfamilien verliehen sind. Die Landgüter der Gemeinden werden größtentheils unentgeltlich unter diejenigen vertheilt, die sich erbieten dieselben anzubauen. Fast alle Landgüter sind unverzäunt, und stehen den Anfällen des wilden und zahmen Viehes offen. Diese den Alten unbekannte Gemeinheit der Landgüter, welche von den barbarischen Völkern in ganz Europa eingeführt, und im Friaul und in England abgeschafft worden ist, hat Sardinien in den elendesten Zustand versetzt. Die Viehweide ist auf der ganzen Insel im strengsten Verstande gemein, und muß folglich sehr schlecht beschaffen seyn, welches der Mangel an Heu beweiset. In der Beschreibung der Grafschaft Molise haben wir dargethan, daß ein blühender Ackerbau, welcher ganze Königreiche aus ihrem Verfall reißen kann, nur in solchen Ländern statt findet, wo der Bauer ein freyes Eigenthum bearbeitet. Wenn Sardinien ehedem so reich an Viehheerden war, als es von den alten Schriftstellern *) gepriesen wird, so muß die Verfassung dieser Insel ganz verschieden gewesen seyn. Aelian erwähnt eines Gesetzes der alten Sardinier, welches die Trägheit mit Bestrafungen verfolgte. Wer dem Müßiggang ergeben war, mußte die Mittel angeben, wie er sich ernährte **).

Die Sardinier, welche wie gesittete Menschen in den Städten Cagliari und Sassari leben, sehen sich genöthigt, ihre

*) Sardiniam pecudum optimam esse parentem. Aelian. Hist. var. Lib. 16. cap. 34.

**) Lex erat poenas ignaviae et socordiae constituebant, et qui otiose viveret, eum rationem reddere oportebat, et unde viveret, ostendere. ibid. Lib. 4. cap. 1.

ihre Kleider, ihr Hausgeräthe, und sogar das Leinwand zu Hemden aus andern Ländern kommen zu lassen. Die Stühle erhalten sie von Neapel, das unächte Porzellan und Glas aus Toskana, schlechte Töpferarbeit von Barcellona, das Papier und den Schieferstein von Genua. Unter allen beträchtlichen Inseln des mittelländischen Meers ist Sardinien die einzige, welche weder eigene Schiffe hat, noch die Schifffahrt treibet. Die Sardinier sind überhaupt rohe und ungesittete Menschen. An dem Capo di Logoduro bedeckt der Landmann sein Haupt mit einer Mütze von schlechtem Tuche; in der Provinz Campidano bindet er zugleich das Haar in ein leinenes Säckchen, welches er Tocau nennt. Diese 150000 Mützen erhalten sie von Neapel. Ihren Leib kleiden sie mit einem Fell, welches Colletta genannt wird. Dieser Gebrauch ist, wie Aelianus bezeugt *), uralt. Die Römer nannten diese Kleidung von Fell Mastruca. Sie bestehet in einem Oberrock aus vier gegerbten Schaffellen ohne Aermel, welchen sie über einen wollenen Rock herziehen, und nach dem Vermögen eines jeden mit Häkchen von schlechtem oder kostbarem Metall auf der Brust befestigen. Um die Lenden tragen sie einen starken Riemen, in welchen sie ein großes Messer stecken. Ueber den ledernen Rock ziehet der roheste Theil der Nation noch einen offenen Pelz von vier Schaffellen, und kehrt das Rauche auswärts. So kleidet sich außer wenigen Städten die ganze Nation, die wohlhabensten Personen nicht ausgenommen. Die Weiber erscheinen nie bey Tisch. Oeffentlich läßt sich kein Frauenzimmer ohne Schleyer sehen. Das Weintrinken ist hier wider die weibliche Ehrbarkeit. In einem großen

*) Hist. animal. Lib. 16. cap. 34.

Theil der Insel ißt man nur Gerstenbrod, und wo das Brod aus Korn- oder Waizenmehl gebacken wird, geschiehet dieses in der Form dünner und kleiner Kuchen.

Oeffentliche Herbergen und Wirthshäuser giebt es auf der Insel nicht. Die bey den Alten so heilige und noch übliche Gastfreyheit ersetzt diesen Mangel in Ueberfluß.

Der Landmann ist nichts weniger als fleißig in der Feldarbeit. Theils hindert ihn die ungesunde Luft, theils verleitet ihn die seiner Nation eigene Neigung zum Müßiggang. Die Bauer wohnen nicht bey den Grundstücken, sondern in Dörfern *), welche mehr oder weniger davon entfernt sind. Nichts ist dem Ackerbau nachtheiliger als dieses. Die Weiber werden hierdurch ganz unbrauchbar für denselben. Hieraus entstehet der Mangel an zahmem Geflügel, besonders an Haustauben und welschen Hühnern.

Seitdem die Sardinier unter der Herrschaft eines italiänischen Fürsten sind, haben sich ihre Sitten etwas verbessert. In den Städten leben sie wie andere gesittete Völker von Europa. Außer den Städten gehet jedermann bewaffnet. Auch hat der Akkerbau in den neuesten Zeiten, wegen der angelegten Kornmagazine, wo dem Landmann das Saamenkorn vorgeschossen wird, einige glückliche Fortschritte gemacht. Franz Gemelli, welcher den ökonomischen Zustand der Insel beschrieben hat †), ist der Meinung, zwey Drittel der Insel seyen seitdem mit

*) Alle Gemeinden, welche in Sardinien keine Stadt ausmachen, heißen Villaggi, Dörfer. Jag.

†) Rifiorimento della Sardegna - Torino II. Tom. 4.

mit Getraide, Hülsenfrüchten, Flachs und Hanf angebauet. Man bereitet jetzt die Potasche. Seit dem Jahr 1771 hat auch hier die Regierung zur Vermehrung der Maulbeerbäume und des Seidenbaues allen möglichen Vorschub gethan. Weil es auf der Insel wenig oder gar nicht donnert, so scheinet sie von Natur zum Seidenbau bestimmt zu seyn; er ist jedoch noch bey weitem nicht allgemein geworden. Im Jahr 1750 belief sich die Bevölkerung der Insel auf 360000 Seelen, und im Jahr 1771 auf 421597; folglich hatte sie sich in einer Zeit von 21 Jahren um 61597 vermehrt, welches nach des Herrn Gemelli Meinung ungefähr das Drittel der ältern Bevölkerung ist. Die Aecker fruchten mehrentheils 8 für 1. Die kornreichsten Gegenden sind die von Nurra, Treggenta und Campidano.

Die Gegenden, deren Berge das meiste Metall, besonders Bley und Silber enthalten, sind Oliastra, Nurra und Iglesias. Die bey Arbus und Guspini gewonnenen Erze werden in Villasidro geschmolzen. Gemeiner Marmor wird bey Silanus und Sumigeo, in Monte Gonari und Teulada, geäderter Marmor in Sarcidano und Porto Conte, gelber Marmor in Buonaria bey Cagliari und zu Fiume santo zwischen Gavino und Sassari, Jaspis bey Bosa gebrochen. Die Granitsäulen, welche die Taufkirche zu Pisa schmücken, sind von Sardinien. Salzkothen giebt es auf der Insel in Menge. Die einträglichsten sind bey Cagliari und der Insel Asinara gegenüber. Doch bedienet man sich des sicilianischen Salzes den Thunnfisch einzusalzen. Ihr Ueberfluß an Salz wird von den Piemontesern und Schweden benutzt.

Das

Das sardinische Meer ist sehr reich an Fischen. Der Thunnfischfang ist der einträglichste. Der von Porto-scus allein wirft jährlich nach des Gemelli Rechnung 60000 Scudi ab, und nach dem Verfasser *) eines sardinischen Gedichtes, welches *Tesoro della Sardegna* betitelt ist, fruchtet er überhaupt 320000 piemontesische Livres **). Thunnfische von 1000 Pfund sind nichts seltenes; man fängt auch welche von 1800 Pfund. Dieser Fischfang wird an Genueser und Sicilianer verpachtet. So reich das sardinische Meer an Fischen ist, so arm sind die Bewohner dieser Insel an dieser Wohlthat der Natur; sie geben sich nicht selbst mit der Fischerey ab, und kaufen ihre eigenen Fische von den Neapolitanern, und zwar von den Fischern von Torre del Greco, welche hierher kommen. Dieses geschiehet aber selten, weil sie der schweren Abgaben wegen wenig dabey gewinnen.

Von den europäischen vierfüßigen Thieren besitzt Sardinien nur ungefähr ein Drittel. Es fehlt daselbst gänzlich an Bären, Wölfen, Maulwürfen, Mardern, Iltissen; selbst der Mäuse Anzahl ist hier sehr gering. Die sardinischen Pferde sind feurig und muthig, selten aber über 4 Fuß hoch †). Sie halten Strapatzen und Hunger aus, und legen sich nie zum Schlafen nieder. Sie sind schnell im Laufen, und fein gebauet, außer dem Kopfe, welcher zu dick ist. Es fehlet zwar, wie Franz Cetti

*) *Purqueddu.*

**) Gegen 32000 holländische Dukaten.

†) Hier ist die Rede vom gemeinen sardinischen Pferde. Es giebt auch in einigen Gegenden wilde Pferde, besonders auf der Insel S. Antioco. Die sardinischen Pferde zeichnen sich durch einen äußerst bequemen Trab aus. Jag.

Cetti in seiner schätzbaren Naturgeschichte von Sardinien anmerkt, nicht gänzlich an Pferden edeler Art *), allein ihre Anzahl ist gering. Der sardinische Esel ist sehr klein, übertrifft aber den neapolitanischen an Lebhaftigkeit. Er ist nicht über 2 Fuß und 10 Zoll hoch. Man bedienet sich seiner die Kornmühlen umzutreiben, wo es an Wassermühlen fehlet. Auch dienet er süßes Trinkwasser, welches von den meisten bewohnten Oertern entfernt ist, herbeyzutragen. Dieser Bedürfnisse wegen hat sich diese Art Esel über alle Maßen vermehrt. Maulthiere werden hier nicht gezogen.

Auch das Rindvieh ist hier klein. Der größte Ochs ist nicht über 3 Fuß hoch. Wenn man die Eingeweide und den Kopf davon nimmt, so wiegt das größte Stück Rindvieh kaum 350 Pfund. Ein gemeiner Ochs vom festen Lande Italiens wiegt viermal so viel. Der sardinische hat große Hörner. Die Kühe kalben nur alle zwey Jahr. Sie geben nicht über 10 Pfund Käse des Jahrs. Acht Ochsen werden erfordert einen Karren zu ziehen, welches zum Theil davon herkommt, daß die Karren schwer und ungeschickt gebauet sind. Kühe und Ochsen brauchet man auch als Lastthiere. Man legt ihnen den Saumsattel auf, Holz und Getraide zu tragen. Dieses Thiergeschlecht ist nicht durch das Klima, sondern durch Mißhandlung der Menschen ausgeartet. Es lebet

außer

*) Es sind drey berühmte Stutterenen auf der Insel, wo nur die auserlesensten Pferde, und von Zeit zu Zeit spanische Hengste eingelassen werden. Das edele sardinische Pferd erreicht 4 Fuß und 6 Zoll; es dauert ununterbrochen 7 Stunden im Trab. In weniger als 30 Stunden läuft es 120 italiänische Meilen. Jag. aus des Herrn Cetti Naturgeschichte u. s. w.

außer Ställen unter freyem Himmel, und hat keine andere Verpflegung, als ihm die bloße Erde verschafft. Es trägt das Joch nicht, wie auf dem festen Lande Italiens, auf dem Halse, sondern auf dem Kopfe. In den Wintermonaten verschmachtet der größte Theil aus Mangel der Stallfütterung und des Heues. Dieses hat einen äußerst schädlichen Einfluß auf den Ackerbau.

Die Insel hat ein trockenes Erdreich. Ihre Weiden sind süß und gewürzreich, und sie ernährt keine den Schafheerden so nachtheilige Wölfe. Sie hat alles, was die Schafzucht befördern kann. Auch ist diese der allgemeine Gegenstand des Fleißes. Die Schaffelle dienen dem Volke zur Kleidung. Das Schaffleisch ist schmackhaft. Das beste ist das Schöpsenfleisch von Mandas. Eine Heerde Schafe giebt mehr Käse, als eine gleiche Heerde Kühe. Der Schafkäse ist sehr weiß, und stark gesalzen; er findet in den neapolitanischen Häfen, zu Marseille, Barcellona, Genua, Livorno, Nizza und Civitavecchia großen Absatz. Dieses Produkt beträgt jährlich über 40000 Centner. Vom Zolle desselben werden die Soldaten und Artillerie der Wachthürme, womit die Insel rings umher wider die Seeräuber der Barbaren besetzt ist, erhalten. Die besten Käse sind die von Sinai und Iglesias in der südlichen Hälfte der Insel, und die von Goceano und Monteacuto in der nördlichen. Die Schafe sind, wie alles übrige Vieh, klein. Ein starker Hammel wiegt selten 50 Pfund. Ihre Wolle ist grob und scharf, und dienet bloß zu Matrosenjacken, zu Matratzen, und zu einer groben Art Tuch für das gemeine Landvolk.

Auch

Auch die Ziegen sind klein, aber ihre Milch giebt guten Käse; sie werden nur vier Monate des Jahrs gemolken. Ihre Felle werden theils außer Land geführt, theils im Lande zu Korduban verarbeitet.

Das sardinische Schwein hat verschiedene auszeichnende Eigenschaften. Der Schwanz desselben ist gerade, lang und borstig, und gleicht dem Pferdeschweif. Auf dem Rücken stehet die Reihe Borsten so steif wie Draht. Auf beyden Lenden ist ein Büschel steifer Borsten. Es spitzt die Ohren, welche kurz und borstig sind. Es ist stärker und kühner, unruhiger und stürmischer als in Italien. Es ist meistens weiß, und sein Fleisch ist schmackhaft und gesund. Die Schinken von S. Lussurgiu werden am meisten gesucht. Zu der Römer Zeiten wurde Rom von Sardinien mit Schweinefleisch versehen. Dieser Handel wurde durch eigene Gesetze gesichert *). Schweine giebts hier in großer Menge, weil das Land überall reich an gemeinen Eichen, Korkeichen und Steineichen ist, von deren Früchten sie sich mästen **). Doch ist das sardinische Schwein überhaupt nicht groß †).

Der Viehstand war im Jahr 1771 nach den Zollbüchern, wie folget ††):

Pflug-

*) Cod. Theod. Tit. Legum novellarum Tit. XXXIII.

**) In dem metallreichen Lande Oliastra wird der Mangel an Roggenbrod durch Eichelnbrod ersetzt.

†) Die Schweine, welche in Campidano in Ställen mit Haser und Gerste gefüttert werden, sind sehr groß, und wiegen oft 500 Pfund.

††) Gemelli *Risiorimento della Sardegna.* Tom. 2. pag. 148.

Pflugochsen	97753
Zahme Kühe	13099
Zahme Rinder	8080
Pferde	66334
Schweine	152471
Wilde Kühe *)	166468
Wilde Ochsen und Rinder	58770
Ziegen	378201
Ziegenböcke	42597
Schafe	768250
Schafböcke	143502
Summe	1,895525

Die Bevölkerung betrug im J. 1771, 423514; folglich ist die Menge des Viehes dreymal so groß als die Volksmenge. Demohngeachtet fehlet es in den Fleischbänken an Fleisch. Der Gemeinden, welche Fleischbänke haben, sind wenig. Sogar die zu Cagliari und Sassari sind oft verschlossen.

Die östliche Hälfte der Insel ist reicher an Wild als die westliche; diese aber ist reicher an Fischen. Rebhühner giebts hier in großer Menge. Die sardinischen Hirsche sind kleiner als der gemeine europäische; der größte und fetteste wieget nicht über 150 Pfund. Es giebt sehr viele Damhirsche auf der Insel, besonders in Piano di Sindia **). Nach des Herrn Cetti Meinung

werden

*) Welche unter der Aufsicht der Hirten frey auf den Weiden und in den Wäldern herumlaufen und nie in Ställe kommen.

**) Der Damhirsch ist das vorgebliche Rehe der Sardinier; das wahre Rehe haben sie nicht. S. Cetti's Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere.

werden ihrer jährlich über 3000 getödtet. Sardinien ist eins der wenigen Länder, welche der Muflon (Muflone) bewohnt *). Man findet ihn nicht in allen Gegenden der Insel; wo er sich aufhält, läßt er sich nicht leicht vom Jäger erreichen, weil er Felsen und Abgründe liebt und sehr schlau ist. Er findet sich auf dem Gebirge Argentiera im Lande Nurra, und in den Gegenden von Iglesias und Teulada. Häufiger hält er sich in dem östlichen Theil der Insel im Lande Parada auf dem Berge Lerrone, in den Gegenden von Buduso und Nuoro auf. Ihr allgemeiner Mittelpunkt scheint der Berg Pradu bey Oliena zu seyn **):

Merkwürdig ist eine Art Wiesel, welche in Campidano Boccamele (Honigmaul) heißt, weil sie nach Honig lüstern ist. Es ist ein artiges und munteres Thierchen, wird zahm, sobald man es gefangen hat, kennet seinen Herrn sogar an der Stimme, liebkoset ihn, begleitet und belustiget ihn. Man hält es zu seiner Belustigung. Auch ist es nützlich im Hause; denn es verfolget die Mäuse, und tödtet sie durch einen heftigen Biß auf den Kopf derselben. Zu Sassari heißt sie Donna di muro. Der Feldmarder ist hier in großer Anzahl; hingegen giebt es hier keine Hausmarder, auch keine kleinen Hausmäuse, doch fehlet es nicht an großen Hausratten.

Der

*) Er gleicht an Fell und Haar dem Hirsch, an Gestalt einem Schafbock.

**) Das zahlreichste unter den wilden Thieren größerer Art ist das wilde Schwein. Es ist kleiner als in andern europäischen Ländern. Das größte ist nicht über 250 Pfund schwer. Aus Cetti's Naturgeschichte. Jag.

Der Hase und das Kaninchen*) sind hier nicht halb so groß als in andern Ländern, und der Fuchs erreicht kaum das Drittel der gewöhnlichen Größe. Auch die gemeine Wiesel ist kleiner. Einige schreiben die Kleinheit der vierfüßigen Thiere in Sardinien dem dürren Erdboden und dem Mangel an fetter Weide zu; und es scheinet, daß die Trockenheit des Klima die Hauptursach davon sey, weil es wenigstens den erwähnten wilden Thieren nicht an gutem Futter fehlt. Das Gras ist wenigstens in den Wintermonaten frisch; an Regen aber und fließendem Wasser ist in allen Jahrszeiten Mangel. Eine solche Trockenheit des Bodens und der Luft muß nothwendiger Weise zur Verkleinerung der Thiere viel beytragen. Auch in den Menschen äußert sich dieser Einfluß; denn die Sardinier sind von trockenem Temperamente, von mittelmäßiger Statur, und den Krankheiten, welche aus Ueberfluß der flüßigen Theile entstehen, wenig oder gar nicht unterworfen. Aber die Lebensdauer ist hier nicht so lang als auf dem festen Lande Italiens. Uebrigens fehlet es den Sardiniern weder an Witz noch Leibesschönheit. Sie sind sehr wohl proportionirt, besonders das weibliche Geschlecht, welches schön und artig ist. Die Insel hat den Vorzug, daß sie keine giftige Thiere ernährt. Ein toller Hund ist hier eine seltene Erscheinung.

Die Insel ist in verschiedenen Gegenden, besonders im Thale von Iglesias und in den Distrikten von Goceano und Oliastra, und auf der ganzen östlichen Küste, mit wilden Oel- und Birnbäumen gleichsam bedeckt, und in wenigen

*) Das Kaninchen ist mehr dem südlichen Theil der Insel eigen. Jag.

wenigen Gegenden bekümmert man sich darum sie zu pfropfen. Die Städte Sassari, Bosa, Cagliari, Oristano und Iglesias haben dem Olivenbau ihre Wohlfahrt zu verdanken. Doch ist das Oel von Oristano und Iglesias nicht so gut, als in den andern erwähnten Gegenden, und das Oel der Insel ist überhaupt zum Bedürfniß der Bewohner nicht hinreichend. Die Bienenzucht ist in Sardinien allgemein, und der Honig ist außer einigen Gegenden, wo er wegen der Wermuth, welche daselbst häufig wächst, bitter ist. Der Weinbau wird nicht vernachläßiget. Der sardinische Wein gleichet dem spanischen an Stärke; es sind aber nur wenige Oerter, wo man den gehörigen Fleiß auf die Zubereitung desselben anwendet. Man verwahret ihn durch beygemischten Saft gekochter Weinbeeren vor dem Verderbniß. Auch fehlet es in einigen Gegenden nicht an Citronen und Pomeranzen von sehr guter Art. In vielen Gegenden der Insel wächst, besonders in fließenden Wässern, die Wasserrunkel (Sardoa), welcher die Insulaner die Kraft zuschreiben, die Menschen, die sie essen, lachend zu tödten, woher der lateinische Ausdruck: Risus sardonicus (bitteres Hohngelächter), entstanden seyn soll. Der Herr Gemelli *) versichert, daß die erwähnte Pflanze nichts weniger als diese schädliche Eigenschaft habe.

Das Königreich Sardinien wird von einem Vicekönig, welchen der König von Turin dahin sendet, und von einem Senat regiert, welcher reale Udienza betitelt wird, und zu Cagliari residirt. Dieser höchste

*) Risorimento della Sardegna. Tom. 2. p. 127.

Gerichtshof bestehet aus zwey Sälen *), deren einer die Kriminalfälle, der andere nicht nur die Civilsachen, sondern auch die Kriminalfälle, welche durch Appellation von jenem dahin gelangen, entscheidet **). Nach dem Vicekönig folget der Großkanzler (Reggente della real Cancelleria), welcher in beyden Sälen nach dem Vicekönig den Vorsitz hat, und der Rathgeber desselben ist †). Unter die höchsten Reichscollegien gehören noch der oberste Finanzrath (uffizio della reale intendenza generale), das Tribunal des königlichen *Patrimonii* (il tribunale del real patrimonio), und die allgemeine Schatzkammer (la teſoreria generale). Hierzu kommen noch das Collegium der königlichen Regierung zu Sassari (Magistrato della real Governazione), und das dasige Consulat ††).

Auch

*) Jeder Saal bestehet aus vier königlichen Räthen. Im Saal des peinlichen Gerichts sitzt nach den vier Räthen auch ein Reichsfiskal. In beyden Sälen sitzet der Vicekönig auf einem um eine Stufe erhabenern Stuhl unter einem Thronhimmel.

Jag.

**) Wenn in Civilsachen der Gegenstand der Streitigkeit über 2000 Scudi beträgt, können die Akten zur Revision an den königlichen Hof nach Turin versendet werden. In Kriminalfällen findet diese Revision nicht statt, außer wenn sie eine Person von Adel betreffen, welche nach den Reichsgesetzen ohne ausdrückliche Bewilligung des Königs nicht verurtheilt werden können. In Fällen, welche eine Beschleunigung erfordern, vereinen sich beyde Säle. J.

†) Das Amt des Großkanzlers ist außer dem noch, die Streitigkeiten, welche auf dem Meer unter den Seefahrern, besonders wegen der Prisen der Caper, entstehen, summarisch zu entscheiden, im Alter der Minderjährigen zu dispensiren, Notare und Gerichtsschreiber zu prüfen und zu approbiren.

Jag.

††) Beyde sind dem Senat zu Cagliari untergeordnet, von welchem

Auch residirt zu Cagliari ein Gericht der päbstlichen Inquisition, und zu Sassari eine Generalcommission derselben, wovon unten ein mehreres.

 Sardi-

chem auch die Gouverneurs und Landvögte in den Städten der Insel abhangen. Diese werden theils für ein Jahr, theils für zwey Jahre, sammt ihren Beysitzern, vom Könige bestellt. In den Gerichtshöfen auf dem Lande werden die Vögte von den damit belehnten Baronen ernannt, außer Goceano, Gonni, Orani, Villasidro Mandas, Laconi und Quarto, wo sie vom Könige bestellt werden. Von allen diesen Untergerichten wird entweder an das Landgericht nach Cagliari, oder an das zu Sassari appellirt, je nachdem die Oerter in der südlichen oder nördlichen Hälfte der Insel gelegen sind. Außer dem ist noch in jedem einzelnen Dorfe ein Richter mit einigen Geschworenen, welcher die Streitigkeiten von geringem Belang ohne förmlichen Prozeß entscheidet, in wichtigen Rechtsfällen den Vögten, deren Gerichtsbarkeit sie unterworfen sind, Bericht ertheilet, und die Urtheilssprüche derselben vollbringet. Von Geldbußen empfängt der König in allen Gerichten der Insel den dritten Theil, wozu eine eigene Kasse unter der Aufsicht des Großkanzlers bestimmt ist, aus welcher die Kosten der Justizpflege bestritten werden.

Die Kosten des Königs für die Unterhaltung der Civilbeamten sind folgende:

Die Besoldung des Vicekönigs		Piemontes. Lire	56000
—	des Großkanzlers	—	3040
—	des königlichen Fiskals	—	2000
—	eines der 4 königl. Räthe in Civilsachen		1480
—	eines der 4 königl. Räthe in Criminalsachen		2000
—	der übrigen Beamten der Real Udienza		4000
—	des Governatore zu Sassari	—	2800
—	des königlichen Fiskals zu Sassari	—	520
—	des königlichen Vogts zu Goceano	—	1200
—	— zu Gonni	—	800
—	— zu Orani	—	2000
—	— zu Villasidro	—	2000
—	— zu Mandas	—	2000
—	— zu Quarto	—	1200
—	— zu Laconi	—	1200

Sardinien hat zwölf Seehäfen, welche sind: Cagliari, Sassari, Oristano, Alghero, Bosa, Iglesias, Castel sardo, Tortoli, Posada, Terranova, Longonsardo und Portopalmas. Purqueddu hat folgenden Etat der jährlichen Ausfuhre einiger natürlichen Produkte angegeben *):

Weizen	Lire	1,600000
Thunnfisch	—	320000
Salz	—	105000
Käse	—	800000

Die Quellen der Staatseinkünfte sind: ein Geschenk von 60000 Scudi, wozu sich das Königreich verbunden hat; die Lehenrechte, welche gegen 14000 Scudi eintragen; der ausschließende Tabakshandel; der Korallenfang; die Bulla cruciata; die Zölle, und die Kammergüter. Hieraus fließen jährlich ungefähr 9 Millionen piemontesische Livres. Von den königlichen Kammergütern und Domänen sind die meisten in vorigen Zeiten theils verkauft, theils zu Lehen gegeben worden **). Auch haben die Vicekönige unter der spanischen und österreichischen Herrschaft viele Freyheiten und Regalien an den Adel verkauft, woraus eine Menge verderblicher Mißbräuche entstanden ist †).

Die

*) In dieser Rechnung sind die königlichen Zölle abgerechnet. J.

**) Der König besitzt nur noch 68 bewohnte Oerter, deren Bewohner im Jahr 1784 die Zahl 128489 ausmachten. Jag.

†) In einem jeden Seehafen ist ein königliches Zollamt, welches die dem König gebührenden Zölle von der Ausfuhre der natürlichen Produkte einnimmt, und in die königliche Schatzkammer nach Cagliari sendet. — In dem Innern der Insel

werden

Die sardinischen Gesetze bestehen in der sogenannten Carta de Logu, in den Kapiteln der Reichsversammlungen, in den pragmatischen Constitutionen des Königreichs, in den königlichen Edikten, und in den Verordnungen der Vicekönige. Das Gesetzbuch Carta de Logu, oder Carta locale, welches in der eigentlichen

 sardi-

werden nirgends Zölle entrichtet. Von den königlichen Einkünften theile ich folgenden Etat mit, wie ich ihn von guter Hand erhalten habe:

	Piemont. Livres
Das freywillige Geschenk des Königreichs	240000
Die Lehengebühren	56000
Der Tabakspacht	80000
Der Korallenfang	4000
Die sequestrirten Güter	572000
Die Bulla cruciata	52000
Die sequestrirte Grafschaft Sedilo	32000
Der Werth des Getraides, welches ehedem zum Unterhalt des Raths von Aragonien von der Insel unter dem Titel Tratte dell' Aposente entrichtet wird	100000
Die königlichen Kammergüter	156000
Der dritte Theil der Geldstrafen in allen Gerichtshöfen des Königreichs	—
Die Ausfuhre des Weizens von jedem Starello oder Centner 2 Liren von Sardinien	1,200000
— der Gerste und des Hafers von jedem Starello 1 sardinische Lira	—
— der Hülsenfrüchte vom Starello $2\frac{1}{2}$ Lire	—
— der Nudeln aller Art 4 sardinische Lire vom Centner	—
— des Zwiebacks Lire $3\frac{1}{5}$ vom Centner	—
— des geräucherten und gesalzenen Fleisches, der Würste, des Weins, der Schafkäse, der Häute	—
Die Salzkothen bey Cagliari, Oristano und Jalesias	10500
Die königlichen Erzgruben und Marmorbrüche	—
Die königlichen Thunnfischereyen bey Pula und Calo Pecora	—

Die Besoldungen aller Finanzbeamten belaufen sich auf 83000 piemontesische Livres. Jay.

sardinischen Sprache geschrieben ist, rühret von Eleonora de Arborea her *), und wurde vom ganzen Königreiche angenommen, ob es gleich ursprünglich nur für das Giudicato von Arborea oder Oristano geschrieben war. Die Reichsversammlung, welche alle drey Jahr geschiehet, bestehet in den drey Reichsständen, dem Ritterstande, welcher alle Vasallen des Reichs enthält, in den Deputirten der Städte und Oerter, und in der Geistlichkeit, welche die Erzbischöffe, Bischöffe, Aebte und Prälaten begreift. Was in dieser Versammlung mit Bewilligung des Königs beschlossen wird, hat die Kraft eines Gesetzes und heißt Capitolo delle Corti. Solche Gesetze werden in einem eigenen Buche in Catalonischer Sprache gesammelt. Die pragmatische Constitutionen, welche in Castiglianischer Sprache verfaßt werden, sind neue Verordnungen der Könige, welche den allgemeinen Gesetzen der Carta de Logu und der Reichsversammlungen angemessen, und auf die Umstände der Zeiten angewandt sind. Die königlichen Edikte und die Befehle der Vicekönige werden in italiänischer Sprache bekannt gemacht. Die letztern werden *pregoni* genannt, von dem spanischen Worte *pregonare*, befehlen, und müssen von beyden Sälen der königlichen Udienza abgefaßt seyn. Die Gesetze bestimmen zwar die Strafen für die Landstreicher, Spieler, Müßiggänger u. d. gl., und ermuntern die Bewohner der Insel zum Ackerbau; weil aber die Grundverfassung des Staates selbst die Hand zu den

Lastern

*) Sie war mit Brancaleone Doria vermählt, regierte aber das Giudicato von Arborea, welches sie erblich besaß, nach ihrem Willen, war eine mächtige und weise Fürstin, und gab die Gesetze der Carta de Logu im Jahr 1395.

Lastern darbietet, so sind die Gesetze fruchtlos. In den Fällen, wo es an eigenen Gesetzen mangelt, folgen die Sardinier den alten römischen Rechten. Da in Sardinien fast alles Lehen *) ist, so sind daselbst die Lehenrechte sammt allen ihren verderblichen Folgen in voller Kraft, und machen das Elend des Volks unheilbar.

Das Elend des Landvolks wird durch den Mangel an Hospitälern und durch die Menge der Klöster noch mehr vergrößert. Nur die Städte Cagliari, Sassari, Oristano, und die Dörfer Orosei und Osseri sind mit Hospitälern versehen, welche, wenn man das zu Cagliari ausnimmt, schlecht beschaffen sind. Die Jesuiten hatten hier 8 Collegien und 7 Hospitia. Die Kapuziner besitzen 25, die Minoriten 9, die Franciscaner 24, die Pauliner 3, die barfüßer Karmeliten 11, die Serviten 2, die Augustiner 7, die Dominikaner 7, die Piaristen 6, die Patres de redemtione captivorum 5, die Hospitalbrüder 5 Klöster. Die Insel hat 9 Domkirchen mit 285 Domherrn und Besitzern von Kirchenpfründen, und 3 Collegiastifter mit 68 Pfründen.

Der Zustand der Wissenschaften stehet mit dem politischen in genauem Verhältnisse. Nikolaus Canyelles, Domherr zu Cagliari, und nachmals Bischof zu Bosa, führte im Jahr 1566 die Buchdrukkerey in Cagliari ein, und im Jahr 1615 errichtete

*) Die Familien, welche den Pisanern und Genuesern wider die Saracenen, und nachmals wider die Aragonier Hülfe leisteten, und nachher den Aragonischen Königen gute Dienste thaten, wurden allmählig mit der Herrschaft aller haltbaren Oerter und Schlösser sammt ihrem Zubehör belehnt, so daß von den königlichen Domänen wenig übergeblieben ist. J.

Anton Canopolo, nachmaliger Erzbischof zu Oristano, eine andere zu Sassari; allein beyde Buchdruckereyen haben keine beträchtliche Fortschritte gemacht, ob sie gleich in den Jahren 1769 und 1775 erneuert worden sind. Seit dem Jahr 1720 hat die Insel zwey Universitäten, eine zu Cagliari, und die andere zu Sassari, welche im Jahr 1765 verbessert wurden. Die Regierung hat sie mit geschickten Lehrern in den Hauptfacultäten besetzt; allein die Sardinier haben sie bisher noch wenig benutzt. Die Collegien der Arzneywissenschaft und Chirurgie stehen fast ganz leer. Die geistlichen Studien sind die einzigen, welche starken Zulauf haben. Franz Cetti, ein Mailänder, hat, als Lehrer der Mathematik zu Sassari, die gelehrte Welt mit einer trefflichen Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere dieser Insel beschenkt.

In Sardinien wird spanisch, italiänisch und sardisch gesprochen. Zu Alghéri, welche eine Catalonische Pflanzstadt ist, ist dieser spanische Dialekt, und in andern Gegenden die sardische Sprache üblich. Diese hat die italiänische Sprache zum Grunde, und ist mit castiglianischen und wenigen französischen Wörtern vermischt. Sie hat zwey Hauptmundarten, die Campidanische, und die von Capo di sopra. In Sassari, Tempio und Castel sardo nähert sich der Dialekt, welcher Sassarese genannt wird, der toskanischen Sprache, weil diese Gegenden ehedem von den Pisanern beherrscht wurden. Ehe die Aragonier sich der Insel bemächtigten, war unter gesitteten Leuten die italiänische Sprache üblich. Sie verboten diese Sprache in den öffentlichen Verhandlungen, und die spanische gewann die Oberhand. Nachher wurde

auch

auch diese aus den Schulen und Gerichtshöfen verwiesen, der italiänischen ihren vorigen Platz einzuräumen, welche heut zu Tage immer mehr um sich greift. Personen, die sich durch Erziehung und Gelehrsamkeit auszeichnen, sprechen auf der ganzen Insel spanisch und rein italiänisch.

Die Sardinier rechnen nach Ducati, Lire, Soldi und Danari. Der Ducato gilt 3 sardinische Lire und 16 Soldi, oder 4 Lire, 9 Soldi, 7 Danari, 12 Piccioli von Savoyen. Die Lira (livre) hat 20 Soldi, oder 1 Lira, 12 Soldi von Savoyen. Ein Soldo wird in 12 Danari, und ein Danaro in 12 Piccioli getheilt. Der Ducato und die Lira sind eingebildete Münzen. Wirkliche Münzen sind der Carlino d'oro (Gold Carlin), welcher 25 piemontesische Lire, und der halbe Carlin, welcher die Hälfte gilt; Doppietta (die kleine Pistole), welche 5 Lire von Piemont; Scudo d'Argento, welcher 2 Lire, 10 Soldi *), und der halbe Scudo, welcher die Hälfte davon enthält. So giebt es auch Stücke, welche das Viertel von einem Scudo gelten.

Was das Gewicht in Sardinien anbelanget, so enthält daselbst ein Centner 104 Pfund, welche in Piemont 114 Pfund, 5 Unzen, 16 Denare wieget. Das sardinische Pfund bestehet, wie das französische, in 16 Unzen, oder 32 Loth, oder 8192 Granen einer Mark; daher wiegen 110 sardinische Pfund zu Paris 88 Pfund, 11½ Zoll.

Das Längenmaß, die Waaren zu messen, ist der Palmo, welcher 110 Linien eines Pariser Fußes enthält, so

*) 4 Lire von Savoyen oder Piemont.

so daß 100 Palmi von Sardinien 21 aunes zu Paris, und 100 aunes $476\frac{4}{11}$ sardinische Palmi ausmachen.

Das Kornmaß sind, das Starello, deren dreyzehen 31 Emine von Turin ausmachen. 100 Starelli betragen $36\frac{1}{7}$ Sesterces von Paris, und 100 Sesterces von Paris machen 272 Starelli von Sardinien; und das Rasero, welches 3 Starelli, oder drey Tomoli von Neapel enthält.

Die Entfernung der Oerter wird nach Stunden, die man von einem Orte zu dem andern zubringt, gemessen. Für die Briefe, welche nicht aus der Insel gehen, wird auf den Posten kein Porto bezahlt.

Der Kriegsstand *) in Sardinien bestehet in der Landmiliz und ungefähr 2000 Mann regulirter Truppen, welche zur Besatzung der Hauptstädte dienen. Alle diese Truppen stehen unter dem Vicekönig als Generalkapitän des Reichs, und in seiner Abwesenheit unter dem Gouverneur von Capo di Cagliari, welcher ein gebohrner Sardinier seyn muß. Die Infanterie der Landmiliz der zwey Provinzen wird unter der Aufsicht zweyer Regimentsfeldwebel, und die Cavallerie unter zwey Generalcommissären in gewissen Jahrszeiten exercirt. In Kriegszeiten werden diese Truppen nach Nothdurft vermehrt. Die Artillerie stehet unter der Aufsicht eines Generalcapitäns, welcher, wie alle die genannten Oberofficiere, ein Landeskind seyn muß. Die ganze Insel ist mit Wachthürmen umgeben, deren einer nicht außer dem Gesichte des andern liegt, und jede Erscheinung fremder Schiffe, besonders der afrikanischen Seeräuber, ihre Anzahl,

*) Diesen und die drey folgenden Artikel habe ich aus einer zuverlässigen Quelle hinzugesetzt. Jag.

zahl, und die Richtung ihrer Fahrt durch Feuerzeichen dem andern ankündiget. Diese Thürme sind größtentheils mit hinlänglicher Artillerie und andern Schießgewehren, mit Artilleristen und Landsoldaten, welche Torreros heißen, unter der Aufsicht eines Commandanten, versehen. Alle Thürme insgesammt stehen unter einem Capitano generale delle Torri. Auch die Insel Asinara hat einige feste Thürme, welche unter einem besondern Commandanten stehen. Alle diese Thürme sammt ihren Besatzungen und Kriegsgeräthschaften werden aus der Kasse der Zölle, welche auf die Ausfuhr der Käse, Leder und Kupfer gelegt sind, unterhalten, worüber eine eigene Nationaldeputation zu Cagliari von drey Mitgliedern und einem königlichen Sekretär bestellt ist. Die Officiere der Landmiliz und der Thürme werden vom König besoldet *). Unter der spani-

schen

*) Die vom König besoldeten Officiere der Landmiliz sind folgende:

Governatore di Cagliari	Piem. Livres	1200
Sargente maggiore	—	2640
Capitano della guardia degli alabardieri del Vicerè	—	1440
Luogotenente della guardia	—	480
Capitano generale dell' Artiglieria	—	2400
Generale della cavalleria der Provinz Capo di Cagliari	—	1920
Generale della cavalleria der Provinz Capo di Sassari	—	1920
Sargente maggiore von Capo di Cagliari	—	720
Sargente maggiore von Capo di Sassari	—	720
Sargente maggiore zu Iglesias	—	720
— — zu Oristano	—	720
— — zu Bosa	—	720
Capitano generale delle Torri	—	1440
Contadore delle Torri	—	800
Commissario generale delle Torri	—	800
Capitano delle Torri auf der Insel Asinara	—	1200
Auditore generale	—	1920
Der Kriegszahlmeister, oder Intendente generale	—	2400

schen Regierung hatte die Insel ihre eigenen Galeeren, deren Officiere Landeskinder seyn mußten. Diesen Dienst thun jetzt im Nothfall die in der Beschreibung von Piemont erwähnten Schiffe des Königs, welche in einer Fregatte von 36 Kanonen, und zwey andern bewaffneten Schiffen, und in 4 Galeeren bestehen.

Das Königreich Sardinien hat drey Erzbisthümer, Cagliari, Sassari und Oristano. Der Erzbischof von Cagliari hat 56000, der von Sassari 20 bis 24000, der von Oristano 36000 piemontesische Lire *) Einkünfte. Der König hat das Recht die Erzbischöffe und Bischöffe zu ernennen, doch müssen sie, außer den zwey ersten Erzbischöffen, Landeskinder seyn. Der Bisthümer sind sechs, nämlich Ales (trägt 28000 piemontesische Lire), Ampurias (24000), Alghery (16000), Bosa (12000), Iglesias und Galtelli. Außer dem hat der König auch das Patronat über die Abteyen Savargia und S. Leonardo, deren erste 24000, die zweyte 600 piemontesische Lire einträgt, und über das Priorat S. Antonio; doch müssen sie mit Landeskindern besetzt werden. Alle die übrigen Kirchenpfründen werden wechselsweise von den Bischöffen und vom Pabste (jedoch an Landeskinder) verliehen. Die Streitigkeiten, welche wegen weltlicher und bischöflicher Jurisdiktion entstehen, werden von einem vom Könige hierzu bestellten Richter geistlichen Standes, welcher einige ihm beliebige Senatoren und den königlichen Fiskal zu Rathe ziehet, ohne weitere Appellation entschieden. Außer demselben residirt noch zu Cagliari ein vom Pabst ernannter geistlicher Richter,

*) 36 französische Livres machen 30 piemontesische Lire.

ter, meistens ein Domherr von Cagliari, wohin in gewissen Fällen appellirt werden kann.

Das Inquisitionsgericht sammt den dazu gehörigen Gefängnissen und Gerichtsdienern residirt im Kastel zu Cagliari. Zu Sassari ist ein Commissarius generalis, welcher diesem Gerichte untergeordnet ist. Das Inquisitionsgericht bestehet aus zwey Inquisitoren, dem Generalinquisitor, und dem Fiskalinquisitor, welche beyde vom Könige ernannt werden und Landeskinder seyn müssen; aus zwey Sekretären, welche auch fremd seyn können; aus einem Schatzmeister und Häscherhauptmann, welche auf der Insel geboren seyn müssen. Alle diese Bedienten werden von dem Generalinquisitor gewählt, und sammt den Inquisitoren von den gewissen und zufälligen Einkünften der Inquisition besoldet. Unter die zufälligen Einkünfte gehören die Patente verschiedener Art, deren viele sogar mit zwey Dublonen bezahlt werden. Dieses Gericht hat unzählige Bedienten in allen Städten und Oertern der Insel unter verschiedenen Namen, z. B. Schreiber, Amtsgenossen, Commissäre, Häscher u. s. w., und entziehet hierdurch eine beträchtliche Menge Unterthanen der weltlichen Jurisdiktion sowohl in peinlichen als in bürgerlichen Rechtsfällen. Auf gleiche Weise suchen die bischöflichen Gerichte ihre Jurisdiktion zu erweitern, da die Bischöffe eine große Menge Menschen zum geistlichen Stande einweihen, und ihr ganzes Erbtheil zu derselben Tischgeldern rechnen, um sie unter ihre Gerichtsbarkeit zu ziehen und von den allgemeinen Abgaben zu befreyen. Der bischöflichen Notare, der Tonsurirten, Häscher, Eremiten und Beyträgesammler zu frommen Anstalten ist eine unzählige Menge auf der ganzen Insel. Die Personen,

welche auf diese Weise durch das Inquisitionsgericht und durch die Bischöffe der königlichen Jurisdiktion entzogen werden, kann man beynahe auf die Hälfte der ganzen Volksmenge rechnen. Ehedem waren der Erzbisthümer und Bisthümer achtzehen, welche von den Päbsten Alexander VI. und Julius II. auf 9 reducirt worden sind.

Die ganze Insel ist in verschiedene Distrikte und Gebiete eingetheilt, nämlich in 19 *Incontrade*, 10 Marchesati (Markgrafschaften), 17 Baronien, 3 *Barbagie*, 3 *Campidani*, 4 Grafschaften, 3 *Parti*, 1 Giudicato, 1 *Planargia*, 7 Städte, 333 Dörfer, 23 adliche Landhäuser, 93584 Feuerstätten, und gegen 460000 Seelen. Im Jahr 1698 betrug ihre Bevölkerung nicht über 215447. Im Jahr 1728 war sie bis zu 258442, im Jahr 1750 auf 360000, im J. 1773 auf 421597 gewachsen *). Bey der Volkszählung im J. 1780 fand man in den 9 bischöflichen Kirchsprengeln folgende Volksmenge:

Cagliari	98395
Sulci	25109
Galtelli	17548
Iglesias	17182
Oristano	90972
Ales	39802
Sassari	54104
Alghери	53238
Bosa	26112
Ampurias	10575
Civitá	18196
Summa	451233 †)

§. 2.

*) Gemelli in seinem Rifiorimento della Sardegna schreibt dieses schnelle Wachsthum der Vermehrung des Ackerbaues zu. Jag.

†) Verzeichniß der adlichen Geschlechter des Königreichs Sardinien

§. 2.

Capo di Cagliari.

Diese Hälfte der Insel, welche auch Capo di sotto (das niedere Land) genannt wird, ist weit mehr bevölkert, als die nördliche, ob sie gleich eine weit schlechtere Luft hat.

Sie

dinien, mit der Anzahl der Oerter, und Volksmenge, womit sie belehnt sind.

			Zahl d. Oerter		Z. d. Bewohner
Die Domänen des Königs			68	—	128489
Herzoge	von	Mandas	25	—	29373
—	von	San Pietro	4	—	6315
—	von	Monteagudo	30	—	43669
—	von	Asinara	9	—	8576
Marchesi (Margrafen)	von	Villasor	16	—	13352
—	von	Chirra	77	—	68250
—	—	Laconi	10	—	15143
—	—	Orani	17	—	28818
—	—	Albis	19	—	18703
—	—	Villarios	4	—	6637
—	—	Soleminis	1	—	366
—	—	Villasidro	9	—	15086
—	—	Meilogu	3	—	2965
—	—	Villaclara	7	—	4835
—	—	Sedilo	7	—	3507
—	—	Samassi	2	—	3183
—	—	Valverde	1	—	53
—	—	Putisigari	1	—	261
—	—	San Saverio	2	—	1362
—	—	San Tommaso	2	—	1271
—	—	San Sperato	1	—	637
—	—	della Plangargia	7	—	5101
—	—	San Carlo	1	—	823
—	—	San Vittorio	3	—	1544
—	—	Montemuros	1	—	218
—	—	Neonelli	4	—	4756
Grafen	von	San Lorenzo	5	—	3483
—	—	Montalvo	4	—	4262
—	—	Castiglio	5	—	3323
—	—	Monteleone	3	—	3482
		Transport	348	—	427843

Sie zeichnet sich durch zwey große von Natur sehr unterschiedene Provinzen aus, welche sind Campidano und Olia-

von umstehender Seite			348	—	427843
Grafen von		Villanuova Monte santo	5	—	1701
—	—	Nurecci	2	—	699
—	—	Itiri	2	—	3909
—	—	Santa Soffia	1	—	102
Visconti	di	Flumini	2	—	1351
Baronen	von	Suelli	2	—	1876
—	—	Sorso	3	—	4021
—	—	Las Plassas	3	—	2490
—	—	Monti	1	—	755
—	—	Caputerra	3	—	2341
—	—	Sammazzai	1	—	1747
—	—	Teulada	1	—	2594
		Summa	372	—	451429

Unter der Volksmenge, welche ziemlich mit der des Herrn Galanti übereinkommt, sind 222738 von weiblichem Geschlechte, folglich übertrifft daselbst das männliche Geschlecht das weibliche um 15953. Hier sind die regulirten Truppen des Königs, die sich auf 2000 belaufen, nicht mit begriffen; hingegen sind die Bewohner der kleinen Inseln darin enthalten. Dieses habe ich aus dem schriftlichen Verzeichniß eines sardinischen Edelmanns, welches im Jahr 1784 dem König von Sardinien vorgelegt worden. Diese Angabe der Volksmenge wird durch folgende Berechnung der Oerter und Bewohner nach den bischöflichen Kirchsprengeln, welche ich aus der nämlichen Quelle mittheile, bestätiget.

Cagliari	Zahl der Oerter	73	Zahl der Menschen	98378
Suelli	—	31	—	25116
Galtelli	—	16	—	17559
Iglesias	—	10	—	17200
Oristano	—	87	—	90983
Ales	—	43	—	39813
Sassari	—	32	—	54115
Alghieri	—	42	—	53349
Bosa	—	20	—	26123
Ampurias	—	8	—	10586
Civitä	—	10	—	18207
	Summa	372		451429

Oliastra. Campidano ist eine große Ebene, oder vielmehr ein weites Thal, welches von Cagliari gerade nach Monreale gehet, von hier aus sich gegen Oristano beuget, und bis nach Bauladu fortläuft, nachdem es ganz unten auf der westlichen Seite einen 30 Meilen langen Arm gegen Iglesias ausgestreckt hat. Gegen Westen ist es von dem Gebirge Arbus, und gegen Osten von einer Kette kleiner Berge, die es von Oliastra trennen, eingeschlossen. Es ist die kornreichste und meist bevölkerte Gegend der ganzen Insel, und leidet weniger Mangel an zahmen Geflügel und Eyern als andere Gegenden. Die Sardinier nennen eine jede zwischen Bergen eingeschlossene Fläche, womit die Insel bedeckt ist, Campo, und wenn sie sich weit ausstreckt, Campidano. Diese sind durchaus ihre fruchtbarsten Gegenden. Oliastra hingegen ist ein bergigtes Land, auf der östlichen Küste des Meers. Es hat ohne Zweifel den Namen von den wilden Oelbäumen, womit es bedeckt ist. So reich es an Metallen ist, so wenig tauget es zum Ackerbau. Der gemeine Mann lebt hier von Eicheln, woraus er einen Teig machet und dünne Kuchen bäckt, ohne sich um den Weizen der benachbarten Campidaner viel zu bekümmern.

Außer den beschriebenen zwey größern Provinzen enthält Capo di Cagliari viele kleinere Landschaften und Gebiete, worunter die drey Barbagien (Barbagie), der Sitz der alten Barbariciner, welche ihrer ehemaligen Religion und Unabhängigkeit wegen in der sardinischen Geschichte berühmt sind, sich vor andern auszeichnen. Nachrichten hiervon finden sich in den Briefen des heiligen Gregorius des Großen.

Verzeichniß der verschiedenen Landschaften und Gebiete von Capo di Cagliari sammt den bewohnten Oertern.

Cagliari, die Hauptstadt.

Die Landschaft Oliastra, Giudicato d'Oliastra *).

Ardaly, Arzana, Bary, Bauney, Elini, Girassol, Gayro, Hiersu, Il bono, Lanusei, Locheri, Lozorai, Manotri, Olliena, Ossini, Talana, Tertenia, Tortoli, Triei, Villagrande Strisaili, Ulassai, Ursuley.

Das Land Sarrabus, (Incontrada di Sarrabus) **).

Muravera, Pedras de Fogu, San Vitto, Sarrabus, Villa Puzzu.

Die Baronie San Michele, (Baronia San Michele) †).

Assemini, Burchei, Maracalagonis, Selargius, Sestu, Settimo, Sinnai, Utta.

Die

*) Die wilden Oelbäume dieses Landes tragen kleine Oliven, deren Oel zwar an Geschmack köstlich ist, aber wenig benutzt wird. Die Bewohner verwahrlosen das Beyspiel anderer Gegenden der Insel, welche zahme Oelzweige auf die wilden Stämme pfropfen; hingegen wird hier viel Honig und Wein gebauet, besonders ein dunkelrother, welcher unter die besten der Insel gerechnet wird. Jag. aus des *Gemelli* Ingrandimento etc.

**) Zeichnet sich besonders durch die Schafzucht aus. Don Pietro Sanna Lecca von Cagliari, Präsident des königlichen Raths von Sardinien zu Turin, hat hier vermittelst einiger Schafböcke aus der Barbarey die Schafheerden und die Wolle verbessert. Sarrabus ist ein Seehafen nicht weit von Muravera. Muravera, an der Mündung des Flumendoso oder des alten *Saeprus*. Jag.

†) In diesem Distrikt fehlet es den Bewohnern an süßem und reinem Wasser, außer zu Sinnai, woher sie es auf ihren kleinen Eseln holen lassen. Von Selargius ist dieser Ort drey Stunden weit entfernt. Auch wird zu Sinnai der beste Käse der Insel bereitet.

Die Baronie Quarto, (Baronia di Quarto).

Caller, Pirri, Quarto, Quartuchu.

Das Land Barbagia.

a) Barbagia Ololai.

Fonny, Gavoi, Lodini, Mamojada, Ololai, Olzai, Ovodda.

b) Barbagia Seui, oder Seulo.

Esterzili, Sadili, Seui, Seulo, Sicci, Ussassai.

c) Barbagia Belui.

Arizzo, Belui, Gadoni, Meana.

Die Baronie Orosei.

Dorgali, Galtelly *), Irgoli, Loculi, Lula, Nuoro, Onofai, Orgosolo, Orosei **).

Die Baronie Posada †).

Lode', Posada, Siniscola, Torpe'.

Das Gebiete Siurgus, (Incontrada di Curatoria Siurgus).

Donigala, Escalaplano, Escolea, Girgei, Isili, Mandas ††), Nurri, Orroli, Serri, Villanuova Tulo.

*) Galtelly ist eine Baronie.

**) Orosei, ein Dorf, hat ein Krankenspital. In diesem Gebiete wird der Honig- und Seidenbau fleißig betrieben.

†) Ist der nördlichste Ort der Provinz Capo di Cagliari an dem östlichen Ufer des Meers am Ende der Gränzlinie, zwischen den zwey Hälften der Insel, welche von San Lussurgin über Sedilo, Galtelly bis in Gallura gehet, und die Insel von Südwest gegen Nordost schief durchschneidet. Posada hat einen Seehafen. Jag.

††) Dieser Ort hat den Titel eines Herzogthums.

Das Gebiete Usellus, (Incontrada d'Usellus).

Ales, Banary, Cepera, Curcuris, Escovedu, Figu, Gonosno, Ollastreusclus, Pan, Usellus.

Das Gebiete Mandrolisai *), (Incontrada di Mandrolisai).

Atzara, Desulo, Espasule, verwüstet, Otueri, Sorgono, Sumugheo, Tonara.

Das Gebiete Ocierez Calor Parte.

Abba santa, Aydo major, Guilarza, Paulilatino **).

Das untere Land Baricadu ***), (Parte Baricadu jossu).

Allai, Busaqui, Fordingianu †), Villanova Trisquedu.

Das obere Land Baricadu, (Parte Baricadu de suso).

Ardauli, Bidony, Neonelli ††), Nuguedu, Sarradili, Ulas.

Die Baronie de las Plazzas.

Barumini, las Plazzas, Villanova franca.

Das Gebiete Sedilo und Canales, (Incontrada di Sedilo e Canales).

Buroneddu, Domusnovas Canales, Norquiddo, Sedilo †††), Soddy, Tadasune, Zuri.

Die

*) Dieser Distrikt ist reich an Marmor, besonders bey Sumugheo. Jag.

**) Hier ist eine berühmte Stutterey des Königs. Jag.

***) Oder Barigau.

†) Hier sind warme mineralische Bäder, liegt am Flusse Tirso, oder Fiume d'Oristano. Jag.

††) Hat den Titel einer Markgrafschaft. J.

†††) Sedilo hat den Titel einer Markgrafschaft.

Die Grafschaft Villa Salto.

Armungia, Ballau, Pauli Gerei, Sillius, Sisini, Villa salto.

Die Baronie Serdiana.

Donori, Serdiana *); Sant Esperato **).

Die Baronie Furtei.

El mas, Furtei, Nauraxi, verwüstet, Pauli Pirri, Segariu, Villa greca.

Das Gebiete Austis, (Incontrada di Austis).

Austis, Tetti, Tiana.

Das Gebiete Treggenta, (Incontrada di Treggenta).

Arixi, Barrali, Guasila, Guamajor, Ortachesus, Piemontel, Sant Andres de Frias, die verwüstete Stadt Segolia, Senorby.

Die Baronie Monastir.

Derimumano, Domusnova, Iglesias, Nurami-mis, Siliqua, Villamasargia, Villa speciosa.

Die Markgrafschaft Laconi, (Marchesato di Laconi).

Genoni, Laconi, Nuragus, Nuraleo, Sanluri.

Die Markgrafschaft Samassi.

Sammassi, Serrenti.

*) Beyde machen jetzt die Markgrafschaft San Xavier aus. Jag.

**) Jetzt eine Markgrafschaft.

Die Markgrafschaft Villasidro.

Serramanna, Villasidro *).

Die Baronie Monreale **).

Arbus, Gonussanadiga, Guspini, Pabilonio, San Gavino, Sardara.

Das Gebiete Partemontis, (Incontrada di Partemontis).

Conoscodina, Forru, Gemusi, verwüstet, Gonustramazza, Masulas, Mogoro, Morgongiori, Pompu, Serzella, Simala, Siris.

Das Gebiete Marmilla, (Incontrada di Marmilla).

Atzeni, verwüstet, Baradili, Baressa, Genuri, Lunamatrona, Pauli arborei, Setzu, Siddi, Sini, Sitzanus, verwüstet, Turri, Villanova Foru, Usana Manna.

Die Baronie Uras.

San Nicolas d'Archidano, Terralba, Uras.

Die Landschaft Campidano maggiore.

Baradili, Cabras, Ceddiana, Cherfaliu, Donigala, Marubbie, Massama, Nura Cabras, verwüstet, Nuraqui, Nuraxiniedu, Oristano, Riola, Solarossa, Santa gusta, Sia Maijor, Solanas.

Campi-

*) Hier werden die in den Bergen Arbus und Guspini ausgegrabenen Erze geschmolzen.

**) Im Gebirge unten an der westlichen Küste, wo bey Arbus und Guspini Eisen- Kupfer- und Bleyerz gegraben wird. Bey Sardara sind warme Bäder.

Campidano di Simaxis.

Oliastra Simaxis, Palmas, Santa Giusta, Santo vero Congius, Siamanna, Siapichia, Sily, Simaxis.

Milis Campidano.

Bauladu, Bonarcado, Milis *), Narbolia, Santo vero Milis, Senegue, Tramaza.

Die Markgrafschaft Villasor.

Dexrimupuzu, Villasor, Villermosa.

Die Baronie Gesico **).

Gesico, Goni.

Die Baronie San Pantaleo.

San Pantaleo, Suelli ***).

Die Baronie Samassai.

Samassai.

Die Baronie Senis.

Assolo, Asuni, Mogorella, Nurechi, Ruinas, Sant Antonio du Fontana, Senis, Villamar, Ussana.

Landgüter verschiedener Herrn.

Caputerra †), Domus de Maria, Fluminis major, Gesturi, Marubio, Musei, Pula, San Pietro, San Rocco, Soleminis ††), Terranova, Teulada, Tuili †††).

*) Bey Milis findet sich eine Menge Maulbeerbäume, und blühet daselbst der Seidenbau. Uebrigens ist das ebene Land von Cagliari bis Milis von Bäumen entblößt.

**) Jetzt Markgrafschaft San Tommaso.

***) Ist ebenfalls eine Baronie.

†) Baronie. ††) Markgrafschaft. †††) Baronie.

Die merkwürdigsten Oerter von Capo di Cagliari.

Cagliari (Calaris, Caralis, Calares), die Hauptstadt des Königreichs, welche auf einem Hügel am Meer liegt, unter dem 39°, 20′ der Breite, und dem 27°, 7′ der Länge. Sie bestehet aus vier Theilen, welche sind das Kastell (Casteddu), Marina, Estempache und Villanova. Das Kastell liegt auf der Spitze des Hügels, und hat seine Mauern, Basteyen und Thürme, von welchen nur noch zwey, S. Pancrazio und Elefante genannt, vorhanden sind. König Philipp II. vermehrte die Befestigung desselben, und die regierenden Fürsten von Savoyen haben es mit einer Citadelle versehen. In diesem befestigten Kastell, wo man verschiedene Verschönerungen angebracht hat, sind der königliche Pallast und die Hauptgebäude der Stadt. Hier residiren der Vicekönig, die Staatsminister und Räthe mit den Rathscollegien, und der Adel sammt der Garnison, welche hier ihr eigenes Quartier und geräumige Magazine zu Kriegsmunitionen hat. La Marina liegt am Meer, und ist mit einem Wall, der mit Kanonen besetzt ist, dem Hafen gegenüber, eingeschlossen. Dieser Theil wird größtentheils von Kaufleuten bewohnt, welche im Winter der Unannehmlichkeit ausgesetzt sind, daß der Regen vielen Unrath von der Höhe des Hügels herabschwemmt. Zwischen den zwey beschriebenen Theilen liegen Estempache oder Stampacce auf der westlichen, und Villanova auf der östlichen Seite. Eine Vorstadt, welche von ihrer Pfarrkirche S. Avendar genannt wird, schließt sich an Estempache an.

Die höchsten Rathscollegia, welche zu Cagliari residiren, sind: Supremo Magistrato della reale Udienza,

der

der oberste Finanzrath oder (Intendenza generale) das Tribunal des königlichen Patrimonii; die allgemeine Schatzkammer; das Gericht, welches die Streitigkeiten wegen der geistlichen und weltlichen Jurisdiktion entscheidet; das Handelsgericht, welches aus einem Präsidenten, zweyen Rechtsgelehrten und eben so vielen Kaufleuten bestehet. Auch haben hier der Erzbischof, welcher sich Primas dieses Königreichs und der Insel Corsica, des Pabsts Fähndrich, und königlicher Rath betitelt, das Erzbischöfliche Gericht und das Tribunal der Inquisition ihren Sitz. Seitdem die Bisthümer Dolio, Suelli und Sulci mit diesem Erzbisthum vereint sind, hat es keine untergeordnete Bischöffe. — Die Reichsversammlungen (le Corti) geschehen in dieser Hauptstadt.

Sie enthält 15 Mannsklöster, 5 Nonnenklöster, 38 Kirchen, ein bischöfliches Seminarium, und eine Universität, welche im Jahr 1764 erneuert wurde, eine im Jahr 1769 errichtete Buchdruckerey, welche mit der königlichen Buchdruckerey zu Turin in Verbindung stehet, und auf einem von verschiedenen Negotianten zusammengeschossenen Fond beruhet, ein Hospital und ein schön gebauetes Schauspielhaus.

Die Luft dieser Stadt ist gesund. Hingegen fehlet es ihr an Quellwasser, welches sie durch das Regenwasser, so in Cisternen gesammelt wird, ersetzt. Sie treibt einen ziemlichen Handel mit Weizen, Wein, Käse, Salz, und den Produkten der Tabaks- und Schießpulverfabriken, welche hier vor wenigen Jahren errichtet worden sind. Sie ist mehr als die übrigen Städte der Insel mit Lebensbedürfnissen und Bequemlichkeiten versehen. Die Stadt-

gemein-

gemeinde besitzt 30000 Scudi jährlicher Einkünfte, und einen Fond von 28000 Starelli Weizen zu ihrem Proviantmagazin.

Die Stadt hat einen Seehafen, welcher in allen Jahrszeiten sicher ist. Es kann mehr als eine zahlreiche Flotte darin ankern. Denn die Bay erstreckt sich 21 Meilen weit von dem Vorgebirge Pula bis zum andern Carbonara. Dieser Hafen hat seinen Schiffwerft, eine mit Dämmen verwahrte Einfahrt für die Handelsschiffe, eine Waarenniederlage von 12 Thoren, ein Lazareth, die Quarantäne zu halten, und ein darüber gesetztes Rathscollegium.

Die Stadt ist uralt. Nach der Meinung des Pausanias ist sie von den Karthaginensern gegründet worden. Unter den Römern genoß sie das Bürgerrecht *). Schon in den ersten Jahrhunderten des Christenthums war hier ein Bisthum. Im Jahr 1600 wurde sie von der Pest heimgesucht, und in den Jahren 1707 und 1717 belagert. Da sie unter die Herrschaft des Hauses Savoyen kam, belief sich ihre Volksmenge auf 12000, jetzt beträgt sie gegen 30000 Seelen.

Das Gebiete dieser Stadt ist reich an natürlichen Produkten. An der Seeküste sind zwey große Salzwerke, wo aus dem Seewasser das Salz zubereitet wird. Es kostet den Sardiniern wenig mehr als die Fracht; daher es kommt, daß die sardinischen Käse so sehr gesalzen sind. Es gehet eine große Menge von diesem

*) Plin. Lib. 3. c. 7.

sem Salz nach Schweden, und eine noch größere in die Staaten, welche der König von Sardinien auf dem festen Lande besitzt. Doch soll es zum Einsalzen des Thunnfisches nicht taugen. Das Salz hierzu wird von Trapani aus Sicilien herbeygeführt. Die hiesigen Weinberge liefern köstliche Weine, worunter der Moscato, der Girò, der Canonao, der Malvasier, Vernaccia, Monaca die besten sind. Die Wärme des hiesigen Klima, welche der von Alicante in Spanien gleich ist, und die Nachbarschaft der Salzwerke, giebt dem Cagliarischen Wein eine besondere Stärke; auch haben die Calaritaner von den Piemontesern gelernt, ihre Weine gut zu bereiten, gleichwie sie auch nach dem Beyspiel derselben Maulbeerbäume gepflanzt haben und Seide bauen. Dieses Gebiete zeichnet sich auch durch einen fleißigern Obstbau aus, ob es gleich noch keinen Ueberfluß daran hat. Es wächst hier eine glänzende Art Aprikosen, welche überaus schmackhaft ist. Zu Buonaria nicht weit von der Hauptstadt bricht ein schöner gelber Marmor.

Außer der Stadt gegen Westen siehet man die Rudera einer alten römischen Wasserleitung, welche das trinkbare Wasser 4½ Stunden weit von Santa Maria di Siliqua in die Stadt herbeyführte. Der Kanal ist 10 Palmi hoch, und so breit, daß man sehr bequem darin gehen kann. Er gehet bald durch gebrochene Felsen, bald 70 Palmi unter der Erde weg, bald erhebt er sich über die Erde und wird von einer Reihe Bogen getragen.

Capo Pula, die westliche Landspitze, wo sich auf dieser Seite der Meerbusen von Cagliari endigt. Hier finden sich Ruinen der alten Stadt Nora, und die Trümmern eines Aquädukts. Auf dieser Seeküste wird viel Honig von der besten Art gebauet. Nicht weit vom Capo liegt landeinwärts

S. Giovanni di Pula, ein beträchtliches Dorf des Marchese di Quirra, welcher 78 Dörfer der Insel zu Lehen besitzt. Nicht weit davon hat er ein gr-ßes Landgut, wo er nicht nur ein schönes Landhaus und alle zu einer vollkommenen Landwirthschaft nöthige Gebäude errichtet, sondern auch Gärten und Orangerien nach dem besten Geschmack, Wein- und Oelberge angelegt, unzählige Maulbeerbäume zum Seidenbau, sammt einer großen Menge Obstbäume aller Art hat pflanzen lassen. Die Küchengärten und Pflanzschulen der Maulbeer- und Obstbäume zu bewässern, hierzu dienet eine Wassermaschine, die von einem Pferde getrieben wird.

Porto-scus, oder Portosecco, der Insel San Pietro gegenüber, wo die berühmteste und einträglichste Thunnfischerey ist, welche dem Herzoge von San Pietro zugehört, der sie für 25000 Scudi jährlich verpachtet. Im Ganzen wirft sie jährlich 60000 Scudi ab.

Capo Carbonara, die östliche Landspitze, wo der Meerbusen von Cagliari sich endiget. Es war hier ehedem eine Thunnfischerey, welche dem König zugehörte.

Oristano, eine offene Stadt und Sitz eines Erzbischofs, von ungefähr 6000 Seelen. Sie liegt auf der west-

westlichen Küste des Meers in einer zwar sehr angenehmen, aber im Sommer und Herbst ungesunden weiten Ebene, von vielen Wässern umringet, unter welche auch der Fluß Tirso gehört, welcher sie mit dem Meer verbindet. Sie hat eine Kathedralkirche mit einem sehr schönen achteckigen Glockenthurm, welcher einsam neben ihr stehet, ein Hospital, 9 Klöster, der Kupuziner, der Minoriten, der barfüßer Karmeliten, der Dominikaner, der Piaristen, welche hier Schule halten, der barmherzigen Brüder, und ein Nonnenkloster des Kapuzinerordens. Einige behaupten, sie sey das alte Arborea. Ehedem war sie der Hauptort des Giudicato d'Arborea, welches von dem Catalonischen König Alphons in ein Marchesat verwandelt wurde.

Ihr Gebiete ist reich an Getraide und verschiedenen andern Produkten. Ihre Teiche sind sehr fischreich, die Feldflur pranget mit Oelbäumen und Weinreben. In dem ganzen Campidano von Cagliari bis Milis findet man nicht so viele Bäume als in dem Gebiete dieser Stadt. Unter den Weinen ist hier der Vernaccia sehr beliebt; das Oel aber, welches hier gebauet wird, kommt dem von Sassari und Bosa an Güte nicht gleich. Auch hat man hier seit 30 Jahren angefangen Seide zu bauen. Drey italiänische Meilen davon gegen West hat die Stadt einen mit Dämmen verwahrten Seehafen, wo der Fluß Tirso seine Mündung hat. Bey hohem Wasser können die Oristaner ihre Produkte auf Nachen dahin führen. Hier ist eine Thunnfischerey, welche dem Marchese Pasqua zugehört.

Iglesias, eine Stadt von 6000 Seelen, und der Sitz eines Bischofs, 20 Meilen von Cagliari. Sie genießt einer gesunden Luft, und hat, außer der Kathedralkirche, drey Klöster, der Kapuziner, Minoriten und Dominikaner.

In ihrem Gebiete wird viel Oel, welches aber nicht das beste ist, und köstlicher Honig gebauet. Auch zeichnen sich die Bewohner durch die Schafzucht aus, und ihre Käse sind, wie die von Sinnai, die besten in ganz Sardinien.

Ales, ein Städtchen von ungefähr 1500 Bewohnern, mit einem Bisthum, welches dem Erzbischof von Oristano untergeordnet ist. Seinem Kirchsprengel ist das ehemalige Bisthum Terralba einverleibt worden.

Galtelly, ein schlecht bevölkertes Städtchen, welches den Titel einer Baronie hat, auf der östlichen Küste der Insel, mit einem Bisthum seit dem Jahr 1779. Hier und in den benachbarten Dörfern Dorgaly, Orgosolo und Nuoro wird jährlich eine beträchtliche Menge grobe Seide gebauet, woraus die Einwohner Schnupftücher verfertigen.

Milis, ein wohlhabendes Dorf in Campidano von ungefähr 1500 Seelen. In einem Revier von zwey Meilen besitzt es schöne Gärten, worin die Pomeranzenbäume zu einer wunderbaren Höhe gewachsen sind. Man hat auch hier einen glücklichen Anfang mit dem Seidenbau gemacht.

Fordingianu, ein Dorf, wo nach Einiger Meinung *forum Trajani* des Antoninus gewesen seyn soll, welche

welche Stadt zu des Justinianus Zeiten mit Mauern umgeben wurde *). Genzano hingegen behauptet in seiner Geschichte von Sardinien, die alte römische Stadt müsse man in der Baronie Monreale, in der Nachbarschaft des Dorfs S. Gavino suchen. Es sind hier warme mineralische Quellen mit Ruinen prächtiger römischer Gebäude, und mit einer Brücke über den Tirso, welcher Fluß jetzt von Oristano benannt wird.

Sulci, oder Sulchi, war nach der Meinung des Mela **) eine der ältesten Städte der Insel, von den Karthaginensern gestiftet, in der südwestlichen Gegend dieser Provinz, auf einer Ebene, welche noch heut zu Tage davon benannt wird, der Insel S. Antioco gegenüber.

Solaroſſa, ein Dorf oder vielmehr Flecken von 2000 Einwohnern, in dem großen Campidano, wo viel Hanf und Flachs gebauet wird.

Arbus und Guspini, zwey Dörfer der Baronie Monreale, in deren Nachbarschaft Erze gegraben, und zu Villasidro geschmolzen werden.

Sardara, ein Dorf in der nämlichen Baronie, welches wegen seiner warmen Quellen berühmt ist. Sie sind in drey Bäder nach den drey verschiedenen Graden ihrer Wärme getheilt, und mit den dazu nothwendigen Gebäuden kümmerlich, doch besser als die zu Fordingianu, versehen,

*) Procop. Lib. 7. de Aedif. c. 7.

**) Lib. 2. cap. 7.

versehen, welche von den Calaritanern der Nachbarschaft wegen stark besucht werden.

§. 3.

Capo di Sassari.

Diese nördliche Hälfte der Insel, welche auch Capo di sopra, das Hochland, genannt wird, bestehet in zwey Hauptttheilen, welche sind Gallura und Logoduro. Gallura ist die nördlichste Gegend, der Insel Corsica gegenüber, und eben so bergigt als die Landschaft Oliastra in der südlichen Provinz. Logoduro (wahrscheinlich von Logo d'oro, weil sich hier viele Golderze finden) nimmt den übrigen Theil dieser Provinz ein. Es enthält an der nordwestlichen Seite das bergigte Land Nurra, welches wegen der Trockenheit des Erdreichs entvölkert ist *). Die Provinz enthält folgende bewohnte Oerter **):

Sassari, die Hauptstadt.

Die Landschaft (Incontrada) Gallura.

Diese Gegend zeichnet sich hauptsächlich durch den Honigbau aus. Hier und da ist, besonders im Monat August, das Honig bitter.

Aggios, Bortigiadas, Calangianos, Luras, Nugues, Tempio.

Das

In diesem Gebirge halten sich wilde Pferde auf. Jag. aus Cetti Naturgeschichte.

**) Auch in dieser Provinz ist fast überall das Wasser gegrabener Brunnen etwas bitter und salzig. Jag.

Das Land (Planargia) von Bosa *).

Es liegt auf der westlichen Seite der Insel in Logoduro, und hat eine ungesunde Luft in den Sommermonaten wegen der vielen stehenden Wässer, welche hier einen Fluß bilden, der von der Stadt Bosa *Fiume di Bosa* genannt wird, und sich in den Seehafen dieser Stadt ergießt. Die Genueser fischen an dieser Seeküste Korallen, welche die besten dieser Insel sind. Es findet sich in den hiesigen Bergen vieler Jaspis, Achat und Karniol. Der Marchese della Planargia, welchem dieses Lehen zugehört, hat hier unzählige Maulbeerbäume gepflanzt und den Seidenbau eingeführt. Die Bewohner bestreben sich auch den Oelbau zu vermehren.

Bosa, Magumadas, Modulè, Sagama, Sindia, Suni, Tinuri, Tresmuraques.

Das Marchesat Sietesuentes.

Diese Gegend, besonders San Lusurgio, unterscheidet sich von allen andern der ganzen Insel durch die Menge Kastanien, welche sonst überall wenig oder gar nicht gebauet werden. Auch ist sie reich an Feigen und Wein. An andern Gattungen von Obst ist Mangel.

Flurio, San Lussurgio, Sinariolo.

Die Grafschaft Culler, welche zu dem erwähnten Marchesat gehöret.

Culler, Escano.

*) Ist eine Markgrafschaft.

Das Gebiete (Incontrada) Marguines oder Marghine

gehöret dem Hause der Herzoge von Gandia und Grafen von Benavente, welche durch Schafböcke aus der Barbarey die Schafzucht hier sehr verbessert haben. Bey Silanus sind reiche Marmorbrüche.

Birore, Bolotana, Borole, Bortigali, Dualqui, Lei, Macomer, Mulargia, Nuragugume, Silanus *).

Incontrada di Bitti.

Bitti, Gorofay, Onany.

Die Grafschaft Gociano **).

In dieser Gegend wird der Oelbau ganz vernachläßiget. An andern nothwendigen Produkten hat sie keinen Mangel. Auch ist sie bey Benetutti mit warmen mineralischen Quellen versehen.

Anella, Benetutti, Bono, Bortiocoro, verwüstet, Bottidda, Bultey, Burgos, Esplorato, Florai, Orune.

Das Marchesat Orani

liegt unter der Grafschaft Gociano, und wird vom Fluß Tirso bewässert.

Oniveri, Orani, Orotelli, Sarule, Ottana.

Das

*) Hierher gehört noch Padrumannu, wo die Grafen von Benavente eine schöne Stutterey haben. Jag.

**) In der westlichen Nachbarschaft des Flusses Tirso in Logoduro.

Das Fürstenthum Monteagudo, oder Monteacuto.

Der Hauptort dieses Fürstenthums ist Ossieri, dessen Beschreibung unter den merkwürdigsten Oertern dieser Provinz vorkommen wird. Der vornehmste Theil desselben ist Campo Ossieri, wo zwar viel Getraide gebauet wird, dennoch aber der Ackerbau nicht so sehr blühet, als die Schafzucht und der Honigbau, weil hier ein großer Theil des Landes durch Tagelöhner bearbeitet wird. Uebrigens vernachläßiget man hier den Oel- Seiden- und Obstbau. In diesem Gebiete entspringt bey Buduso aus dem Monteacuto der Fluß Tirso, welcher bey Oristano ins Meer fällt.

Alà, Bantine, Berguidda, Buduso, Itirifustiarbus, Nulle, Nuguedu, Osquiri, Ossida, Ossieri, Patada, Tulla.

Incontrada di Costa di Vals.

Auch hier blühet die Schäferey, besonders in der Grafschaft Bonorva, wo der Graf und Marchese Villarios Schafböcke aus der Barbarey hat kommen lassen.

Bonorva, Rebecu, Semestene, Terguidu, verwüstet.

Incontrada di Bonvey.

Marra, Padria.

Die Baronie Jave, oder Giave.

Heißt auch Campo di Jave, ist reicher an Getraide und Schäfereyen als an Baumpflanzungen. Es werden hier am Meer viele Korallen gefischt.

Castel Aragonese, oder Castel Sardo, Cossaine, Jave.

Das Marchesat Mores

gehöret dem Herrn Marchese Manca, Graf zu St. Giorgio, Baron von Ardara und Ossi, welcher viele tausend Maulbeerbäume zum Seidenbau gepflanzt und den Seidenbau eingeführt hat.

Ardara (eine Baronie), Laquesos, Mores *).

Das Marchesat Monte maggiore

ist dem nämlichen adlichen Hause zugehörig; die Feldflur von Tiesi zeichnet sich durch ihren starken Wein, und durch viele Maulbeerbäume aus, und der Seidenbau hat hier einen guten Anfang gewonnen.

Bessude, Querremule, Tiesi.

Die Baronie Ploaque.

Cargiaque, Codrongianos, Florinas, Ploaque, Santo Venere.

Die Grafschaft Monteleone

liegt auf der westlichen Seeküste, und zeichnet sich durch den Weinbau aus, besonders im Gebiete von Alghieri, welches

*) Hier ist eine treffliche Stutterey, welche dem Markgrafen von Manca zugehört. Jag.

welches unter den merkwürdigsten Oertern dieser Provinz beschrieben wird.

Alghéri, oder Alguer, Monteleone, Romana, Villanuova di Monteleone.

Das Marchesat Lea, jetzt Grafschaft Villanova Montesanto,

wurde unter Kaiser Karl VI. von der Krone getrennt und verkauft.

Banari, Siligo.

Das Marchesat Torralba.

Bunanaro, Buruta, Torralba.

Die Baronie Iteri.

Iteri, Uri.

Das Gebiete Anglona.

Bulzi, Claramonte, Laherru, Martis, Nulvi, Perfugas, Sedini.

Incontrada di Romangia

zeichnet sich durch fleißigen Weinbau aus, besonders bey Sorso, wo ein köstlicher Malvasier wächst.

Seneri, Sorso.

Incontrada di Nuoro.

In diesem Gebiete, besonders bey Nuoro, hat man zahlreiche Pflanzungen von Maulbeerbäumen veranstaltet,

und der Seidenbau ist hier zu einer ziemlichen Vollkommenheit gelanget.

Argosolo, Locay, verwüstet, Loloy, Nuoro.

Die Grafschaft San Giorgio

ist dem Marchese von Mores und Monte Maggiore zugehörig.

Tissi, Ussini.

Landgüter verschiedener Herrn.

Monti *), Muros, Olmedo, Ossi, Ossilo mit einem Dorfe gleichen Namens, Pozo maggiore, Putisigari, Valverde.

Die merkwürdigsten Oerter dieser Provinz.

Sassari, die Hauptstadt in Capo di Sassari, welche mit Cagliari um den Vorzug streitet. Sie liegt an einem hohen und breiten Hügel von schöner Aussicht, und ist von sehr angenehmen und an trinkbaren Wasserquellen sehr reichen Hügeln umzingelt. Sie ist nach alter Art bemauert, und besitzt innerhalb ihrer Ringmauern einen berühmten, Rosello genannten, Springbrunnen von schöner Architektur, welcher ein sehr gesundes Quellwasser durch zwölf Mündungen reichlich und ununterbrochen ausgießt **). Sie ist wohl gebauet, und genießt

*) Baronie.

**) Die Einwohner sind von der Schönheit dieses Brunnens so sehr eingenommen, daß es unter ihnen zum Sprichwort geworden ist: Chi non vide *Rosel*, non vide mondo.

nießt einer gesunden Luft. Es residiren hier der Erzbischof, mit einem Inquisitionsgericht, welches ein Zweig des zu Cagliari ist; das königliche Rgierungscollegium dieser Provinz, welches aus dem Gouverneur, und drey Rechtsgelehrten Beysitzern, die auf der Insel geboren seyn müssen, bestehet, und dem Vicekönig und Senat zu Cagliari untergeordnet ist; und das Consulat, welches Handelssachen entscheidet. Es sind hier 10 Mannsklöster, nämlich der Kapuziner, Minoriten Franciscaner, barfüßer Karmeliten, (welche außer dem noch ein Hospitium vor der Stadt haben) der Serviten, Augustiner, Dominikaner, Piaristen, der Brüder von der Erlösung der Gefangenen, und der barmherzigen Brüder; ein Nonnenkloster des Kapuzinerordens, und ein Hospital. Ehedem hatten auch die Jesuiten hier zwey Collegien und ein Seminarium. Es blühet hier eine Universität, welche im Jahr 1765 erneuert wurde, mit einer Buchdrukkerey, welche im Jahr 1775 von einem Florentiner, Namens Piattoli, hier angelegt wurde. Im Jahr 1755 betrug die Volksmenge dieser Stadt 13807, jetzt beläuft sie sich auf 24000 Seelen.

Das Stadtgebiete ist das fruchtbarste der ganzen Insel. In einem Umfange von drey italiänischen Meilen um die Stadt hat es über 300 Wasserquellen. Die Stadt ist mit schönen Gärten, bemauerten Weinbergen, mit Oliven- und andern Fruchtbäumen umgeben, und an Obst leidet sie weniger Mangel als andere Städte der Insel; doch fehlet es ihr an Brenn- und Bauholz, weil man die Waldungen theils durch Brand, welcher durch

die gewöhnliche Anzündung der Stoppeln verursacht wird, theils auch durch das schrankenlose Holzfällen größtentheils vernichtet hat. Man hat hier im Seidenbau ziemliche Fortschritte gemacht und unzählige Maulbeerbäume gepflanzt. Das Gebiete ist reich an Honig, und der Tabaksbau wird hier fleißig betrieben. Die Sardinier nennen die Ebene von Sassari ein irdisches Paradies, ob sie gleich, mit den Gebieten der meisten italiänischen Städte verglichen, nichts vorzügliches hat.

Obgleich Sassari 10 italiänische Meilen vom Meer liegt, so wird doch der Seehafen, welcher vermittelst eines kleinen Flusses mit dieser Stadt verbunden ist, von ihr benannt. Man nennt ihn auch Porto Torre, von einer ehemaligen römischen Colonie Torre, welche an diesem Seehafen lag, wovon nichts mehr übrig ist, als die Trümmern einer Wasserleitung, welche das Wasser aus den Quellen von Sassari dahin führte.

Zum Gebiete von Sassari gehöret noch das bergigte Land Nurra, welches ehedem der Stadtgemeinde ganz eigen war, und daher in seinen flachen Gegenden schlecht angebauet wurde. Seitdem aber die Stadt einen großen Theil davon einzelnen Bürgern zum Eigenthum überlassen hat, ist der Ertrag des Ackerbaues daselbst dreymal größer geworden. In einigen Bergen dieser Gegend finden sich unbezweifelte Merkmale alter Erzgruben, wovon auch der Berg Argentera, vor Alters *Argentaria*, zeuget, und Marmorbrüche.

Bosa, Stadt und Sitz eines Bischofs, ohne einige Befestigung, außer einem alten Kastell. Sie liegt auf der westlichen Seeküste in einer fruchtbaren Gegend, hat

aber

aber eine ungesunde Luft wegen der nahen stehenden Gewässer, worunter auch der von dieser Stadt benannte Fluß ist, welcher nahe vorbey fließt und keinen freyen Abfluß hat. Ihre Bevölkerung beläuft sich auf 5000 Seelen. Es finden sich hier ein ehemaliges Collegium der Jesuiten, und drey Klöster, der Kapuziner, Karmeliten, und der barmherzigen Brüder.

Das Gebiete dieser Stadt ist reich an Wein, besonders an Malvagia, welcher der beste der Insel ist, an Oel, an Jaspis und Karniol. Die Stadt hat einen Seehafen, welcher aber nicht zu großen Schiffen taugt. Die Genueser fischen im hiesigen Meer die besten Korallen.

Castel Sardo, sonst unter den Genuesern Castel genovese, und unter den Aragoniern Castel aragonese. Im Jahr 1767 wurde durch eine königliche Verordnung festgesetzt, daß dieser Ort Castel Sardo hieße. Er ist eine Stadt, welche mehr von Natur als durch Kunst befestigt ist. Sie liegt auf der Spitze eines hohen und felsichten Berges, wo man die acht Meilen breite Meerenge zwischen Sardinien und Corsica übersehen kann. Der Bischof von Ampurias hat hier seine Wohnung. Nebst der Pfarrkirche ist hier ein Minoritenkloster. Die Volksmenge beläuft sich auf 2000 Seelen. In dem Meer dieser Gegend werden gute Korallen gefischt.

Alghери, oder Algueri, eine befestigte Stadt und Sitz eines dem Erzbischof von Sassari untergeordneten Bischofs, auf der westlichen Küste des Meers, mit einem Hafen für kleine Fahrzeuge. Weil Alghери ein Catalonischer Pflanzort ist, so ist die hiesige Sprache ein

Dialekt

Dialekt der Catalonischen. Die Volksmenge beträgt über 4000 Seelen. Sie liegt auf einer sehr fruchtbaren Ebene, und zeichnet sich besonders durch den Weinbau aus. Es finden sich hier sieben Mannsklöster.

Die Stadt hat in einer Entfernung von 3 Meilen noch einen andern Seehafen, Porto-Conte*) genannt, wo mehr als eine Flotte sicher vor Anker liegen kann, zu dessen Vertheidigung einige feste und bewaffnete Thürme dienen.

Ossieri, das reichste und größte Dorf der Insel, welches über 6000 Seelen enthält. Es hat ein Collegiatstift, zwey Mannsklöster, der Kapuziner und Minoriten, ein Nonnenkloster des Kapuzinerordens, und ein wohl geordnetes Hospital der Insel. In dem Gebiete dieses Orts (Campo Ossieri) wird viel Getraide gebauet, und noch besser die Schafzucht getrieben; hingegen ist es von Bäumen fast ganz entblößt.

Tempio, das einzige Dorf, welches an Größe und Volksmenge dem vorigen gleich kommt, aber schöner an Gebäuden, und von adlichen Familien bewohnt ist. Es hat ein Collegiatstift, zwey Nonnenklöster, und ein Collegium der Piaristen.

Osilo, ein Dorf, welches fast eben so stark als Tempio bevölkert ist, und eine Collegiatkirche hat.

Terranuova, auf der östlichen Seeküste, eine ehemalige Stadt und römische Colonie, welche sehr volkreich war, jetzt aber ein schlecht bewohntes Dorf ist, ob es gleich einen schönen Meerbusen und Seehafen hat.

§. 4.

*) Andere schreiben Porto Conde.

§. 4.

Die Inseln, welche um Sardinien liegen.

Die vornehmsten sind Tavolara, Asinara, San Pietro, und Sant Antioco.

Die Insel Tavolara liegt oben an der nordöstlichen Seite vor dem Hafen von Terranuova. Sie ist nur von wilden Ziegen bewohnt, welche sich von den zahmen durch nichts als durch ein schmackhafteres Fleisch, durch ein kürzeres Haar, und durch die Größe unterscheiden; es giebt welche unter ihnen, die noch einmal so groß sind als die zahmen. Ihre Anzahl ist sehr groß, weil sie die einzigen Bewohner dieser Insel sind. Die Sardinier gehen hierher auf die Jagd, und eine Gesellschaft Jäger erleget ihrer manchesmal fünfhundert.

Asinara, eine der größten dieser Inseln, liegt an der nordwestlichen Spitze von Sardinien. Vor Alters hieß sie des Herkules Insel. Sie gehört unter dem Titel eines Herzogthums dem Don Antonio Manca, Marchese von Mores und Monte maggiore, Grafen von S. Giorgio, Baron von Ardara und Ossi. Sie ist bewohnt und angebauet, und von einigen bewaffneten Wachthürmen umgeben, die ihren eigenen königlichen Gouverneur haben. Die Bewohner beschäftigen sich theils mit dem Ackerbau, theils mit der Fischerey. Dieser Insel, gegenüber sind auf dem festen Lande einträgliche Salinen.

San Pietro, liegt unten an der südwestlichen Seite von Sardinien, nahe bey der Insel Sant Antioco, und gehöret als ein Lehen der Krone dem davon benannten Herzoge von S. Pietro. Sie hat ungefähr 30 italiänische

Meilen

Meilen im Umfang, und ist vornehmlich von den ehemaligen Bewohnern der kleinen Insel Tabarca bewohnt, welche sich von der Korallenfischerey und dem Ackerbau ernähren, nachdem sie die unermeßliche Menge Kaninchen, welche vorher die Insel verwüsteten, größtentheils ausgerottet haben. Sie ist besser als die übrigen kleinen Inseln bevölkert und angebauet. Zu ihrer Vertheidigung hat sie ein kleines Fort mit einer Besatzung. An ihrer Küste werden Korallen gefischt und aus dem Meerwasser Salz zubereitet. Ihr gegenüber ist in Porto-Scus der berühmteste und reichste Thunnfischfang.

Sant Antioco, am südwestlichen Ende von Sardinien, wird von Einigen als eine Halbinsel betrachtet; ist aber wirklich eine Insel, welche vermittelst einer von den Römern erbaueten großen steinernen Brücke, auf deren Erhaltung man wenig bedacht ist, mit Sardinien vereint wird, und nicht viel über 300 Bewohner enthält. Sie hat einen Wald, Namens Canai, worin sich wilde Pferde befinden. Diese sind klein, mit kurzem und steifem, meistens kastanienbraunem Haar. Der Abt Cetti, in seiner Geschichte der vierfüßigen Thiere von Sardinien, ist der Meinung, sie seyen von der Art der Arabischen und Numidischen Pferde. Man fänget sie, um nur ihre Haut zu benutzen; denn sie sind von so wilder Natur, daß sie nie zahm werden. Entweder sterben sie vor Traurigkeit und Raserey, oder wer sie besitzt, tödtet sie aus Verzweifelung.

Druck.

Bayerische Staatsbibliothek München

Druckfehler und Verbesserungen.

Seite 23 Zeile 28 jetzt (im J. 1782)
— 43 — 21 eine kleine Stadt im Mayländischen, lies eine kleine Stadt.
— 48 — 20 Charboniero lies Charbonière.
— 49 — 10 *Mious* l. *Mions*.
— 55 — 24 dieser l. der hiesigen.
— 56 — 15 Es enthält l. Sie enthält.
— 58 — 11 Ursino l. Ursina.
— — — 12 Peverone l. Beverone.
— 65 — 9 in ein Collegiatstift l. in ein Collegiatstift verwandelt wurde.
— 76 — 2 ein starker Bach l. der starke Bach Dora.
— — — 17 an der Seite des Cinischia l. an der Seite der Dora.
— 91 — 28 Elta l. Eglia.
— 96 — 30 Ambrue l. Ambrun.
— 109 — 18 44°, 23′ l. 44°, 23′ 33″
— 114 — 8 2 eigentliche Städte l. (2 eigentliche Städte)
— 116 — 27 Steinsalz l. dem vegetabilischen Salz.
— 250 — 5 Sforza l. Sforza und andern.
— 253 — 13 ein sehr schönes l. eins der schönsten.
— 274 — 1 Meilen l. geographische Meilen.
— 291 — 10 der Honig ist l. der Honig ist köstlich.
— 309 — 23 Lussurgin l. Lussurgiu.
— 310 — 6 Sumugheo l. Samugheo.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Galanti, Giuseppe Maria, 1743-1806

Joseph Maria Galanti's neue historische und geographische Beschreibung beider Sicilien

Bd.: 5

Leipzig 1795

Ital. 180-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10078070-0
VD18 90194470